Die Zeitungsschreiber.

Ein

komisch-Farcikalischer Schwank

in

zwey wunderlichen Zusammenkünften.

Gezeichnet en Silhouette vom Verfasser

in diesem neuen Jahre

1781.

Gewidmet

Allen Intereſſenten der Unternehmung,

und in ſpecie den Feinden

derſelben

und

In der Stille dem Wandsbecker Boten.

Erſte Zuſammenkunft.

Schauplatz Erlangen.

Der Herr Zeitungsverweſer am Schreibtiſche, die Pränumerationsliſte ſeiner Zeitung vor ſich; er ruckt ſein Studiermützchen in die Stirne, und macht eine gelehrte Naſe dazu.

Erlanger.

Nu Proſit! das hätte denn wieder gegolten. Fleißigen Dank meine ſehr wehrten Leſer! habt euch eingefunden, wie brav; und wißt den Blitzer, womit ich euch hinter her traktire. Das Wetter? es iſt ein treflich gaudium. Und bey meiner Treu, da hängt das liebe deutſche Vaterland zur Hälfte an meiner Feder — eine herrliche Liſte — — Wie viel ihrer doch ſeyn mögen? er kalkulirt. Augsburg = = Berlin = = Dreßden = = Prag — hum Prag! wenig Leſer genug für ſo eine Hauptſtadt. Was tauſend! da will man nun noch einen eignen Mann hinſetzen, deſſen Kopf auch keinem Schaafe gehören ſoll, und wies da weiter lautet — ein gar hämiſches Beginnen; und — ? da ſpricht der Verleger ſo ernſtlich davon; ſeine Zeitung ſoll ſich leſen laſſen, ſoll nicht nachgefedert und kompilirt ſeyn, ſoll Originalneuigkeiten von der Moldau und Elbe her liefern — ſoll = = Ih! er thu, was ihm frommen mag, ich habs ſchlechten Gewinn! Der Poſtillon poſtilionirt draußen. Nun da! was das ein Rumoren iſt! rutſch rein! abgeſtiegen — — ein Kollega bey meiner Ehr, und die Jungens waren doch erſt auf Morgen beſchieden — — Stille, ſtille, der Herr wird ſich in rechte Poſitur ſetzen, daß man mir nicht unerwartet kommt.

Ein Schreiber reverenzelt herein.

Erlanger.

Was beliebt dem Herrn?

Schreiber.

Euer Gestreng.

Erlanger.

Kurz weg, kurz weg!

Schreiber.

Der Bayreuther ist draußen; soll ich ihn abweisen? —

Erlanger.

Wer hat ihm das gesagt?

Schreiber.

Ich meynte nur, der Arzt könnte — —

Erlanger.

Sey er kein Esel mit seinen Aerzten! — er mag kommen.

Schreiber.

Aber ich fürchte, daß alle die Stichelreyen und Beziehungen ihrer Zeitung — —

Erlanger.

Er soll kommen, sag ich.

Schreiber.

Wie Sie befehlen, gestrenger Herr! zuckt naus.

Erlanger.

Ha einen ganzen Tag zu früh! ich merke Unrath. Jud Pinto wird ihm zu tief ins Gedärme gedrungen seyn, und er will gewiß das Grimmen und Krämpfen da los werden.

Bayreuther kömmt, und beobachtet gehörige Etikette, beyde zeigen, daß sie im Dekorum stark sind; sie zupfen mit unter am Kreußel, und räuspern, niesen, und schneuzen sich s. V. geziemend, wies jeder erwartet.

Erlanger.

Ohne Komplimente, wann ich bitten darf.

Bayreuther.

Ich bin schon fertig; und komme zur Sache.

Erlanger.

Mit stattlicher Pantomnie. Sie nehmen Platz!

Beyde pflanzen sich kurz und gut.

Bayreuther.

Mein Herr! ich bewundere ihre Klugheit und seltsame Einsicht in das ganze Zeitungswesen. Sie haben zu dem Ende den erbaulichen Einfall gekriegt — —

Erlanger.

Machen schon wieder Komplimente — —

Bayreuther.

Ist nicht so gemeynt. Den Einfall, sage ich, als Vater der regelmäßigen realisirenden, und wirnigen Zeitungen, einen förmlichen Landtag auszuschreiben, auf welchem man denn über dies und das debatiren könnte; wie gesagt, ich bewundere darum ihre Klugheit außerordentlich, und, um nicht dabey stehn zu bleiben, komm ich selbst, Sie mein Herr! durch die Gegenwart meiner Wenigkeit zu überzeugen, wie sehr ich Sie = =

Erlanger.

Mir scheint, Sie wollen einen Panegirikus halten, den vermuthlich Ihr Schreiber niedergeworfen hat — —

Bayreuther.

Bloßes Impromptu, muß ich Ihnen sagen. — Und wissen denn der Herr Kollege nicht, daß auch die schwächsten Köpfe im Angesicht außerordentlicher Männer von einem Enthusiasmus ergriffen werden, der ihnen gleichsam die vorhin gelähmte Zunge löst, und sie sprechen macht, wie sie nicht pflegen?

Erlanger.

Ganz recht; bin mir auch erinnerlich von verschiedenen schwachen Köpfen, ganz neuerlich im vollen Enthusiasmus Unsinn gehört zu haben. — Das pflegen Sie doch auch? nimmt mich inzwischen Wunder, daß Sie so in meine vier Wände kommen, und Pintos armen Testamentmacher mit ihrer Gegenwart beehren. — —

Bayreuther.

Eine vortrefliche Materia; eben der Punkt hat meine Reise mit beschleunigt, und im Vertrauen — — Wissen Sie Herr, daß ich Sie Pluto wegen Stirn gegen Stirn sprechen muß!

Erlanger.

Ich weis, daß Sie sehr seltsam sprechen.

Bayreuther.

Und werden noch allerley erfahren. Jud Pinto, der ganz natürlich durch die berühmte Realzeitung in Charons Kähnlein über den Styx nach Elisium, wie ins geheimnißvolle Serail des Großsultans, und seines Vezirs kommen kann, und — wirklich gekommen ist.

Erlanger.

Hüstelt ein wenig, weil er Schelmerey merkt.

Bayreuther.

Jud Pinto, sag ich, der sich in Vivis fand, wieder auferweckt durch die Erlanger-Posaune ward, und wieder zurück geschickt in den Schooß Abrahams, durch ihre Herrschaft über Leben und Tod — besagter Jud Pinto sah dergleichen Skandal für so ungeschickt an, daß er nicht umhin konnte, noch eine neue Klausul an sein altes Testament anzuhängen, und mich zum Executer derselben zu bestimmen. — —

Erlanger.

Und die ist?

Bayreuther.

Hinzugehen, und den Bruder Erlanger unter vier Augen ein wenig beym Ohrläppel zu kriegen — —

Erlanger.

Impertinent Herr!

Bayreuther.

Und brüderlich zu warnen: er möge pro primo die Todten todt seyn lassen, weils doch bekannt im Land: sey, daß derselbe als ein deutscher Kraftmann keine Geister glaube: und — möge pro secundo die Nachrichten von Lebendigen so einrichten, daß nicht von der reinen lieben Wahrheit ex professo abgewichen werde, um darüber allerhand Schreibselwerk in der Folge aufs Tapet zu bringen, und novellistische Dispute anzuzetteln.

Erlanger.

Sie sind verflucht witzig Herr!

Bayreuther.

Nur pausirt, und fein zugehört. Mein Satie; sagt man, habe geschwollene Füsse; mags seyn, auch will ich nicht so rumtummeln, und Picken brechen wie Sie. Unterbrechen Sie mich nicht, oder ich kneip Ihnen Geduld in ihr Ohrläppel. An der Testaments Klausul hieng noch ein Appendix. Zum Beyspiel, dickberühmter Erlanger möge statt des ewigen Gespäßels, das mit unter kalt und fad seyn soll, ernst und männlich zu Werke gehn, item sein bischen Wahrheit en Miniatur nicht immer hinter sein groß Glas stellen; möge mehr Facta statt abgestandenen schalen Witzeleyen, mehr Begebenheit statt Resonnemant, mehr Zeitungswesen statt armseligen Titeln und Ueberschriften, liefern. Und weil doch der Herr trotz allen den Realitäten, auch für den Haufen schreibt, der ihm sein Fickchen füllt, möge er geruhen, eine Sprache zu führen, die doch den armen Seelen von unstudirten, un-

französischen, unzüchtigen Leuten mehr zu Leibe gehn; nicht minder, wenn in seinen Realitäten die Rede von kirchlichen Vorfällen ist, mehr Barmherzigkeit und Toleranz zu äußern, nicht immer zu hetzen, und zu warnen, oder in allerley dann schon Humor der Kirche, und ihren ehrwürdigen Vorsteher ein Schnipschen zu schlagen, und dann mit nichts dir nichts in seine Faust zu lachen; weiß er Herr, daß das weder Zucht noch Sitten verräth. — —

Erlanger.

Mord Element, Sie hören ja nicht auf, mir tausend vermaledeyte Injurien zu sagen.

Bayreuther.

Injurien, was ich nicht wüßte. All das schreiben Sie auf die Rechnung des Juden Pinto, auf die Rechnung all der göttlich und menschlichen Beleidigungen, die auf ihrer Boßhaftigkeit ruhen.

Erlanger.

Sich auf seine Methode mit paar Griffen ins Angesicht ermannend.

Aber — sagen Sie mir Herr — wie kommen Sie — Sie dazu — mich auf meiner Stube so zu dissiren; aufzubieten all ihren Witz, um mich in Hast zu jagen? Was Witz? alle ihre witzigen, witzig seyn sollenden Blätter sind das wahre Contrefey des Eels mit der Laute! Pfuy, daß mir der niedrige Einfall entfuhr! aber er paßt auf Sie, wahrlich Herr, und nun brechen Sie ab, wenn ich Ihnen Gutes rathen darf — wahrlich Herr — man kann hören, und ertragen, und Mitleiden haben, doch nur auf einen gewissen Grad — Ich hab ihn erreicht diesen Grad, hab ihn wirklich schon erreicht.

Bayreuther.

Bedaure von Herzen, daß ich Ihnen noch nicht zu Gebote steh. Hab noch etwas zu exequiren, und

dann sind Sie Patron zu thun oder zu lassen, was Sie wollen. Den Witz wollen wir hier nicht ratifiziren — wo der hingehört, weiß man; und hab ich Gebrauch davon gemacht; Schade, wenn ichs habe, so wars nur in so fern, als ich a la Erlanger etwas Testamentalisches vom Pinto beriöge, und die Lüge mit allem Bombast von Witz verbrämte, daß ich mir schmeicheln könnte, kein unglücklicher Nachahmer von ihnen zu seyn — Was beliebt sehr edler Herr?

Erlanger abseits.

Der Kerl setzt mir höllisch zu, ich will's erwiedern. (zum Bayreuther) Ich wollte nur fragen, was ihr böhmischer Korrespondent mache? wird man bald wieder etwas von geistlichen Pachtern zu hören kriegen? — Was beliebt sehr edler Herr? He?

Bayreuther.

Sie lassen mich nicht ausreden —

Erlanger.

Hat keine Noth, möchte wohl auch so einen Korrespondenten näher kennen lernen. Das Männel schreibt einen passablen Stil — a la Goethe kräftig und warm, und dann die holdigen Nachrichten, die gar nicht von der Wahrheit abweichen — —

Bayreuther.

So so; beliebt von meinem Taback?

Erlanger.

Inkommodiren sie sich nicht; würde mir in der Nase kribeln. Ja die Nachrichten — ja, nun mein Herr — —

Bayreuther.

Was wollen sie mit ihren Nachrichten —

Erlanger.

Richtig, die man nur wiederrufen darf, das

[illegible] den Stof zu allerley Geschreibsel — bene! [illegible] weit von einem der Thore in Bayreuth wird die Trophä ihrer Wahrheitsliebe gar herrlich; Hahahaha!

Bayreuther.

Und ich sage ihnen, daß der Punkt weder mir, noch meinem Korrespondenten zur Last fällt.

Erlanger.

Zuverlässig nicht; auch sagt das niemand, weil ihnen mein Herr — ihnen in specie kein dummer Streich [illegible] fallen kann — haha! Sie wissen ja genau zu bestimmen, wes Glaubens irgend eine Zeitung ist, wahrlich, sie sollten erster Verweser aller Zeitungen seyn, und wer weis, was der morgige Landtag giebt?

Bayreuther.

Herr ihre Galle steigt.

Erlanger.

Welches Symton haben sie dafür? — Galle! die können sie erregen! sie Herr — haha! Ist denn etwa ein münchner Hezesel vorbeytrottirt — wahrlich nicht! was sollte meine Galle steigen? — —

Bayreuther.

Bißig, sehr bißig! aber vor Zeiten hats preußische — — gegeben, et cætera, et cætera hahahaha *)

Der Schreiber tritt herein.

Erlanger.

Was schon wieder?

*) Die Herren sagen sich Sottisen, und arten in Persönlichkeiten aus — man muß es ihnen nicht übel nehmen; denn sie gränzen an die Gelehrten, und unter diesen ist dergleichen Mode. Man könnte Gelehrte von Bedeutung und Namen aufstellen, dies noch viel ärger gemacht haben. Adnotavit M. Juchovis.

Schreiber.

Ein Fremder ist angekommen.

Erlanger.

Jeder von Belang tritt ungehindert herein.

Schreiber ab. Die zween gehen stumm auf und ab, und schneiden sich Gesichter, wie sie zu solcher Zwischenscene taugen, oder doch leicht von einem ordentlichen Theaterstribler adaptirt werden können.

Dann der Fremde.

Fremder.

Verzeihen sie, wenn ich sie in interessanten Unterhandlungen störe, ich wollte darum auch im Vorzimmer gewartet haben, wenn man mich nicht weiter hereingeschickt hätte.

Erlanger.

Ich bitte um ihren Namen.

Fremder.

Der wenig zur Sache thun wird, wie wohl sie Schandianer anderer Meinung seyn mögen. Wenn sie aber meine Verrichtung vernehmen wollen —

Erlanger.

Ich bitte — —

Fremder.

Sie wissen vermuthlich schon, daß zu Prag eine neue Zeitungsfabrik angeleget werden soll, wie ich im Gegentheil von einem Novellisten Landtag in Erlangen gehöret habe. Das nun vorausgesetzt, hab ich hiemit die Ehre, euer Hochedel ganz unterthänigst zu versichern, daß ich in Qualitate meiner wenigen Wenigkeit der Hauptfabrikant oberwähnter Prager Zeitung; oder kürzer, der Verfasser seyn soll, und in diesem Charakter in actu primo erscheine ich mich vor denenselben zu erscheinen, und ihnen meine Ergebenheit demüthigst zu präsentiren.

Erlanger.

Freut mich, ſie kennen zu lernen.

Fremder.

Mich nicht minder, wenn ich anders in euer Hochedel den weltberümten und hochgeprieſenen (Bayreuter lacht) Erlanger Zeitungsmacher venerire.

Bayreuther.

Sie kennen alſo demiſſiſſime von Prag?

Fremder.

Ganz gehorſamſt aufzuwarten, und ſie, wenn ich fragen darf?

Bayreuther.

Demiſſiſſime von Bayreuth.

Erlanger zum Fremden.

Das ſollten ſie ja als Candidatus collegii noſtri ſogleich an der Wahrheitsartigen Naſenkuppe gemerkt haben.

Fremder.

Um Vergebung; bin nicht Naſenkuppenphyſiognomiſt genug, um es ihnen hochzuehrender Herr Papps darinn gleich zu thun. Und haben ſie wohl gegen dieſen ehrenfeſten und wohlweiſen Herrn etwas einzuwenden! — in allen weichen und feſten Theilen ſeines wohlachtbaren Angeſichts liegt etwas, das ihm meiner ganzen Ergebenheit verſicheret; und eine Zeitung ſchreibt er, ſo lesbar und ſauber, daß beym Element alle meine Vorgänger ehe 6 volle Seiten rein weg ihm nachſchreiben konnten, als ihnen mit Reſpekt zu melden nur eine halbe.

Erlanger.

Hahaha!

Fremder.

Beym Element hochzuehrender Papa! und wozu das Gelikere? lachen ſie da vielleicht gar auf Un-

kosten des wehrten Pragerthums? Traun, das steht weiter nicht schön! ist despektirlich gedacht, wenn sie wissen wollen; gar garstig gedacht, hochzuehrendester Papps! — Glauben sie, man kangiessert da, so gut als in Erlangen, und sie, verstehn ihre Medje die Herren — beym Element Papps! sie verstehen ihr Medje respektabel, und haben auch Ansehen dazu! Brüllen und fette Unterkins! und proportionirte Bäuche und ordentliche Disputtlungen! Ich könnt ihnen meine Leute gar wohl spezifeiren, solid und hochgelahrt, und politisch müssen sie wissen.

Erlanger.

Haha, die Prager! man kennt die wackern Leute schon, es ist ein feines Publikum!

Fremder.

Hui Herr! und nicht viel nasegerümpft! ich bin stolz darauf, für solch ein Publikum zu schreiben. Freylich hats keine litterarische Tonangeber da, die so in die Welt hinein halloen, und viel Gekrakels machen! Aber sonst ein ehrsames Publikum ohne viel Schwankwerk gesagt; beym Element Papps! hochzuehrendester Papps! stülpen sie mir nicht darüber ihr Mäßlein auf!

Erlanger.

O mit nichten! ich meyne ja, daß sie alle möglichen Qualitäten besitzen, die zu ihrer Fabrike erfordert werden.

Fremder.

Ich eß, zum Zeitungsschreiben gestrenger Herr Kollega!

Bayreuther.

Wohl alle Qualitäten, die goldene Praxis des Erlanger ausgenommen.

Erlanger.

Wirft auf den Bayreuther einen entsetzlich grimmigen Blick und möcht ihn in Forma zur Thüre hinaus schmeißen.

wenn er sich nicht des Fremden wegen genirte : : : Das ist Klugheit mit Ehren zu melden.

Fremder.

Hab von der Praxis gewaltig viel gehört. Soll gar nicht uneben seyn, kommt nur darauf an, daß man sie gewöhnt. (zum Erlanger) Hochzuehrendester Herr Papps, wollten sie mir nicht etwas davon zukommen lassen?

Erlanger vor sich.

Der Kerl wird verteufelt naseweis!

Fremder.

Was meine Qualitäten betrift, will ich davon schon noch die gehörigen Specimina geben, und wenn sie wollen, bey ihrem Landtage ein Tentamen, so Gott will rigorosum subiren. Denn fern sey es von mir auch in ihrer Versammlung und Brüderschaft Clausis valvis einzuschleichen, ohne zuvor, da wo es vonnöthen meine Honeurs gemacht zu haben.

Bayreuther.

Und wollen sich also die gehörigen Privilegia einbohlen?

Fremder.

In optima forma! denn ich und mein Verleger finden es ganz decent, einem Perückenzipfel, wie des hochzuehrenden Herrn Papps seiner ist einen Kratzfuß zu machen, weil wir wohl wissen, daß der Perückenzipfel nicht umsonst — ein Perückenzipfel seyn will, und von wegen seiner perückenzipflichten Dignität Anspruch auf unsere schuldige Veneration zu haben glaubt. Habe also derohalben meinen Tornister auf meinen Buckel geschnallt, und bin wirklich hier um euer Hochedeln zuförderst und ins besondere; morgen aber dem sämmtlichen Zeitungsmacher Kollegium samt und besonders, mit und ohne Perückenzipfel meine dienstschuldige und Candidaten schickliche Devotion zu bezeigen.

Forrentier.

Der Herr Candidat beliebt ſich in ſeinem Stilo curiali mixto ſehr poſſirlich auszudrücken.

Fremder.

Immer Hochdenenſelben ad obſequioſiſſima obſequia. Will inzwiſchen nicht fehlen, ſie durch an wohlverdienten Ehren und Respect zu krönen. Mache ſo mein Weſen immer gern recht von Herzen weg, und ſcheue dann obſervatis obſervandis weder Peter noch Paul: und das beſonders in Zeitungsaffären.

Bayreuther.

Närriſch genug; und doch ſchwänkt ſie ihre Cenſur ſo ziemlich um Peter und Paul herum — —

Fremder.

Was ſie da ſagen und wiſſen! Cenſur! das fällt mir aufs Herz, meynen ſie! — Cenſur! — immer gut — würd nicht ſchaden, wenn auch ſo was bey ihnen im Lande wäre; dürften da manchmal nicht was ſchmieren, das ſo hinter drein immer ein Bischen Mühe macht, wieder mit Ehren ins Stübchen zurück zu bringen, damit die Leute nicht merken ſollen, daß mans zurücktreiben muß, weils nicht manſchen ſollte — Sehen ſie Herr Papps! jede Sache iſt zu etwas gut. Darf man nicht allezeit ſagen, was man will. Nu, ſo darf man auch nicht wiederruffen, was man nicht hätte ſagen ſollen.

Bayreuther.

Die Cenſur wird wohl all ihren poßirlichen Ausdruck zu ſtutzen!

Fremder.

O lieber Herr Gott! wann ich den groſſen Todesfall eines Löwen oder Bären beſchreibe — nicht Vater Erlanger? fürwahr es liegt mir auf'm Herzen, und ich muß abbrechen, um noch ein Wörtchen im

Landtage selbst zu reden, mich zu hohen Gunsten rekommendire.

Geht ab.

Erlanger.

Ein pfiffiger Kauz, und der Kopf zu haben scheint, schade nur, daß er in der Schraube steckt.

Bayreuther.

Gehört sicher unter ihre Nachahmer; für heute genug, morgen in publicis — mich zu hohen Gunsten rekommendire.

ab.

Erlanger.

Morgen in publicis! geht nur ihr Kerls! — das war denn ein verfluchter Stand für mich! Solche Sottisen! mir! mir! — die ganze ungeheure Liste meiner Pränumeranten kann mich nicht schadlos dafür halten! und — der Prager wird keine üble Zeitung schreiben — mislich! mislich — und Morgen der Landtag — wartet! es soll euch der Text gelesen werden! — Wart' Bruder Bayreuther!

ab.

Zweyte Zusammenkunft.

Der Schauplatz ein großer venetianischer Saal, oder auch nach polnischer Facon, eine struppichte Feldgegend. Die große Landtagsversammlung in corpore erscheint, bestehend aus einem Präses, Assistenten, Zeitungsräthen, Protokollisten, Kollektaneensammlern, Kleinklaubern, und Schreibern, rc. rc. Präses sitzt auf einem großen Polsterstuhl hart am Kamin, oder Kolenfeuer, ihm ist bitterlich kalt; Assistenten und Räthe im Pelz, Stiefeln und Fußsäcken mit großen Perücken schauern nach ihrer Art; Ringsrum sitzen sämmtliche

Zei:

Zeitungsschreiber auf dreybeinigen Schemeln und wankenden Fußbänkeln nach Würde und Stand sein ordentlich plaßirt. Ein Fremder geht drunter herum, das Protokoll ist ein stattlicher Folioband, dann beginnt der Plunder, wie folget:

Präses.

Nimmt die Schlafmütze ab, und räuspert kompetenter:

Hochansehnliche! nachdem in Erfahrung gebracht worden, und noch täglich verlauten thut, welcher Gestalten das ganze Zeitungswesen in Argen liege, und einer tüchtigen Reform nöthig habe, so haben wir beschloßen festgesetzt und decernirt, das ganze diesfällige Officium in gehöriges Examen zu nehmen, und darüber rechtens zu konferiren; und allbieweil mir Endes- und Anfangsbenannten hierüber das zuführende Präsidium anvertraut und commitiret worden, und ich dazu auch allen Eifer mitbringe, solchemnach bin und sitz ich hier in Qualitate eines votis omnium erwählten Präsidis (die Mützen herab meine Herrn!) alles vorzunehmen, aufzusuchen, und zu exequiren, was dazu beytragen kann, obgemeldtes in Argen liegendes Zeitungswesen seiner etwannigen Mängel zu entlädigen, und es so fort in meliorem formam zu bringen und zu redigiren. Von wegen dessen find' ich mich bemüßiget und gezwungen, Sie wohlachtbare und ehrenveste, wohledelgestrenge, und hochgelahrte Herren zu citiren, und aufzufodern, Rede und Antwort über das zu geben, was ihnen hier mit mehrern publicirt, notificirt, und zu beliebigen Ohren gebracht werden wird, und zwar wird pro primo und in specie gegen den Herrn Erlanger referirt — Lesen sie Herr Referendarius.

Referendarius.

Nach einer Verbeugung gegen den Polsterstuhl des wohlbestellten Herrn Präsidis liest:

Erlanger iſt ein witziger, ſchöngeiſtiger Kopf, der gute Sprache, wenn auch nicht Zeitungsſprache und eine ziemliche Lektur hat. Seine Titelfabrik iſt immer riegelſam und thätig. Er ſchöpft meiſtens aus ſichern Quellen, ſchreibt ſelten — ſelten nach, iſt Medikus, der wakerlich die Puls greifen kann, und der eine Taſche voll herrlicher Recepte für ſeine Kollegen beſitzt; übrigens aber räumt er auch in der Advokatie auf, und ſtoppelt Teſtamente zuſammen, die ſich warlich gewaſche haben. Der Herr wird in der Zeitungswelt ſehr häufig geleſen, beſonders ſeiner artigen Märlein und Hiſtorien wegen die er huſch, huſch! aus dem Stegreiſe rausjagt. Eigennützig iſt er gewaltig mit unter, denn ſeine Avertiſſements müſſen ihm ſehr hoch und zwar die Zeile zu 8 Kreuzern bezahlt werden. Dann und wann verlegt er ſich aufs Kunſtrichtern, und weis, wenn er ſich vom Ariſtarchen bis zum Athleten aufgeſchwungen hat, ſeinem Herrn Gegner nicht nur das Weiſſe im Auge zu zeigen, ſondern auch, wenns nöthig mit tüchtigen Püffen auf ihn los zu purſchen. So viel im Kurzen über den Herrn.

Präſes.

Nun (zum Erlanger) habt ihr wider das all wohl etwas zu repliciren?

Erlanger.

Zuckt die Achſeln.

Das meiſte iſt Wahrheit und ich erwarte daher mein Urtheil.

Präſes.

Wird gleich da ſeyn. (zum Referendarius) Sind ſonſt keine Klagen wider den Menſchen eingelaufen?

Referendarius.

Ein Schärflein noch. (lieſt) Im Spaßmachen und luſtigen Einfällen übertrift er bey weiten alle ſeine Kollegen.

Erlanger.

Warum ſagen ſie Spaßmachen?

Referendarius.

Haben ſie ein ander Wort? — (lieſt) indeß iſt es ausgemacht, daß ſeine Zeitung den meiſten andern den Wind abjagt, und hiemit ſatis.

Nürnberger.

Dem Karlsruher ins Ohr.

Wenns bey dem ſo über die Kappe geht, wie wirds wohl mit uns ausſehen?

Karlsruher.

Mir zittern Arm und Beine.

Augsburger.

Holl der Teufel das ganze Judicium da!

Ulmer.

Ich ſitze wie auf glüenden Kohlen.

Erlanger.

Ihr Urtheil Herr Präſes!

Präſes.

Attendat animos ſua Dominatio! Die Erlanger Zeitung wird geſchrieben nach wie vor, mit Witz geſpikt, wies beliebt; nur in Anſehung der Avertiſſements ſoll keine ſolche Kniferey, kein ſolches Geknauſe getrieben werden; und was alle die etwanigen Teſtamente betrift, hiemit der Partey hinaus zu geben; welchemnach da nicht ſo ins Gelag ſolle hineingelogen werden. — Uebrigens Herr könnt ihr wegrucken.

Referendarius.

Ruft den Erlanger zurück, da er eben abtretten will.

Ah! da noch ein Notabene hinterher. Hätts bald überſehen.

Präses.

Was giebts noch? Ist ja doch schon sentenzionirt worden.

Referendarius.

Ich meyne, man müße jedermann ganze Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Hier steht noch geschrieben (liest) Ehre und Beyfall, denns gebührt. Es gab ohnlängst eine starke Scene für Deutschlands Volk. Sie wissen alle, ansehnlich versammlete: Eine Monarchinn starb, Maria Theresia starb; und wenn durch öffentliche Blatter über diesen traurigen Vorfall eine herzliche Empfindung geweckt wurde, eine seelenvolle Thräne ins Auge der Leser stieg, so geschah es durch die, in jedem Betracht herrliche, schön und aus ganzer Seele gesagte Erinnerungen und Betrachtungen über Theresiens Tod, die uns, dieser hier stehende Mann in einigen seiner Blätter schrieb. Neigen sie sich, meine Herren, neigen sie sich gegen diesen Mann, und danken ihm mit Patriotenwärme, daß er mit solchem Biedersinn, mit so reinem, und was man glauben darf, ungeheuchelten Feuer Deutschlandsherrscherinn, und Mutter in und nach ihrem Tode pries. Jeder edeldenkende und fühlende Deutsche thut gewiß ein gleiches — Und wenn ich endlich alles sagen darf, was ich denke und empfinde, so — umarm' ich erstens in Ihrer Gegenwart, meine Herren! diesen braven Mann, dieser seiner That wegen — und behaupte dann, daß er mit dem wenigen, was er sprach, so viel und vielleicht mehr that, als wir von manchem hochberühmten Lobredner hätten hoffen dürfen. — Ich gerathe in Eifer, wie sie sehen; aber — —

Präses.

Ja wohl, ja wohl! haben aber recht daran. Gut, daß sie den großen Punkt nicht übergiengen. Kommen sie her, wakrer Mann, laß sie schmatzen!

da! — machen ſie's ferner ſo, und bleiben fein ein rechter Deutſcher.

Erlanger.

Weiß nicht recht, wie ihm geſchieht, und wiſcht ſichs Maul vom Kraftſchmaze des Präſidenten. : : Die andern ringsherum ſpitzen Maul und Ohren, bis der Präſident wieder beginnt, da ſie denn ängſtlich näher zuſammenrücken.

Präſes.

Ihr andern da verdient dergleichen Weſens nicht; habt aber großen Beyfall, daß euch nicht zu Sinne kam, dergleichen etwa verdienen zu wollen. — Nun adies! (Erlanger ab.) Der Hamburger wird beſchieden!

Hamburger.

Schleicht verſchämt vor den Polſterſtuhl, macht Inclinationem profundiſſimam, und wurzelt.

Referendarius lieſt.

Hamburger ſchwärmt meiſtens über der deutſchen Gränze herum, weis viel von Amerika, England und Spanien, et ſimilibus, aber bringt dabey ſehr wenig von Deutſchland. Mit unter recenſirt er, was aber nicht ſeines Officii, ſeiner Fähigkeit ſeyn mag. Sonſt beſteht ſein Kram aus ſehr feinen Lettern und ſeine Abbonnenten kriegen meiſtens eine Menge Schüßeln, aber herzlich wenig darinn zum genießen.

Präſes.

Das will ſich nicht ziemen Herre. Wer einen zu ſeiner Tafel invitirt, muß ihn auch traktiren zur Genüge. Und was ſeine auswärtigen Nachrichten betrift, ſo wäre vielmehr zu wünſchen, er möchte ſein Näßlein ins deutſche Vaterland neinſtecken, um hie und da etwas für deutſche Bürger aufzuwittern. Item die Recenſionen — Hört der Herr? will ich mir verbieten. Verſtanden der Herr?

Hamburger.

So ziemlich, so ziemlich!

Präses.

Wo steckt der Bayreuther?

Bayreuther.

Stolpert hervor.

Hier gehorsamst zu dienen.

Präses.

Leßt ihm seinen Text.

Referendarius lieſt.

Bayreuther schreibt nicht die schlimſte Zeitung; bringt aber seinen Vorrat auf einem Papier zu Markte, deſſen ſich das elendeſte Geſchmier zu ſchämen hätte. Zu wünſchen iſt, daß der Herr ſeine engliſchen Poſten beſſer beſtellen laſſe, wodurch denn all das Genotabene ausbleiben wird. Ruhm verdient er, weil er ſich mit vaterländiſchen Nachrichten abgiebt, beſonders iſt ſein Wiener Artikel manchen Groſchen werth. Dem ungeachtet wird er ſeinen Briefſchaften von da und dort beſſer zum Auge lugen, und ſeine Zeitung nicht zum Hafen machen, darein jeder Lumpenkerl ſeine Exkremente werfe. Zu Zeiten ſchickt er Verſe unterſchiedlichen Karats ins Land, ſed haec hactenus mit ſchuldigem Reſpekt gegen den Herrn.

Präses.

Darinn liegt auch ſein Urtheil ſchon. Wenn er alſo ein geſcheidter Mann iſt, ſo wird er wiſſen, wornach er ſich zu fügen — He da! Frankfurter!

Frankfurter.

Duckt ſich gegen den Polſterſtuhl.

Referendarius lieſt.

Im Plündern und Nachbeten hat der Mann kaum ſeines Gleichen. Er giebt wöchentlich zwey Blätter

zu lesen, macht mit unter Spas, aber da das ganze Ding nicht zu sonderlich angelegt ist, brennt ihm der Teufel immer von der Pfanne. Avertissements liefert er zur Genüge, und weil er übrigens schon unter die Antiken gehört, behauptet er immer noch die Freunde, welche ihm jure merito zu kommen — id est die Antiken. Kurjos ist es, wenn er gelehrt thun will; da das aber doch ziemlich selten geschieht, drückt man ein Aeuglein darüber zu, und läßt ihn plempern.

Präses.

Nimmt die Mütze herunter.

Zieh der Herr in Frieden, und gieb er sich auf seine Füße acht! — He! der Brünner!

Brünner.

Kommt mit einem gewaltigen Nieser, und fährt nach seinem Schnupftuch.

Referendarius liest.

Brünner hat ziemlich weißes Papier, und nicht unschicklichen Druck. Die Juden haben seine ganze Protektion. Anekdoten finden sich die schwere Noth bey ihm, und sind alle in seinen eigenen Model vergossen. Wenn man ihm straks ins Gesichte guckt — findt man auch so einen gelehrten Zug darinnen, der ihm gar ein wunderseltsames Ansehen giebt. Von der Moldau und Wallachey trieft vorzüglich seine Feder, und in seinem Originalartikel: Donau; kommen hunderterley Einschiebsel vor, unter denen manches gar hübsch gewaschen ist. Im Panegirikus ist er perfekt, und kriegt er so eine edle That am Kragen oder Zipfel, so perorirt er ihr in die Fresse gar fein, scheints aber all gar gut zu meynen. Er giebt wochentlich zwey volle Bögen, dann und wann auch einen Apendix dazu, und fodert von seinen respective Pränumeranten halbjährige Richtigkeit.

Präſes.

Vadat in pace! oder will der Herr etwas vorbringen?

Brünner.

Wüßte verſchiedenes, aber — Hum! es mag dabey bewenden!

Präſes.

Wie beliebig — Berliner herein!

Berliner.

Schreitet decent vor die Front und ſalutirt.

Referendarius lieſt.

Berliner hat viel im Reich der Jurisprudenz zu ſchaffen, und die Advokaten werden ihm nach und nach alle noch aufſäßig werden. Er theilt wochentlich ſeine Avancements exakt mit, weiß alle Dinners, Soupes und jede Hetzjagd. Sonſt ſtreicht er ſeinen Schwanz nach den Haaren, und tanzt genau, wie ſeine Pfeife klingt. Seine Schreibart iſt erträglich.

Präſes.

Transeat, geht ſchon mit der Herr — Adieu! laßt den Avonauer Reiter kommen.

Poſtreiter.

Trappirt herein, und ſteigt vom Pferde.

Präſes.

Willkommen mit ſeinem Klepper! will der Herr ſein Urtheil vernehmen?

Poſtreiter.

Zu Gefallen.

Referendarius lieſt.

Der Herr arbeitet daran, Blindheit, Augenweh und Pfeifenweſen unter ſein Leſer zu bringen. Denn er wartet mit lauter Verſindruck auf. Indes ſind ſeine Nachrichten meiſtens bewährt. Als Nachbar

vom Hamburger ist er auf diesen gar infam zu sprechen. Vor Zeiten war sein Gaul der Esel, worauf Klotz und Konsorten manchen Sack und Saumsattel kunstrichterlicher Grobheit packten, und sofort in das Land der Lebendigen schickten. Partheylich ist er wie alle Teufel, daher die Kritik und Hermenevtik erfordert werden, wenn man mit ihm ins Reine kommen will. Hat viel Liebhaber in Niedersachsen, wenige in Prag.

Postreiter

In den Bart.

Esel von einem Referendarius! Nur verflucht, daß er Recht haben muß!

Präses.

Was hat er da zu murmeln?

Postreiter.

Nichts, nichts; mein Pferd hat nur den Sattel verschoben.

Präses.

So richt er ihn ohne zu murmeln, und hernach sitz er auf, wie sichs gebührt. Aber hört er? laß er seinen Klapper nicht wieder zum Esel machen, versteht er?

Postreiter.

Ih was zum Teufel! wird toll, schwänkt sich hinauf, schmitzt den Klepper mit seiner Gerte, und schreyt den Erlanger im Fortreiten an: Holl dich das Wetter mit deinem Landtag! reite daher, um Sotissen zu schlucken — Hundsfütter zusammt!

Fliegt auf und davon.

Das ganze Kollegium wird rege, man huslet und räuspert; dem Präses geht das Maul angelweit auf, der Referendarius gafft dem Reiter großäugig nach, und einige Zeitungsschreiber kikern ins Fäustlein.

Präſes darauf.

Der hat uns hölliſch zuſammengerumpelt! — — Pfui! — pfui! — aber er iſt fort, laß ihn reiten! und der Wiener marſchier herbey!

Wiener

ſein Diarium untern Arm, kommt.

Referendarius lieſt.

Jeder nach ſeiner Art, und der Wiener nach ſeiner. Daß nu ſein Papier viel Papier giebt, kommt daher, weil er nach ſeinem Plan allerley Avertiſſements darbringt, die für ſeine Leſer gewiß vom groſſen Nutzen ſind. Dazu kommen noch die Bücherverzeichniſſe, die denn in gewiſſer Hinſicht auch ihren Werth haben mögen. — Das Todtenregiſter in ſeiner Zeitung iſt eine ganz brauchbare Rubrik, obſchon ſie von den Meiſten nicht genützt wird. In fronte ſeiner Zeitungen liefert er jedesmal ein Motto in lateiniſchen Lettern: Viderit ille, daß ſeine Dankſprüche gehörig genützt werden. Der Mann wird häufig geleſen, und eine gewiſſe Gattung von Menſchen mag ihn auch Noth haben. Wohlbekomms.

Münchner

Seinem Nachbarn ins Ohr:

Der hat nun ſeine Lektion auch weg.

Präſes

Zum Wiener:

Nun lieber Herr! trett er nur immer ab, und führ er ſich auf, daß man Freude an ihm erlebe. und Gott befohlen. Tritt ab. Aber da iſt ja noch eine Realzeitung in Wien, wie ſtehts mit der?

Herr Fried. Juſt. Riedel tritt ſein ſauber hervor.

Referendarius.

Der Mann da ſchreibt dieſe Zeitung, ein Schöngeiſt, der bereits durch eine Theorie der Aeſthetik,

und ins besondere durch ein Portrait in fronte sei-
ner Theorie bekannt ist. Das Wesentliche seines
Wochenblats besteht in Recensionen, und litterari-
schen Nachrichten. Doch fertigt er seine Leute ganz
ordentlich ab. Er hat Witz, kleidet ihn oft in der-
be Wahrheit, und weils ihm besonders schön steht,
wenn er hohnlächelt, so ergreift er auch seinen Vor-
theil, so oft er kann. Inzwischen trägt sein Blat
zur Ehre der österreichischen Litteratur bey — Hæc
hactenus.

Präses.

Hat die Zeit über Riedeln durch eine grosse Brille be-
augt, und hebt nun an:

So? Ist das der Riedel? Ey, ey, ey! — —
Möchte doch wohl wissen, warum er so viel kriti-
kalelt?

Riedel.

Er! Er! Herr Präses, ich schreibe Recensionen.

Präses.

Er hat. Sie haben recht! aber das Schimpfen
könnt doch unterbleiben. —

Riedel.

Schimpfen! was schimpfen! ich sage die Wahr-
heit — —

Präses.

Ey was Wahrheit! Wie Wahrheit? man muß
jedermann ungeneckt lassen: das meyn ich! der
Herr könnte wohl eine politische Zeitung schreiben!

Riedel.

Das käme mir! lüge, wer will, ich kanns nicht!

Präses.

Gut, gut! lüge wer will, wollen drüber weg-
gehn; er scheint, sie scheinen mir grinseln zu wol-
len, das ist hier nicht der Fall; mich zu empfehlen!
Fahren Sie wohl Herr Riedl! Der Präses will wei-

ter komplimentiren, und da happerts, bis das Wesen in helle Pantomimie verfließt.

Riedel

zum Erlanger im Abgehen:

Ein rarer Socius vom Präses! Ihre Wahl macht Ihnen Ehre.

Erlanger.

Der Henker mag wählen in diesem Zährenthal! hab ja auch meine Portion gekriegt!

Präses.

Ein Herrlein, das kurz angebunden ist, will die Pille verschlucken — mags! nu, nu! — da giebts ja noch eine französische Zeitung in Wien — Was sagen Sie darüber Herr Referendarius?

Referendarius.

Kömmt gar nicht in Anschlag, und Rei Finis.

Präses.

Bene, bene! wird ohnedem schon spat, wollen also hübsch kurz machen. He Leipziger!

Leipziger

Tritt frisch hervor.

Referendarius.

Seine Zeitung bringt wenig Neues, und wird selten gelesen. In Prag findet sie blos Eingang, weil sie aus dem ersten litterarischen Monopolium kommt, das mag also hingestellt seyn.

Präses.

Hust mir aufs Monopolium! der Hanauer soll kommen.

Hanauer.

Den Hut unterm Arm, mit Degen.

Referendarius.

Giebt brav Notiz vom amerikaniſchen Kriegsweſen, übrigens ex omnibus aliquid.

Präſes.

Sint hæc salva, der Abend kommt uns auf den Hals. — Ulmer Krankenfabrikant!

Ulmer

Rutſcht mit verſtellter Phyſiognomie ins Mittel

Referendarius lieſt.

Wenn zum Beyſpiel bey dem die Rede von Prag wär, müßte man ihm ſagen, daß er dort bankerott gemacht habe.

Präſes.

Wie? Wo? Was bankerott gemacht? Warum?

Ulmer.

Von wegen — weil — aus Urſache . .

Präſes.

Laßt ihn laufen, er meckert ja. Regensburg!

Regensburger.

Mit Stock und Degen.

Referendarius lieſt.

Iſt eine ordentliche Fundgrube recht vieler Nachrichten, geht aber dabey ſehr behutſam zu Werke und macht nicht gern Pintoniſche Teſtamente.

Erlanger vor ſich.

Schurke vom Referendarius!

Präſes

Zum Regensburger.

Fahr er fort, wie vor. Nürnberger!

Nürnberger

Möchte sich gern herzhaft stellen.

Referendarius lieſt.

Giebt groſſes Format, und will dadurch vermuthlich Reſpekt einprägen. Sonſt iſt Manchem eine Nürnberger Tabatier viel lieber, als alle die Zeitungen im groſſen Format.

Präſes.

Schlecht Herr, ſehr ſchlecht, Pfuy über den, der das Zeitungsweſen den Tabatieren gleich macht. Alſo ſich er zu, hört er, daß er ſich beſſert; oder handl' er vielmehr mit Spiegeln, Tabatieren, und kurzer Waar — Pergat. Köllner! Köllner!

Köllner.

Schwarz vom Kopf zu Fuß.

Referendarius lieſt.

Iſt ein braver Zelote, und hat daher eine Menge von Feinden. Dann und wann geht er auf ſeiner Fäte gar entſetzlich ratſch drein — —

Präſes.

Stille Herr Referendarius; wir dürfen den Mann nicht wegwerfen, de cætero im Frieden! Wie ſtehts mit den Franzoſen, den Engländern?

Erlanger.

Iſt keiner erſchienen, vielleicht kommen noch welche? — —

Präſes.

Hab keine Sattelbenkenszeit — fort fort — ey! wo bleibt denn der Prager?

Referendarius.

Wiſſen denn Eure Herrlichkeit nicht, daß in Prag kein eigentlicher Zeitungsſchreiber exiſtirt? — Da klaubt der Setzer ſein Zeugs zuſammen, und gut.

Präſes.

Aber die Poſtzeitung —

Referendarius.

Wohl, wohl; das iſt denn gerad ihr Fall — —

Verfaſſer des Intelligenzblates

im Haſt hervor, das Prager Intelligenzblat in der Hand

Wie? keine eigentliche Zeitung in Prag? was iſt denn das da? und ich? bin ich kein Zeitungsſchreiber? kein eigentlicher? da haben Sie meine eigne Mache!

Referendarius.

ſchlägt ſein Regiſter auf, und blättert drinn rum.

Aha! da ſteht ja ſo was! Intelligenzblat heißt es? — ja ja, man kennt das Ding!

Präſes

zum Referendarius.

Leſen Sie ihre ſieben Sachen darüber.

Referendarius lieſt.

Dieß Blat trägt den Namen ſeines Verfaſſers an der Stirn, und iſt ein wahres Quodlibet im heiligen römiſchen Reich. Statiſtik, Oekonomie, Litteratur, Curioſa, Medicin, Politik, Krieg und Frieden, Aſtronomie, und Agricultur, Feuer und Waſſer ſind da zu finden — —.

Präſes.

Plus quam ſatis! Das reimt ſich all ſehr ſchlecht zu dem Titel — mein treu lieber Socius! bleib er ja doch in ſeiner Sphaera, und Laus Deo! — Wie, und ſonſt iſt kein Zeitungsſchreiber da?

Erlanger.

Hab die Ehre, Ihnen noch einen aufzuführen. Da iſt ein Mann, der künftighin in Prag Zeitungen ſchreiben will, und überdieß ſo beſcheiden iſt, ſich vorläufig einem ſammentlichen ehrſamen Colle-

zium darzustellen, und sich der nöthigen Prüfung in seinem Fache zu unterziehen, nicht minder sich völlig legitimiren, und konfirmiren zu lassen.

Präses.

Recte, bene, optime! — er beguckt den Fremden ganz genau. Er also will Zeitungsschreiber werden?

Fremder.

Bins sehen, wenn Sie gütigst erlauben; denn wollt ichs erst werden, wär ich ein Narr, mich hier prüfen zu lassen — Der hochzuehrende Herr Papps weiß, daß ich kein unehener Junge bin!

Präses.

Bene, bene! also will er sich nur prüfen lassen? Das ist ganz recht. Man muß jederzeit alte und gescheute Leute um Rath fragen.

Fremder.

Wohl gescheute, wenn auch nicht immer alte.

Präses.

So so, gescheute sag ich, gescheute Leute. Was soll denn eigentlich die Prüfung seyn?

Fremder.

Will Ihnen eigentlich meinen Plan, und die Methode vorlegen, nach welcher ich meine Zeitung schreiben werde. Darüber mögen und sollen Sie dann urtheilen, erkennen, und sprechen.

Präses.

Bene, bene. bene! rückt sich auf seinem Sessel in eine präsidialische Posiur.

Fremder.

Sehn Sie also dies Format. Er zieht seine Ankündung der Prager Postzeitung hervor. Und sein Papier. Zu beyden hat der Verleger seine guten Gründe,

de, die ich durchgehnds billigen muß. Was mich selbst betrifft, so will ich erstens eine Sprache reden, die nach den Umständen abwechseln, und der Sache jedesmal angemessen seyn soll. Mit unter soll launiger humoristischer Ton herrschen, aber nie gesucht, nie geschraubt, nie ehrwürdigen Schriften nachgestümpert, wie Patriarch Klanger neulich gethan hat, allemal aber faßlich und verständlich.

Präses.

Optime! Er hat meinen ganzen Beyfall.

Fremder.

Zweytens will ich meine Leser nicht mit zu viel Papier bestürmen; daher werden alle Lügen, und Zeitungsgriffe vermieden, und meine Facta gedrungen und præcis, ohne Gekritkakel erzählt werden, dadurch sollen meine Leser nicht verlieren, sondern vielmehr gewinnen.

Präses.

Præclare! Præclare!

Fremder.

Drittens sollen meine Wahrheiten durchgängig, quantum humana fragilitas admittit, wahr seyn, und zu dem Ende will ich allemal entweder sichern Korrespondenten folgen, oder wenigstens nie mit Neuigkeit ausrucken, deren Authenticität nicht so ziemlich entschieden ist. Dann sollen einheimische Nachrichten nie fehlen, und diesen denk ich einen Haupttheil meiner Zeitungen zu widmen.

Präses.

Der Herr hat treffliche Absichten.

Fremder.

Viertens soll die strengste Unpartheylichkeit meine Feder leiten; denn der Zeitungsschreiber ist Bruder des Geschichtschreibers, und hat dieselben Pflichten mit ihm.

Die Kollegen ſchütteln weislich ihre Schädel.

Fremder.

Dann will ich bey edeln Thaten nie trompetiren, daß mir die Backen voll werden, ſondern ſprechen, wie's edler That ziemt. Man muß ehrliche Leute nicht immer anräuchern, wenn ſie nicht Migräne kriegen, und ob den Dunſt und Geräucher die Luſt zu künftigen Thaten verlieren ſollen.

Präſes.

Macht eine bedenkliche Miene; einige aus den Kollegen paſſen, und wiſſen nicht, was ſie für Figürleins machen ſollen.

Fremder.

Letztlich werd ich Liebhabern zu Gefallen auch dann und wann litterariſche Nachrichten mittheilen, vorzüglich, wenn ſie der Ehre meines Vaterlandes einigen Vorſchub thun, wofür denn jeder Patriot vorzüglich zu ſorgen hat; doch ſoll die Art, mit der ich dieſe Nachrichten mittheilen werde, von der gewöhnlichen meiner Herren Kollegen ein wenig unterſchieden ſeyn.

Präſes.

Heu! heu! jam ſatis eſt! Sie haben mein Wort, und ihr Privilegium in optima forma; Schreiber bring das Dings her, will zugleich unterfertigen, — ſo — da da haben Sie Siegel und Brief, und nun wünſch ich, daß es Ihnen in Prag ſehr wohl gehe, und Sie fein viel Leſer und Pränumeranten finden mögen.

Fremder.

Will's hoffen, und rechne auf ihre fernere Gunſt, und die Freundſchaft meiner ſammtlichen Herren Kollegen.

Präſes.

Hui! da unten iſt ja noch ein ganzer Schwall von Leuten! Sind das auch Leute unſers Medjes?

Referendarius.

Etwas dergleichen. Aber die mögen fahren, und ſich an andern ſpiegeln, denen ihr Kapital bereits geriſſen worden — Noch iſt ein Punkt übrig —

Präſes.

Und was denn noch?

Referendarius.

Bayreuther und Erlanger haben ewige Fehden mit einander, die man wohl vernichten ſollte; —

Präſes.

Schämt euch Ihr Herren, und gebt euch die Hände! — — nu, wie wirds? Ihr ſollt mir durchaus gut unter einander ſeyn! macht fort! — mich fängt an zu hungern — macht fort!

Nach einigem Gequakel und Geziere geht die Verſöhnung vor ſich, wird aber kein Wort geſprochen.

Präſes.

Nun das iſt ſchön, und Glück zu! Ich hoffe, Ihr werdet alle handeln, wie brav, und keiner der erkannten Wahrheit widerſtreben, mich allerſeits zu empfehlen, und nichts für ungut.

Der Präſes wackelt fort. Die Zeitungsſchreiber folgen mit Gemurmel und Geflüſter. Dann eine lange Pauſe. Der Schreiber kömmt.

Schreiber

herein, um aufzuräumen.

Ey der tauſend Sapperment! Da ſitzen ja die Herren Räthe im ſanften Schlummer! Ho! die haben wohl den ganzen Handel verſchlafen! Holla! He! er wecket den einen.

Rath.

Ha — ha — wer — da? Wer?

Schreiber.

Hören Sie, der Landtag iſt aus.

Rath

Sich ermunternd.

Wie — aus — der Landtag?

Schreiber.

Das hoff ich Herr! ganz aus!

Rath.

Gut, gut, ſchon gut — Die Herren leben ſich, gähnen, und unter einander ab.

Schreiber.

Schade, ſchade, daß nicht alle Jahr ſo was in natura vor ſich geht. Wieder drammatiſche Phantaſie. — —

Ende des Dinges.

Peregrin Stillwagners

geiſtliche Reiſen

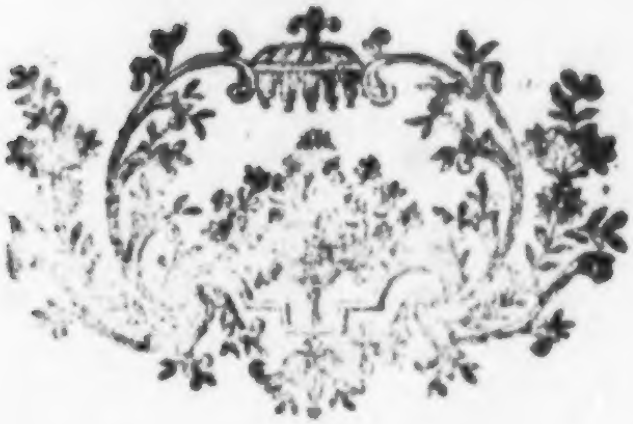
durch

Böhmen.

Oder:

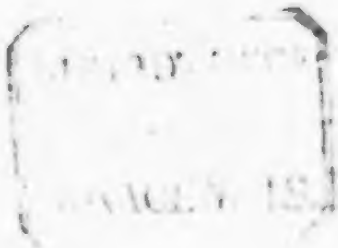
Kapitel übers Mönchswesen, und Beyträge zur Geſchichte des Calibats, oder Taxa Stolä, wie auch der nöthigen Seel und Leibesſorge. Samt allerley andern kurioſen und abentheuerlichen Paſtoral und Liebeshöfen, item hie und da ein paar Züge der geiſtlichen Leibeigenſchaft.

Crescit indulgens ſibi dirus hydrops.
Horat.



erſter und zweyter Theil.

Nimburg.
Auf Koſten des Verfaſſers 1783.



Vorrede und Zueignung.

Lieber Herzensbruder und Freund! — Ich habe mirs einmal vorgenommen, dir diese Kapitel meiner geiſtlichen Reiſen zu dediciren, weil ich glaube, daß du mich deshalben nicht angrinzen wirſt; und auerwogen ein rechtes, feſtigliches Vornehmen nimmermehr ſchwindelwanken oder wandeln darf, ſo ſollen ſie dir hiemit auch förmlich dedicirt ſeyn und bleiben, dafern du anders nicht ausdrüklich wider meinen Willen proteſtirſt. — Freylich — es kommt närriſches Zeug in den Hiſtorien drinn vor und allerhand Scharmuzel, ich kanns nicht läugnen. Allein — haſt du wohl zeitlebens in eine Gukerey gegukt, in welcher etwas Geſcheuteres vorgekommen wäre? —

Man kennt keinen Marionettenspieler; keinen Gukkasten Direkteur, im Großen wie im Kleinen, der seine Personagen nicht so oder so aus der wirklichen Welt gehoben haben will; warum soll ich denn nur Peregrin Stillwasser das Dings all aus dem Finger saugen? — Kurz, Bruder! Wenn ich statt, Kaisern und Königen, statt Fürsten und Herrn, wie sie da erscheinen in Lust- und Trauerspiel nur Priester und Leviten, nur Mönche und Einsiedler bey ihren Pörseln und Tonsuren erwischt habe, so muß ich dir aufrichtig sagen, daß daran nicht meine sieben Gaben, sondern blos die Umstände schuld sind, in die ich so ungefährlich seit 10 — 14 Jahren versezt worden bin.

Du weißt, mein Lieber, daß mir die heilige Religion heilig und theuer ist, aber eben so gut weist du, daß ich den ganzen Pharisäismus nicht ausstehen kann. — Einen Wolf in Schaafskleidern zu panzersegen, einen

Teu-

Teufel in der Engelsmaske beym Zagel zu kriegen, einen müssigen Knecht mit der Knute vom Markte zu klauen, in den Weinberg zu schicken, nach dem Schaafstalle fortzukuranzen, in der That: es ist so immer mein Lieblingsgeschäft gewesen. — Frazen und Heuchler verdienen keine Schonung, weil sie sich geschont immer für fehler frey halten: das hat selbst Der bewiesen, dem man keiner Sünde zeichen konnte, da er diejenigen zum Tempel hinaus schlug, welche darinnen mit Tauben handelten. —

Es kraze sich der, den es juckt! spricht Vetter Hamlet; ich hingegen werde nie die Haut aufreissen, welche glat und rein ist. Deswegen hab ich alle Persönlichkeiten und Lokalitäten verarbeitet, alle rauhen Beziehungen ungemodelt, deswegen Buchstaben fingirt und Sterne drucken lassen und ich biete nun Trotz den Forschlern und Spürhunden, daß sie wittern und bestimmen: Der ists! —

Auch gehört mein Kopf keinem Schaafe, mein Herz keinem Schurken, wie das vor mir schon Gevatter Bürger gesagt hat, und daher will ich mich hier weiter nicht nach der einfältigen Schwachheit geniren, die sich Aergernisse nur nimmt, wo keine gegeben werden, mithin getrost fortdrucken lassen, was die Welt ohnedieß schon weiß, wiewohl man hie und da noch Misterien daraus macht.

Und wenn diese Reisen, lieber Bruder! nebst dir noch so viele Leser finden, daß der Verleger nicht grausgrauen darf, ein Tapp zu des blessen Titelswegen gewesen zu seyn, folglich nur einen elenden Ladenhüter besorgt zu haben, so will ich schon darauf denken daß die übrigen Theile bald nachfolgen.

Geschrieben den 6. May 1783.

Erst-

Erſter Theil.

Crescit indulgens ſibi dirus hidrops.
Horat.

Erſtes Kapitel.

Peregrin zieht aus von Nimburg, und verfügt ſich mit ſeinem Vater nach Kloſterſch, um daſelbſt eines Geſundbrunnens zu genieſſen.

Ich war ſo das Häppchen und Meſshäklein meiner Aeltern, weil ihnen eine Zigeunerinn wahrgeſagt hatte: ich würde dereinſt eine Jmpfel tragen; und folglich hätſchelten und tätſchelten ſie mit mir wie mit keinem meiner Geſchwiſter, wenn ſie uns zuweilen ein Kätizel machen wollten. — Jodok, mein ältrer Bruder, nahm das immer ſehr ungnädig auf, und gab mir heimtükiſch manchen Knuks deswegen auf den Bukel, manchen

chen Puff in den Rüken, und naſenſtüberte mich wie Teufel, wenn wir allein waren; aber das that all weiter keine andere Wirkung, als daß mich meine Aeltern noch mehr liebgewannen dann zuvor, und ihn faſt gänzlich hintanſezten, alldieweilen er, wie ſie ſagten, ein gottloſer Bub war, und über das all, welches ſie ihm läſterlich hoch anſchrieben, kein Geiſtlicher werden wollte. — Dann hatt' ich noch zween jüngere Brüder, gute ehrliche Lappen; allein, da ſie erſtens nicht ſo viel Wiz beſaßen als ich, und zweitens aus Jugend noch nicht ſagen konnten, daß ſie in die Kutte zu kriechen gedächten, ſo thaten ſie mir in der vorzüglichen Gunſt meiner Aeltern auch keinen Abbruch. —

Bey dem allen war ich ein ſchelmiſcher Galgenvogel, der in der Stille auf alle Impfeln huſtete, doch ſo diftig und hinterliſtig, daß mirs kein Menſch anzumerken im Stande war. — Ich dachte: Man muß von Zeit, Umſtänden und Perſonen profitiren! Unſer Schreiber hat mir das eingekänt; und mithin ließ ich oft Fünfe gerad ſeyn, um nur überall der Hahn im Korbe zu bleiben. — Mein Vater fand ſeine Luſt an mir, und meine Mutter ihre Herzensfreude; und gut, Peregrin, ſprach der Schreiber zu mir, der ſchon wußte, warum er meine Partheyen hielt. — Ich trug in meinem zehnten Jahre, zu Ehren unſer lieben Frau auf dem Berg Beſig, einen Benediktinerhabit, weil man mich eigends dazu verlobt hatte; und das gab mir überall den Ausſchlag, wenns was zu knäubeln, zu ſchnabeliren oder zu fahren gab.

Du wirſt einſpannen, Hans; ſprach mein Vater; und Peregrin ſamt ſeinem lieben Schreiber kann mitgehen. — Wohin! Papps! wohin denn? frug ich; — Das wirſt du ſchon ſehn, mein Kind, antwortete er; und ſo machte meine Mutter allerley Schmeks und Leks zuſammen; die Flaſchenkeller wurden gefüllt, die Sizkäſtel vollgepakt; wir ſtiegen ein, wir häufelten uns in einander; meine Mutter neben ihrem treuen Ehgemahl, ich zu meinem Schreiber; und ſchnallts! hurre hurr! fuhren wir zur Stadt hinaus. —

Unterwegs fiel nichts merkwürdiges vor. — Wir paſſirten Jungbunzlau, und begegneten zwey Minoritten, denen zween arme Bauern ihre vollen Querſäke nachtrugen. — Gott grüſſ' euch, ehrwürdige Herrn, ſprach mein Vater, und ſchmieß ihnen einen harten Thaler zu. Den Seegen des heiligen Vaters dafür! riefen dieſe, und zukelten weiter. — O! rief meine Mutter; die Paters verdienen ſchon ſowas und mehr, denn ſie beten uns in den Himmel nein. — Wohl wahr, ſezte der ſchlaue Schreiber fort, wohl wahr! — Der Herr Prinzipal haben ja eine Filianz von dem Orden, und da werden ſie unmöglich in die Hölle kommen. — Die Leute ſind die rechten Kondukteurs nach jenem ſeeligen Leben, und daher gedeihen ſie ſchon ſo treflich in dieſem. — Ich ſpizte meine Ohren jedem Wort entgegen, und ſo kamen wir zur Kapelle vor der Stadt, und ſahen da liegen einen armen Invaliden, der nur einen Fuß und Arm hatte, und die vorbeyreiſenden um ein kleines Allmoſen anſprach. — Um Gotteswillen, rief er, nur etwas für mich

armen Krüppel! — Ey Krüppel! erwiederte Hans; ihr Leute seyd dafür bezahlt, daß ihr euch stellt vor den Feind! Und im Frieden krakelt ihr herum mit unser einem herum, und im Kriege seyd ihr oft ärger als die Panduren, unmenschlicher als die Feinde selbst! — Packt euch von dem bezahlen, für den ihr eure Glieder geopfert habt! Meine Aeltern waren derweile eingeschlafen, und der Schreiber raunte mir ins Ohr: das kommt all daher weil der Invalid keine Filianzen geben kann, und ich faßte das Wort, und gab dem Kutscher einen Schmitz mit meiner Gerte über sein loses Maul, daß ihm sogleich eine daumdicke Schwüle aufstieg, und Bravo, Peregrin! sprach mein Schreiber.

Inzwischen hatten wir Backofen erreicht, und ich sah daselbst den regirenden Herrn Burgermeister vor seinem Hause, Maschen und Strohschuh fabriciren; und fand, daß sich der Mensch sehr wohl dabey befinden könne: weil sein Gesicht gar keine Harmpfoten hatte. — Hurre, hurr, gienges nun immer weiter, und schnallte! hinten, und schnallte! vorn, und eh wirs uns versahen, waren wir zu Riekeisch; so abgeschieden von Himmel und Erde; so entfernt, dacht ich, von allen Minoritten und übrigen Terminanten, daß wir recht froh und guter Dinge seyn konnten, aber fils, Peregrin Stillwasser! es wird sich am Ende wohl zeigen. —

Zwei-

Zweites Kapitel.

Das Lokale von Klokotſch wird beſchrieben, und einige neue Perſonen treten auf um mit dem Leſer bekannt zu werden.

Wir befanden uns nunmehr mitten in einem Walde; in einem hölzernen, halb ſchon verfaulten Badehauſe; vor uns durch den Grund hin, lief ein angenehmer Bach; etwas tiefer ſtand ein hübſchgebautes Kirchel; gegen über waren etliche Baraken zum Tanzen und Springen, etliche zum Kirmesfeſtlichen Gottesdienſt aufgeſchrotten; und kurz, das Wildbehägliche der Gegend, die ganze Natur in ſeiner Einfalt umher, that mir und meinem Schreiber herzlich wohl. — Meine Aeltern unfähig das all zu fühlen, in ſich zu ſchlurfen ſolche Herrlichkeit der Schöpfung, machten dir nicht viel Fakeins und Federleſens, ſondern verfügten ſich ſofort in ihre Mauern, weil das Bad, wie der Herr Wirth mit der Müze unterm Arm verſicherte, ſchon fix und fertig war.

Hiemit ſaben wir uns ſelbſt überlaſſen, ich und mein Schreiber; und da ich nunmehr ſo ausſah, als wenn ich allerley fragen wollte, ſo ſchob mir der Purſch einen Schemel hin, und pflanzte ſich ſelber auf einen andern gegenüber; dergeſtalt, daß wir jezt da ſaßen, wie ſichs zu einem ordentlichen Diſkurſe ſchikt, ohne vorher gehüſtelt oder geräuſpert zu haben. —

Nicht wahr, Peregrin, sprach Pikel der Schreiber, damit ich ihn einmal bey seinem ehrlichen Namen nenne; nicht wahr, der Wirth kam ihnen recht ärmlich vor? — In der That! aber — warum reverenzelt er so viel? — Der arme Teufel! erwiederte Pikel; was will er denn thun? Mit Komplimenten muß er die paar Badegäste zu erhalten suchen, die da hieher kommen; denn — wie sollt' er sonst seinen großen, überlästigen Badezins herausbringen? — Ich bin heuer schon das vierte oder fünftemal hier, und immer sieht es elender aus um Ihn. — Der Kerl ist ein Schuster zum Ueberfluß, und arbeitet, daß es gut heißt; aber sein Zins drückt ihn dennoch nieder. — Ein Haufen Kinder erschwert ihm seinen Unterhalt, und niemand sieht darauf. So kömmt er täglich tiefer in die Schulden, und stets nimmt sein Jammer zu. Ich wenigstens sehe nicht ab, wie sich der Mann endlich noch aus der Patsche helfen wird. — — Das ist leicht, sprach ich. Wenn er nicht sein Auskommen findet, ey! so giebt er die Miete auf, und zieht nach Backofen, oder anders wohin, und schustert. — Gut gegeben! rief Pikel; da muß er aber auch kein Unterthan und frey seyn, und — lieber Peregrin, das ist er, leider, nicht! — Die gnädige Herrschaft entläßt ihn überdieß seines Kontraktes eben so wenig als ihren Bestandjuden zu Weißwasser, indem sie schon weiß, wie sie seinen Pachtschilling, dafern er fallirt, ergänzen soll. — Traurig! Bedaurungswürdig! seufzt' ich dazwischen. — Gewiß, sprach Pikel weiter. — Es wäre allenfalls noch zu leben da, allein die Bettelmönche machens dem guten Mietling zu bunt. Wenns ihnen einfällt, wenn das

Bet-

Wetter schön ist; sieh, da kömmt ein Zug Kapuziner von Münchengrätz, und da muß denn geheizt und warmes Wasser gemacht werden, daß dem Wirth die Augen übergehen. — Die zehrenden und zahlenden Gäste müssen warten, bis die dortigen Brüder ausgeplätschert haben; und indessen jene ihre Schuldigkeit in Geld abtragen würden, wischen sich diese ihre Zwickel, und sprechen Deo gratias. — Wenn nun der arme Wirth, um sich einigermassen zu entschädigen, in den hölzernen Wald hier hineinhaut, und etliche Stämme bey Nacht und Nebel niederfällt, Oh, lieber Peregrin, so sind ihm die vermaledeiten Förster gleich auf der Spur und er muß Strafgelder plichten, daß er drüber zu Grunde geht. Donner und Wetter! fiel ich ein, ich jagte die Bärenhäuter zum Badhause hinaus, wenn ich Wirth wär! — Ist geschwind gesagt, mein Sohn; sprach der Schreiber. — Der Herr Graf selbst ist ein Kapuciner, und befindet sich eben jetzt zu Münchengrätz. Ja, wirklich zu Münchengrätz. — Denn so lange der lebt, muß die Stadt und Herrschaft, und alles was sein war, den Mönchen fröhnen. — Mein Gott, sagt jeder, er ist doch einmal unser Herr gewesen, und was will man da thun? — Folglich kommt auf die Gefahr der Pater Quardian, und der Vikarius, und der Novizenmeister, und das ganze Gepack heraus, und läßt den Wirth hier zucken, und den lieben Gott einen guten Mann seyn! — — Ich wollte so etwas darauf antworten, als im Nebenzimmer alles lebendig ward, und mein Vater mit der Mutter in unsere Stube trat. —

Was giebts denn da für ein Getrotte? frug Pikel, und wir vernahmen, daß den Augenblik zehn Paters aus dem nächsten Kloster angelangt, und zugegen seyen, um die Badekur hieselbst zu brauchen.

Haha! sprach Pikel heimlich zu mir, sie kommen in die Schwemme, damit sie unterschiedlichen garstigen Unflat vom Halse kriegen.— Meine Aeltern legten sich nun zu Bette, den Dunst abzuwarten; wir aber schlichen hinaus, die Herrn vom Barte zu rekognosciren.—

Drittes Kapitel.

Pikel und Peregrin werden gelegenheitlich zur Aufwartung gezogen, und der ganze Vorgang wird dienstschuldigst erzählt.

Kaum waren wir auf dem Gange draußen, so kam uns ein diker Kapuzenträger entgegen gewackelt, und wir wurden sogleich in seine Konversation gezogen. — Das sind Gäste, sprach er, daß sind mir wahre Freuden! — Jemine, kleiner Stillwasser, wie kommen wir denn da zusammen. — Benevento Domine Pikel! solatur me! Ist vielleicht der Herr Prinzipal auch hier? Und unsere liebe Mama auch? — Nur hineingespazirt! — Audiat sequatur nos! — Und so machte er die Thüre des erwähnten Nebenzimmers auf, und wir mußten hinein, ohne zum Worte kommen zu können. —

Hin-

Hinten im Winkel saß ein alter gewöhnlicher Bruder, in sich gekehrt und vertieft; am Tische spielten zween andere Schach, und ihrer Aussenseite nach schienen sie Officiere zu seyn. — Noch einige standen im Fenster und munkelten mit einander, und vorn bey der Thür etliche junge Novizen, die sogleich wie Maulaffen auf die Erde fielen, daß es wupste, und dem Pater Quardian — Benedicite stotternd — die schmuzigen Pfoten und Sandalien küßten. — — Mir ward wunderlich ums Herz, denn das all pakte mich im Innersten, und Pikel konnte seine Verlegenheit nicht ganz verbergen, so sehr er auch die Kunst, sich zu maskiren verstand. —

Doch — Der Pater Quardian, welcher in diesem Augenblike seine völlige Würde fühlte, wiewohl er sich in allen seinen Unterschriften unwürdig (Quardianum licet immeritum nennt, bemerkte im Taumel seiner Quardianschaft nichts von dem, was mit uns vorgieng, und wir gewannen hiedurch Zeit, uns gehörig zu verpusten. — Wir verbeugten uns sodann rings herum, ohne eine Gegenverbeugung zu erhalten, und hiemit begann das alltägliche Gewäsche vom Wetter, von Neuigkeiten, von der Verachtung und den Verfalle der Religion, und dergleichen Artikeln mehr. — Ich wurde gefragt, was ich für eine Vokation hätte, und in diesem Augenblicke richteten sich all die haarigen Gesichter in die Höhe. — Meine Erklärung war etwas zweydeutig; und deshalben sezte man mir immer mehr zu. Pikel sah mich an, sein Blik drang in meine Seele, fester wurden all meine Sinne. — Man rükte sogar mit Bildern

dern heraus, machte mir verschiedene Geschenke mit verschiednen Klosterheiligen; ich aber stellte mich, als ob ich die Pfiffe nicht verstünde, und stand da, wie wenn ich vor den Kopf geschlagen wär. — Durch das all wurden die Absichten der neuen Badegäste so zerrissen, und verscheucht; daß gleich darauf andere Wendungen des Diskurses zum Vorschein kamen, und das Gespräch mit einem Sprunge von der heiligen Vokation auf die Flaschenkeller sprang, welche sofort die Musterung passiren mußten, um zu sehn, ob sie nicht etwa einen Schaden gelitten hätten. — Eine Flasche darinn hatte sich, ich weiß nicht wie gestossen, und wie man sie herauszog, O weh! da schurte der liebe Extrawein ins Futteral, und alles lief durcheinander, um dem Uebel zu steuern. — Der eine lapperte die Pfütze vom Tische weg; der andere sprang mit einer Schüssel zum Untersetzen herbey; der dritte rief Zeter über das Glas, der vierte wußte nicht, was er anheben sollte. — In diesem Getümmel zukelte der Wirth wieder herein, und meldete: das Bad für die Novizen sey fertig. — Ergo conferte vos, hebetes! rief der Novizmeister, welcher die Parthie verspielt hatte. Die Kerls fielen sogleich wie zuvor auf die Erde, stotterten wieder Benedicite und wankten hinaus wie arme Seelen. — Pikel und ich fanden darinn einen Wink, uns bestmöglichst zu empfelen, und der Pater Quardian entließ uns in Gnaden, indem er uns sein gewöhnliches ad revidendum auf den Weg gab. — Ich schnappte nach Luft wie ein Mensch, dem der Hals zuschwillt, und Pikel schüttelte sich durch und durch, da wir nun wieder im Freyen waren. — Wie ist ihnen Peregrin?

grin? frug er mich sodenn. — Mir, Pikel? mir ist, wie mir noch nie war! — Diese Leute, sagen immer meine Aeltern, verlegen sich auf die geistliche Vollkommenheit; sind besser als die andern Menschenkinder; diese Leute! — Ich könnte keine Vokation in ihren Orden haben, wenn ich wer weiß was für Glückseligkeiten drinn zu finden wüßte —; nein, in Ewigkeit nicht! — Gut, sprach Pikel, daß sie so gestimmt sind! — Ich will ihnen gelegenheitlich schon noch mehr darüber sagen; und so giengen wir die Treppe hinab, und immer weiter hinaus, um einen Schluk gesunder Luft zu thun. —

Viertes Kapitel.

Man sezt sich unten an der Quelle, und, hebt ein Wort unter vier Augen an, um seiner Brust Entleichterung zu verschaffen.

Lieber Peregrin, sprach Pikel zu mir, indem er einen besonders traulichen Ton annahm, den ich bisher noch nie an ihm bemerkt hatte; lieber Peregrin, die Mönche haben zu viel Spezielles in ihrer Art, zu viel Auszeichnendes in ihrer Kleidung an sich, als daß sie nicht alle Ochsenaugen fesseln, alle Schafköpfe für ihre Lappereyen einnehmen sollten. — Die eignen Segen, welche sie aus päbstlichen Privilegien geben (und alle Privilegien, die einem Dritten prä-

präjudiciren, taugen netto nichts! —) die Ceremonien und Novenen, daran sie so reich sind; das Psalmodiren nach Standen und Noten; kurz, all ihre Pitanzereyen berülen den Pöbel, und sezen sie über den ordinären Weltpriesterstand himmelweit hinaus. — Will nun der Seelsorger nicht leeres Stroh dreschen, so muß er entweder wider die Kerls offenbar zu Felde ziehn, und das ist gefährlich, weil sie zu mächtig sind; oder—er sieht sich genöthigt, ihr Schrafezeug nachzuäffen, und damit verhunzt er sein Amt, daß es ein Greul und Elend wird. —— Weh uns, daß wir zusammt noch in ihrer Botmäßigkeit stehn! — An die Stelle der Wahrheit sezen sie Schein; und die Gottseligkeit suppliren sie durch leibliche Uebung oder altvetterische Fabeln. — — Ich schüttelte den Kopf, und Pikel fuhr fort. In der That, wenn keine Mönche wären, so stünde hier auch das Kirchel nicht, dort die Barake nicht, da der ganze Plunder des Badhauses nicht. — Es war um die Vermehrung der Renten zu thun; und, schnapps! hatte man die Mittel dazu in den Händen, sobald man den Plan eines Kapuciners befolgte. — Der Mann sah nämlich hier die Quelle hervorsprudeln, aus deren erquikendem Wasser er sich auf irgend einer Sammlung labte. — Wie zu nüzen das Ding? — Hei, wer was kann! — die Quelle hat entschiedene Heilskräfte! rief er, und erklärte sofort seine Meynung dem Herrn Amtsverwalter — Dieser fuhr hin, und gab vor, er sey ein Podagrist, welches aber erlogen war, und nahm seine Frau mit, die da sprach, daß sie an Nervenzuständen leide. — Man sezte den

Kes-

Keſſel übers Feuer, man kochte das Waſſer, man badete ſich, und richtig wars nun, was der Kapuciner verſichert hatte. — Man baute das Badehaus, und ließ Wannen verfertigen, und errichtete das Kirchel, und dedicirte den Hochaltar dem Podagriſtenpatron Stapinus glaub ich, denn ich weiß nicht recht, wie er heißt: Zum Ueberfluß hieng man wächserne Füſſe, Schenkel, Aerſche mit Gunſt, und Brüſte an den Hochaltar. — Man weihte das Kirchel, man ſchlug die Baracken dort auf. — Der Bräuer ſchikte zehn Faß Bier her; Dudelſakpfeifer, Schalmeyer, Feldtrompeter, Fidler und Cimbaliſten kamen auf die erſte Wallfahrt. — Das Volk gohr auf, zog herbey in Proceſſionen. — Der Kerl brachte ſein Weib mit, der Knecht ſeine Magd, und der Gottesdienſt endete frisch weg. Man tanzte, man ſprang, man ſoff, man jauchzte. — Die Lahmen giengen dann ins Bad, fühlten neue Schwungkraft, neuen Sturm und Drang, und alles rief endlich wie aus einem Munde: Die Quelle iſt wunderbar! Das Waſſer mirakulos! Der Podagriſtenpatron Stapinus hat Barmherzigkeit an mir gethan! Ich bin wie neugeboren! — Und wahr iſt es, wahr! ſezte der Wachszieher, der Bräuer, der Bäck, der Pfefferküchler und das Heer der Muſikanten hinzu! — — Hätten aber die Leute daheim aus ihren Brunnen geſchöpft, oder ſich gebadet auf engliſche Manier im Fluß, ſie hätten ſich ſowohl darauf befunden als auf die Schwemme in Klokotſch! — Ich gukte meinen Pikel an wie ein blaues Wunder, weil ich ihn noch nie ſo in der Suada gehört hatte, und mir liefs warm durch die Bruſt.

Aber,

Aber, fiel ich dann ein; das Waſſer, welches hier unter dem Kirchel hervorperlt, hat doch wirklich was Heilſames an ſich! Trinken ſie nur, Pikel! — wie herrlich und voll! wie kräftig und geiſtreich! — Und hier in dieſer Halle getrunken, an dieſem Geländerlein! — Wie apetitlich und angenehm! Das Weben dieſer ländlichen Gegend, die geſunde Bergluft, der klingende Bach, der hallende Hain —; all das, Pikel! würzt dieſe Quelle, macht ſie den Brunnen zu Eger und Bilin, zu Schlan und Haindorf ähnlich! Ich möchte ewig da ſizen in dieſer Halle, ewig trinken von dieſem lebendigen Waſſer, das in allen meinen Pulſen hämmert, ſobald ich es geſchlurft habe — — —. Noch war ich in einer außerordentlichen Entzükung, und ſtrömte los in langausgehende Worte; als, huſch! ein flinkes Bauermädel, das aber ſchon was Mütterliches in ihren Augen hatte, um das Geländerlein herumwipſte; und — im ſelben Nu verſchwand Pikel wie weggeſchnellt von mir, ich aber ſaß da mit ofnem Maule, in Begriff meine Deklamation zu enden; allein mir ſelbſt überlaſſen, wußt' ich nicht weiter, an wen ich peroriren ſollte; ſtand alſo ganz mechaniſch auf, witterte vorwärts mit meiner Naſe, und fieng an fortzuſchleudern, ohne zu wiſſen wohin.

Fünftes Kapitel.

Peregrin kömmt ungefärlich in eine Eremitage, und was er da findet.

Ein mächtiger Inſtinkt trieb mich fort, und ich folgte ſeiner Macht mit einer Bereitwilligeit, die mir ein neuer Beweis war, daß mein Temperament ſehr geſchmeidig ſey. — Holter di polter über Stok und Stein; Holter di polter über Moor und Haide. — Das Murmeln der Quelle, bey der wir zuvor ſaßen; das Klingen des Baches, der bey uns vorüber munkelte; alles verlor ſich allmälig aus meinen Sinnen. — Ich ſtieg immer bergan, als ob mir etwas zurief: Dahinauf! — — Mein Drang trieb mich durch Dik und Dünn; durch Geſtrüpp und Buſchwerk; und alle die Schmize, die ich mitunter ins Geſicht bekam, all die Klekſe, welche mir unter die Augen ſprüzten, waren nicht vermögend, mich aufzuhalten, ſo herſchend und allbezwingend wirkte das Verlangen, meinen Pikel zu treffen, und ſein Abentheuer zu erfahren. — — — Ich mochte beyläufig eine gute halbe Stunde herumgehaſtet ſeyn, als ſich die Nacht des Waldes allmählich ausbellte, die Dämmerung des Buſches zerſtob, und ich mich plözlich auf eine ſchöne Anhöh verſezet ſah, deren Wonne von allen Seiten in mich hereinfuhr. — Ich horchte, ich lauſchte, ich ſchwebte eine Weile auf meinen Zähen, und hörte keinen Laut, kein Liſpeln irgend einer lebloſen oder belebten Kreatur.

tur. — Ein schrofes Stük Felsen stand vor mir, und dasselbe zu sehn, und hinaufzuklettern, war eins. — Mir ward eng um die Brust, denn die Luft schien in dieser Höh gewaltig lauter und klar zu seyn. — Und nun befand ich mich auf der höchsten Kippe, und schaute ringsumher wie ein Falk; Berg und Thal unter mir, die Städtleins, und Dörfer anlugend, wie sie da gleichsam zu meinem Schauspiel in die Runde vertheilt und ausgetippt waren. — Nu, dacht' ich, da weißt du doch von deinem Pikel nun kein Haar mehr als zuvor, und sieh, in diesem Augenblike dieses Gedankens, fiel mir diesseits des Felsens eine ganz kompendiose Rummeley von einem Gebäude ins Aug, das in seinen Dachkäfigen mit einigen Kreuzen, item mit einem Thürmlein samt einem Glökel versehen war, und das alles zusammen, überzeugte mich flugs, die Rummeley sey eine Eremitage. — Wie! sprach ich zu mir selbst, wenn Pikel dahinein geflüchtet, und hier sein Trautel habhaft geworden wär? — Hui, Peregrin! sein Trautel hier! — Denn wenn ein Mädel unsrer Gierde entläuft, so wird sie wahrlich bey keinem Eremiten ihre Zuflucht suchen. — — Warum denn nicht? — — Seine Eremitage ist eine Freystätte der Tugend und Keuschheit, der drey klösterlichen Gelübde und folglich des heiligen Cälibats! — allein — — ein bärtiger Waldbruder in einer zottigen Kutte, rauh und wild in seinem Blik, fürchterlich durch seinen Knittel voll Knollen, — bey meiner lieben Treu — der kann eine blöde Bauersdirn weiter nicht sehr reizen, zu ihm hineinzuhuschen, wenn sie von einem hübschen Jungen

wie Pikel iſt, verfolgt wird — ! — Ih, ſey das wies will ! wenigſtens muß ich die Eremitage ſelbſt ſehn, und Pikel kann doch nicht verloren ſeyn. — So kroch ich denn herab aus meiner Höhe, und quakelte ſehnſüchtig auf meine Kummeley zu. — Klinglingling, — zog ich am Glökchen der Pforte, und knaks! ſprang die Klinke auf, und ich — Gelobt ſey Jeſus Chriſtus — hinein. — — Da ſtellt ihr euch nun vor ein eremitiſches Weſen. — Die Klauſe einſam und ſtill, die innere Celle voll der Vorſtellungen des Kreuzweges. Hier das geheime Leiden des Herrn, dort Sinnſprüche und erbauliche Sentenzen, Todtenköpfe und Diſciplinen an der Wand. — Der heilige Waldbruder liegt der Länge nach auf der Erde, oder kniet da mit ausgeſtrekten Händen, bis ihn der Schlag treffen wird; oder — ſtaupt ſich, daß ſein ehrliches Blut an die Wand ſprüzt, oder ſchwebt in der gröſten Beſchaulichkeit, entzükt in den dritten Himmel hinauf, und weiß nichts mehr von der ſündigen Welt, und iſt ſchon geworden ein Engel des Lichtes, der mit uns Erdenwürmern weiter nichts mehr zu thun haben will — — : angepumſt, Herr Pater! — — Wie ich Klinglingling an dem Glökchen zog, ſo dachte Bruder Markus, es käme jemand anders als ich. Er ſtand alſo zur Hand auf, und ergriff ſeinen Drat, und hob die Klinke aus ihrer Haltung, und die Thüre gieng knaks im Angel hin und her, um mich einzulaſſen. — Und wie ich hinein trat mit meinem: Gelobt ſey Jeſus Chriſtus, ſo ſchries drinn in verſchiednen Stimmen: Jeſus, Maria, Joſeph! — Ich erſtatterte, wurzelte, verblüſte, denn, lieber Le-

ſer, das war ein Abentheuer. — — — — — — — — — — — — — — —

Wenn man irgendwo ganz was außerordentliches trift, ſo wird man aus all ſeiner Faſſung hinausgeprellt, und das war hier mein Fall.

Sechſtes Kapitel.

Ja, und was Peregrin da findet, wenn man es ſonſt wiſſen will.

Wirklich; Bruder Markus der Eremit dachte bey meinem Geklingel, es käme jemand anders als ich, und mit dieſer Manier kam ich denn, tapp! ins innerſte Heiligthum ſeines großen Geheimniſſes.— Hier ſaß nun der gute ehrliche Bruder, wie vom Donner getroffen, und mir klebte die Zunge am Gaum. — Das erſte, was mir auffiel, war in der einen Ecke eine hochſchwangere Frau, das allerateſte Ebenbild des Mädels, welches drunt an der Quelle bey uns vorbeywipſte. — Dann hokte Markus auf einer Kribehatſche, und zwey hübſche Buben ſtanden vor ihm, nichts Arges vermuthend; in aller Unſchuld und Herzenseinfalt — Auf den Schrey Jeſus, Maria, Joſeph — erfolgte kein Laut mehr, und ich wußte nicht, was ich thun oder laſſen ſollte. — Markus war im höchſten Aufruhr ſeiner Seele, gegen ſich ſelbſt kämpfend, zerknirſcht von innen und außen. — Er wollte reden, und die Stimme verſagt' ihm im Munde; er wollte ſich erheben,

und ſank halbunmächtig wieder auf ſeine Kriebhätſche zurük. — Gebettet ſtarr und unverwandt ihre beiden Augen auf den armen Bruder, ſaß die ſchwangere Frau wie verſteinert gegenüber. Ihre Wangen wurden bald kreidenweis, bald wieder hochroth, und kurz — ich ſelbſt empfand die ſchrekliche Situation, ohne für das all einen Rath zu wiſſen. — Endlich ermannte ſich Markus, und — hinein! hinein! rief er, hinein ihr alle, die ihr mein Elend und mein Glük macht! — Die Frau rieß ſich los, ergriff die zwey Buben, und ſchwindelwankte erbärmlich in ein Nebenſtübchen, und war verſchwunden! — Jezt kam der Bruder mir entgegen, faßte meine Hand, ſchaute mir ſtier ins Antliz, und frug: Jüngling! wie kommſt du her, und was willſt du? — Ich ſuche meinen Pikel. — Wer iſt der Pikel? — Unſer Schreiber. — An der Quelle, unter dem Kirchel drunt, ſaßen wir beyſammen, als er plözlich von mir fort und immer daherauf lief. — Er verfolgte etwas, wie mir deucht — ein Mädchen. Ich irrt' ihm ängſtlich nach, und verirrte mich, und ſah die Kummeley da von einem Felſen, den ich dort erklätterte, und flüchtete zu dieſer Stätte, um zu ſehn, was es da gäbe, oder wie ich wieder auf die rechte Färte kommen könnte. Wirſt du, willſt du, kannſt du uns verrathen? fiel Markus rührend ein. — Verrathen ich? euch verrathen? — Nein, ehrwürdiger Bruder, das iſt mir nicht in den Sinn gekommen. Gute Leute, ſagt Pikel, muß man gute Leute ſeyn laſſen. — Markus küßte mich, und ſprach, du biſts werth, trauter Jüngling, daß ich dir zu deiner Warnung alles erzähle. —

Menſchen müſſen nie aufhören wollen, zu ſeyn was ſie ſind, oder ſie gerathen auf böſe Wege, und können ihr Unrecht nie wieder gut machen. — Wer in der Welt lebt, wie will der völlig der Welt entſagen! — Der Sterbliche von Fleiſch und Blut — wie kann er ſich unterſtehen, ſeine Natur auszurotten, und das Gemacht Gottes, welches wirkt nach unveränderlichen Regeln, zu meiſtern, zu reformiren, umzuſchaffen! — O — mein Sohn! wenn wir doch nicht weiſer ſeyn wollten als der Vater im Himmel! Die heiligen Triebe, die er in uns legt, erkühnen wir uns auszufegen, und ſezen noch hinzu: alles zu ſeiner Ehre! — Und die verdammte Mönchsmoral von den Tugendmitteln, von der geiſtlichen Vollkommenheit, von der Leibesübung und Abtödtung, dem Buchſtaben nach; — all die übelverſtandnen Lehren von der Verleugnung der Welt, von der Verachtung des Eheſtandes, vom verdienſtlichen Beten und ewigen Beten; mit einem Wort, vom dem klöſterlichen Müſſiggange: — was machen die nicht aus ſo manchen kurzſichtigen Thoren! — Ich bin durch dieſen ganzen Wuſt von Dummheit und Aberglauben durch, aber — mein Sohn, muß ich nicht dagegen fürchten, in allerley Gefahren zu kommen? — — Wenn mich mein Viſitator oder ſonſt jemand, der ein Eſel wie mein Viſitator iſt, beſucht; wenn man mich mit Mönchsaugen beurtheilt! — Wenn man meine Kinder von mir reißt, und mein Weib; und ſie als eine Hure betrachtet, meine Kinder als ehrloſe Wechſelbälge; wenn man die meinigen kriminaliſch behandelt, und mich aus dem Lande jagt! — Großer Gott! ich habe eine Gewiſſens-

ſensehe geſchloſſen, und bin treu geweſen den Pflichten dieſes Gewiſſens! — Meine Kinder hab' ich erzogen, durch meiner Hände Werk ernähret, zur Furcht und Liebe des Ewigen angehalten, und — heimlich muß ich ſie pflegen wie ein Böſewicht ſeine böſe Begierde! ——— Ein Strom von Thränen brach aus Markus Augen, und Klinglingling! giengs wieder an der Pforte, und ängſtlich rieſs draußen: Mein Vater! mein Vater! — Ich fuhr zuſammen, der Eremit fuhr zuſammen. Meine Tochter! wie? was iſts? wo biſt du! fiel er drein. Der Tumult nahm zu dieſſeits und jenſeits, und wir ſtürzten beide der ängſtlichen Stimme entgegen.—

Siebentes Kapitel.

Zwey verlorene Schäfchen kommen wieder zum Vorſchein, und die Hiſtorie wird entwikelt.

Man ſtelle ſich vier Menſchen vor, die recht unvermuthet zuſammentreffen; unter Beziehungen, die ſie verbergen wollen, in Lagen, darob ſie grauſig zurük beben, und man hat die Scene vor ſich, die ich ſchildern ſoll. — Mit dem Rufe, meine Tochter! ſtürzte Markus hinaus, und ich hinter ihm, mit einem gerüttelt vollen Herzen. Mit dem Angſtſchrey, mein Vater! Hülfe! ſtürzte das Mädchen, dem Pikel zuvor nach haſtete von der Quelle weg, verlegen und mit aufgelöſtem Haar herein, und

Pikel ihr auf der Ferse nach, und nun folgte ein Augenblik der hohen Ueberraschung, ein Augenblik der Stille, der kein Autor in der Welt ausdrüken kann. — — Markus that tausend Fragen, mit einem Blike; das Mädchen gab tausend Antworten mit einem Blike; Pikel brachte tausend Entschuldigungen und flehentliche Bitten in einem Blike zuhand, und ich armer Mann hatte tausend Empfindungen, und preste sie all in einen Blik, den kein Maler malt, kein Dichter zeichnet. — — Es vergiengen etliche Minuten, eh' ein Wort gehört wurde. Markus, der arme Unglükliche, war der erste, der den schweren Panzer des schweren Stillschweigens durchbrach. — Komm, meine Tochter, sprach er, und ihr kommt auch, kommt mit, und so schlichen wir zusammt in die Celle. — Sezt euch, und redet, sprach Markus, nachdem er die Thüre nochmals besehen, und einen Riegel vorgeschoben hatte. — Das Mädchen schlug ihre Augen zur Erde nieder, und Pikel hub an.

Seyd ihr, Ehrwürdiger! der Vater dieser lieben Holden, ihr selbst in diesem Habit, ihr selbst der Bewohner dieser Eremitage (fassen kann ichs nicht, sondern und bekritteln mags ein anderer!) O! so vergebt mir meine Vermessenheit, wenn es eine ist. — Ich sah sie zum erstenmal in meinem Leben, und zum erstenmal in meinem Leben empfand ich den gewaltigen Trieb der Liebe, einer frommen, ehrbaren, heiligen Liebe, die ihr gewiß nicht verdammen könnt, weil ihr Eremit und zugleich ihr Vater seyd. — Schnell hüpfte sie bey mir

vor

vorben, da ich meinen Zögling unten in der Wasserhalle sprach. Ein unwiderstehlicher Drang rieß mich ihr nach auf der Ferse. Sehn wollt ich, wohin sie gienge, wer sie sey, wem sie angehöre. — Kaum aber merkte sie meine Spur hinter sich, ach — ! so floh sie, so eilte sie von dannen, als ob sie von mir irgend ein Unglük zu befahren hätte. Ich ward nicht müde, ihr zu folgen, und wir durchspurschten eine große Streke dieses unwegsamen Labyrinthes. — Endlich wandte sie sich arbeitlos nach dieser Einsiedeley, durch den Garten herein, durch das Dikicht daher. Sie schlug die Thüre hinter sich zu, sie stürmte, glaub ich, an der Stoße. Mir fiel das mächtig auf, nannte der besondere Zufluchtsort, allein gespornt von meiner Liebe, sezt ich über die Mauer allhie und über Stok und Stein. — Und schon hatt' ich sie fast in meinen Armen, schon beynah gedrükt an meine Brust, als ihr herbey stürztet, und Peregrin mit euch. — Ihr kennt nun mein Verbrechen, meine Unart, und wenn ihr nicht eisern, nicht unbeweglich seyd, o Mann Gottes, so gebt mir diese euere Tochter, gebt sie mir zur Ehe! — Helft mir zu ihrer Vergebung und Huldschaft, helft mir zum Besize ihres Herzens, oder — gebt mir euern Habit, scheert mir dieses Haupthaar hinweg, und laßt mich ziehn in die ärgste, unzugänglichste Wüste, daß ich da meinen Jammer ausweine.

Markus rief: Mein Sohn! — Pikel rief, mein Vater! und das Mädchen blikte zu ihrem Verfolger auf, und rief: Ach, mein armes Herz! — — —

Mein Sohn, wo denkst du hin? fuhr Markus fort. Diese Tochter ist unehlich; öffentlich darf ich mich nicht ihren Vater nennen. — Höre nur, vernimm meine Geschichte. Vor dreyßig Jahren kam ich in diesem Wald, und lebte drey, vier Jahre daselbst, schlecht und gerecht, in all der Verstumpfung der Sinne, in all der Abtödtung des Leibes, die sich unser Orden eigen gemacht hat, um andere handwerksmäßig hinter das Licht zu führen. — Nach der Zeit, da ich schon einer größern Gemächlichkeit genießen konnte, weil mir die Zuthätigkeit des Pöbels in allen Bedürfnissen benöthig war, fand sich hier wöchentlich ein oder zweymal auch ein Milchmädchen aus der Gegend ein, und brachte mir Butter, Käse, Kum und Schlikermelken, so viel mir zu meinem Unterhalt nöthig war. — Meine Allmosen waren reichlich, und ich konnte sie besser zahlen als andere Leute. Anfänglich blieb alles in seiner Ordnung, alles wie sichs gehört, rein und untadelich; allein nach und nach ward sie heimlicher und ich heimlicher, und keins von beiden dachte an etwas Böses. Auch—glaub ich— hat da kein Teufel aus der Hölle mitgewirkt, denn ich kenne den Menschen aus Beobachtungen, und weiß, daß die ganze Sache sehr natürlich zugieng. Die Natur behauptet allemal ihre Rechte, wenn man sie unterdrükt, und überwindet nur desto gewißer, je schwächer man sie achtet und glaubt. Ja, ich bin überzeugt, daß alle meine Brüder an meiner Stelle gefallen seyn würden wie ich fiel, und hoffe zu Gott, daß er mir meinen Fall lange nicht so

hoch

hoch als mancher Mensch anrechnen wird. Kurz, mein Sohn, dieß Mädchen da ist die erste Frucht meiner geheimen Liebe. Zwey Knaben folgten ihr nach, und mit dem vierten Kinde geht ihre Mutter so eben schwanger. — Forsche nicht, mein Sohn, wie ichs angestellt, um bey alle dem nicht verrathen zu werden, oder wo mein Weib die Wochen gehalten; denn sage mir, was ist der Liebe zu schwer? — Genug, niemand weiß etwas von meiner jetzigen Verfassung, und ich ziehe hier meine Kinder, ohne daß der geringste Argwohn noch hereingedrungen, und meine Celle beunruhigt hat. — Markus öfnete die Thüre des Nebengemachs, und Pikel sah nunmehr die Mutter mit den zwey Knaben. — Die darauf folgende Pause war bedeutend; aller Augen standen voll Thränen, und gerührt bittend rief der ehrliche Schreiber nochmals: Mein Vater! meine Mutter! gebt mir diese Tochter! — —

Aber, wo willst du denn hin mit ihr? frug Markus. Dafür laßt mich sorgen! gab Pikel zur Antwort. Wir halten uns hie noch etliche Tage im Bad auf, und während dieser Zeit will ich euch die ganze Sache schon noch so vorzustellen suchen, daß ihr weiter nichts mehr einzuwenden haben sollt. — Wenn das ist, sprach Markus, wenn das ist, mein Sohn! so nimm diese Hand — (er faßte seine Tochter und führte sie dem ehrlichen Gesellen zu —) nimm sie, diese Hand in tausend Gottes Namen, und der Herr sey euer Schuz und Schirm' — Heurte — so hieß das Mädchen — widerstand ihrem Vater nicht, und es war eine Freude

dem

dem holden Paar ins Aug zu sehn, das da bereits verbunden war, ohne viel mit einander geschnikschnakt zu haben. — — Wir wollen hier andere resoniren lassen über die Mishelligkeiten, über die Inkonvenienz dieser Heyrath, über die Gottlosigkeit des Markus, über die Ehrvergessenheit seiner Frau, und kein Wort, keine Silbe dagegen aufs Tapet bringen. — Was hilft es, wider Meynungen anzukämpfen, die man nicht aufgeben wird, Maximen zu bestreiten, die den Leuten eingefleischt sind? — — Meine Aeltern und die Kapuciner warten ohnedieß zu Klokotsch, und ich dächte, Pikel, sprach ich, es wär nun hohe Zeit, daß wir hinunter fahren, um nicht etwa kein sauber ausgefülzt zu werden. — Wahr, erwiederte Pikel, der nun wieder ganz er selbst war, und so nahm er von den seinigen Abschied, wie sichs gehört, und wir trotteten, ohne viel mit einander zu losen, den Wald hinab, und auf unser Badhaus zu, woselbst man so eben fragte: Wo wir denn so lange blieben? — Guten Apetit! war unsere Antwort, und so giengen wir zu Tische

Achtes Kapitel.

Was über der Tafel vorgieng, und welche närrische Wendung das Ding nahm.

Das ist wahr, sprach mein Vater, Pangraz Stillwasser der ältere, nachdem er mit dem

dem lezten Bissen Rindfleisch zur Stelle gekommen, das ist gewiß und wahr, daß ihr [illegible] gleich was zu stöbern habt, wenn wir [illegible] wo eintreffen. Ich und Mutter Sandel [illegible] nach der Reise unser Haupt gern weich: [illegible] der Pikel und Peregrin sind das ewige [illegible] silber. — Seine Gesundheit, Pikel! — [illegible] muß ich ihm auch darinn Gerechtigkeit wi[illegible] fahren lassen, daß er unsern Ablaganz [illegible] so was nüzliches vordiskurirt, und allerle[illegible] Wiedersprüche, Sentenzen und Lebensregeln be[illegible] bringt. — Laß ers nur gut seyn, Pikel! [illegible] soll nichts umsonst gethan haben. — — Mei- ne Mutter hüstelte, und [illegible] den lieben Panz graz beym Rolzipfel, ich aber merkte gleich, daß diese eine Losung zu einer vorher [illegible] abgeredeten Sache seyn sollte. — Ja, Pere- grin! weißt du denn was neues? hub mein Vater an; ich hingegen neigte mich und [illegible] mein Ohr. Wir haben da, fuhr er fort, mit den ehrwürdigen Herrn wegen deiner Versor- gung geredet. Wie wärs denn, lieber Junge, denn du bist achtzehn Jahr komplet, — wie wärs denn, wann du ein — Kapuciner würdest? — Richtig, Peregrin! wie wärs? sezte Frau Sandel hinzu. — Ich ein Kapuciner? — verargen sie, werthe Aeltern, dazu hab' ich wirklich gar keine Lust. — Sie wissen, daß ich auf Sauberkeit halte, [illegible] Menschen [illegible] menschlich lebe, und das würde hier schwer[illegible] praktikabel seyn — — Die menschliche Haut, mit ihren Schweislöchern und [illegible] betrachtet, und die rauhe [illegible] Matratze[illegible] Kutte drüber angezogen, ist es [illegible] zu vermeiden, daß man, mit Ehren zu melden,

kleine

keine Haderläuse kriege. — Und denken sie nur, der fromme Kapuciner hat nicht einmal das Recht, den Unflat zu knicken, weil die Spiritualen des Ordens glauben, daß Gott ein besonders Wohlgefallen dran habe, wenn ein armer Teufel recht tüchtig von Haderläusen gebissen wird. — Und dann müßt' ich ja, in Böhmen, haarfüssig herumschlarfen, in abscheulichen Sandalien, mit einem Strik wie ein Bär gebunden, mein Haupthaar verhunzt, zum Skandal aller ehrlichen Leute! — Und zudem weiß ich, daß das all Firlefanz und keine Tugend ist, denn Jesus Christus trug sich ja selbst gleich andern ordentlich gekleidet, und die Saurey kann doch unmöglich dem Gott der Reinigkeit eine Freude machen. — Der Habit und Chorton der Kapuciner ist ferner der Gesundheit schädlich. — Rupturen, Gliedschwämme, allerley Brustkrankheiten und Nervenfatalitäten sind bey ihnen gewöhnliche Uebel. Narren giebts in ihrem Orden die schwere Menge, Grützköpfe und Hypochondristen ohne Zahl. — Und unter die wollen sie mich verbannen! — sie, meine Aeltern — mich ihren gehorsamen Sohn; — Wahrlich, das werden sie nicht, das können sie nicht! — Wenn einmal die Zeiten klarer werden, und dergleichen Institute in die schon verdiente Kassation übergehn, so wirds dann nach einem Jahrhundert fast niemand mehr glauben, daß sie unter vernünftigen Menschen wirklich existirt haben; und — sie — lieber Vater, sie beste Mutter, können wünschen, daß ich zu solch einem Institute schwören, mich dazu für mein ganzes Leben verbinden soll? — nein!

nein! nimmermehr! es iſt nicht ihr Ernſt, es kann nicht ihr Ernſt ſeyn! — — Da hör' einer den ſuperklugen Wildfang! ſchrie mein Vater. Woher, Purſche, woher ums Himmelswillen haſt du die verderblichen Principien? — Bey Gott, Pikel! bey Gott! er ſoll mir dafür haften! er ſoll mir das all verantworten! Und ich will euch beide zuſammenfazen und niederhürſten, daß euch euer vermaledeites Gegrübel ſicher vergehen ſoll! — Ey! wie die Fantchens da über alles gloſſiren, die Milchbärte die! die hundsfüttſchen Leker die! — Ihr wißt den Teufel, was Gott gefällt! — das iſt der Mönchen ihre Sache, die ſich auf die evangeliſche Vollkommenheit verlegen! — Und ein Kapuciner ſollſt du mir werden, ein Kapuciner, Bube! und wenn du dich darüber verbluten ſollteſt! — Und nein, fiel meine Mutter ins Wort! — Haderläuſe ſoll Peregrin keine bekommen! und keine Ruptur, und keinen Gliedſchwamm und keine Bruſtkrankheiten! — Wollen andere Säurey tragen und dulden Gott zu Liebe, ſo wollen wir Gott zu Liebe ſauber und reinlich bleiben! — Zudem was brauchen wir denn ſelbſt einen Sohn zum Kapuciner? — Wir haben die Filianzen des Ordens, und werden dadurch aller Verdienſte deſſelben theilhaftig; — warum wollen wir denn zum Ueberfluße unſere Finger in die Loderaſche ſteken, wenns an und für ſich nicht nöthig iſt? — Weib! Weib! thörichtes Weib! jezt höre du gleich auf, ſchrie mein Vater, oder du ſollſt ſehn und erfahren, daß Pangraz kein Stof iſt, den man hudeln kann, wie man will! — Er knirſchte mit den Zähnen, und funkelte mit

den

den Augen. — Pikel hatte sich indessen gefaßt und durch seine Feinheit und Diftigkeit fieng er nun an die Gemüther zu versöhnen, und sieh, er war glücklich in seiner Unternehmung, weil er seine Leute kannte. —

Was ereifern sie sich denn, bester Herr Principal! sprach er mit aller Geschmeidigkeit des Tones, die er in seiner Gewalt hatte. Peregrin muß gehorchen, wenn sie wollen, und wird gehorchen, wenn er anders zu dem Stande berufen ist, dem sie ihn zu widmen gedenken; aber, erinnern sie sich doch nur an das, was man ihm geweissagt hat! — Er soll eine Impfel tragen, das wissen sie, er soll ein Prälat oder Bischof werden; allein unter den Kapucinern kann er unmöglich der großen Bestimmung entsprechen. Sie haben keine Prämien, die guten Mendikanten, und folglich können sie auch keine Impfel geben. Er muß ein Benediktiner, ein Prämonstratenser oder Bisterzienser seyn, wenn sie ihn dereinst noch in dem herrlichen Kirchenschmuke sehen wollen, der ihm und ihnen Ehre machen wird. — Ja, wahrhaftig, Pikel, sprach Pangraz, er hat sie unrecht nicht! — Ich sehe schon, er denkt für mich und meinen Sohn; und für Mutter Sandel; — ja! nun hab' ichs! — Morgen in aller Früh fahren wir nach Besig! — Dorthin ist Peregrin ohnedieß schon verlebt, und bey dieser Gelegenheit können wir das Dings mit dem Pater Prior vollends abkarten. — O ja, goldiger Pangraz! rief das gute Weib, und nun giengen die Leutel spaziren, um sich allmählig zum nächsten Bade vorzubereiten. —

Die

Die Kapuciner speisten drunten im Freyen, und waren allzusamt herzlich wohlgemuthet, denn sie hatten die Novizen mit einem Frater Turbans nach Hause geschikt, und durften sich mithin gar nicht genieren. — Kaum waren meine Aeltern eine Streke fort, Zul—Schreyber Pikel hinaus durch den Wald, und heida zu seiner Lenore! — Ich wußte nicht, was ich allein machen sollte, und fieng ebenfalls an lustzuwandeln. Ohne Vorsaz, ohne Absicht gieng ich wieder auf mein liebes Kirchel zu, und hatte so den Tucht in mir, mich nochmals unten zur Quelle zu sezen; als ich einen Schwarzen und einen Braunen an meinem Posten bemerkte, folglich aufgeschaut, und hinter dem Geländerlein hinum in eine Hecke, woselbst ich ungesehn am Bach im Grase liegen konnte. Der Schwarze war der Pfarrer von * * und der Braune kein andrer als der grämlich kalmukische Kapuciner, der oben im dritten Kapitel, in sich gekehrt und vertieft, im Winkel saß. — Die Herren zweysprachten traulich mit einander, und aus ihren Mienen zu schließen, ziemlich interessant. Derohalben rutscht ich auf dem Bauche so nah ans Geländerlein wie immer möglich, und hörte ungefähr folgenden Diskurs.

Neun-

Neuntes Kapitel.

Zwo Personen expektoriren sich gegen einander, und die dritte hört ihnen ungesehn hinter der Heke zu, samt einem drolligen Nachspiel.

Der Braune sprach: Hätt' ich das all vorhergesehn; bey meinem Bart, sie sollten nie das Glük gehabt haben, mich Bruder zu nennen! — Alles, alles, was ich bin und besaß, hab' ich ihnen aufgeopfert, den Undankbaren! — meine Größe, mein Ansehn, meine Glücksgüter, meinen Namen! Und wie sie mich dazu bewogen! von weiten, unter allerley schönen Aussichten dazu reizten! — Mein Kammerdiener, ein Kerl so starr und treu wie keiner mehr — ließ sich mit mir einkleiden, und dem Vertrage nach sollt' er mir immer eigen und zur Seite bleiben; aber die Meineidigen haben ihn schon seit langem von mir entfernt. — Den widerwärtigsten Laikus, einen mukischen, eigensinnigen fieberhaften Hund hat man mir statt seiner aufgebürdet, und eh' ich den um mich leide, will ich lieber meine Tage verzuken wie ein Hamster und Siebenschläfer. — Freylich, ich sehe nun meinen Irrthum ein, und meinen Fehltritt; aber zu spät, leider; denn ich kann ihn nicht mehr verbessern. — Meine Verwandten zischen über mich, und sprechen: recht ist dem alten Narren geschehen! — Meine Feinde hingegen lachen in die Faust, und spotten meiner Verkappung öffentlich. — Die einfachen

Klo-

Klosterknechte halten sich für Herrn all der Herrschaften, und ich vergehe ohne Rettung. — O elender Mann! oft brech ich über meine Erziehung in die lautesten Klagen aus; doch was helfen die unnützen Klagen: — Gefesselt durch mein eignes Wort, bin ich ein Sklave der gethanen Gelübde, und lechze täglich dem langsam bleibenden Tod entgegen. — — Wohl wahr, von außen sehen diese Stände so himmlisch aus, daß sich jeder gute Christ drein wünschen muß, allein von innen sind sie die Sammelplätze des Grams und der Tücke, und eines endlosen Jammers. — — — —

Ach, himmlischer Himmel! erwiederte der Schwarze, daß wir Lehrer der Glückseligkeit doch meistens die unglücklichen sind! — Sie an ihrer Stelle werden gefoltert von ihren Gelübden, und wir an der unsrigen vom Cölibat; — einer Lästigkeit ohne gleichen! — Und dazu kommen unsre fatalen Einrichtungen! — Wir müssen Knecht, Magd und Vieh haben, der Felder wegen, die sich sogar nicht zu unserm Orden schiken; müssen handeln und die heiligen Geheimnisse gleichsam verkaufen, des Magens wegen, der bey uns wie bey andern Adamskindern die ganze Maschine in Bewegung sezt.

Dann erwägen sie noch die Art wie wir befördert werden! — In der That, ich kann ohne Ingrimm nicht einmal daran denken. — Da entscheidet keine Amtstüchtigkeit, sondern das Alter in der Kaplaney. — Man frägt nicht: Wer der geschikteste unter den Kandidaten

sey, sondern nur allein, welcher aus ihnen am längsten gepüffelt und das Handwerk getrieben. Wirklich, so ist es, das Handwerk! Denn so treibt man bey meiner Treu fast durchgängig das große Geschäft, das die Leute Seelsorge nennen. Oder noch ärger. — Man sieht weder auf die Jahre noch auf den Geist des Klienten, sondern lediglich auf seine Habilität zu schwänzen und zu scharbenzen. — Der feine Gesell weiß sich zu schmiegen durch die Fischbeinbiegel und Reifröke, und zuweilen auch in Zweideutigkeiten zu finden —: Bene! Das Beneficium wird vakant, und ungeachtet aller Inkonvenienz, erhält er die Präsentation. — Man spricht von der leidigen Simonie, man citirt das Jus canonicum, und jagt manchen Lelapps ins Boksborn; allein es befindet sich zum Exempel ein eselhafter Kooperator auf der Herrschaft, der ohne all sein Verdienst ein Kapitalist von 20000 fl. ist. Und sieh, es wird eine Pfründe erledigt, die beste Pfarrey eröfnet. Der Herr Patron, ein Erztjäger und Verschwender, versteht seinen Vortheil. — Man bietet das Amt unter der Hand plus offerenti, & melius solventi feil, und der Kooperator rükt heraus mit einer artigen Summe, wird installirt, und der Herr Patron kann endlich wieder eine Weile zuken. — Oder — der Kandidat ist der Sohn eines bewährten Bauerschinders, der Freund des Inspektors, der Günstling eines Glaubigers, der weiland wohlbestellte Briefsteller der gräflichen Mätresse, und sieh wiederum, er wird ungeachtet, all seiner Untüchtigkeit allen andern vorgezogen; denn das versteht er doch, wie er sich eine hübsche Wirthinn

wäh-

wählen, seine Schweißfüchse höher als die Kapläne schäzen, die Lara Stola listig eludiren, Geld einnehmen und ausgeben, schlafen, essen und trinken und — schlapazen soll. Seine Gottesknechte mögen übrigens zusehn, welchergestalt sie mit den geistlichen Berufsgeschäften zu recht kommen, er schert sich wenig um den Bettel. — Spielen kann er, Weine kosten, weidlich Pirutsch fahren, und was sonst zum Schmeerbäuchelu gehört, daran läßt ers nicht fehlen. — —

Der Braune stand auf mit einem großen Seufzer, und murmelnd zwischen den Zähnen schlich er unter folgenden Exclamationen fort: O ihr Mönche! ihr Pfaffen! O du Cälibat, O Votum! — — Der Schwarze sah ihm nach, lang und unverrükt, und seine Augen verriethen einen biedersinnigen Menschen, der gern all Wohl und Weh mit seinem Bruder theilt; allein plözlich traf ihn ein Spuk, der ihn, Riz! aus seiner schönen Empfindung heraus, und mich zum hohen Unwillen fortrieß. — Ein rundes Trutschel, vollbäkig und warm, trippelte schlau hinter dem Geländerlein hervor, und hielt dem guten Schweizer die Augen zu, indem sie schelmisch in sich hinein kikerte. — Oho! rief der, das ist meine Sophie! ich kenne das Pätschlein, ich kenne das Fingerwerk! — Man zerrte sich, man nelte sich; ich kurschte in den Boden hinunter, sah wieder vorwärts meinem Braunen nach, erblikte noch seine Kazuze, und murmelte wie er: O ihr Mönche! O ihr Pfaffen! O du Cälibat! O Votum! — Sophie faßte ihren Schwarzen beym Arm! —

Auf, sagte sie, dahinab, spazirt sichs süperb! Und der Gek folgte wie ein Schaf zur Schlachtbank! — —

Ich will hiedurch gar nicht sagen, daß dieß Paärchen nun was unebnes vorgenommen oder dergleichen; aber ich kanns nicht ausstehn, daß jemand die andern mustert, und selbst um kein Haar besser ist. Die vertrakten Köchinnen! die schelmischen Wirtschafterinnen! — Sie gängeln die Seelenhirten nach ihrem Belieben, und weh dem Kaplan, der's mit ihnen verdirbt! —— Peregrin! Peregrin! rief mir etwas zu. Der Wald umher verschlang die Stimme, und ich konnte sie nicht deutlich unterscheiden. Das Echo klang meinen Namen nach, die buschigten Hügel halten ihn wieder, und das macht auf den Schwarzen so eine böse Wirkung; daß er seine Sophie flugs quittirte, sein Brevir herauszog, und Domine labia mea aperies zu recitiren begann. Sein Liebchen nahm sogleich das Tempo und wandelte vor sich allein hin. In diesem Augenblike kamen meine Aeltern zurük, und Pikel von Lenoren, und jeder schlenkerte nach seiner Art auf das Badhaus zu, als ob jeder nur das Bad im Kopfe gehabt hätte.— O ihr Mönche! ihr Pfaffen! O Votum! O Cälibat! —

Zehn-

Zehntes Kapitel.

Ehe man schlafen geht, robozt man ein wenig, und dadurch lernt man sich etwas näher kennen. Peregrin und Pikel sagen einander ein Wort ins Ohr.

Man hatte allerseits gebadet und gedünstet, und ward dann einig mit einander, das Abendbrod in der vollen Gesellschaft zu nehmen. — Der Pater Quardian nahm in Kraft seines Amtes, den Pharisäern und Schriftgelehrten nachfolgend, ohne viel Ceremonie den ersten Plaz ein. Sophie kam an seine Rechte, Frau Sandel an seine Linke. Dann saß jenseits Pater Onuphrius der Vikar und Pater Gaudens der Sonntagprediger, diesseits der Pater Lektor Dismas, der gräuliche Bruder W—n aus dem Winkel des dritten Kapitels, mein Vater Pangraz, hernach ich Peregrin, mein Schreiber Pikel, und zulezt gerade seiner Sophie gegenüber der Schwarze von St—z. — Es wurde so ein Weilchen lavirt und ziemlich piano fortgegessen, bis der liebe Rebensaft mehr Mannigfaltigkeit in die Konversation webte. Man gläselte wakker drauf, und füllte weidlich die Gläsel und über ein Kleines gakte der Weingeist aus allen Augen; hochdutend aus jedem Worte brach sein lebendiger Odem hervor, und sofort begann man Wortspiele, Schlüpfrigkeiten, zweydeutige Anspielungen. — Der Pater Quardian schielte so an seiner rechten Nachbarinn herum, daß der Schwarze ge-

genüber in Konvulsionen gerieth, und mit seinem Fuße der Schelmiun drüben einige faßliche Verweise gab. Gaudens, ein Schwänkmacher nach Abraham von St. Klara, – liedelte dazwischen im Tone des kleinen feinen Allmanachs oder a la Grecourt oder Rost in crudo. Onuphrius fügte dem Dinge seine Glossen bey, Dismas konnte vor Lachen zerplazen, und war gleichwohl zu unbethulich was besseres zu thun; der grämliche Bruder W—n sah unverwandt auf einen Flel vor sich hin, Pangraz machte ein Karpfenmaul und zwey große Naßlöcher obendrauf, ich saß wie auf Kohlen, Pikel spielte mit der Gabel, und der Schwarze von * * bat sich endlich Geduld aus, etliche Räthsel aufzugeben, erwekte dadurch ein abscheuliches Turney, und schloß mit dem Stanzenwerk aus Huldrich von Hutten:

"Illa tulit Camisiam,
Die Beine waren weiß. —
Fecerunt mirabilia,
Davon kein Mensch was weiß.„—

Schade drum, lieber Leser, daß ich die Epistolas obscurorum virorum nicht bey der Hand habe; ich würde dir sonst den ganzen Praß von Poeterey hersezen, damit du schliessen könntest, was die Kerls auf Votum und Cälibat hielten. — Freylich, um das all wieder rauszupuzen, sprachen sie wohl mit unter etlichemal: Sed hæc inter nos! — callis omnia calta! aber sie sahen nicht darauf, daß meine Mutter deswegen einen Paroxismus ausstand, und mein Vater vor Galle sipperte. — Nein, sprach Pangraz zulezt, da er lospurschte wider seinen

Willen.

Willen. Ich lobe mir demunzeachtet die Jesuiten. Si non caste, pflegten die zu sagen, faltem caute; und das war bey dem allen immer eine schonende, menschenfreundliche Maxime. — Kaum hatte er die Jesuiten genannt, so muchsten die Kapuciner nicht wetter, und man sah daran, daß es wahr sey, was man von ihrer Antipathie gegen jene Machiavellisten vorgegeben hat. — Die Tafel hob sich, es ward gute Nacht geboten, der Schwarze nahm seine Sophie, und zum Tempel hinaus, die Zwikelbärte folgten dem Schwarzen, und wir sahen uns endlich in unserm Gemach allein. — Pangraz gieng etlichemal in der Stube auf und ab und sprach: Zerreissen will ich die Filianzen, sobald ich nach Haus komme, und Patz! warf er sich ins Bett. — Frau Sandel rieß ihren Gürtel des dritten Ordens unter dem Rok hervor, spie aus, — schmieß den Quark hin, sprach: Pfui Teufel! — Gleich darauf aber besann sie sich wieder, machte das Kreuz, ließ zumal das Weisse in ihren Augen sehn, und trach zu ihrem Pangraz. — Pikel winkte mir ins Fenster, applicirte seine Lippen an mein Ohr, und sagte: Peregrin! sie werden von mir hören. Halten sie sich nur tapfer, um vom Vorurtheil nicht verschlungen zu werden, und zeichnen sie zuweilen etwas von ihren Reisen auf. — Was wollen sie damit sagen, Pikel! frug ich. Nichts mehr und nichts weniger, erwiederte dieser, als daß sie sich meinetwegen nicht etwa verschnappen. Meine Zeit ist gekommen, und die Umstände bringen es so mit sich. — Mir fuhr eine Ahndung durch den Kopf, Pikel sah

[illegible] an, drückte mir die Hand, und — gute Nacht! —

Eilftes Kapitel.

Hans weckt uns mit dem Wagengeraſſel, Pikel wird vermißt, und die Reiſe geht fort; adieu ihr Braunen und Schwarzen! —

Hurre hurr, gieng's drunten vor dem Hauſe, und hopp! war Pankraz aus den Federn. 'Raus, ihr Purſchen, rief er; Pikel! Peregrin! Mutter Sandel! der Morgen iſt ſchön! das Wetter lieblich! Steht nicht! trentelt nicht! angezogen war der Papa. Ich hob mich inzwiſchen und meine Mutter heb ſich, allein wer nicht da war, wie Gott den Schaden beſah, der hieß Pikel. — "Wo iſt der Schreiber! — " er gieng doch ſchlafen mit uns! Wo iſt er " hingekommen? — ich hab ihn doch ſchnarchen " gehört„ — Ey! wunderlich bey meiner Sieben! ſprach mein Vater, indem er Pikels Bett viſitirte! Doch — wer nicht da iſt, der geht nicht mit, und ich dachte: Nun bin ich im Klaren. Wir giengen daher noch allerley vergeblichen Fragen und Kommiſſionen an den Herrn Wirth die Treppe hinunter, und fortrollten wir, immer gerade fort und auf den Berg Beſiq zu. — — Meine Aeltern ſangen ihren Morgengeſang, und ich dachte derweile meine eigne künftige

Rolle.

Rolle, und Nikels Schiffsat nach meinem besten Vermögen durch. — In der Weißwasserschen Haide stießen wir auf einen Kaplan, der da, ich weiß nicht wohin, zum Kranken gieng, und wir empfiengen im Vorbeyfahren seinen Segen. — Nachdem dieser aus unsern Augen war, sprach mein Vater: Es ist doch wahrhaftig zum Aergern! was da der Pfarrer drüben für ein hölzernes Herz hat. Der Herr kriegt seinen Decem wie brav, und seinen Haber, ein Krankenpfend auszuhalten; und so oft ich die Gegend passire, seh ich die armen Kapläne des Orts doch immer wie Pudel zu Fuße laufen. — Nichts nuz ist das! Was die Bauern gegen die Beamten sind, das sind die Kapläne gegen ihre Pfarrer. — Ich kenne so manchen Flüglisten, fuhr er fort, und auf meine liebe Treu, sie gehen mit ihren Amtsgehülfen gerade so um als wenn sie ihre leibeignen Unterthanen wären. — Die Gäule stehn im Stalle, voll des Luders und des Speks, und die armen Leute müssen sich die Lungesucht an den Hals rennen. Was wollen sie auch thun! — — Um den lieben Hausfrieden zu erhalten, bieten sie lieber all ihren Kräften, als daß sie dem hochwürdigen Herrn Gelegenheit zu Grobianitäten geben. — Aber ich weiß schon was ich ich weiß. — Wenns einmal kommt, daß man den Seelsorgern die Felder nimmt, und das Recht, sich alle ihre geistliche Funktionen bezahlen zu lassen, so wirds dann gleich anders aus dem Kreisamte kommen. Jezt arbeiten nur die Kapläne, und der Pfarrer ist blos allein Kassirer und Dispensator; hernach aber, wenn jeder seinen eignen Gehalt hat, wirds heißen:

heißen: Herr Pfarrer, heut' iſt die Ordnung an Jom! — Und das Köchinnregiment wird dann aufhören, und das Schmieren und Schmalzern, und das garſtige Reden der Leute! Hie und da, verzeih mirs Gott, ſiehts wohl auch ein wenig verdächtig aus. Zum Exempel anſtern — wie das Gretel da mit ihren Augen herumfahr! Unſer einer iſt das nicht gewohnt, und da fällts einem auf; allein die Herren, bey denen der Plunder was Ordinäres iſt, die vergeſſen ſich bey beſondern Gelegenheiten, und hantiren dann wie zwiſchen ihren vier Mauern. Nicht ſelten, wenn ich drüber ſo meine Marken machte; fiel mir ein: Wenn man die Leute ſchon lieber freyen und Weiber nehmen hieße! — Denn trotz dem Brevir, das ſie uns da vermurmeln, ſieht mans ihnen doch überhandweilen an, daß ſie Menſchen von Fleiſch und Blut ſind. — — Mein Vater merkte mir an der Hänglippe meiner Mutter; daß er ſich dasmal zu tief in den Text eingelaſſen habe, und ſchnitt den Diskurs ab; den ich mit aller Aufmerkſamkeit in mich ſog. — Hans fuhr zu, daß es ſtaubte, und eh wir recht dran dachten, waren wir ſchon unten im Wirthshaus, am Fuße des Berges, den wir heute erſteigen wollten. — Indem wir uns nun dazu gehörig adjuſtirten, zogen bereits drey, vier Proceſſionen hinauf, mit Fahnen und Baarenbildern. — Mir ſcheint ja, fieng ich an, daß die Proceſſionen verboten ſind! — Freylich ſind ſies, ſprach Pangraz mein Vater etwas unwillig; nur, den Zwek, den man ſich bey all den Verbothen vorgeſezt hat, auch unfehlbar zu erreichen, müßte man zugleich auch die Gnadenörter aufheben und-

und mir ſcheint wieder, daß das izt noch nicht thunlich iſt. — Halte du die Leute von einem Orte ab, wo ſie ihr Heil zu finden glauben, und du wirſt ſicherlich den Kürzern ziehn! — Doch, Peregrin, Peregrin! laß du mir unter andern deine Anmerkungen bleiben! — Du ſollſt ja ein Benediktiner werden, nicht wahr?— Warum redeſt du denn alſo, wider dich ſelbſt? Wer weiß, was dir dereinſt noch all die Proceſſionen eintragen können; drum ſey geſcheid, Bube! und merk dir das!

Zwölftes Kapitel.

Wir trotten den Berg Beſiz hinan, und was Peregrin droben in ſeine Schreibtafel zu ſchreiben für nöthig achtet.

In einer Stunde hatten wir uns beyläufig zuſammengeräumt, und ganz gemächlich krochen wir dann zur heiligen Stätte. — Meine Mutter machte ihre Stationen dabey, und mein Vater kramte den Reichthum ſeiner Schußgebete recht a Tempo, klug und erbaulich aus. Das heißt, Pangraz war ganz wieder der alte Betbruder und Mönchsvater, nachdem ſein Aerger über die geſtrigen Affären verflogen war, der ihn im vorigen Kapitel ſo frey über geiſtliche Sachen reden ließ. Auch ſchien er dieſe Reden ordentlich abbüſſen zu wollen, und ſeufzte deshalben vermutlich viel ſtärker als ſonſt.—

sonst. — — Wie wir droben waren verfügten wir uns sofort in die Kirche, um daselbst unsere Andacht zu verrichten. — Eine Betschwester gieng sammeln mit einem Teller auf eine Predigt; das Allmosen war reichlich, und für zwey Gulden stieg dann Pater Emeran auf die Kanzel und demonstrirte in einem zwentheiligen Geplärre, mit Affekten und weinerlichen Apostrophen und Exempeln durchspikt, daß die Mutter Gottes von Besig die gütigste, im ersten Theil, und im zweiten die mächtigste sey. — Das ganze Volk weinte vor Freuden drüber, und nun gieng's an ein Opfern und Kauffen. — Ein Pinsler hatte draußen allerhand Tafeln ex voto feil. Jeder klaubte sich aus, was er für schicklich hielt, und in einer halben Stunde war sein Kram wie geplündert. — Dem Wachszieher wiederfuhr das nämliche Loos. Seine Herzen und simbolische Figuren, seine Männel, Weibel, Kinder, Glieder massen und Obscenitäten — alles gieng reissend weg. Man brachte dann das all in die Kirche, nagelte den Firlefanz hiehin und dahin, ordinirte das Zeugs, machte seinen Kniks oder Reverenz, und begab sich sodenn zum Tanzen und Springen, zum Lachen und Singen, und zu verschiedner andrer Leichtfertigkeit. — Ein rechtschaffener Beobachter unten im Wirthshaus will bemerkt haben, daß nach vollbrachter Wallfahrt hieselbst, ein Jahr zum andern gehalten, jährlich gegen die dreyhundert Mädel geschwangert würden. — — Meine Mutter zeigte mir den Habit am Altar, welchen ich als Kind getragen hatte, und den garstigen Haarzopf, daran noch der böse Grind

hieng.

hieng. Und wie wir uns satt gesehen und gebettet hatten, kam der Pater Prior, und führt' uns freundlich in ein Zimmer ausserhalb der Klausur, woselbst für uns und andere gnädige Wohlthäter eine schöne Tafel bereitet war.—

Hier speißte sodann der Prior mit uns, und ein gewißer Administrator, item ein Dechant, ein Pfarrer, ein hier Verwalter, eine alte Strauffel, Brigitta genannt. — und was das allerverwunderlichste bey der ganzen Sache war — ein Hauptmann, ich weiß nicht mehr von welchem Infanterieregimente. Kein Mensch konnte begreifen, wie der Wolf da unter die Heerde gekommen; aber Pfiffern und Teufel, sprach er, ich muß mir seit langem schon sagen lassen, daß ihr Benediktiner zur Hospitalität gehalten seyd, und deßhalben hab' ich heut trez dem verwünschten Berge, den ihr benitzet, einmal meine Tour hieher genommen. Bey meiner armen Seele, fuhr er fort, ihr Leute müßt hexen können! — Das Volk läuft euch zu, wie's Regenwasser; und ich bin, auf meine Parole, gewiß das erste und leztemal hier! Denn wenn ihr mir alle Kostbarkeiten und Delikatessen auftischt, und die köstlichsten Weine daneben, so bezahlt ihr mir, auf meine Ehre, die verfluchte Mühe nicht, das schelmische Dach da zu erklimmen. — Deßhalben also, meine Herrn, ich möchte wir wohl, zum Stärketrank, einen recht sauren Tokayer ausbitten, ja, ja! einen authentischen, unverhunzten Tokayer, oder so was dergleichen! — Der Mann schwadronirte immer zu, und wir nahmen inzwischen zu Leibe die erste Tracht. Man

gekte

gekte dieß und das, man sprach allerhand Nichts, und weil das Essen und Trinken gut war, so wurde weiter wenig Beträchtliches abgehandelt. — Nach Tische, ehe der Kaffe kam und der Rosoli, häufelten wir uns so zusammen in eine Blindfälle. Der Prior, der Hauptmann, mein Vater und ich einerseits, und andrerseits der Dechänt, der Pfarrer, der Administrator und der Verwalter, notabene mit ihren Gläsern — Meine Mutter war mit der Strunsel Brigitta hinausgegangen, und hiemit gewann die Gesellschaft gleich einen andern Ton, und mehr Freymütigkeit des Gesprächs, ohne daß sich die Bierliebhaber vor uns nur im Geringsten darum bekümmerten. —

Sagen sie mir aufrichtig, Pater Prior, sprach der Soldat, was tragen ihnen wohl all die Processionen und Wallfahrten ein? — Aufrichtig, ich werde keinen Gebrauch davon machen! — Das ist nicht gleich, antwortete der Prior. Aber so viel kann ich ihnen gestehn, daß ich mit meinem kleinen Konvent ehrlich davon lebe. — Unser Gnadenbild erhält einige Bäken und Lezelter; ist einem Maler zur nöthigen Nahrung hinreichend, erfodert ein Bräuhaus, eine Schenke, einen Bilderkrämer, einen Wachshändler, und mehr derley andere Subjekte. — Die Opfer sind bisher, Gott sey Dank, immer ergiebig, und an Stipendien haben wir solch einen Ueberfluß, daß wir nicht nur hier alle unsere Intentionen mit baaren halben Gulden belegen, sondern auch unsere Brüder in Emaus zu Prag durchgängig besolden können. — —

Läßt

Laßt sich hören, sprach der Hauptmann, läßt sich, meiner Treu, hören. Doch wie denn da, wann die Processionen einmal ausbleiben sollten? — — Was nie geschehen kann, nie wird, erwiederte der Prior, weil sich keine Welt ohne Pöbel denken läßt. Und besteht der Pöbel, so werden auch unsere Processionen bestehn. — — Kömmt drauf an, fiel der Soldat drein. Ich bin in Ländern gewesen, wos Pöbel giebt wie in Böhmen, aber doch processionirt man dasselbst nicht. Zugegeben also, daß unser Pöbel von gewissen Lungen gehörig unterrichtet wird wie anderwärts, so wett' ich dann gleich darauf, daß ihre Einkünfte futsch sind. — O! rief der Prior, auf diesen Fall müssen zuerst die Benediktiner in Dulas gehn, wie man zu sagen pflegt, und was schirrs hernach mich, daß die Processionen verschwinden! Vivat! schrie der Hauptmann und sprang nach seinem Glase, Vivat Pater Prior! Er soll leben! Mit ihm wollt' ich bald im Reinen seyn! — Und bey meiner Seel, wenn alle Mönche dächten wie sie, man würde die Leute gewiß nicht so bekritteln und beschnauzen! — — Ja, nun komm' ich wieder zu euch, ihr Herrn; allein heut' ist es Zeit wegzumachen. Adieu also, lieber Pfaff! Adieu Messieurs! Und geben sie ja Acht dort, daß sie sich nicht etwa beitspern! adieu! — — — Mein Vater saß da wie angeschossen, und guckte um sich, als wenn ihm das Wesen all fremde wär. Indessen hokte die Bierliebhaberparthey noch auf der ersten Stelle beysammen, und ich sah sehnsüchtig nach der Thüre, um den Pater Prior per Empfang zu nehmen, wenn er von seiner Begleitung zurükkäme.

käme. — Demungeachtet war mir daroß nicht all zu wohl um die Brust, anerwogen ich an das Geschäft dachte, welchem zu Liebe mein Vater mit mir hergefahren war. Pikel! Pikel! sprach ich dann im Innern meiner Seele, wenn ich dich jezt zum Rathgeber hätte! — Und da kam der Prior zurük, und mein Vater hüstelte zweymal, was mir nicht wenig auffiel. —

Dreyzehntes Kapitel.

Peregrin wird als Kandidat des Benediktinerordens dem Prior zu Besig präsentirt, und etwas Unvermuthetes hinterdrein.

Da, was ich sagen wollte, Ew. Hochwürden — [illegible] Vater an, indem sich unser Herr vom Haus wieder zu uns sezte; he, he, he, was ich sagen wollte. Hab da meinen Buben mit, ein erzgutes Blut, möchte denselben nun auch gern niemal verlegt sehn. — Der Pursch hat Fähigkeiten und Talente, dafür steh' ich, und Lust, in ihren heiligen Orden zu treten. — [illegible] denn also, wenn sie mir behülflich mit Rath und That wären, und bey ihrem Herrn Prälaten das Ding so einleiteten, daß wir ihn aufs Jahr ins Novitiat bringen könnten? — In Wahrheit, ich würde gewiß erkenntlich seyn. — Der Prior warf erst einen forschenden Blik

auf

auf die Bierliebhabergesellschaft vor uns, und — nachdem er sie so umnebelt und schwärzgüngig fand, daß sie aus keinem seiner Worte eine Mausefalle machen konnte, so sprach er dann mit Nachdruck und besondern Accent zu meinem Vater: Herr Stillwasser, ich rede gern offenherzig, wenn ich kann, gegen sie hab' ich keine Ursache zurükhaltend zu seyn. — Die erste Fähigkeit unsrer Kandidaten und ihr vorzüglichstes Talent ist das liebe Geld! — Pangraz stuzte, und ich machte ein recht pikantes Gimpelgesicht. — Es frägt sich daher, fuhr der Prior fort, indem er meine Fraze zu bemerken schien, es frägt sich, was sie ihrem lieben Peregrin mitgeben wollen? — Wie viele Tausend, mein Herr, und worauf unser Orden noch etwas zu rechnen habe? — — Und sehen sie, das Geld muß all im voraus deponirt und zu sichern Empfang niedergelegt werden, weil wir den oberherrlichen Amortisikationsgesezen und andern dergleichen Vorkehrungen den Wind abgewinnen müssen. — Wie gesagt, das liebe Geld allein ist hier entscheidend, alldieweilen wir sowas überallhin brauchen, und das übrige bischen Klosterseiens auch bey den schlechtesten Anlagen erhalten können. — Denn, wozu sollen uns wohl die Jungen? — Chorklepper sollen sie werden, Messe lesen, Beicht hören und ein wenig fürs Haus sollen sie predigen lernen! — Die Zeiten sind vorbey, da wir Benediktiner das Licht der Welt, das Salz der Erde waren. Weder die Philosophie noch die Geschichte wird mehr bey uns getrieben, wenigstens von Böhmen gilt das! — Unser jezige Prälat ist sogar der Meinung, daß man alle Gelehrsamkeit

aus dem Kloſter verbannen, und nur der heiligen Einfalt und der einfältigen Frömmigkeit nachtrachten müſſe. — Beati ſimplices, beati pauperes ſpiritu, ſpricht er alleweil, und er nimmt die Sentenzen ſo buchſtäblich, ſo voll nach dem ſchönen Kloſteriatein, id eſt iuxta latinum cloſtrale, und thut ſo erpicht darauf, daß es gar nicht rathſam iſt, ihm wider ſeine Prälatenmeinung nur die geringſte Einwendung zu machen. — — Das all zuſammengenommen iſt uns jeder Bengel gut, wenn er nur brav Verſtand im Beutel mitbringt, und jedes Genie ganz entbehrlich, wenn es von der Göttinn Fortuna nichts an baarem Vermögen erhalten hat. — —

Meinem Vater ſchwollen über das all die Augen mächtig zum Kopf heraus, und ich hätte den Pater Prior küſſen mögen, weil er mir durch ſeine Vorſtellungen ſicher aus der abſcheulichſten Patſche half. Pangraz war ſchachmatt, denn man war ihm aufs Lebendige gekommen, und der ganze Plan, mich zum Benediktiner zu machen, war vorbey. Nur kein Geld zu Tauſenden vom Herrn Stillwaſſer dem ältern verlangt! Auch trinkelte ſich durch ſeine Stirne, die Naſenkappe hieng grämlich herab, und das Augenpaar ſprach: Ihr Pfaffen, laßt mich ungeſchoren!

Die Bierliebhaber waren inzwiſchen zuſammt im Herrn entſchlafen, und gerade, da wir in unſrer Blindfälle eine bedenkliche Pauſe machten: ſo ſchrie meine Mutter draußen Pangraz! Peregrin! zu Hülfe! zu Hülfe! Wir

ſtran-

frangen auf und hinaus, und erfuhren, daß ſie von der Strumfel Brigitta angefallen, und mit einem Meſſer genöthigt worden ſey, ihr den Wetſchirer und all Geld darinnen herzugeben, allein auf ihr Geſchrey ſey die Scheinheilige geflohn, ſie wiſſe nicht wohin. — Wer iſt denn aber die Beſtie? frug mein Vater. Eine ſtäts fromm geglaubte Betſchweſter, hieß es, die da Stipendien zuſammenbettelt, und bey dem ganzen Konvent bisher im Ruf der Heiligkeit geſtanden hat. — Hol ſie der Teufel! ſprach mein Vater, und ſchnurrisch empfol er ſich dem Prior, indem er ihm den Dank für unſere Bewirthung in die Hand drükte. Dieſer machte Umſtände und Zererey, allein Pangraz ſagte zu ihm unwillig: Nehmen ſie nur! nehmen ſie nur! Ich weiß wohl, daß ſie niemanden umſonſt einladen; und hiemit holla, den Berg hinunter. Ich dachte wieder: O ihr Mönche! ihr Pfarrer! und freute mich meiner Erlöſung.—

Vierzehntes Kapitel.

Interimsdiskurs auf dem Wege, und dann ein unvermuthetes Abſteigequartier. Frau Gandel iſt des übeiſten Humors dabey.

Mache fort, Kerl! ſchrie mein Vater unſerm Haus entgegen, da wir ins Wirthshaus na-

traten, meine Mutter nahm ihre Kukel. Pangraz warf sich in seinen Rokelor; die Pferde wurden vorgeführt: Dahinaus, hieß es, und — hurre hur — kollerten wir weiter. — — Nein, fieng endlich mein Vater an, da die Kutsche recht nobel fortfuhr, du sollst mir kein Mönch mehr werden dein Leben lang! — Dies ist ein Volk! das ist eine Pakage! — — Aber, unschlüssig bin ich doch jetzt wie nie vorher, was ich aus dir machen soll. — Die Bierpitscher auf Besig schreien mich um so viel mehr ab, weil ich ihres Schrotts und Korns noch so manchen Weltpriester kenne. — Der Administrator von * * verlegt sich alles Fleisses auf die Korbel und spielt mit seinem Kantor einen Sechs und zwanziger dazu, wie ihn nicht leicht jemand spielt; denn er kann mitunter das Brevier beten, daß es pust; auf seine Sonntagspredigt studiren, und alles thun, was nicht unmittelbar irgendwo anders als beym Trappeltisch gethan werden muß. Uebrigens kassirt er seinen Zehnten ordentlich ein, sammelt zur Zeit seine Eyer, Kuchen und übrigen Accidenzen; geht seine Kollekten, von Haus zu Haus, und lebt mit seiner Muhme Köchinn in besonderer Harmonie, weil er ihr alle Büchelgreschel, die kleinen Opfergänge, und den ganzen Nuzen von seinen Kühen zuläst. — Man will zwar allerley Geblinzel zwischen ihren vier Augen, allerley Streucheleyen und Gepedalire zwischen ihren Händen und Füssen bemerkt haben; allein — da wir keine Beweise, keine Folgen davon aufzeigen können, was geht uns all das Schönethun an zwischen Vetter und Jungfer Muhme? — Ich dachte: O Cälibat! —

meine

meine Mutter lief und Pangraz fuhr fort. — Der Dechändt von * * (das war der Trompeter mit dem Pausbaken und dem diken Bauche, wie sichs wohl auf so einen Herrn ziemt) ist an und für sich ein guter Lapp, aber seit dem er sein Amt bekleidet, hat noch kein Kirchkind seine Stimme gehört, kein Kranker seinen Beystand genossen. — In der Woche lißt er seine Messe, soweit seine Stiftungen pr. 45 kr. und einen Gulden langen, ordentlich wenn er will; und läßt folglich niemal läuten, damit seine Eingepfarrten nichts wissen mögen, wenn er ein paar Tage, aus dieser oder jener Ursache auszusezen beliebt. — Sonntags unterscheidet er sich durch das schönste Meßgewandt, gukt in den Beichtstuhl, zu sehn, ob sein Kaplan drinne sizt, trägt ferner zur Distinktion einen Fingerring und den heiligen Johann, schön gefaßt an seiner sammtnen Weste, und hat sich verlauten lassen, er werde sich ehestens das Protonotariat zu R—m item eine Kapitularstelle sine Praebenda zu L—z, K—z, oder, wenns da nicht angehen sollte, zu P—g käufen. Zu dem Ende hat er sich schon einen rothen Sattel mit Gold stiken, item feigelblaue Halskragen anticipato verfertigen lassen, welche leztere er öffentlich liegen läßt, damit sein Volk eine große Meynung von ihm hege. — Sein Studium ist die Taxa Stolä, etwas Kasuistik, und das Rituale romanum. — Gauantus passirt daher für einen großen Mann bey ihm, und aus diesem Grunde korrespondirt er mit dem Pfarrer zu * * und St. Marten der nach Aufhebung der Societät purepute sechs bis sieben Lektiones über die Ritus ge-

lesen hat. — Sonst hält er guten Tisch, eine saubere Wirthinn, und läßt dann und wann seine Kapläne auch reiten, da sie bey seinen Nachbarn ringsherum beständig zu Fuße laufen müssen. — — Was den Pfarrer von ** betrifft, verfolgte mein Vater, der ist ein tüchtiger Bauer, muß man zugeben; und versteht alles, was zur Baueren gehört. — Sein Vater war Wirthschaftsdirector auf der Herrschaft; daher sein Talent. — Wenn man also einige Skrupel in der Agrikultur hat, oder zu doktern etwas an den Pferden, Kühen, Schweinen und Schafen, so kann man seine Zuflucht kek zu ihm nehmen. Er observirt die Winde, und gewisse Tage, darnach er sich seine Regeln zur Saat, Fechsung und Bearbeitung der Felder macht. Nebst dem handelt er er in Salben, und verfertigt unterschiedliche Pflaster, Umschläge, Hartbänder und Eingüsse; ist beym Kälbern und Füllenwerfen ein kluger Mann, und giebt auch Privatkollegien in der Hebammenkunst. — Max Stumpf, sein Nachbar, konferirt fast tagtäglich mit ihm, und durch eignes Meditiren und seinen Umgang wird der trefliche Seelenhirt immer noch geistreicher und allgemeinnüziger. — Pangraz sah hier vor sich hin, und sprach zum Kutscher: Lenke du da 'nüber! — Der Wagen stieß an eine Prelle, und Frau Sandel hieß sich deshalben wider ihren Willen in ihre Zunge. — O weh, rief sie dann, Pangraz! wohin läßt du uns schleppen. — Ich glaube gar, du willst ein halbes Jahr so mir nichts dir nichts verreisen, und alle Klöster, alle Pfarreyen durchstöbern. — Was geht das dich an? sprach Pangraz. Wenn

dirs

dies nicht gefällt, so kannst du nach Haus fahren, ich aber weiß gewis, daß ich meinen guten Freund H—nn besuchen werde. — Das ist die rechte Höh! erwiederte Sandel. Den Pfarrer zu * *! den Tuckmäuser! der seine Schwester, meiner Schwester Tochter von sich stieß, um sich mit der höllischen Marzibille von * * zu befangen! Hui, hui! sprach Pangraz, nur nicht so laut! Ich sage dir, wenn du nach Hause willst, so steht dirs frey, allein ich besuch' ihn mit meinem Peregrin, und weiß schon warum. H——nn ist bey alle dem ein gescheuter Kopf. Vielleicht kann er mir Anschläge geben, die in unsern Kram taugen; vielleicht kann er mir meinen Sohn versorgen helfen. — Mithin fuhren wir zum Thore hinein, und von Stund an simulirte meine Mutter Kopfweh, und man hieß uns willkommen. — Schönen Dank, sprach Pangraz, und der Herr Pfarrer hoth uns Stühle, die wir ohne viel Gefakel okupirten. —

Fünfzehntes Kapitel.

Summarische Vorstellung der Pfarrey zu * * und was daselbst etwa gesprochen oder gethan wurde.

Aus dem Wohnzimmer des Pfarrers kam man durch eine kompendiose Wendeltreppe hinab in das Stüblein der Jungfer Wirthschaf-

schafterinn, und auch herauf aus diesem Stüblein in das Wohnzimmer des Herrn Pfarrers, und folglich war Philippine (so hieß die Marzibille) gleich bey der Hand, wenn man mit ihr etwas abzuthun hatte. — Meine Mutter hatte aus übler Laune bereits einen Abtritt genommen, und der Herr Pfarrer zog die Schelle, um seiner Hauskrone die nöthigen Verhaltungsbefehle zu geben. Tripp, tripp, tripp, tripp — giengs die Wendeltreppe herauf, und kniks! stand eine spizbübische Brunette vor uns, der man gleich einen Schmaz hätte geben mögen, so sah das Ding aus. — Ihre Stirne war wie gebiegelt, ihr Augenpaar kohlschwarz und seelenvoll; ihr Busen — ach! vom Busen laßt mich schweigen! — zusammengeräumt und niedlich, wie bey der Venus Medices —; ihr Leibel zimp und zum Umspannen, ihre Hand, ihr Fuß, ihr Anzug — alles, alles so apetitlich, daß man ihr gut seyn mußte, so sehr Marzibille sie auch immer seyn mochte. — — Wo bleibt da der Calibat! dacht ich, und gut, daß Pikel seine Lenore hat, denn hier würd' er gewis Unrath angestellt haben. — — Hier, Vetter Pangraz, sprach H—nn führ ich ihnen mein Pflegekind auf, die einzige Tochter meines besten Freundes, der bey Kollin geblieben ist. — Edmunde hätte immer noch aushalten können, wenn sie gewollt hätte, aber die Schwestern wollen meistens dominiren und was weiß ich, welche Einrichtungen treffen, und das ist H— —nn nicht gewohnt. Pina, sprach er dann, indem er sich zu dem Liebchen kehrte, du wirst mir meine werthen Gäste hübsch zu bedienen

dienen ſuchen. — Der Vetter mit der Muhme ſchlaft im Gartenzimmer, und Peregrin drunten in meinem Sommerlogier. — Mache zuſammen, was das Haus vermag! — — Chriſtel wird um Wein gehn, wenn der Vorrath nicht auslangen ſollte; zum Jäger hinüber kannſt du auch ſchiken, dafern es was giebt. — — Schon gut, Hochwürden, ſprach das Dingel lieb und fein, und — fuks! wieder naus zur Thüre, und tripp, tripp, tripp, die Wendeltreppe hinab. — H—un erzählte nunmehr, wie er die Zeit zubrächte, und mein Vater ſchob inzwiſchen ſeinen Stuhl einigemal hin und her. Mein Hauptſtudium, ſprach er, iſt ſeit einiger Zeit die Quadratura circuli, deſſen Reſultate ich mit nächſtem an die Univerſität zu Gottingen einſchiken werde. — Stepling hat mir allerhand Schönes ſchon darüber geſchrieben, und deswegen arbeit' ich immer dran fort, und laſſe meinen Kaplan für den Sprengel ſorgen. — Haben wir doch ſo nichts zu thun mit einander! Zu begraben giebts nicht viel, und die paar Taufen kann Pater Franz ſehr leicht abſolviren. — Aufs Predigen braucht man da nicht viel Arbeit anzuwenden. — Unſer Volk beſteht aus Bauern, und wenn man die eine halbe Stunde aus dem Stegreif unterhält, ſo iſts faſt beſſer als wenn man ihnen wer weiß was für ſchulgerechte Reden vorſagt. — Die Katecheſes gehören ohne dieß dem Pfarrer nicht, ſondern dem Kaplan, folglich kann ich mit Muſſe meinen eignen Künſten nachgehn. — (Mathematik und Chemie haben mich von jeher angezogen, und ſo iſt all meine Zeit den Quantitäten und Experimenten gewidmet, vorzüglich den

den leztern. — Aus langer Weile pflog' ich auch zuweilen der Gartenkunde, aber ob ich wohl Theorie genug habe, so kann ich doch in Praxi nicht recht damit fortkommen. — Wir aßen, wir tranken, wir hörten dem Pfarrer zu, der uns kein Wort aufbringen ließ, und so kam die erste Nacht ins Land.

Sechszehntes Kapitel.

Man wünscht sich allerseits wohl zu ruhn, und einige Winke dem jungen Stillwasser zum künftigen Verhalten gegeben.

Pangraz gähnte zu verschiednenmalen, und Sandel ihrem Pangraz nach. Kaum bemerkte das der politische H—nn, so befahl er gleich, seine lieben Freunde zur Ruhe zu führen. — Pina ward mit ihrem saubern Handleuchter meinen Aeltern zur Begleitung gegeben, und mich mußte der Pater Franz hinab ins Sommerlogier führen. — Ich bat ihn, wie wir drunten ankamen, doch ein Weilchen bey mir auszuhalten, und es dauerte nicht lang, so sah ich deutlich ein, daß der Kaplan viel mehr wußte als er sprach. — Nach einigen Umschweiffen also, die ich nahm, um meinen Mann wegzukriegen, frug ich, warum er sich doch während der Tafel so still gehalten hätte? Und seine Antwort bestand ungefähr in Folgendem:

gendem. — Unser einer, sprach er, hat nichts anderes zu thun als das Brod fürs Haus zu verdienen, und dann wie ein Schafkopf zuzuhören, wenn der Herr Pfarrer spricht. — Behütte Gott, daß man sich unterstehen sollte, einer andern Meynung als er zu seyn, oder hochdemselben in irgend einem Stücke zu widersprechen. Homo iuuenis heißt es da, debet discere non docere velle, denn daran glauben alle Pfarren wie an den ersten Glaubensartikel, daß sie mehr wissen als wir, weil sie älter sind. — Und da hilft kein Beweis aus der Vernunft, kein Beweis aus der Religion; genug, sie haben einen Saz statuirt, und wir sind dann die Schüler des Pythagoras, die da zu schwören haben in verba magistri.

Anfänglich dacht' ich, was gehn mich seine Flügel an, wenn er dummes Zeug behauptet! allein ich sah mich bald darauf gezwungen, anders denken zu lernen. Nämlich, ich hatte ihm einigemal widersprochen im Diskurs, hatte auch meine Stimme über gewiße Dinge gegeben; aber, schnapps! schrieb der Herr Pfarrer an den Vikarius, und da kriegt' ich meinen Auspuzer, daß ich juvenaster die schuldige Ehrfurcht vergessen, und mich erfrecht hätte, Machtsprüche in Sachen zu thun, die ich nicht verstände. Ich wurde derowegen zur Obedienz und Achtung gegen meinen Vorgesezten angewiesen, und — dafern ich selbe noch ferner — hintansezen sollte, ernstlich versichert, daß man auf diesen Fall nicht ermangeln würde, mich ad reverendissimum Officium zu de-

de-

feriren. — Von dieser Zeit an, laß ich die Geken geken, und denke mir meinen Theil. Sie mögen nun nach Hasenbaum annehmen, daß ich im Schiffbruch meinen Nächsten von der Planke ins Meer stossen, einen Tyrannen umbringen, selbst meinen Vater im äussersten Nothfall, um mich zu retten, ermorden kann, mögen allerhand verfluchtjesuitische Lehren, die Unfehlbarkeit des Pabstes zum Beyspiel, seine Erhabenheit über die Koncilien zu Markte bringen, und das neue jus canonicum vermaledeyen, und die vermeinten Eingriffe der Monarchen in das geistliche Fach zerpanzerfegen — immerhin! ich sitze dabey wie ein Mumm, und wenn mirs zuweilen zu arg wird, und ich drein tappen möchte, und der alten Dummheit die Stirne bieten, so nehm ich lieber mein Glas Bier und nippe so lang, bis der Keller wieder vorbey ist. Ich sag' ihnen, Herr Stillwasser, wir Kapläne sind die wahren Knechte der Pfarrer! — Der gröbste Leibeigenbauer kann seine leibeigenen Bauern nicht ärger hudeln als wir gehudelt werden; — doch — wer weiß wer den letzten begräbt. — Ich wenigstens, könnt ich zurück, würde sicher diesen Weg nicht mehr einschlagen. — Denn wär ich zum Beyspiel nur ein Schuster, und verstände mein Handwerk, so sprach' ich zu meinem Meister, der mir zu viel Flausen machte, zieh er sich um ein andern Gesellen um! und gienge weiter: — Aber da aus dieser Hölle ist keine Erlösung. Einen Pfarrer beleidigen heißt alle beleidigen, sie hangen wie Kesselflicker zusammen. — Angenommen also, daß man sich von diesem losmachte, zu einem andern gehn wollte, so wür-

de

de man da gewiß keinen Raum mehr finden, und am Ende bleib' einem bey aller Tüchtigkeit nichts anders übrig, als nach Prag zu gehn, und ein Stipendienbettler oder Psalterist zu werden. — — Und wenn man unglüklicherweise noch auf eine Herrschaft kommt wie diese ist; wenn man sich ohne Aussicht zum alten Krüpel arbeiten, und eines elenden Alters harren muß; — was ist das nicht für eine Misérie! — — Ja, sagt man, es giebt ja ein Emeritenhaus in Prag, und da kann der redliche Seelsorger zulezt noch hinein kommen. — Daß Gott erbarm! — Ich kenne St. Karl, und kenne die Wege, die dahin führen. — Empfehlungen, Spendaaen, Winkelzüge, und was weiß ich, welche Kniffe dazu erfodert werden, um dort eine Stelle zu gewinnen. — Weiland war in der Gegend hier zu * * ein Pfarrer, dessen Namen ich weiß und nennen kann, der ärgerte seine Gemeinde durch eine schändliche Aufführung. Das Volk stand auf, ungirte die Sache. Die Männer der Beleidigung beten allen Mitteln, um einen Wolf in Schafskleidern aus der Heerde zu treiben. — Man forderte Genugthuung, man stellte die Pankerte dar, und der Lärm machte aufsehn. — Es war dann weiter kein Rath, der Pfarrer mußte sich fortschleichen: und, irgendwo gehoben, ward er sodenn zu St. Veter gebracht. — Aber was geschah? — — Er hatte mächtige Freunde und Gönner, die wehren sich seiner an aus allen Kräften. — Zudem war er ein Stük Poet, und fabricirte daher in seiner Verwahrung allerhand versus Leoninos, retrogrados, cetenatos, item Chronographica, Logogri[illegible]en

und

und mehr dergleichen difficiles nugas. — Er stekte sich hinter eine Fürstinn, deren Namen nichts zur Sache thut. Diese überreichte seine Schriften und opera, bald gedruckt, bald ungedruckt, jezt diesem Oberdruiden, jezt jenem. Man zog die Malabars seines Standes ins Interesse, man schmeichelte ihrer Eitelkeit, und es dauerte gar nicht lang, so war der Pfarrer von * * frey, und überließ St. Peter den Schuften, die nicht fein genug sind, aus dieser Lache der Züchtigung herauszuschlängeln. — Kurz darauf, (man sollt es fast nicht glauben) erschien der Mann schon in einer seidenen Schamade, trug einen Ring am Finger, eine schöne Prätension an der Brust, und gieng nicht anders als mit seinem Bedienten über die Gasse. — Er wurde dann zu allerley vornehmen Tafeln gezogen, und war überall beliebt, obwohl man zu * * noch Ach und Weh über ihn schrie. Hiemit denken sie vielleicht, wird es bey ihm sein Bewenden haben? — Aber, geirrt! — Die erste Stelle, die in dono benemeritorum leer ward, wurde unserm glüklichen Delinquenten zuerkannt, und er sizt nun darin wie im Schmalze, und lacht die armen Narrn und Närrinnen zu * * durch die Finger aus. — — Was denken sie, Peregrin? frug Pater Franz bedeutend. Nicht wahr! Wenn solche Leute ins Emeritenhaus zu St. Karl befördert werden, so müssen ehrliche Kerls wohl ins Zuchthaus kommen! — — Gute Nacht, sprach er, und gieng seiner Wege. Ich schlug mich vor die Stirn und rief: Nimmermehr kein Geistlicher! Es war alles still in der Pfarrerey, tripp, tripp, tripp, giengs draußen

über

über die Wandeltreppe hinauf. Gute Nacht, dacht' ich, und kroch in mein Bett.

Siebenzehntes Kap'tel.

Eine ſchlafloſe Nacht, Reflexionen im Fieber, und eine Erſcheinung.

Ich Peregrin Stillwaſſer der jüngere, rathe jedermann, der des ſüſſen Schlummers genieſſen will, daß er ſich ja nicht niederlege, wenn er den Kopf voll hat, und ein unruhiges Herz im Leibe. — Die Muken und Grillen ſind Furien mit Schlangenhaar; werfen uns von einer Seite auf die andere, und wir liegen dann da, und verwünſchen den Augenblik, in dem wir unſer Licht auslöſchten. — O! Pater Franz, Pater Franz! rief ich, nachdem ich mich über eine Stunde herumgequält hatte. — Bald rekapitulirt' ich, was mir dieſer ehrliche Mann geſagt, bald dacht ich wieder an meinen Pikel, und wünſchte, daß er bey mir wär; bald — O Peregrin, darfſt du dir das geſtehn! bald war ich toll über das Trippeln, das ich gehört, und grießgramte mit der ſchönen Pina, daß ſie mir in den Sinn kam. — — Wie? Pina mir in den Sinn? — Was geht dich die Pina an? Was willſt du mit ihr? — — Ein Mädchen, das du heute zum erſtenmal ſiehſt, die vielleicht nicht einmal weiß, wer du biſt,

bist, keinen Antheil an dir nimmt, nehmen kann; die Dirn dieses mathematisch chimärischen Narren, dieses Beten im Calibat: — warum füllt sie dein Herz! warum stört sie durch deinen Kopf! — Und dann — mir scheint — daß mich ihr Blik traf, indem sie uns der ersten Kurs machte! — Noch nie hab' ich solch einen Blik empfunden! — Mir scheint, daß sie nur mit ihren Augen etwas sagen wollte, mit ihren Gebärden etwas erklären; — nein! es ist nicht wahr! sie würde ja sonst nicht aufgetrippelt seyn, nicht harren daroben, die Fetze! — Allein — er kennt ihr Verhältniß! — Wer weiß ihre Neigung! — — Vielleicht kann sie nicht anders handeln an ihrer Stelle — vielleicht hängt sie von einer fatalen Nothwendigkeit ab wie tausend andere Menschen! — Hu! fuhr ich auf — weg! weg — — Oder ist das nicht meine erste Liebe! — Warum denn so voll der Schwierigkeiten, so ohne Aussicht, so umgeben mit mächtigen Hindernissen. — Pikel wird glüklich in einer Stunde, und thut was er will! Percarin aber sieht Jahren voll Elends entgegen und verglüht in sich selbst. — Nieder warf ich mich wieder, und bläute mein Angesicht ins Kopfkissen, und weinte wie ein Kind. Meine Thränen erstikten die Besinnung und Vorstellung all in mir, und ich überlegte in ein dumpfes Hinbrüten ohne Bewußtseyn; aber das war Krankheit und kein Schlaf. — Ich mochte vermuthlich eine Stunde in diesem Zustande gelegen haben, als mir das Trippeln die Wendeltreppe herab auf einmal wieder ins peinliche Gehör klang. — Ach, Pina! mar-

melte

melte mein Mund unwillkührlich, und ſtill ward es, ſchrecklich ſtill um mich her. — Nach einer Weile kam mirs vor, als wenn etwas herbeyſchlich zu meiner Thür, und heimlich daran lechzen wollte. — Mich umflirrte ein namenloſes, unausſprechliches Ahnden; alle meine Nerven und Fibern vibrirten, mein Herz ſchlug, meine [illegible] öfneten ſich angelweit, brannten nach der [illegible]ure hin, hatten drauf allmächtig. Der Hauch eines zurükgehaltnen, ängſtlich eingekerkerten, aber wild ſich losarbeitenden Oedembolens ſchien auf mein Timpanel zu fallen, und ein heiliges Weben war er mir. — Das all riez mich empor. Ich lauſchte, ich witterte vorwärts wie ein Dieb, dems unheimlich wird im Kamine ſeiner verſtohlnen Anſchläge; und — Pina! Pina! du biſts! ſtöhnt' ich mit gedämpfter Stimme, die meinen ganzen Jammer ausdrükte. — Und Himmel! ganz leiſe leiſe gieng meine Thüre auf, und — ich hatte mich nicht betrogen. — Pina die holde, im entzükenden, minniglichen Nachtgewand, trat herein. — Der Mond fiel liebetraulich auf ſie, und zeigte ſie mir in ihrer ganzen Schönheit. — Peregrin, ſprach ſie in einem Tone, der mir durch Mark und Bein drang, Peregrin! nehmen ſies wie ſie wollen, aber ich muß zu ihnen herein, denn ich hab' Antheilnehmung in ihren Augen geleſen. — Engel! rief ich, ſie beglüken mich über all mein Verdienſt! — Nicht das, erwiederte ſie; auch müſſen ſie mich nicht für die Niederträchtige halten, die ich ſcheine. — Ihnen meinen Jammer zu klagen, das heimlichſte Knirſchen und Wimmern meines Herzens, wag' ich dieſen

Schritt. Gott großer, was muß ich hören! fiel ich ihr ins Wort, und sprang mit einem Saze aus den Federn. — — Ich bitte dich, lieber Leser, urtheile nicht freventlich, wenn du nicht weißt, wie die Sachen stehn. Peregrin Stillwasser der jüngere hatte sich, wohl gemerkt, in dem Aufruhre der Seele, in welchem er sich vor dem Schlafengehn befand, in all seiner Kleidung, blos allein die Stiefeln ausgenommen, aufs Bett geworfen, weil er frühzeitig Morgens in Feld und Wald laufen wollte, folglich stand er itzt da, ohne alle Inkonvenienz, und deswegen brauchst du dich über ihn gar nicht zu moliren.—

Achzehntes Kapitel.

Die Historie der schönen Phillippina wie sie von ihr selbst erzählt.

Mein Nachtlicht brannte düsterlich im Winkel, und machte mit dem Mondschein, der schief durch das eine Fenster hereinfiel, eine Wirkung, die sich weder beschreiben noch malen läßt. — Zwar wir zweye hatten uns noch nie gesehn, aber wir waren doch schon so bekannt und traulich mit einander, daß wir weiter gar in keine Ceremonien plemperten, welche hier gewis am unrechten Orte gewesen seyn würden. Kurz, unsere Seelen verstanden sich, wies denn ums verstehen ein köstliches

Ding

Ding iſt, und im Hui ſaßen wir, mir nichts dir nichts, Stirn gegen Stirne beyſammen.— Schon lange, hub Pina an, hab' ich auf einen Freund geharrt, dem ich mich ganz mittheilen könnte; und ich bin überzeugt, daß mir der Himmel dieſe Gnade heut verliehen hat.— Ich bin die Tochter eines Hauptmanns, — und ſein Namen war * * Er blieb bey Kollin, und hinterließ meine Mutter und mich in der größten Dürftigkeit, weil uns der Feind alles nahm, was wir beſaßen: — Meine Mutter, ein ſchönes Weib, fand zugleich Gönner, die ſich ihrer annehmen, und uns einen Jahrgehalt auswirken wollten, wenn ſich nämlich das gute Frauchen ihren Lüſten Preis gäbe. — Inſonderheit hatte der Obriſte * * ein Aug auf ſie, und man bot alles dar, um meine Mutter zur feilen Meze zu machen. — Doch—ſtärker als all die kupplériſchen Ruken war die Tugend, mit der ſich das treffliche Weib wappnete; und ihre Anſchläge giengen ſodenn durchgängig leer aus.— Allein vom lebendig nagenden Gram über das all ergriffen, verfolgt von den mislichſten Umſtänden, herumgetrieben von ſchurkiſchen Menſchen, verfiel ſie bald darauf in eine Abzehrung, und—eh' ich noch Zeit hatte, mein Elend ganz zu überſehn—war ſie ſchon— die Heilige—verſchieden.— Thränen, wie ich noch nie welche weinen ſah, erſtikten hier die Sprache des lieben Kindes, und ich fühlte viel zu ſehr mit ihr, als daß ich mit einem kalten Worte des Troſtes hätte dreinſtolpern können. Nach einigen Minuten des beklemmten Stillſchweigens fuhr ſie folgender Geſtalt fort.— Jezt war ich—ein Mädchen von vierzehn Jah-

ren—mir selbst überlassen, und wußte nicht was ich thun oder lassen sollte. Der Oberste ließ mir sein Haus anfragen, und die andern Herrn klingelten häufig herbey, um mich in ihre Netze zu fangen. — Ich wohnte bey einer alten Wittwe, woselbst auch meine leibliche Mutter starb, und ich muß gestehn, daß sie es gut mit mir meynte. — Dina sprach sie eines Tages zu mir, ich will dir alles thun und geben, was ich vermag, aber — ich muß dir aufrichtig sagen, ich kann sehr wenig, und hier kannst du unmöglich länger die Tugend deiner Mutter erhalten. — Die Armut wird leichter verführt, als man unweisen glaubt, und die gewissen Herrn, welche dir nachstellen, werden gewis nicht ruhn, bis sie ihren Zweck erreichen. — So eben hör ich, daß der Pfarrer von * * da ist, ein Mann, den ich kenne, und bey dem du wahrlich gut aufgehoben seyn würdest. — Wie! wenn ich zu ihm gienge, mit ihm spräche; wolltest du wohl hin auf seine Pfarrey, und bey ihm bleiben? — Liebe Mutter, sprach ich zu der Alten, die Rede ist jezt gar nicht davon, was ich will, sondern nur davon, was ich vernünftig muß, um all den Gefahren und Ungelegenheiten zu entgehn! — Gut, Kind, erwiederte die Alte, und sofort gieng sie zum Pfarrer N—nn, der denn auch, ohne mich noch gesehen zu haben, in ihre Bitte willigte, und mich den Tag darauf mit sich fort nahm. — So lieber Peregrin entgieng ich einer Gefahr, und fiel unversehens in die andere. — Drey Jahre durch sprang ich hier seiner Schwester Edmunde bey, die mich sehr lieb hatte, und lernte alles, was zur Wirthschaft

ſchaft nöthig war. — Während dieſer Zeit (denn meine Bildung entwickelte ſich, wie mir die Leute ſagten, zuträglich zu meinem Vortheile) neigte ſich der Mann immer mehr und mehr in eine böſe Leidenſchaft hinein, und — da er manchmal traulicher mit mir ſprach, als es ſich für ihn ziemen wollte, ſo weckte er dadurch allerley Argwohn bey ſeiner frommen Schweſter. — Die wechſelſeitige Unzufriedenheit nahm zu, die Gemüther verbezten ſich je länger deſto heftiger, und das Ende von alle dem war, daß die Geſchwiſter endlich gar mit einander brachen, und Jungfer Edwine aus Mismuth von dannen zog. — Mir that dieſer Bruch ſchmerzlich weh, allein was zu thun? — Ohne Anhalt wie ich da war, ohne Freunde und Vermögen, mußt' ich mirs in meinem neunzehnten Jahre gefallen laſſen, hieſelbſt nothdürftige Wirthinn zu werden; und von ſchon Augenblik an machte mir mein Retter Vorträge, die ihn und mich vor uns ſelbſt erniedrigten, und welche zu wiederholen mehr Beſchämloſigkeit erfodert wird, als ich — Dank ſey dem Himmel — beſize. — Doch hat er ſeinen Zwek nicht erreicht, aber bey Gott! lange wird ſich nicht mehr gut für mich. — Alle Abende zum Schlafengehn ſchellt er auf mich, und ſucht mir allerhand zu kramen und zuzuſchaffen in ſeinem Zimmer. — Dabey thut er aber ſo verblüft und ängſtlich, daß ich ſelbſt darüber in Verlegenheit komme. — Und dann ſpricht er ſo ſüß und freundlich mit mir, und ſagt mir ſo viele Wohlthaten zu, und malt mir ſolch eine liebliche Zukunft, O Peregrin — ich möchte mich wer weiß wohin wünſchen, um

all der gefährlichen Güte auf einmal los zu seyn! — Oder was bin ich denn in diesem Alter, in dieser Blüthe der Jugend, bey all der Ergießung meiner innern Kraft und Herzensglut! — — Nein, ich erliege, wenn mich nicht Umstände befreyn, die ich täglich herbete. — Und glauben sie mir, Peregrin! ihr Vetter handelt das erstemal wider seine Standespflicht, sonst gieng er in der That nicht so schüchtern zu seinem Ziele, und ich wäre vielleicht schon geliefert. — Ach Gott! ich bin ja nur ein Weib! — Man seze sich doch nur an meine Stelle, eine Woche lang nur, und man spotte meiner, wenn man kann! — Und können sie das, Peregrin! der erste, dem ich mich zeige wie ich bin, sie, dessen Seele mit der meinigen verschwistert zu seyn scheint, den ich erkohr im ersten Augenblike des Ansichtwerdens zu meinem Vertrauten, O so mögen sie dereinst ihre Noth auch einer Freundinn klagen und Spott dafür einsammeln! — — Engel! Engel! rief ich, Engel! verkenne mich nicht! — ich ergriff ihre Hand, küßte meinen ersten Kuß darauf, hielt sie warm an meinen Lippen. — Sanft sank ich an sie hin, sie sanft an mich her; wir zitterten beyde von Kopf zu Fuß wie Espenlaub. — Schon berührten sich unsere Wangen, schon mischten sich unsere Thränen, schon glühte unser Odem durch einander, und Pina riß sich los, gewaltsam von mir, und leise lose hinaus, und ich strekte meine Arme ihr nach, und erkannte deutlich, fühlte innig, daß sie noch sey die reine, unbefangene, würdige Tochter ihrer Mutter; und schwor hoch zu Gott hinauf, daß ich sie, wo nur immer möglich

er-

erlöſen wolle, fortführen im Triumpf aus dieſen Gefahren des Cälibats. — Wo nur immer möglich — ſieh da! — Was iſt nicht möglich, wenn man aufrichtig will! alles! alles! Und ſo warf ich mich hin auf meine Knie an der Bettſtatt, all die Seligkeit zu überdenken. —

Neunzehntes Kapitel.

Ein Stecher in der Leber läßt nicht ruhn. Peregrin purſcht fort, kömmt zurük, wird zum Frühſtük gerufen, hat ein heimliches Geſpräch mit dem P. Franz.

Ueberdenken! ſowas überdenken! — — Sobald man die dunkle Empfindung der Seligkeit auseinanderſezt, ſo hat man dann zwar einen deutlichern Begriff des Dinges, aber um die unausſprechlichen Entzükungen deſſelben iſt es geſchehn. — Wirrig und wüſt trieb all das Gehörte durch meinen Schädel. Pinas Geſtalt füllte mein Hirn, ihre Augen ſtanden vor mir, ihre Stimme flirrte mich noch an. — Und kein Mittel der Rettung fiel mir ein, und kein Weg zum Zweke. — Pikel! wo biſt du! rief ich, und verſank in das ſtierſtarre, unergründliche Nachſinnen, das ich bey einigen Perſonen bemerkt habe, die in irgend einer großen Verlegenheit mit all ihren Seelenkräften an der Vorſtel-

ſtellung irgend einer Ausflucht haften. — Und da ich nichts, hell nichts anzuziehen vermochte, nein fuhr ich in meine Stiefeln, und hinaus, und hinaus, denn zu eng ward mir das Zimmer. — — Wie ich ſo auf die Gartenthür zurenne, ſieh! da ſteht der Engel ſchon (vor dem Himmelgrauen wars) und geht ſchaut nach den Pflichten der großen Wirtſchaft: — — Wenn, Peregrin? frug ſie, indem ſie ſich nach allen Seiten umſah. — Ich muß hinaus! Pina, ich muß, wenn ich nachher ihren Anblik aushalten ſoll. — Gut, ſprach ſie mit einem verſchämten ſchmelzenden Ton; daß ſie aber nur zur Zeit des Frühſtüks wieder eintreffen! — Keine Hölle ſoll mich aufhalten, gab ich zur Antwort, und ſo floh ich dahin wie ein Wahnſinniger im wilden Drang. — Meine Stimmung trieb mich geradenwegs Wald ein, und es war mir Erleichterung durchs Dikicht zu rennen und Zinnen der Steinbrüche zu erſteigen. Eine Stunde beynah hatt' ich mich ſo herumgetrollt, und nun fiel ich hin ins Pulverholz alter vermoderter Stämme, und dachte, ligſt du doch da wie dieſer Mulm in deiner Verweſung, wenn dir Pina nicht werden ſoll! — Indem zog die Morgenröthe herauf gegenüber, und es ward licht in meinem Innerſten. — Ja, rief ich dann, ſie wird dir werden! — Gewiß Peregrin, ſie wird dir werden! Und als ob mir das ein Genius zugeflüſtert hätte, ſo feſt glaubt' ich dran, und begab mich ſofort, nur mit ihrem Bilde beſchäftigt, auf den Rükweg. Chöre der Vögel begleiteten mich, alles war fröhlich und heiter umher, und ich kam guten Muths wieder, im

Gar

warten der Pfarrey an. Im Hintergrunde deſſelben, in einer ſtumpfichten, verzäunten Allee von weiſſem Holunder, war eine Art Einſiedeley, und kaum hatt' ich das Stübel da wahrgenommen, ſo ſah ich auch ſchon drinn wie in meinem Eigenthum. Auf jeder Seite des Stübels war ein Fenſterlein eingeſchnitten, und mit Eiferſuchtsfelgen verſehn, wodurch man bequemlich nach allen Ecken des Gartens ſchauen konnte. Ich gukte rechts durch, und ſah endlang eine Grotte, darinn bereits Herr Pangraz, Frau Sandel und der Pfarrer in tiefem Gekrette ſaßen. — Sie ſteckten die Köpfe zuſammen, machten ſtarke Geſtuſe dazu, ſchienen ſich ſcharf zuzureden, und ich ward begierig zu wiſſen, was es denn geben möchte. — Weil ich nun dem Weſen näher zu ſchleichen dachte, ohne jedoch wohl auf meiner Lauſcherey ertappt zu werden, ſo blinzelt' ich links hinaus und da ſah ich den Pater Franz hin und her wandeln, und beſchloß derohalben, ein wenig zu pauſiren. — Inzwiſchen, wie mir dieſer Zuſtand ſo eben läſtig zu werden anfieng, kam Pina mit dem Kaffee zur Pfarrey heraus, und gieng mit ihrem Mädel ſtraks auf die Grotte zu. Man rief dann: Percavin! und ich haſete hinter her, um mich nicht zweymal rufen zu laſſen. — — Während des Frühſtüks ſah unſer Vetter halb niedergeſchlagen, halb mukkiſch aus, und redete kein Wort. Mein Vater ſchwalbelte mit der Mutter, haſelirte mitunter ein wenig, und ich trank ſtehend meine Schale, der holden Pina zur Seite, und merkte fleiſſig auf meinen Pater Franz, der mir gleich beym Hereintreten einen bedeutenden

Wink

Wink gegeben hatte. — Kaum war ich fertig, und mein Pinchen wieder verſchwunden, ſo wollte unſer ehrlicher Kaplan der Einſiedeley zu, in welcher ich zuvor meine Beobachtungen anſtellte, und ich — huſch — ihm auf der Ferſe nach. — — Setzen ſie ſich, ſprach er hier, ich hab' ihnen etwas zu ſagen, und ſitſch! war die Thüre verriegelt. — — —

Ihre Mutter iſt brav, hub Pater Franz an. Sie hat meinem Pfarrer die Wahrheit redlich geſagt. — Ich muß ihnen bekennen, daß ich ſie dazu bewogen, aufgemuntert habe, allein dem ſey wie ihm wolle, er nimmt ſeine Schweſter zurük, und Philippina geht dagegen mit ihnen nach Nimburg. — Ich hätte hier in meinem Entzüken bald einen närriſchen Streich gemacht, aber glüklicherweiſe fiel mir noch ein, daß meine Liebe zur Zeit noch ein Geheimniß bleiben müſſe. — — Es hat ſchwer gehalten, fuhr mein lieber Kaplan fort, ſehr ſchwer, den Herrn dahin zu bringen; allein — die Ehrliche war endlich doch ſtark genug, ſeine Einwilligung zu erpreſſen, und ihren Aeltern das gewünſchte Ausſöhnungsgeſchäft betreiben zu helfen. — Die gute Schweſter Edmunde wird, wenn ſie anders denkt wie zuvor, noch dieſen Mittag hier ſeyn, und ich wünſche ihnen im voraus Glük zu einer trefflichen Gattinn, dafern ſie ſich etwa in unſere jetzige Wirthinn verblikken ſollten. — Der Mann faßte mich ins Geſicht, ich ward roth, und er gieng zur Einſiedeley hinaus. —

Zwanzigſtes Kapitel.

Das heimliche Geſpräch wird in ſeinen Wirkungen dargeſtellt.

Himmel! rief ich aus, da ſich der redliche Franz meinen Blicken entzogen hatte; Himmel! wie du alles zu unſern Beſten wendeſt, wenn wir dir anders unſer Weh und Wohl anheimſtellen! — Noch vor einer Stunde ſchien jeder Umſtand wider mich zu ſeyn! — Geſtern noch ſeufzte ich über die Erſtlinge meiner Liebe und die ehrlichſte Trennung vor, ohne nur mit einem Wort an unſere Wiedervereinigung denken zu können! — — Bald verzweifelte, ich verzweifelte. — Mein höchſtes Unglük drohte hereinzubrechen; ſie ſelbſt ſtand nicht mehr gut für ſich, konnte wahrlich nichts anders thun als ihren Fall beklagen, und heute — heute wie ſo ganz verändert unſere beyderſeitige Lage! — — Das Mädchen meiner Seele ſieht ſich frey, ich ſehe mich mit ihrer Gegenwart, mit ihrem fernern Umgange beglükt! — Sie kömmt ins Haus meines Vaters, entfernt ſich von allen Anfällen der Prieſter und Leviten, der Soldaten und Huren! — Ich werde ſie täglich an meiner Seite haben! — Ihre Tugend, ihre Gefälligkeit, all die Anmuth ihres Denkens und Handelns wird ſie meiner Mutter lieb, theuer, unentbehrlich machen! — Mein Vater ſelbſt wird nicht widerſtehn all dem gefälligen Weſen, und ich werd' ihm dann ſa-

gen,

gen, daß Pina mein Trautel sey, und man wird uns verloben mit einander, und wir werden glüklich seyn! — — Ich warf mich vor Freuden auf mein Antlitz, küßte die mütterliche Erde, sah empor wonnetrunken zum Himmel, und lezte mich an all den Gefühlen der Seeligkeit, die mich verschlangen. — — Mein Herz war zu voll, als daß ich mit meinen Gedanken auswärts hätte schweiffen können, und wie ich so da liege, so mein Selbst fühle — husch, husch, etwas durch die Allee her, und sieh! mein goldiges Lichchen tritt herein, — Wissen sie, Peregrin, sieht sie an, wissen sie, daß ich mit ihnen nach Kimburg gehe! — Ich weiß es, Kind! ich danke Gott dafür! ich verfliehe in Freudenthränen verhalben, und warm, warm rik ich ihre Hand an meinen Mund. Meine Sachen sind versammlet, sprach sie weiter, Edmunde ist schon da, und nach Tische fahren wir von dannen! — Sie hatt es kaum gesagt, und huschhusch war sie wieder durch die Allee fort. — Wenn das immer so gehe, wie ihre Gestalt immer anschaulicher wird, und ich, ihre schöne Seele immer mehr und mehr meiner Seele einleuchtet, — Traum Peregrin du wirst das all nicht aushalten! — Nein, mein Vetter! ich grinse nicht hohnlächelnd über dich! — Du wärst entweder ein lederner Schuft, oder ein Vieh ohne Blut und Leben, wenn sie dich nicht bezaubert hätte! — — Das Weib des Jojarim würd' uns wahrhaftig nicht so herrlich erscheinen, wenn sich nicht die zween Aelteslen in sie verliebten, und Helena — was wär sie ohne den Preis der alten Greise! —

Wer

Wer bist du schwacher Sterblicher! daß du über die Schwachheiten deines Bruders zischen darfst! — — Selbst ein heiliger Paulus gesteht, daß ihm gegeben sey der Stachel des Fleisches zur Vermeidung aller Uebermüthigkeit, und du—wie kannst du dein selbstzufriedenes Ich vor dir herlächeln, als ob du einen dreyfachen Panzer um die Brust hättest? — He da, Junge! rief mein Vater, Peregrin, herbey! meine Mutter; und ich tastete mich zusammen, und schlenderte nach der Pfarren — Edmunde wurde mir aufgetischet, und der Pfarrer war etwas heiterer als zuvor. — Er setzte die Stühle, ordnete den Tisch, trug seinen Extrawein selbst in die Kühlbitte; redete mit Pangraz und der Frau Sandel, mit Emunden wie auch mit mir.— Der Vater Franz kam herein und Pina hinter ihm, reisefertig und aufgeschürzt.— Heute, sprach der Pfarrer zu ihr, mit etwas sipperhaften Ton und näßlichen Augen, ohne sie anzusehn; heute kleine Wirthinn mußt du mit zu Tische! — Ich will aber hoffen, daß du mich von Zeit zu Zeit besuchen wirst. — Das soll sie: sprach mein Vater. Wenns Gelegenheit giebt, setzte meine Mutter hinzu, und hiemit begaben wir uns zur Mahlzeit. —

Ein

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Eine Stunde drauf fährt man nach Roſmanos. Stillwaſſer der ältere und jüngere trennen ſich von den Weibern, und wohnen einer Akademie bey.

Wir aßen allzuſamt friſch weg, denn meine Mutter wollte gern fort; und nach den gewöhnlichen Abſchieds-komplimenten ſtiegen wir in unſern Reiſewagen. Pina, denkt euch die Wenne, die ihr ſowas denken könnt, Pina kam neben mir zu ſizen. — Wie heißt ihr Zuname, liebe Kleine? frug mein Vater. Kernin, herzliebſter Papa, erwiederte mein Mädchen. — Kernin — — Kernin: hub Pangraz wiederkauend an. — Kernin? — — — War denn ihr Vater nicht Hauptmann bey **? — Das war er. — Und mittlerer Statur ſchwarze ehrliche Augen, raſch von Gang und Ton? richtig! — — Nu, liebe Mutter Sandel, das iſt ja unſer ſeelige Herr Gevatter ſelbſt! — Pina iſt in unſerm Hauſe geboren, du biſt ihre Taufzeuginn geweſen! — Gott geb ihm den Himmel, ihrem Vater! er war ein rechtſchaffner Mann und guter Chriſt, und kein Kriecher! — Sein brüskes Weſen gefiel mir, ſeine Redlichkeit übertraf alles! — Sey mir willkommen, Mädel! rief er dann aus; du ſollſt mir ſo lieb als mein eignes Kind ſeyn, wenn du der Tugend deines Vaters nachſtrebſt. Nimm mirs nicht übel, Pinerle, nimm mirs

nicht

nicht übel, daß ich dich duze. Ich kann die Ceremonien nicht ausstehn, wenn ich aus meiner Seele rede. — Du will ich dich heissen von nun an, daß dus weißt, liebes Kind. — Meine Liebe ergriff Pangrazens Hand, küßte sie inniglich, und sprach rührend, herzergreiffend: Seyn sie mein Vater! küßte noch inniglicher die Hand meiner Mutter, und bat sie mit einer Demuth um ihre Zuneigung, der nichts wiederstehn konnte. — Meine Aeltern wischten sich beyde eine Zähre aus ihren Augen, und versicherten ihr alle Huld und Freundschaft. — — Wo ist denn deine Mutter, mein Kind? frug endlich Pangraz. — Todt, antwortete Pina, in ein Schluchzen ausbrechend; todt, nachdem sie Schurken und Taugenichte von sich wieß, die ihre Tugend antasteten. — Sie starb vor Hunger und Kummer. Ich war bald darauf den nämlichen Versuchungen ausgesezt, und wurde dann durch den Herrn Pfarrer aus der Gefahr der Verführung gerissen; allein — ich werde noch sicherer bey ihnen seyn, noch zufriedner als bey dem Pfarrer, und ich weiß gewis, daß sie mich verstehen. —

Immer besser, dacht ich, und freute mich des ersten Eindruks, den mein Mädchen auf meine Aeltern machte, die sie nun beyde küßten und herzten. Ich hielt demungeachtet an mich, und spielte meine Rolle desto fertiger, je deutlicher ich immer mehr und mehr einsah, daß mir Pater Franz gar treflich vorgearbeitet habe. — Indem erreichten wir den Kossmanosser Berg, und Herr Pangraz bekam izt wieder einen Einfall. — Weißt du was, Mutter?

sprach

sprach er. Ich will mich mit unserm Pe[illegible] bey den Piaristen aufhalten, weil mich der Pa[illegible] ter Kelter schon so oft eingeladen hat. — [illegible] der was Apartes! erwiederte Frau Sa[illegible], und da denkst du vielleicht, wir sollen [illegible] im Wirthhaus drunten warten, und die [illegible] Zeit vertreuteln allhier; aber — du irrst dich! — Ich fahre gerade zu mit meiner Pina nach Haus, und du kannst sehn, wie du nachkommst! Grausame Sachen, paperlepapp, fiel Vater Stillwasser drein. Fahr zu in Gottes [illegible] Namen! Ich lasse mir die Post kommen, wenn ich sie brauche, oder miethe mir meine eigne Gelegenheit, und adieu! — Hiemit [illegible] es aus, ich mußte nolens volens folgen, und so zu[illegible] kelten wir, nachdem ich einen verstohlnen Blik auf meine liebe Traute geworfen, um ihr zu sagen, wie ungern ich sie verließe, straks dem Kloster zu. —

Ist der Pater Kelter zu Hause? — frug mein Vater den Frater Pavnutius Brummer an der Pforte. Für diesmal ja, gab dieser zur Antwort. — Wir haben heute so eben Akademie, und wollen sie dem Dinge beywohnen, so können sie nur ohne weitere Nachfrage dort in jene Thür hinein spaziren, woselbst sie auch den Pater Kelter antreffen werden. Sie können im Voraus versichert seyn, daß die Studenten ihre Sachen trefflich herzu recitiren wissen, und ich will hoffen, daß es ihnen gefallen soll. — Bene, sprach Herr Pankraz, und nahm seine Direktion sofort nach der Schmire dahin, wohin Frater Pavnutius mit seinem

Spiz-

Spitzfinger gezeigt hatte. Ich trottirte strauchelnd nach, als ob mich etwas zurückzöge, sah nichts als Rutschen vor mir, darauf Pina mit meiner Mutter saß, und trapp! traten wir hinein über eine hohe Schwelle, und die Akademie stand da vor unsern Augen. —

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Man sucht dem Leser von dem Gezeug eine Vorstellung beyzubringen.

Meine Reisen könnten wohl einem Layen in die Hände fallen, und ich will daher gleich melden, was eine Akademie bey den Piaristen zu bedeuten habe. Es giebt Akademien der Philosophen, Akademien der schönen Künste und Wissenschaften, Akademien der Inschriften und Akademien der Studenten, um nur einige Arten davon zu berühren. — Die Akademien der Philosophen sind nichts anders als Zusammenkünfte müssiger Köpfe, die da in Griechenland ihre Gelerenen von dem, was sie nicht wissen, spazirend absolviren, in Frankreich und England sitzend allerley Gewäsche, Traktate und Abhandlungen vorlesen, in Italien, unter den Holländern, Schweitzern und Deutschen über die Frage zu schwatzen, obs besser sey an diese oder jene Meinung zu glauben, indessen sich andere ehrliche Leute ihr Brod im Schweiß ihres Angesichtes verdienen müssen. — — Die Akademien der schönen Künste schreiben vom

Bauen, Malen, Bildhauern, vom Zeichnen und Gärtnern, ohne das geringste von alle dem zu verstehn, und des Büchermachens ist bey ihnen kein Ende, weil sie das Ding des Magens wegen treiben, der — wie bewußt — täglich etwas Beträchtliches zum Verdauen nöthig hat, immassen der Mensch nach Sanktorius eine gute Portion verdünstet, und noch eine bessere durch allerhand Extremente verliert. — Die Akademien der Schönen Wissenschaften geben uns Regeln, wie wir schön empfinden und uns angemessen ausdrüken sollen. — Sie traditen die Art und Weise, des gemeinen Lebens ungeachtet, von widersinniger Moral zu trätschen, Reden und Vorübungen zu drechseln, Figuren und Tropen anzuwenden, seinen Stil auszubilden, Kinder zu zeugen und zu erziehen, Reime zu schmieden, Komödien zur Welt zu bringen, Trauerspiele zu fabriciren; — allein von den sogenannten Brodwissenschaften, die sie und das liebe Vaterland noch so hinhalten, wissen sie nicht den blauen Teufel. — Die Akademien der Inschriften verlegen sich aufs buchstabiren alter gothischer Epitaphien, zusammengezogner Schildsentenzen, und all des Gekritzels auf Steinen, Denkmählern, Piramiden oder Pfeilern. — Oft spintisiren sie über einige Karakter Jahre lang, und erklären sie endlich wohl gar für unerklärlich; aber, von ungefähr kömmt ein Schulz dazu, thut Verzicht auf die ungeschikten Punkte zwischen den Karaktern, und liest die Hyroglyphen für weg, und sich, das Geheimniß heißt: Da ist der Weg der Esel! — Ich meiner Seits möchte den Mitgliedern dieser Akademie, und

jener

jener der Naturæ curiosorum wohl den alten Autor *Nettesheim* de vanitate scientiarum reformeadiren, weil ſie den neuen Hans Jakob Rouſſeau über die Aepfeln anſehn, wenn er — ihrer Dummheit ſatt — auf das andere Extrem verfällt: daß man gleich den Beſtien des Waldes und Feldes leben und auf allen Vieren einhertraben ſoll. — Die Akademien der Studenten endlich, damit ich zur Sache komme, ſind bey Jeſuiten und Piariſten nichts anders, als gewiſſe Exercirtage ihrer Schüler, oder Prüfungen, (das Wort maß hier im laxeſten Verſtande genommen werden) Prüfungen aus dem Auswendiggelernten Zeuge, das ſie dann Papagayenmäßig herſchnattern, und ohne alle Nuzanwendung ſogleich wieder vergeſſen, wenn der Exercirtag vorbey iſt. — Sie laſſen nämlich ihre Klaſſen aufmarſchiren, ſtellen in ihre Mitte ein Pult hinein, hängen eine Landkarte dran, und examiniren hernach die Buben nach ausgetheilten Fragen, nach ordentlich aſſignirten Stüken, und treiben all den Mummenſchanz in Gegenwart etlicher dazu erbetner Zeugen ſo fein und theatratiſch täuſchend, daß Dummköpfe nicht umhin können, ihnen hierüber ihre hohe Zufriedenheit zu bezeugen. — So ſtudirt man zehn, zwölf Jahre, und bleibt mit Gunſt ein erzlateiniſch — piariſtiſch — jeſuitiſcher Eſel, wenn man nicht das Glük hat, ſich inzwiſchen durch Geſellſchaft und andere verbothne Bücher etwas Philoſophie des Lebens und brauchbare Einſicht zu erwerben. — I. C. I. L. E. C. H. E. M. I. N. D. E. S. A. N. E. S. hieß es beym

Schulzen von Montmartre, und das ist hier akurat der Fall. *)

Die Syntaristen von Kokmanes standen vor uns in bestmöglichster Parade, zusammengeschniegelt und gebiegelt, daß es eine Freude zu sehen war. — Der Princeps scholæ präsentirte sich, und hielt eine Präfation, die sein Professer mit vieler Mühe gemacht, und nach seinem besten Wissen und Vermögen aus seinem Wagner und den sogenannten Floribus aufgestoppelt hatte; dann giengen die Fragen an, und die Antworten wie eine Litanen und der Pater Präfekt sprach: Gehts doch so hurtig von statten als ob das ganze Ding bestellt wäre, und er hatte recht, denn der Examinator sah vor jeder Frage den Namen dessen, den er rufen sollte. — Und wies dann kam, daß man mit den Synonimen um sich warf, und mit loquendi modis; Wie man sodenn mit den variationibus constructionum anrukte, und jeden einzelnen Saz drey bis vierhundertmal metamorphesirte, so dacht ich an den Vater Zeus in der Mythologie, wie er bald ein Schwan, bald ein muffiger Stier, bald ein Goldregen ward, und an den Meister Proteus, der sich in tausend Formen wandelte, um tausend Betrüge zu begehn, und mir fiel all mein Muth all meine Behäglichkeit. Man kam zum Ueberflusse noch mit Historie und Geographie aufs Tapet, und die Art des Vortrages bewies deutlich, daß die Schüler von Wort zu Wort memoriren mussen. —

*) Ici le chemin des ancs. zu deutsch: hier ist der Eselsweg. —

ſen. — Endlich wurden die Prämien ausgetheilt, und man kann ſich vorſtellen, wies dabey um die Meriten ausſah. — Den erſten Preyß erhielt ein reicher Pachtersſohn von * *, deſſen Herr Papa ihm die Gukerlitze ſelbſt anbieng. Den zweiten ein naher Freund des Pfarrers von * *, welcher ebenfalls zugegen war.; den dritten ein junger Direktor vom Kloſter, und den vierten ein kleiner Bräuersburſch aus der Nachbarſchaft. — Stattlich ſtiegen die Roznäschen mit ihren theuern Bändern daher, und ein ſatiriſcher Bube von Bunzlau ſprach im Gedränge: Koſtet doch ſolch ein Quark 4—6 Dukaten; ich bulle drauf! — Mein Vater war böſen Humors geworden über all die Holbipperey, und hatte ſich inzwiſchen ſchon ſeine Gelegenheit gemiethet. — Der Pater Rektor drang ihm nichts deſtoweniger mit aller Macht der böhmiſch piariſtiſchen Höflichkeit noch ein Glas Ausbruch auf, aber nach einer halben Stunde ſaßen wir ſchon auf einer Art ländlichen Schwimmers, und fuhren wie alle Wetter der Mutter Sandel und der Jungfer Pina nach. — — Wer war froher als ich, da ich mir gewis eingebildet hatte, wir würden unter den Akademiſten übernachten? — Ich wiegte mich nun ſchon wieder in allerley ſüſſe Ideen, und malte mir nach meinem Belieben einen Wonnegedanken nach dem andern auf das große Feld meiner Phantaſie, als Vater Stillwaſſer etlichmal ſeinen Kopf ſchüttelte, und wegen ſeines böſen Humors zu converſiren begann.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Eine Paralelle der Jesuiten und Piaristen. Pangraz absolvirt seinen Sohn vom geistlichen Stande, und derselbe ist darob gar nicht ungehalten.

Wir fuhren ganz sachte weg und auf dem widerspänstigen Sande dahin, und ich konnte eben deswegen ununterbrochener zuhören; besonders da die Straße leer und von allen Ebentheuern frey war. — Wenzlau und Kosmanos lag hinter unserm Rüken, und vor uns nichts als die fahle, uninteressante Gegend, ein Dörfel dort, eine Schenke hier, eine Thurmspize da, und weiter von der Welt Gottes nichts. — Die Akademie hat mir nicht gefallen, sprach mein Vater; mir auch nicht, sprach ich, und Pangrazens Gesichtszüge zogen sich drüber so durcheinander, daß ich deutlich draus merken konnte, es thu' ihm freuen, wie man zu sagen pflegt, daß sein Herr Sohn mit ihm in ein Horn blase. — Alles, hub er wieder an, alles kann ich eher leiden, dann das spizbüberische Trugwesen, wobey jemanden ein Unrecht geschieht. — Siehst du, Peregrin, begann er etwas wärmer, indem er seinen Zeigefinger an seine Nasenkuppe promovirte. Siehst du, die Buben konnten allezusammt nicht ein Jota von ihrer Syntax. Und da kam dir ja durch die ganze Zeit keine Stelle eines alten Klassikers vor, keine Version aus dem Cicero kein Vers aus dem Livius! — Virgils Eklogen wurden

nicht

nicht einmal genannt, Ovids Elegien blieben völlig unerwähnt! — Und die Hiſtorie, und die Geographie, wie ſie da übers Knie gebrochen wird; meiner Sechſe, ſie taugt nicht zum Anhören. — Und was das eine Ausgelaſſenheit war in den frommen Schulen, ein Kikern und Reken! — Na, ich ſage dir, die Leute haben ihren Kredit bey mir verloren. — Mitlerweile hab' ich auch geblättert in dem neuen piariſtiſchen Schulbuche, das der Pater—fällt mir der alberne Name nicht ein—zu Wien verfertigt hat. Es iſt ein lappiſcher Kram, ein Geſchmier, das uns nicht viel Ehre macht. Ich meiner ſeits bin kein groſſer Freund von den neuen Schulbüchern geweſen, weil ich nicht ſah, worinn ſie beſſer ſeyn ſollten als unſer Cyprianus Soarius; allein dieſe Waare, ſcheint mir, hat vollends alles verderben. Ih, ſchreib du Tauſend, ſchreib! — Wirklich Peregrin, es iſt eitel nichts dahinter; wir ſollen unter ſolchen Schulmeiſtern in die alte Barbarey zurük. — Schon ſeit zehn Jahren und drüber ſchreibt man von der Schädlichkeit, das Doceren einem Mönchsorden zu überlaſſen; man will deshalben die Jeſuiten mitunter aufgehoben haben; man ſagt, die Kinder müßten bey ſolchen Bewandniſſen Schiefköpfe werden, einſeitige Kujons, mönchiſche Bürger, mönchiſche Chriſten, unnüze Kerls; es kann alles ſeyn, und ſelbſt mir leuchtet das Dinge ſchon in die Seele. Aber, warum nimmt man denn nun die Gymnaſien einer Pfuſcherbande, und giebt ſie der andern? — — Könnt' ich vor unſern groſſen Kaiſer kommen, ſo würd' ich ihm ſagen: Allergnädigſter, weiſer, menſchenfreund-

licher Monarch, der du unser Bestes aufrichtig willst! reducire meinetwegen noch die Hälfte der Schulen, aber gieb uns nur andere Professoren! — Nicht diesen oder jenen Klostertroß, sondern allerley Leute von bewährter Tüchtigkeit! — Es kommt dabey sicher nicht darauf an, daß unsere Lehrer geistlich sind, sondern nur darauf, daß sie ihre Kunst verstehn, und Rechtschaffenheit besizen. — Denn, arbeiten sie für sich, so werden sie auch für ihre Ehre, zu ihrer Beförderung arbeiten, aber unsere jezigen Gymnasiarchen sizen nur im Rohr und schneiden Pfeiffen, wie sie sich für ihren Orden schiben. — Wahr ists, die Jesuiten waren nicht viel besser dazu, als die Piaristen, allein sie hatten doch wirklich, besonders in den lezten Jahren Leute, die sich gründlicher auf die Katheder verstanden, dann all die Schönschreiber und Rechenmeister, welche ihre Gelehrsamkeit nur durch Polaken 'neintreiben, nicht durch guten Vortrag beyzubringen wissen. Ihre ganze Provinz hat einen wakern Dobner, einen brauchbaren Voigt, da wir doch unter ihren Vorgängern mehr als 20 brave Männer herrechnen können, deren Größe und Tüchtigkeit selbst ihre Neider eingestehn, und die Züchtlinge der frommen Schulen schwerlich erreichen werden. — O was würde Wurz, Denis, Mastalier dem piaristischen Schulbuchfabrikanten zu Wien Donatschnizer zeigen, wenn es zur Sache käme! — Indessen Gott behüt mich, daß ich hiedurch etwa sagen wollte, man habe die Jesuiten nicht aufheben sollen! — Die Welt wird es schon einsehn lernen, daß es

spät

spät genug geschehen sey, und wäre es möglich in dieser besten Welt alles gleich zu thun, was man will; so würd' ich mit den andern auch nicht viel Federlesens machen lassen. —— Peregrin! sprach mein Vater nach dieser Kadenz und Pause, indem er zugleich einen ganz nagelneuen Ton nahm, du wirst mir kein Geistlicher mehr werden! — Ich wollte etwas darauf sagen, allein das Wort verbrach mir vor Freuden im Munde. — Denn, nahm Pangraz fort, was kommt mit alle dem Gesetz heraus? In die Klöster pflegt man doch nur, aufrichtig gesagt, meistens die stümpfern Buben oder Mädel zu stecken, und was so zuweilen von der bessern Gattung mit hineinbuscht, hieß es weiter, das weis sich keinen andern Rath, folglich lieber Sohn, muß es — wenns um und um kömmt, immer und allzeit ein Elend und Jammer darinnen seyn. — Kurz und gut, du kannst dich besinnen, was du dereinst werden kannst, und ich will dir in allem behülflich seyn. Jodok befindet sich, wie du weißt, bey der Oekonomie gar nicht übel, und gefällt dir das Ding, so kannst du dir irgendwo ein Gütchen ausersehn, und das will ich dir kaufen, um meine alten Tage bey dir zuzubringen. — Ich vergieng fast in meinem Entzücken, und küßte Pangrazens Händ mit dem höchsten Ausdruke der Dankbarkeit. — Es war ein schöner Abend und unser Schwager ließ seine Pferde wakerlich, forttrappeln. — Der mäht in seine Fille, sprach mein Vater, und wies auf den Kutscher. Hahaha! wir werden die Weiber auszahlen! — Wenn sie denken, sie sind Hahn im Korbe, und können mal allein zum Fen-

ster

ſter hinausſehen, zuk! wir da, und verderben iſt ihr Spas. — Mir iſts mein Lebtag lieb geweſen, wenn ich ſo ein luſtiges Schwänklein in eine ordentliche Hiſtorie drein machen konnte, daß dann der ganze Plunder auseinander plazte, und ausſah wie ein verwirrter Zwirnsknauel. — Die Leute ſind hiebey hernach ſo geſchäftig und erpicht, das Weſen wieder zu entfizen und zuſammen zu fädeln, und dran hab ich immer mein Gaudium, — — Pump! fuhr die Deichſel an unſer groſſes Thor an. Hui, Schwager! ſprach Vater Panqraz, weiſt du nicht, daß man erſt aufmachen muß eh man irgendwo hinein kan? — Wir ſtiegen aus, und ſchlichen durch die Hausthüre, indeſſen der Kutſcher mit ſeinem Fuhrwerk zur Stelle kam. —

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Die Naſen der beiden Stillwaſſer verlängern ſich, da ſie ins Zimmer tretten, weil ſie da etwas finden, was ſie nicht ſuchen.

Raſch ſchlug mein Vater auf die Klinke, und raſch trat er hinein, mit dem Worte: Nu, Mutter Sandel! wir ſind da! Ich — ſchupps hinter ihm her; allein — da war weder Mutter Sandel noch Jungfer Philippine, und wir kamen uns beyde ſo fremd in unſern eignen vier Wänden vor, daß wir da ſtanden

als

als hätte man uns zum April geschikt. — Humillimus Servus, Domine, rief's aus einer Ecke. Laetor, quod habeam gratiam venerandi; aus der andern; dignentur parcere, aus der dritten Placeant nostram libertatem gratiose interpretari; aus der vierten. — Willkommen, willkommen allerseits, sprach mein Vater, weil sie schon da sind; aber — wo ist denn meine Frau? mein Pinerle? — Warum sizen sie denn alle, sich selbst gelassen hier: — — Jodok! Fernand! Gertrud! Hedchen! — Pots alle tausend; gehts doch zu da, wie im ewigen Leben, und kein Mensch von den meinigen läßt sich das Dings angelegen seyn! — Allein, all das Ruren und Reden meines lieben Vaters war umsonst. — Unsere Weiber waren noch nicht zu Hause! warum nicht, das wußte keine Seele. — Inzwischen hatten sich jezo dennoch unsere lateinischen Herrn ganz schlumweise eingefunden: Der Pater Quardian von Jungbunzlau, mit einem Bruder; zwey Augustiner cum larga manica von St. Thomas zu Prag; ein Paar Franciskaner aus dem Hagek, und drey weisse Kreuzherrn mit den rothen Herze, alias auch Wasserpolaken.

Wie kamen denn die daher, oder was mochte sie wohl bewegen bey Herrn Pangraz Stillwasser so im vollen Haufen einzusprechen? Lieber Leser, Herr Pangraz Stillwasser hatte vor Zeiten eine besondere Affektion für alle Ordensbrüder gehabt, welches diese vielleicht zu vermuthen gehörig ad notam nahmen. Meine Mutter aber war eine gute Haut, und glaubte um eine Stuffe höher in den Himmel zu

stei-

ſteigen, wenn ſie irgend einen mönchiſchen Kanz recht bewürthen konnte. — Dieſe zwey Umſtände reiflich erwogen, und das Schmarozerweſen der chriſtlichen Phariſäer dazu genommen, kann man meines Erachtens ſchon begreifen, daß wir oft genug auf ihre Beſuche rechnen konnten. — Genug, die Herrn erklärten ſich halb, faſt auf eine und die nämliche Art; wie ſie ſich nicht länger hätten enthalten können, dem Herrn Pangraz Stillwaſſer ihre Hochachtung zu bezeugen, und bedauerten gar ſehr, daß ſie nicht ſo glüklich wären, die liebenswürdigſte Frau Mutter, ihre gnädige Gönnerinn anzutreffen. — Iſt alles recht, ſprach mein Vater, aber heute, meiner Sechs, ſind ſie wirklich zur Unzeit da! — Wo keine Wirthinn daheim iſt, da finden die Gäſte nicht viel zu knäubeln. — Er kratzte ſich hinter dem linken Ohr, der gute Papa, und murmelte eins in ſich hinein, als ob ihm jemand das Dintenfaß ſtatt des Streuſandes aufs Papier geſchüttet hätte. — Ey, ey, ey, fuhr er fort, wo werden ſie dann liegen! Was werden ſie eſſen! — Und haben ſie denn ein Glas Bier oder Wein! In der That, ſie haben ihr Tempo übel genommen. — O! non dignentur ſollicitare, hub der Quardian von Jungbunzlau an. Licentia praeſumta haben wir uns ein paar Fläſchen von ihrem Oeſterreicher geben laſſen, und eine Kufe Bier. Jungfer Hedchen hat uns ein Aufgeſchnittnes vorgeſetzt, und ſeitdem machen wir ein Spiel und ſind alle herzlich konteat. — He he he — fiel der eine Waſſerpolake drein, denken ſie denn, daß wir Cridarii nichts von der Fatka verſtehn! — Fragen ſie nur nach, lieber Papa,

ja, was wir alles in Kontributen setzen, um unser Leben recht fröhlich durchzubringen. Jungfer Hedchen wird sich wohl ein Wort sagen lassen! — oder glauben sie nicht? — — Sincere, versicherte der vornehmere Augustiner; Jungfer Hedchen ist ein gutes Ding! Sie maulte gar nicht, da wir ankamen, sondern als ich ihr ein wenig das Kederle strich; was siehst du, was hörst du, lief sie in Küch' und Keller, und sie wurden wir recht trefflich bedient. — Habaha in vino veritas! — lachte der Franciskaner mit dem dikern Bauche; vi cuius der vermuthlich Lektor oder Vikarius seyn mochte; in vino veritas! — Jungfer Hedchen hat uns allerliebst regalirt, und wenn das Bett, ich will sagen die Streu, eben so gut ist als all das Uebrige: Vivat Jungfer Hedchen! — Ih! jungfere dich du und alle Wetter, rief der tollgewordene Herr Hauspatron und stampfte mit dem Fuße. Meine Hedwig ist nichts anders als ein Dienstmensch, und mein Gertrud auch nichts anders! Denn daß jene eine bessere Larve hat, ein wenig besser behängt ist, was geht das euch an? — Ich will der Narr nicht mehr seyn, der ich war; der Hasenfuß nicht mehr, der ich gewesen bin! Hier können sie sich eine Tarapuze machen lassen, wissen sie was; und gute Nacht! — Morgen aber morgen früh, wenns himmelgraut, in Gottes Namen weiter — ! adieu, ihr Herrn, gute Nacht ihr Herrn! — —

Und so purschte Vater Pangraz, wie ich ihn noch nie gesehen hatte, zur Thür' hinaus, und ich stand da wie eine Lettfeige. — Die Augustiner, Franciskaner, Minoritten und Wasserpolaken hatten alle ihre Stimmen verloren,

leren, wie wenn ihnen der Zapfen gefallen wär; und weil ich mir hier weiter keinen Rath wußte, ſo gieng ich langſam und gedankenvoll auf die Stube meiner Eltern, um auszufinden zu machen, was es da etwa ſonſt noch geben dürfte. — Der Leſer kann nun entweder mir folgen, oder bey den Lobrednern der Jungfer Nebwig bleiben; ich habe gar nichts einzuwenden dawider. — —

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Herr Pangraz Stillwaſſer muſtert im Haſt ſeine Stube, verbrennt etwas, was man ſonſt nicht verbrennt, und diskurirt, dann über das all mit ſeinem lieben Peregrin.

Gott ſey bey uns, dacht' ich, indem ich die Thüre des Zimmers auftbat, darinn ich meinen Vater traf. — Er hatte ſeine Kleider von ſich geworfen, ſein Kopf rauchte, ſeine Augen funkelten, der Geifer ſaß ihm vor den Lippen. — Er ſprang auf einen Stuhl, und nahm eine Glasrahme von der Wand, und noch eine, und wieder und abermal eine; bis beyläufig 8—10 dergleichen Bilderrahmen unten auf dem Boden beyſammen lagen. — Was wird das werden! fragt ich mich heimlich bey mir ſelbſt, was wird das werden! — Und knit, knik, knak! tik, tak! ſchlug er drein in die

Schei-

Scheiben; Priz' praz! in die Rahmen, und Riz, riz, riz! zerriß er die Bilder, eins nach dem andern, und pfui! pfui! spukend, warf er die Fezen all auf die Erde! — — — Ach! Herr Je — ruft vielleicht jemand; iſt der Mann ein Huſſite! — — Die Bilder ſo zu verunehren! die heiligen Vorſtellungen ſo zu verhein! — Was ſtürmt er! Was will er! — Gemach, lieber Leſer, Gemach! Ich will dir gleich ſagen, was an der Sache iſt. Mein Vater Pangraz Stillwaſſer denkt und handelt über alle Maſſen katholiſch, wiewohl er da das Anſehen eines aufgebrachten Huſſiten hat. — Die Mönche, wie du weißt, haben ihn durch ihr unſtatthaftes Beträtſch von der Jungfer Hederle in Harniſch gejagt, und um ſich einigermaſſen an ihnen zu rächen, ſein Mütchen zu kühlen, ſagt er ſich nunmehr dadurch von ihnen allen los, daß er ihre Filianzen, ſo viel er deren beſizt, von der Wand heit, die Rahmen dieſer Filianzen ſamt ihren Scheiben zu Scherben, ſie ſelbſt aber zu Lumpenfezen macht. — — wenns ſonſt nichts iſt; paſſirt! — Denkt man; ich hingegen verfolge den Faden dieſes fünf und zwanzigſtes Kapitels. —

Alſo nein, es iſt ſonſt von der Welt nichts. — Nach dieſem erſten Tummel gieng mein Vater wild in der Stube auf und ab, fuchtelte viel mit ſeinen Händen, und kurz — alle Symteme der Krankheit, die ich an ihm merkte, riethen mir Zurükhaltung und Behutſamkeit. Ich ließ ihn denn immer ſo fortmachen, und zog mich nach einem Winkel, der allem Anſcheine nach, frey von allen Richtungen

ſeines

seines jezigen Marsches war. — Aber auf einmal fiengs da wieder zu rappeln an, und Peregrin, rief er, Feuer bring mir! ein Kohlenfeuer auf der Glutpfanne! — Ich wie der Bliz in die Küche hinab, und wieder herauf mit meiner Glut. — Da! stells her! sprach er noch im Zorne; und nun gieng er in seinen Schubladenkasten, und brachte daraus — schwarze Kerzen, Fieberbrödtel, Lukaszettel, ein Stuk schwarzen Flor und was weiß ich was noch alles, zur Stelle, und dem Dings all endlich und frisch auf die Glut! — Nichts, nichts, rief er, nichts soll von ihren Geschenken in meinem Hause bleiben! Ihr ganzes Andenken will ich ausrotten! wegtilgen! — — Der Rauch war entsezlich, und das Zeug stank all so widerlich durcheinander, so abscheulich, daß ich Thür und Fenster aufreissen mußte, um nicht entweder selbst zu erstiken, oder meinen Vater erstiken zu sehn. Puh! puh! sprach er! puh, puh, sprach ich, und so hasteten wir ins Nebenzimmer, und sezten uns beyde, jeder in einen Winkel. — — —

Peregrin! fieng nach einer Weile mein Vater mit etwas gedämpfter Stimme zu kosen an; ich bin bey alle dem unter den Leuten drüben doch zu rasch gewesen; — aber — was meine Exekution im Schlafzimmer betrift, mit der bin ich wirklich gar nicht unzufrieden. — Mein Plan ist gemacht! — ich will künftig meine Wohlthaten an würdigere Personen verwenden. Zudem — es mag auch seyn, daß es ein wenig inkonvenient war, was ich den Schakern

hier

hier gesagt habe; — immerhin! — vielleicht lernen sie dadurch, künftig behutsamer in Wort und That werden und — meiner Sechs, das wird ihnen gar nicht schaden. — Doch — wenn wir sie nur dasmal vom Hals hätten —! — Weißt du denn gar keinen Rath, Peregrin? — Ich will sehn, Papa, sprach ich, und sogleich begab ich mich aufs Vorhaus, um zu überlegen und zu beobachten. — —

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Die Vögel flattern herbey, und der Vogelsteller macht seine Passus.

Es fuhr mir ein ächt-Kochemischer Höllendampf in die Nase, da ich den Gang daherkam, und ich schob deshalben sogleich einen Schieber in den Hof hinab auf, und stellte mich dazu, einen Ruch reiner Luft wegzukriegen. — — Indem so schleicht mit vorgerektem Schädel der dike Franciskaner, baarfuß und heimlich einher, und wie er mich nur halb erblikt; bone Deus, zischelt er und sein Hauch flirrt mich wie Krön an, bone Deus, es stinkt etwas im Hause! — Wohl, geb' ich zur Antwort, wohl! es stinkt etwas gar gewaltig, und, das sind Lukaszettel! — Avertant Superi! erwiedert er. Wer wird denn da Lukaszettel pülvern! — Ich traulich darauf: mein Vater! — Er sagt nämlich, sein Haus ist impestirt worden, und drum feuert er mit dem heiligen Gezeuge, damit er die Malignität

tät all zum Teufel jage. — Der Franciſkaner hielt ſich ſeinen Schmeker zu, und huſtete türkiſterlich von dannen. Es währte nicht lang, ſo wimmelten die andern alle im hellen, ängſtlichen Hauf herbey, und der dike Franciſkaner blieb in der Ferne ſtehn. Herr Peregrin! huben die Leute durcheinander an, ſehn ſie doch nach rufen ſie ihren Herrn Vater! Wirklich, es iſt Feuer irgendwo! es brennt irgendwo! Säumen ſie nur nicht! zaudern ſie nicht! es brennt, es brennt, — — Sie haben recht, ehrwürdige, in Gott geiſtliche Herren, ſprach ich, und legte einen accentus circumflexus auf meinen Titel, ſie haben — leider — recht, es brennt da drinn in dieſem Zimmer! — — Himmel, was ſie ſagen! — nicht anders! alle unſere Filianzen, Lukazettel, alle Fieberbredtel und ſchwarze Kerzen, alle geweihte Flore, Bohnen und ſolche Firleſanzereyen mehr, ſind ſchon verbrannt; die Gürtel und Teufelspeitſchen, die Knuten und Diſciplinen, die pferdhärnen Cilicien und Skapulire — all das — alles iſt bereits in Rauch aufgegangen! — Ach! und mein Vater iſt vielleicht ſchon erſtikt! — Sehen ſie nur hinein! ſehn ſie nur zu! — — Die Herren ſchlotterten in einander wie im kalten Fieber, und ein Waſſerpolak hatte noch das Herz, die Thüre zu öfnen. — Mächtig drang der abſcheuliche Qualm heraus —; Puh! bliſen alle, und ich ſchlug eine gellende Lache auf. Nun merkten ſie endlich Unrath, und ich glaube gar, ſprach der Minorit, ich glaube gar, wir ſpielen hier die Gecken —! — Sie quakelten nach dem Kompagniezimmer zurük, wie ſie waren, warfen ſich mißmuthiſch auf ihre Strapaze,

puze, und verſchnarchten den böſen Schabernak, nachdem ſie durch die Bank ihr Stipendium vertrunken hatten. — Ich brachte nun noch meinen lieben Vetter zu Bette, gab der Hedwig und Gertrud einen tüchtigen Filzer für ihre allzugroße Hoſpitalität, und ſah — dann auch, wo ich ein Plätzchen fand, wo ich ein Stündchen ſchlafen konnte. — Aber, vergeblich! — Kaum, daß ich mir ſelbſt überlaſſen war, ſo überfiel mich der Schatten meiner lieben Pina mit aller Macht der Liebe, und ich konnte kein Auge zuthun. — Bald ſah ich zum Fenſter hinaus, und durch die nächtliche Gegend dahin, durch die wir herkommen; bald ſtellt' ich mir dieß und das Unglük vor, welches ihr vielleicht begegnet ſeyn könnte; bald macht' ich wieder Projekte, wie ich vollends mit ihr glüklich werden und meine Tage verleben wollte —; Narr! Dummkopf! ſprach ich dann, und haſt ſie nicht! und ſeufzeſt nach ihr! und mußt all dieſen deinen Jammer heimlich in dich hinein knirſchen! — — So vergieng die Nacht, und ich haſtete mit dem früheſten Morgen hinunter in den Stall und wekte die Kerls, und ließ vorfahren. — Darauf ſchikt' ich unſern Knecht zu den geiſtlichen Herrn, daß er ihnen meldete, es ſey alles bereit. — Was wollten ſie weiter beginnen? — Sie brachen auf, und fuhren davon, als ſo eben die Morgenröthe jene Berge beſchien. — Angelicum comitatum! riefen ſie ſich unter einander zu, da ſie zu unſerm Thor hinausrutſchen, und ich ringelte mit meinen Fingern und ſprach: Ey, ey, ey! wie fromm auf einmal die Leute geworden ſind! — — Peregrin! was nun

anheben? — — Was du anflehst, heil dich, quält dich! — Am besten, du schleuderst ein wenig hinwieder, daß dir die Musen vergehen. Auch hatt' ich keine Wahl. — Mein Fuß hob sich nach der Landstrasse, auf der wir gestern daher kollierten, und ich dachte: meinetwegen! —

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Peregrin findet auf der Landstrasse zuerst einen Pilger, und begegnet dann zwo Kutschen, die ihn aus dem Schlage grüssen zu seiner großen Verwunderung.

Mit dem einzigen Gedanken Pina beschäftigt, gieng ich eine Streke von Dreyviertelstunden vorwärts, und sezte mich unter einer Linde, die am Wege stand, und ihrer Größe wegen nebst mir noch einige müde Wanderer in ihren Schuz nehmen konnte, ohne daß sie gleich von einander bemerkt werden durften. — Mein Auge durchlief noch immer die Strasse, so weit mein Sehnerve reichte, weil ich mir schmeichelte, ich würde sie endlich erblicken, die meine Seele lieb hatte; als ungefährlich auf der andern Seite des Stammes etwas raschelte, um meine Aufmerksamkeit zu erregen. Ich bebute mich hinum zur Stelle, von wannen das Geraschel kam, und sieh, da saß ein Pilger, wie

sie —

ſie — beyläufig zu St. Jago in Kompoſtel erſcheinen mögen. — Sein Haar war kurz geſchnitten; eine Schaube von ſchwarzer Glanzleinwand mit allerhand Muſcheln hieng um ſeine Schultern. Sein Schabedekel lag neben ihm auf der Erde, eine blecherne Büchſe bammelte an einem Rieme unter dem rechten Arm, den er fiedelbogenmäßig in den Boden ſtemmte. Die Kutte, welche er trug, war von aſchfarber Sakleinwand und ſchon ziemlich abgeſchabt, allein durch den Schlitz durch — ſah ich, daß er noch einen ganz guten Rok anhatte. — Der Herr ſey mit euch, junger Herr, ſprach er; wie denn ſo früh aus den Federn? — — Der Morgen iſt ſchön, ſprach ich, und dachte: du magſt mir wohl auch der rechte Kunt ſeyn. — Wohin geht denn die Reiſe, wenn man fragen darf? — — Meine Reiſe? fiel er ſchnuzelnd ein, die geht überall hin. — Ich wandle von Gnadenort zu Gnadenort, von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, von Kirmes zu Kirmes; und da komm' ich gerad in vier Jahren einmal herum; faſt wie ein Steuerbruder im Schuſterhandwerk. — Es iſt wahr, mein Stük Brod ſcheint ſauer zu ſeyn; aber — es koſtet mich in der That wenig Müh, am Ende leb' ich viel gemächlicher als tauſend arme Spinner, Tagelöhner, Meſulanweber oder Steinſchneider, die ſich unaufhörlich vom Morgen bis in die tiefe Nacht hinein——plagen müſſen, um mit den ihrigen nicht zu verhungern. — Meine Kleidung findet allerorten gute Freunde und fromme Weiber, die mir wohlwollen, weil ich zu Bethlehem und Jeruſalem, zu Rom und Loretto geweſen bin. — Der Kerl wurde mir ſo

geheuer, als wenn er mit mir was zu brudern hätte, und ich ließ es gut seyn, auerwegen er mir die Zeit vertrieb. — In meinen jungen Jahren, fuhr er fort, war ich Hausknecht in Prag, dann Ochsenkuecht bey einem adelichen Brandweinbrenner in Weastätel; allein — was kommt auch mit sowas heraus? Man muß in solchen Bedienstungen rakern ohne Aussicht und wenns Alter kommt, weiß man nicht, wo man sein Haupt hinlegen soll — Darum fieng ich denn auch, auf Einrathen eines Einsiedlers von Raudnitz, mit meinem fünf und zwanzigsten Jahre ganz was anders an. — Ich schafte mir zu dem Ende einen solchen Küttel und Stab, hieng einen Kürbis von besondern Art an meine rechte Hüfte, und bettelte mich nach Rom, und bettelte mich bis ins heilige Land, und ließ mir überall, wo ich gewesen, attestiren, und bettelte mich wieder zurük nach Böhmen, und mit meinen Attestaten in der Büchse da zieh' ich nun schon funfzehn volle Jahr herum, und befinde mich herzlich wohl dabey. — Unter dieser Erzählung war Anton Oehlschlegel (so hieß der Pilger) knapp an mich heran gerukt, und frug mich, indem er nach meiner Uhrkette blikte, wie viel es wohl schon am Zeiger seyn möge? — — Ich sah ihn etwas bedenklich an, und sprach: Es wird nicht viel zu Sieben fehlen! — — Das meyn' ich auch, erwiederte er, und—sie könnten sie, die Sakuhr deswegen wohl ansehn! Denn — kein Dieb bin ich nicht, das mögen sie glauben, obwohl ich schon ein schlauer Schalk bin, der auf Kosten der Dümmlinge lebt! mithin erhob er sich, und gieng—schlapper schlapper—

mit

mit seiner Kutte — die Strasse fort. — Ich wollte mich so eben meines Argwohns wegen ausschmollen, als ich in der Ferne vor mir etwas die Kippe herauswanken sah, das ich für eine Kutsche hielt. — Meine ganze Seele wallte der Erscheinung entgegen. Ich sprang empor, lief mit gleichen Füssen drauf los, lief immer weiter und weiter, und nun bemerkt' ich nicht nur eine sondern zwo Kutschen, und hielt an, weil das den Zweifel in mir hervorbrachte, daß in einer derselben meine Pina size. — Wie ich so, dadurch niedergeschlagen, zuke und zaudere, und nicht von der Stelle kann, da rollen die Kutschen flaubend immer näher und näher, und ich erblike nun in der andern einen Mann mit einer Frau und vorn zween Knaben. — Ums Himmels willen, rief ich aus, wenn das Mädchen in der ersten Kutsche meine Pina wär, und der Junggesell ihr Räuber? — Das Sehen vergieng mir, alles schwand vor meinen Augen. Ich fiel nieder zur Erde, ich verlor meine Sinne, ich weinte in den Boden hinein. — Indessen waren die Kutschen angelangt, rasselten vorüber bey mir, und Peregrin! lieber Peregrin! riefs aus der ersten mir zu. Ich sah empor, und Pikel! lieber Pikel! schrie ich in einer Art Taumel, die ich nicht beschreiben kann. Sie sollen von mir hören, von mir und meiner Lenore und vom Bruder Markus! antwortete Pikel, und unaufhaltsam trieben die zwo Kutschen immer weiter. Ich war wie vom Schlag getroffen. Mein lieber Schreiber fuhr da wirklich mit seiner Lenore, Bruder Markus mit seiner schönen Frau bürgerlich schön gekleidet ich weiß

nicht wohin. — Und mir so gar nichts zu sagen! sprach ich dann, so fortzueilen mit den seinigen als wenn ihn ein Wort der Erklärung das Leben kosten sollte! — Nein, Pikel! das ist nicht redlich! — Aber — er muß doch seine Ursachen zu alle dem haben — ja! doch welche! was geht das mich an, — — Allein — wie kommt er zu den Kutschen, zu dem Vermögen seinen Schwiegervater so auszustaffiren! — — Alles dumme Fragen. Ich grüble da über unsern ehemaligen Schreiber nach, und vergesse auf meine Pina, auf mich selbst — Peregrin! was wird aus dir werden! —

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Ein reitender Bothe macht das Elend noch viel größer.

Ich verfiel in eine Schwermuth, und schleppte mich zurük unter meine Linde, um mich daselbst hinzuwerfen und mein Leiden auszuweinen. — Die ganze Natur umher war öde, wesenlos für mich, denn — ich hatte keinen Sinn mehr, zu fühlen, keinen Geist, Gedanken zu unterhalten. — Mein Geblüt pumpte aus dem Herzen nach dem Kopfe, und schwindlisch, graulich flossen dann alle Vorstellungen durcheinander, und eine Art Unmacht oder Lähmung bemächtigte sich all meiner Kräfte. — Da wimmert' ich nun röchelnd in mich hinein,

als wieder urplötzlich ein sausender, wild erdröhnender Galop mein Bewußtseyn zusammenfederte. Ich bäumte, — ich schnob auf, und der Kerl zu Pferde tummelte daher wie besessen. Wohin! guter Freund, wohin! schrie ich dem Reuter entgegen. Nach Limburg, sprach er, zum Herrn Pangraz Stillwasser. — Ach — woher kommt er denn! fiel ich ein, was bringt er! — Ich bin Pangraz Stillwassers ehelicher Sohn! Nun! gab er zur Antwort, Frau Sandel seine Mutter hat ein Unglük erlebt! Sie liegt zu Brodez in Zügen! Daß muß ich seinem Vater hinterbringen! — und hopp, hopp, hopp er immer hurtig dahin und aus meinen Augen. Nun wußt' ich nicht, ob ich mich jenseits oder diesseits wenden sollte. — Meine Mutter zog mich nach Brodez, und Pina! Pina noch fast stärker! — Lieber Gott! wenn meine Mutter unglüklich gewesen, sprach ich, so wird mein Mädchen nicht glüklicher seyn! — Und ich weiß nicht, was ihnen zugestossen, ich kann da nichts als rathen! Meine Mutter im Zügen — Pina vielleicht auch, vielleicht schon gestorben, vielleicht begraben! Ich werde sie nicht mehr sehn, werde sie nicht mehr drüken an dieß Herz, nicht mehr schweben wie ein Engel an ihren Lippen! — — Mein Vater zog mich nun wieder nach Limburg zurük. — Ja, sagt' ich zu mir selbst, er weiß nicht, wo du hingekommen, er wird dich schmerzlich vermissen! — Zudem soll ihm über das all deine Liebe noch unbekannt seyn, und — wenn du nun dahin läufst dem Mädchen nach, so liegt sie am Tage! — Wie das! Du läufst ja dem Anschein zufolge nur zum Krankenbette

deiner Mutter — : Heuchler du! so willst du unter so ernsthaft traurigen Umständen ein Betrüger seyn! — Nicht doch Heuchler! ich verberge nur, was andere nicht wissen mögen, nicht wollen; verberge, was ihnen sogar unangenehm seyn würde, wenn sies schon nicht wüßten! — All gut. Aber — meinem Vater mach ich dadurch doch unnüze Sorgen und meiner Mutter hilft meine Voreiligkeit nicht! Endlich ist Pino entweder gesund und frisch — oder krank wie Frau Sandel — hubu! mich fiels wie mit Krallen an, und der Angstschweis brach mir vor die Stirne. — Laß mich! Laßt mich, rief ich, und auf Rimburg mit aller Gewalt zu, der ich fähig war. Ich hatte ungefähr den halben Weg zurükgelegt, als schon mein Vater gefahren kam, daß es staubte. — Peregrin! sez' dich herein! Ach, Peregrin! wir sind verloren! sprach er. Der Kutscher jagte drauf los, und ohne weiter ein Wort mit einander zu reden, trafen wir in Brodez ein. —

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Inzwischen hat sich das Wundfieber gelegt, und man macht bis zur völligen Wiederherstellung eine Exkursion nach Krzinetz.

Wo ist meine liebe Frau! frug Vater Panegraz beym Absteigen, wo liegt meine traute

traute Sandel? und der Wirth führt' uns in ein Zimmer droben, und Gott lob, wir trafen unsere Patientinn schon außer dem Bette. — Sie saß in einem Großvaterstuhl; ein Feldscher, ich weiß nicht von wannen, neben ihr, und meine Pina, abgehärmt und bleich, war so eben beschäftigt, Umschläge zu wärmen und andere Dinge zuzuschiken. — Liebe Mutter, sprach Pangraz mit zitternder Ehegattenzärtlichkeit, wie stehts, und was ist dir denn um Gottes willen begegnet! — Laß, laß gut seyn, sprach sie, es wird nun seit einer Stunde schon wieder besser. Seyn sie auf mein Wort ohne Sorgen, hub der Feldscher an, der Paroxismus ist vorüber, die Puls schlägt ordentlich, und morgen können sie geborgen nach Nimburg fahren. Frau Sandel hatte eine Binde um den Kopf herum, und den rechten Arm in einem Tuche hängen, und da ihr das Reden noch ein wenig schwer fiel, so wand sich mein Vater an unsere Pina, und die erzählte dann seitwärts, wie sie Hans in einem bösen Wege umgeworfen, und die liebe Mama sich am Haupte eine Wunde geschlagen, und den rechten Arm ein wenig verstaucht habe. — Sie hätte geglaubt, ein Kind des Todes zu seyn vor lauter Schreken! Und es thu' ihr nichts in der Welt so leid, als daß der Fall nicht vielmehr ihr selbst wiederfahren, sie nicht an ihrer Stelle leiden und dulden könne. — Und das all sprach sie mit so viel Innigkeit und in ihrem Tone war so viel Wahres, daß Vater Pangraz nicht umhin konnte, ihr die Stirne zu küssen. — Du bist ein gutes rechtschaffenes Mädel, mein Pinchen, sprach er, und die Ar-

gen

gen standen ihm voll Wasser. — — Peter! — begann jetzt Frau Sandel; ich weiß nicht, wie ich meiner Gefärthinn genug danken soll für all ihre Lieb' und Treue. Keine Tochter könte mir besser aufwarten können; allein ich weiß, was ich thun will. — — Denke nur; der Pater Quardian von Jungbunzlau war heute auch hier zum Frühstük, und — obwohl er gehört hat, daß ich da liege im tödtlichen Fieber, so ist er doch mit keinen Tritt hergekommen. Ja wohl, unterbrach sie der Feldscher, das sind mir die rechten Hechte. Wenn man sie nicht verbindlich bezahlt, oder ihnen hinterher auf doppelte Discretion Hofnung macht, so thun sie nicht den Fuß von der Stelle setzen. Unser einer aber soll ihnen immer umsonst hofieren und seinen grimmen Lorenz machen, doch ich denke, hintennüber! — Und wenn sie noch wie ordentliche Mönche lebten, ja! dann wärs noch Sache! — allein da kriegt jeder seine lumpigen paar Gulden in die Hand, und denn mag er Wirthschaft treiben wie er will! Er muß sich kleiden, mit Licht und Wächse versehn, ich glaube sogar mit dem Holz obendrein; folglich — gehts hernach an ein Bauiren! — Die Konventualen laufen und pudeln herum, und treiben Unterschleif mit einfältigen Weibern, und verleiten sie zu Mausereyen und Schnippsereyen, daß der Mann am Ende nicht weiß, warum es da im Hause fehlt und dort. Meine Paulina hatte vor etlichen Jahren auch so ihr heilig, beichtschwesterliches Paschwerk mit so einem kleinern Bruder des heiligen Franz, aber ich machte

ihr,

ihr, eh sie sichs versah, einen Strich durch die Rechnung und verbot dem Fuchsler mein Haus. — Das Ding wollte anfänglich nicht recht folgen, und suchte sofort andere Wege und Gelegenheit, ihre milden Gaben wie zuvor hinzusteuern. Ich hingegen machte meine Gegenpassus, ließ meine Paulina einmal die Spießruthen laufen, und droßte dem Pater ** mit einem garstigen Spuke, wenn er sich ferner noch bey meiner Frau attrapiren lasse. — — Eines Tages ward ich übers Feld gerufen zu einer Hebammenhistorie, und schnapps! ist der Bruder ** da. Inzwischen kommt mir ein zweyter Bothe entgegen, welcher mir sagt, daß man meiner weiter nicht bedürfe. Schnapps! ich weder nach Hause, und was siehst du, was hörst du? — er konnte sich nicht mehr davon schliren, und ich wie ein Geyer über ihn her. Sie haben Hize, sagt ich, Ihro wohlehrwürden; ich will ihnen also ein paar Schröpfköpfe und einige Zugpflaster sezen. — — Gesagt und gethan. Pater ** mochte protestiren, wie er wollte, meine Frau jammern und und die Hände über den Kopf zusammenschlagen; genug, ich schröpfte zu, und strich ihm obendrauf hinten zwischen den Schultern, daß er nicht dazu konnte, zwo tüchtige Vesikaterien auf. — Seit der Zeit, sehen sie, hab' ich Ruh und Fried im Hause, und Paulina ist die beste Wirthinn von der Welt. — Wir mußten alle lachen über die närrische Begebenheit, und mein Vater hätte fast zerplazen mögen. Bravissimo! rief er sodann noch im vollen Gelächter, sie haben sich in der That recht gut gehalten, und er bezahlte den Mann viel besser als

ers verlangte. Nehmen sie nur, sprach er zu ihm, bleiben sie heute noch bey meiner Frau, und besuchen sie mich zu Nimburg, wenn sie wollen, so oft sie wollen. Und — da die Gefahr ohne dieß, Dank dem Himmel! vorbey ist, so will ich diesen Nachmittag mit meinem Peregrin einen Wipps nach Krzinetz machen, und ihr mögt bis zu unsrer Zurükkunft für ein gutes Nachtmal sorgen. — — Der Feldscher brachte eine Historie nach der andern zu Markte, und ich mußte fort mit meinem Vater, so widerlich mir auch die ganze Farth meiner Pina wegen war. — Inzwischen tröstete sich mein Herz mit den Umständen, die alles zu meinem Besten vorbereiteten, und Wutsch! da waren wir, wo wir seyn wollten. — —

Dreyßigstes Kapitel.

Die Gesellschaft besteht aus einem Wirthschaftsbeamten, einem Kaplan aus der Nachbarschaft und einem Dominikaner, indem wir eintreffen; wir aber stören keineswegs ihren Diskurs, wie man unten sehen wird.

Nehmen sie mirs nicht übel, Herr Schwager sprach mein Vater beym Eintritt, daß ich sie einmal so ganz unverhoft überfalle. — Ich mußte, meiner Sandel wegen, nach Brodez,

wo

wo ſie eines Falles halber krank lag; und — da ſichs nun ſchon mit ihr gebeſſert hat, ſo dacht' ich, willſt 'mal deinen alten Bruder beſuchen, und mithin bin ich da! — Man wollte die gewöhnlichen Bewilligungskomplimente und Konteſtationen ſo eben dahergeben, allein Pangraz verbat ſich das Zeug all, und — ſizen geblieben! rief er, jeder an ſeiner Stelle! Und was giebts denn für ein Geſpräch? ich will dabey ſeyn, laſſen ſie hören! — — Der Hauspatron erwiederte: Die geiſtlichen Herrn haben hier einen Streit mit einander. — Nu, warum denn einen Streit? Worüber wird denn geſtritten? — — Ueber die Beſchwerlichkeiten unſrer Stände, gab der Kaplan zur Antwort. Pater Vincenz (das war der Dominikaner) behauptet: Die ordinären Mönche ſtünden mehr aus als wir ordinären Weltprieſter, und ich ſage nein dazu. — Denn was iſt das Beſchwerliches bey euch Leuten? — Euer Chor? euere Abtödtung? euer Gehorſam? euere Armuth? euere Keuſchheit? In der That, man muß lachen über das all, wenn man mit der innern Einrichtung der Klöſter nur ein wenig bekannt iſt. — Wenn die Gloke läutet, ſo gebt ihr wie die Robote an euere Stelle, und abſolvirt den Plunder der heiligen Tagzeiten ſo ohne Gedanken und Seelenanſträngung, ſo ſcheuderhaft und ſonder alle Mühe, daß mans euch wie allen andern Brevirbetern wohl recht an den Augen anſieht, wie wenig ihr von den Pſalmen und Hymnen verſteht, die ihr daherplärrt. — — Per Parentheſim! ich kanns unter andern gar nicht begreifen, wie man die

Pſal-

Psalmen zum ordinären Kirchengebeth hat aufnehmen können. — Es hat Väter gegeben, die ihr ganzes Leben darauf verwandt haben, um den Psalter zu komentiren, und wir sind so klug, ohne Kenntniß der orientalischen Poesie, ohne Diskretion der Verse und Stanzen, ohne den Hebräischen Flug und Enthusiasmus zu fassen; und machen Formeln daraus, vermittelst welcher wir Gott unser oft ganz davon unterschiednes Anliegen vorrecitiren! — Die meisten Psalmen sind nebst dem historisch, ein Theil derselben Begebenheitsgedichte, ein Theil prophetisch, ein Theil verfaßt auf lang vergangene Personen, Umstände, und Beziehungen jener uralten Zeiten; und wir tragen sie herüber in unser Brevir, und wiederholen sie in unsern Metten, Primen, Terzen, Sexten, Nonen, Vespern und Komplet-rien, ohne den geringsten Titel davon nachsinnen zu können! — Ist das nicht widersinnig, ist das nicht ungereimt! — — Sogar unsere Klosterjungfern müssen lateinisch beten wie wir, und verstehen von dem Dinge gerade so viel wie wir. — Ist das nicht äußerst läppisch und unlatthaft! — Paulus schreibt seinen Korinthern in seinem ersten Briefe des vierzehnten Abschnitts: "Trachtet, liebe Brüder, insonderheit nach der "Gabe, göttliche Wahrheiten einzusehn und "zu erklären. — Wer in fremden Sprachen "redet und betet, den versteht Gott freylich "wohl, weil er alles versteht, oft aber verstehens die Zuhörer nicht, und folglich ist "ihnen das Beten unnütz? — — Denn wenn "ich, sagt er weiter unten, wenn ich mit euch

"eine

„ eine euch völlig unbekannte Sprache spräche,
„ was würd' euch das helfen! — Ich bin euch
„ nur dann brauchbar, fährt er fort, wenn
„ ich in eurer Mundart, das heißt in Aus-
„ drüken, die ihr einsehr, von dem rede, was
„ ich aus besondrer Offenbarung, aus eignem
„ Nachdenken weiß, oder Schriftstellen aus-
„ einander seze, die ihr bisher noch nicht ge-
„ faßt habt. — Unordentliche und nichts be-
„ deutende Töne aus Flöten oder Harfen
„ bringen dem Ohr und Geiste kein Vergnü-
„ gen, und nicht jeder Trompetenstoß fodert
„ die Menschen zur Schlacht auf. — Also —
„ liebe Brüder — dient auch das Reden, in
„ unbekannten Sprachen zu nichts, weil es zu
„ keiner Besserung, zu keiner Erleuchtung för-
„ dert. Jede Sprache, merkt euch das, muß
„ verstanden werden, wenn sie anders den Re-
„ denden und Hörenden frommen soll. — Re-
„ det und betet daher, verfolgt der Apostel,
„ redet und betet in der Gemeinde wie in ir-
„ gend einer fremden Sprache, ohne euer Re-
„ den, euer Gebet zugleich auszulegen; denn
„ bleibt diese Auslegung hinweg, fügt er hin-
„ zu, so ist jenes Reden und Beten ganz ver-
„ geblich. — Ich meines Theils will mein
„ Beten und Singen auch erklären, wenn ichs
„ in fremder Sprache vollbringe, auf daß auch
„ der Ungelehrte sein Amen dazu sagen und
„ erbaut werden möge. — Gott sey Dank!
„ sieht er dann, die Gabe der Sprachen be-
„ sizt ihr vorzüglich vor euch! Doch will ich
„ in der Gemeinde lieber fünf ihr verständli-
„ che, als zehn Tausend unverständliche und
„ unnüze Worte reden.„ Was sagen sie dazu?

frug der Kaplan den Dominikaner, und dieser schwieg. Allein, nun wieder auf unsern Disput zu kommen; was ist denn so schwer in euerm Chore? — — Der erste beste Junge, der lateinisch lesen und ein paar Töne moduliren kann, vermag das Wesen all so gut wie ihr selbst abzufertigen; ich denke, das ist klar! — Das Schwere bey der Sache für den vernünftigen Mann mag wohl dieses seyn, daß er oft dummes Zeug, zum Exempel Lektionen voll einfältigen Schnikschnaks, Hymnen ohne Menschenverstand, und Antiphonen zum Aergern herlullen soll! — O wenn ein rechtschaffener Priester unser oft schändliches Proprium sichten und mustern sollte, es würde von all dem Praß blutwenig überbleiben. — Erinnern sie sich nur an das Brevir vom heiligen Wenzel, von der heiligen Ludmilla und Ursula! — Denken sie zu gefallen an das Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto, & mox in concupiscentiam eius exarsit! — — Doch — ich bin überzeugt, daß die meisten Mönche wenig darüber nachdenken, und mithin kann ihnen ihr Chor auch gar nicht schwer fallen. — Was thäten sie denn auch ums Himmels willen mit der Zeit, wenn sie nicht ein paar Stunden weggurgeln könnten! Allein ihre Abtödtung ist schwer, sagen sie. — — Lieber Vincenz! lieber Vincenz! so was muß man uns ein für allemal nicht mehr weis machen wollen. Denn — wir wissen doch wohl, daß es wenig zu bedeuten hat, gut zugerichtete Fastenspeisen zu essen, oder Abends nur mit einer Kolation vorlieb zu nehmen! — tausend und abermal tausend Menschen in Böhmen leben viel schlechter und pralen nicht damit. — Oder, wollt ihr vielleicht euer bischen

Disciplin anführen? — Ist was rares das, mein Freu! Jeder Fuhrmann geht mehr aus, jeder Roboter, jeder arme Handwerksmann im schlechtesten Wochentage als vor in allem euerm Gesinde das ganze Jahr. — Zu dem hat der Bettel all in den Augen aller vernünftigen und wahrhaft gottesfürchtigen gar keinen besondern Werth, nämlich: Die leibliche Uebung ist nichts nutz, heißt's bey Paulus, und das laß ich gelten. Ihr kniet ein paar Stunden, und der Bauer trägt Sonnenbrand und Hitze, Frost und Kälte, und erwirbt sich kaum das trokene Brod! — — Lernt einmal nur was gescheutes! lernt euch euer Brod gehörig verdienen, und dann macht Aufhebens von eurer Müh und Beschwerlichkeit! Doch, ihr opfert euere Freyheit für den Himmel, und seyd blind gehorsam. — — Blindheit ist zwar nichts tugendhaftes, denk' ich, besonders, wenn man sich die Augen derhalben aussticht, um sich von einem andern führen zu lassen; allein — ich will drüber nicht paraboliren. Zu wünschen wär' es, daß jeder vernünftige Mensch frey handeln dürfte, und was die Unvernünftigen betrift, die sind nicht würdig frey zu seyn. — Inzwischen scheint mir daß euer Gehorsam vor dem Gehorsam des Soldaten, des gemeinen Bürgers und aller übrigen Untergebnen gar nichts voraus hat. — Ihr wendet ein, daß diese Leute aus einer Art fataler Nothwendigkeit gehorchen; ihr hingegen euere Freyheit dem Himmel aufopfert; und das eben kommt mir abscheulich vor. — Der Himmel selbst gab uns die Freyheit, sind wir also nicht zu tadeln, wenn wir diese kostbare Gabe

aus Wahn und Einbildung verschwenden? — Ich bedauere den Sklaven, den allerley Umstande wider seinen Willen dazu machen, aber den Taugenichts, der muthwillig nach der Sklaverey ringt, kann ich nur verachten, und fast freut michs, wenn ihm die Römer sein Ohrläppel mit einer Pfrieme durchbohren. — — Sodenn — euere Armuth — was ist sie? nichts als fromme Windbeuteley, nichts als Mummenschanz und eitles Spiegelfechten. — Ihr dürft nichts besizen, aber alles brauchen; nichts eignes haben, aber alles Fremde benuzen. — Narren ihr! gebt mir den Gebrauch des römischen Kaiserthums, und ich lasse den Titel desselben, wem ihr wollt! — Jusculum, quod comedo, sagten einst die Kapuciner, est Potificis, und garstiger Konsequenzen wegen wurde die Proposition verdammt; ich aber weiß nicht, warum man es mit all euern übrigen Quinten und Cirkelfugen anstehen läßt. — — Ihr dürft betteln gehn, und schreibt Glossen über den Text: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen! Ihr schmalzt mit der Butter der Esel, die ihre Suppen nur gesalzen lappern. — Man fängt die Müssiggänger zusammen und die Vagabunden, man sezt sie zu Spinnenrädern, Weberstühlen, und Raspeln, ihr hingegen dürft hausiren, und auf unser Konto arm und müssig seyn, und zeigt uns dafür die Feigen. — Von eurer Keuschheit laßt mich schweigen, denn ich würde mich sonst in eine lange Abhandlung darüber einlassen müssen, und dazu bin ich heute nicht gestimmt. — Nun etwas von unsrer Beschwerlichkeit. — Auch wir müssen das Brevir beten, selbst dann beten

ten, wenn wir etwas viel besseres thun könnten. — Wir müssen uns mit dem rohen, ungelehrigen Troß und Pöbelpaks befangen, dreintrichtern mit vieler Müh die wenigen Tropfen Menschengefühls, dessen man etwa noch empfänglich ist. In jedem Wetter und zu aller Zeit müssen wir fort, wenn wir geruffen werden; in Häuser, die ihr von weiten flieht, in Spitäler, die ihr anschauert, in Koth und Unflat, der nie in euern Ceilen und Mäusekasten gefunden wird. — In der Schule müssen wir arbeiten daheim, und draußen auf den Dörfern ohne Unterlaß. — Wenn der Pfarrer die Taxa einstreicht, müssen wir die Funktion verrichten; wenn in die Kirche geläutet wird, Beicht hören und predigen. O! sie machen Augen da, weil sie aus dem großinquisitorischen Predigerorden sind! — — Geduld! ich kenne aber — verzeihen sie mir — keinen einzigen tüchtigen Mann aus ihrem Mittel — mit Gunst vor ihrem Prädikate, keinen einzigen, den man fruchtbarlich nachlesen könnte, wenn man die Kanzel besteigen soll! — — Unsere Abtödtung tragen wir ewig mit uns herum, weil wir ewig Flegeleyen und Unglümpf schluken, ewig dem Unwesen unsrer Vorgesezten zu sehen müssen. — Wir werden von Pfarrern und Pfarrköchinnen gehezt; von Beamten zu Fußschemeln gebraucht, von euch selbst auf euern Sammlungen verschrien, von euern Anhängern zu Tod geärgert. Und für das all — hören sie und merken sie sichs! für das all haben wir jährlich 50 fl. an fixen Gehalt, und wir fühlen, daß uns mancher Hausknecht oder Auflader in seinen Einkünften gleich

 ist: —

ist! — — Ich bitte sie, machen sie weiter nicht! — Unsere Armuth fällt auf, unser Lästbat zerplazt wie euer Bonum in der Luft, gleich einer schönen Seifenblase! — — Doch, genug hievon! genug und zu viel, denn ich merke, daß ich schon mehr gesagt habe, als der Sache vielleicht zuträglich seyn dürfte. — Mein Vater sprach zu dem Kaplane: Herr! sie haben sich ritterlich gehalten, und es thut mir leid, daß ich von der Kompagnie nicht länger profitiren kann. — Der Dominikaner gieng in eine Ecke und räusperte, als ob er etwas Widerliches von der Brust wegbringen wollte, wir aber machten unsere Kratzfüsse rings herum, empfolen uns allerseits, und stiegen unter den besten Wünschen in unsern Wagen, um nach Brodez zurük zu rabeln. — —

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Vater Pangraz sezt einige Noten zum Texte, und fügt zu dem allen seine Prognostika, die etwas besser als die gewöhnlichen in den Kalendern sind.

Es ist wunderlich, hub mein Vater an, da wir uns im freyen Felde befanden, es ist wunderlich um unser Denken und Thun. — Wenn man so was gescheutes hört oder sieht, so bildet man sich hinterher gleich ein, man habe

he das nämliche schon gedacht oder gethan, und aufrichtig untersucht — ists gemeiniglich nicht wahr. Zwar, es haben vielleicht sehr viele Menschen die Begriffe, welche der Pater Kaplan da hat, aber gewis nicht in der Ordnung und Entwiklung. — Er kann sie von sich geben, zusammenhängend wie eine Kette, allein ein andrer Schuft öfnet seine Naslöcher drüber, und wundert sich über seine Keckheit. — Das kommt daher, weil wir grösstentheils noch in allen unsern Seelenoperationen von der Moral der Mönche abhangen. — Die Leute leiten alles nach ihrem Belieben ein, und unsere Hirnschädel und Köpfe — sind reinweise zu sagen, gleichsam nur ihre Hausel und s. v. Pistörse. — Es giebt fast kein Kloster, worinn nicht ein Gnadenbild oder Reliquien befindlich, und weil sie das all nach ihrer Art aufzustuzen wissen, so wallfahrten wir Gimpel nach ihren Klöstern. Wir fasten, damit sie essen können; wir opfern, damit sie was zusammenkriegen. — Sie geben vor, unsere Gaben all zur grössern Ehre Gottes anzuwenden, und wir glauben leicht und werden, wies da heißt, auch leicht, betrogen. Wir sind, so zu sagen, ihre Kinder, indem wir auf ihre Winke, Religion und Vernunft, unsere Mütter verlassen; und sie flößen uns dann als ächte Ammen ein, was sie selber haben, nämlich eine verdorbne, mattige Milch, die in unserm Magen sogleich zu Quark wird. — — Aber — — eine Gesellschaft, eine grosse Versammlung von Ammenmachern ist nun schon wirklich verschwunden, ich meyne die edle Societät Jesu! — Ja in ihr wurden all die schönen Principia genährt, konfirmirt, aufgepo-

gelt! — Durch ſie wurden unſere Gänge uneben, verwirrt und dunkel. — Die übrigen Orden, — welche aus der wahren Geiſtesdummheit noch eine Tugend machen, verbunzten ihre Lehren immer mehr und mehr, und — man kann vermuthen, daß ſie gegen das allmälig hereinbrechende Licht nicht aushalten werden. Denn — durch ſo ein Geſpräch, wie wirs anhörten zu Krzinetz, wird nach und nach ein halber Kreis zur Räſon gebracht, wenn auch anfänglich nur drey vier Perſonen dabey zugegen waren. Die Layen fangen an zu leſen, zu verdauen, die Kolben zu beuteln. — Man vergleicht den Aberglauben mit der Wahrheit, das Gaukelſpiel mit dem Leben. Der Bauer klozt ſelbſt ſchon dem Sammler unter die Augen, und ſpricht: Herr Pater, laß er mich ungeſcheren mit ſeinem heiligen Grab und Krippel! — Die Meinungen hellen ſich aus, die Buchhändler fördern das Geſchäft aus Eigennuz und Intreſſe. — Es darf nur noch etwas geſchehen — und die Sachen werden gleich anders fortwirken, das Blat wird ſich wenden, der Plunder auseinander ſtieben, und gute Nacht ihr Kuttenträger! — Freylich, ſo geſchwind und urplözlich kanns damit nicht enden; die Zahl der geiſtlichen Bettler heißt Legien! — — — Ich habe zeither oft drüber nachgedacht; allein all die reichen Abbteyen reichen nicht zu die übrigen Nacktärſche in Penſion zu ſezen. — Was ſoll man alſo mit ihnen machen! Ja, man wird ihnen das Aufnehmen unterſagen, und was man füglich kaſſiren kann, kaſſiren — : iſt all gut, aber happern wirds allezeit, bevor man mit dem ganzen zu Stande kommt. — Doch —

wer

er weiß, wie sich das Dings fügt, wenn
inmal der am Ruder sizt, auf den die Welt
arrt! — — Vorbereitet sind die Begeben-
eiten schon genug, und beym Schlage werden
ie sichern Klosterbrüder durcheinander klassen
wie Gibbons, die sich im Neze sehn. — Du
wirst es erleben, Peregrin, und Gott sey Dank,
daß ich der Grille los bin, aus den meinigen
geistliche Müssiggänger erzwingen zu wollen! —
Und wenn auch ichs erlebe, auch ich noch hin-
überreiche in die Tage, wo ein neues Jeru-
salem vom Himmel 'runterfahren wird, so will
ich dich dann fragen um das, was wir auf
diesem Wege mitsammen geredet haben. — Hur-
lipurli, krik, krak, krik, giengs; und parduts,
parduts! kollerten und purzelten wir — was
weiß ich wohin. — Unser unglükliche Hans
war aus der Strasse gekommen und wollte da-
her wieder einlenken, indem er seinen dummen
Streich merkte. — Allein — es war nun schon
Nacht, folglich Berg und Thal gleich in seinen
Augen. Er fuhr also auf einen hohen Rand
zu, und über diesen fielen wir dann mit Wa-
gen und Pferd — hurlipurli, krik, krak, krik —
hinunter. — Eine Strafe Gottes! sagt irgend
ein Mönch, der das liest, eine Strafe Gottes
für die gottlosen Noten und Prognostika! —
Hat sich wohl! Pangraz und ich und der Hans
und unsere Pferde und der Wagen — kurz, wir
alle waren geborgen; kein Härchen war uns
gekrümmt worden. — Demungeachtet aber er-
griff mein Vater sein spanisches Rohr, und
wups! wups über den Hans her, daß er küns-
tig besser aufschauen lernte. — Was ist denn
das! sprach dieser; warum muß ich in der Nacht
fahren! —

fahren? — Hundesutt! rief Pangraz, hast mir meine Sandel bald ums Leben gebracht, und bringst nun auch uns in Lebensgefahr! — Kann ich vor! — erwiederte Hans; es geschieht nichts in der Welt, ohne daß es einem zugedacht ist: — Wer gehängt werden soll, der ersauft nicht! — Mein Vater holte wieder aus, und wollte nochmals zubauen, ich aber sprach: Lassen sie den Esel doch nur gehn! Sie sehen: er ist ein Fatalist—; was werden sie da mit ihm ausrichten! — Nu, fiel dieser muffig drein, haben da auch viel ungehalten zu thun! Schaun sie nur, wir sind ja knapp vor Brodez! — Und es war nicht anders. — Hiemit giengen wir also zu Fuß bis in unser Wirthshaus.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Man hält Nachtmal, fährt zeitlich frue fort, und trift zu Nimburg mit groser Verwunderung ein.

Nu, Gott grüß' euch Kinder! — Wie lebt ihr? Wie stehts? — frug Vater Pangraz, da wir zur Stelle kamen. — Es ist alles gut, sprach der Feldscher, und morgen früh fahren sie, wohin sie wollen. — Schon! sprach mein Vater wieder. Und wie habt ihr euch denn die Zeit vertrieben? — hats etwa wieder ein Histörlein von Schröpfköpfen und Vesikatorien gegeben? — habt ihr recht geschäkert, munter gethan? — O dran fehlts nicht, wo ich bin, erwiederte der Feldscher. — Ein Chirurgus, fuhr er

er fort, der nicht zugleich die Seele kuriren kann, ist ein Stümper, und wenn er der Bruder des Hypokrates oder Galenus wär. — Ich könnte die Keris todt haken, die da wie Appellationsräthe zu ihren Kranken gestiegen kommen, und so köstlich wie Marthäuser mit ihrer Sprache thun. — Und wenn sie dann nach der Puls langen, und ein paar stiere Ruprechtsaugen dazu machen, und ihre Worte auf die Goldwage legen wie ein Karmelit in den Exercitien, ich könnte mich an solchen Figuren vergreifen. — Aeskulap selbst dichtete Lieder, und sang sie seinen Patienten vor, um — wenns nöthig war — ihre Lung und Leber zu erschüttern, ihr Zwerchfell durchzubeuteln, oder ein wenig Hize den alten Leuten zu machen; und ich denke, das taugt oft mehr als unsere Medicinen. — Erasistrat rekommendirte dem König Antiochus den Umgang mit seiner Stiefmutter, und er verstand quid iuris; indessen konnten die andern edlen Doktores nicht einmal seinen status morbi bestimmen, und mein Seel! der Pursch ist mir viel lieber als sein hochilluminirter Schwiegerpapa Aristoteles. Ich bin immer ein wenig lustig, wenns zum kuriren kommt, und bisher hab ich allezeit guten Effekt davon erfahren. — — Man wundert sich vielleicht über mich, daß ich Peregrin dem Geschnader da zuhören konnte, ohne an meine Pina zu denken, und ich sage: Kümmert euch nur um euere Haut, ihr Herrn, die ihr nicht wißt, was Liebe sey. — Mein Mädchen befand sich ja in dem Zimmer, in welchem ich mich auch befand. — Mein Vater und Mutter Sandel hörten dem humoristischen Feldscher zu, und

ich

ich durfte derweile oft genug dem Traute! meines Herzens ins Auge sehn, das war mir indessen all genug. — Wir nachtmahlten und ließens uns herrlich schmeken; wir giengen zu Bette und schliefen räsonabel. — Morgens darauf fuhren wir in Gottes Namen unsern Weg fort. nachdem Pangraz den treflichen Feldscher nochmals zu sich nach Nimburg gebeten hatte, und unsere Reise war glüklich und ohne Abentheuer. — Ich saß wieder neben meiner lieben Pina, und meine liebe Pina neben mir, und das bekam uns, wie man sich von selbst einbilden kann, gar nicht übel. — — Aber — was machten wir nicht für Augen, da wir zu Haus eintrafen! — — Jodok, der von jeher eine große Abneigung gegen alle Mönche hegte, hatte schon lang drüber gegrimmt, daß die Leute von allen Ecken und Enden her zu uns marschirten, und ihre Lade da, wenns ihnen nur immer einfiel, aufschlugen. — Nun aber war nach der Abreise meines Vaters nach Brodez abermal so ein Kuttenknecht herbeygezogen, und obwohl niemand daheim war, so macht' er sich dennoch kommode, legte seinen Mantel und Stok weg, spazirte herum in den Zimmern, gieng in die Küche, friemte sich an bey der Jungfer Hederle, was ihm gefiel, zukte wieder hinauf, und trieb sein Turney mit der Jungfer Gertrud, die so eben die Tafelstube säubern wollte. — Hedwig hatte inzwischen allerhand zugeschikt, und wollte den lekern Gesellen — bevor das Mittagmahl fertig würde, mit einem Traktament zum Vorlegen bedienen. — Wie sie aber in die Tafelstube tritt, ist der mönchische Gast gerad in einer gewissen Kami-

li-

ſtarität mit der garſtigen Gertrud begriffen, und wird deswegen auf der That ertappt — Das ſchöne Ding, welches allen Minnesold klein und groß, wie er zu haben ſeyn mag—, ganz privativ und allein einzunehmen das Recht zu haben glaubt; will vor Eiferſucht berſten. — Sie giebt derohalben dem allzugefälligen Kuromacher allerhand ſpizige und wurmſame Worte, und ſchaft das Stubenmenſch nicht aufs allerglimpflichſte zur Thür hinaus und die Treppe hinunter. — Gertrud fällt über zehn bis zwölf Stafeln rüklings dahin, und ſchlägt ſich ein Loch in den Kopf. — Dazu kömmt Bruder Jodok. Er frägt, er dringt in das Mädel. — Die Hiſtorie wird haarklein eingeſtanden, mit unter wohl gar mit Zuſäzen und Vergrößerungen ausſtaffirt. Bruder Jodok will aus der Haut fahren. — Er führt die blutige Dirn in ein Gewölb, und der Lärm hört daher auf. — Hedwig daroben läßt ſich mit ihrem Geſellen in Traktate ein, und ſie fangen an zu ſcharmiren, daß es Art hat. — Jodok ſteht da und lauert und paßt ſeine Zeit ab. — Nach einer halben Viertelſtunde geht er zu Werke, die Treppe langſam und mit heimlicher Wut hinauf. Er kaut an ſeinem Nagel, er ruft knirſchend vor die Thüre. Kein Menſch vermuthet ihn, denn Hedwig dachte, mit dem hats gute Wege, er iſt ein rechter Krippenreuter und ſteht gewis draußen in der Scheuer und ſieht den Dreſchern zu! — Das Päarel im Zimmer jachert und hezt erſtlich herum, wie denn ſowas immer der Anfang vom Liede zu ſeyn pflegt. — Mein Bruder rührt ſich nicht von der Stelle. Nach und nach hört er nur flüſtern, wieder eins lö-

ſern

kern darein, und wieder zischeln. — Aber, auf einmal hört er gar nichts mehr. — — Krak! er wie Donner und Wetter hinein; ein lästerlicher Schrey der beiden gellt durchs Haus. — Krak! nach der Kornbeutsche, die an der Wand hangt, und zugekarbatscht unter die Füße, daß der Kalmar und Jungfer Hederle immer hopp, hopp! in die Höhe springt eine Elle hoch, und gellt und zettert, und quitscht zum Davonlaufen! — Jodok pflügt wie ein Teufel und faßt den Kerl, und wirft ihn zur Erde, und bläut ihn durch Gottesjammerlich. — Jungfer Hederle reißt inzwischen die Thür auf, und zieht aus wie ein Hase, hinter dem das Windspiel daherfährt. In diesem Augenblike kommen wir angestiegen. Die Bestie prallt an meinen Vater an, und zettert nochmals wie eine Bestie. — Hui Tau! was giebts denn! schreit Pangraz. Der Lerm und das Fluchen aus der Tafelstube reißt uns alle zur Stelle, und sieh da, wir finden unsern Jodok noch in voller Arbeit: — Der Mönch sprang auf aus allen Kräften, erhaßt seinen Mantel und Stok, und brüllt fortrennend: Qui svadente diabolo percusserit clericum, Anathema sit! — —

Jodok! Jodok! was hast du gethan? — Hahaha! fiel der wildlachend darein; gar nicht svadente diabolo! Es ist mir wohl! recht wohl! Den Hund — ich hab ihn tüchtig bastonirt, gekarbatscht, daß mir mein Herz noch vor Freunden im Leibe puppert! — — Aber, lieber Gott! was wird da draus werden? — Man wird dich arretiren, dir den Proceß machen, du wirst verklagt werden! wirst ein Kind

des

Todes ſeyn! — Ih, laſſen ſie doch das
ug weg! ha ha! Wie ein bezoßner Hund
ld er fortzuken, und das Ding exkuſiren,
gut er kann, der Babe! — wie geſagt! es
gar nichts zu fürchten. Nein, nicht ſpaden-
diabolo hab' ich ihn durchgeprügelt! er wird
ber alles, alles vertuſchen — haha! In mei-
m Leben iſt mir noch nicht ſo wohl geweſen,
lieb irgend eine That als dieſe da! — — —
ber um Gottes willen, warum laſt du ihn
nn niedergeworfen, warum unglükſeliger Jo-
k! — Ich kanns ihnen nicht ſagen, nicht er-
ählen, ſprach er, ich bin nicht ausgeſchäumt
enug dazu; doch — für die Kolzen ſteh' ich gut!
Wir ſtanden alle da wie mit heißem Waſſer ü-
ergoſſen, und brauchten über eine halbe
Stunde, um wieder in unſere Alltäglichkeit zu
erſinken. —

Ende des erſten Theils.

Zweiter Theil.

Crescit indulgens sibi dirus hydrops.

Horat.

Erſtes Kapitel.

Folgen des lezten Kapitels im erſten Theile, nebſt einigen Anmerkungen die Vater Pungraz zu machen für gut findet. —

Jodok mochte ſagen, was er wollte, die Hiſtorie des Kloſterbruders mit der Jungfer Hederle kam — wie wohl langſam und ſtükweiſe — doch nach und nach völlig ans Tagelicht, und der ſaubere Kuttenträger muſte dafür wie wir bald darauf erfuhren, einige Wochen, bey Waſſer und Brod, auf der Erde ſitzen, wie auch doppelte Disciplin machen. — — Das iſt nichts, ſprach Panurgus, und jezt freut michs erſt, daß du ihn tüchtig durchgebläut haſt. — Aber — fuhr er fort, da kommen nun die Leute denken, wir hielten die Zuchteln im Hauſe, und gäben der Pakage wohl gar Beyfall! — nein! das will ich mir abſolute nicht nachſagen laſſen. —

Hel! — das feine Mensch soll herauf kommen! — und nolens volens mußte Jungfer Hederle vors Kriminalgericht des alten Herrn Pangraz Stillwasser. — Das Geständniß ihrer Schuld stand auf ihrem Gesichte wie geschrieben, und ihre ganze Schönheit schien dadurch verhudelt zu seyn. — Weibstüt! sprach mein Vater, du kannst unmöglich denken, daß wir deine infame Aufführung nicht wissen sollen, und ich denke, daß du deshalben nicht eine Minute über diesen Tag in meinem Hause bleiben darfst. — Mein Treu, ich habe mir einmal ein allen lassen, du seyst ein solcher Schmudel; pfui! pfui des Mädels, das feil bey solch einer Körperbildung und in solch einem Hause ist, wo sie fast wie ein eignes Kind gehalten wird! — Und zu schlapuzen mit Leuten, die ihr niemal einen ehrlichen Antrag machen können! — Sich zu schmieren mit Klosterbrüdern, die bey der ersten, entferntesten Miene der Liebeles schon gestehen müssen, daß sie bübeln wollen! — — Ach, fiel Hedwig schluchzend ein, der Mensch hat Augenblicke der Leidenschaft, in denen er sich vergißt, um eine elende Begierde zu befriedigen! — Ich bin von den Leuten verführt worden —; ganz langsam und unmerklich, und wahrlich, ich habe muthig gekämpft, eh' ich die erste Schwachheit begieng! — Pina stand hinter meinem Vater, und ihr Blik fiel mächtig auf mich. — — Ey, ey! hub mein Vater wieder an, dein langes, fortgesezes Schlenzen und Scharbenzen wirst du doch wohl keine Schwachheit nennen! — Oder — was brauch' ich denn dein dummes, quikelhaftiges Schnaberwerk weiter! — Du mußt, sollst aus meinem

Hau-

Hause, will ich dir sagen, und das noch heute! — Hedwig brach die Hände, und weinte bittere Thränen. — Ich dachte: ihr Mönche! ihr Mönche ihr! — Das ganze Unheil des armen Mädchens ist wieder ganz euer Werk. Jezt siehst du, sprach Frau Sandel, was du dir alles verscherzet hast! — Wir hätten dich behalten, so lang es dir zuträglich gewesen wäre, hätten dich dann ehrlich ausgestattet, und du hättest einen braven Mann kriegen können! Nun aber wird man von dir reden, [illegible] und klatschen unterschiedliche Dinge, und du wirst sizen bleiben und verderben. — Große Thränen liefen der Unglüklichen die Backen herab. — — Ja, verfolgte Pangraz, wenn du noch einen wahren Liebsten hättest! — — Wenn ihr euch fühlt, ihr Schelmen, so ists am besten, man sikelt nicht weiter mit euch. — Hörst du; sage mir aufrichtig, ob dich jemand haben will? — — Nur nicht viel Zierens, denn dazu hab ich nun einmal gar keine Zeit mehr! — — Hedwig antwortete zitternd: Der junge Birner hat mir seine Hand angetragen; aber — wohl, fiel ihr Pangraz in die Rede, du weißt nicht, ob er dich nach der Historie nicht anpfeiffen wird? — Hum, das kömmt nun 'mal darauf an! — Birner, rief er, nur hervor! und der Pursch trat daher aus dem Hinterhalt' einer Blende, und Hedwig wollte versinken. — Was sagt er dazu? frug mein Vater. Ich meine, sprach dieser, sie wird sich bessern, weil sie ihren Fehler bereut! — Ih nu, wenn er damit zufrieden ist, erwiederte Pangraz, so mag er sie haben! ich will ihm wohl zur Aussteuer auch etwas mitgeben, aber — die Hochzeit muß in

14 Tagen, und das Mensch noch heute aus meinem Hause seyn. — Mein Pangraz! hub Sandel an, die 14 Tage mag sie schon noch bleiben, damit wir den Leuten nicht Gelegenheit zu unnützen Urtheilen bieten, und das Hochzeitessen soll sie von mir haben! — Ihr Weiber wißt das immer besser, rief Vater Stillwasser, und Birner trat mit seiner Braut ab. — — — Mutter! hieß es dann, von heute wird kein Sammler mehr zu Tische geladen, kein Mönch ins Haus aufgenommen, und das soll man mir heilig observiren. — Die Filianzen, wie du siehst, sind weg, die Fieberbrodtel, Flore, schwarze Kerzen und Lukaszettel und das Zeug all verbrannt! — Daß mir nichts dergleichen mehr eingeschleppt wird, nichts irgendwohin versteckt, ich weiß warum ich das befehle. — Alle Bruderschaften und Schwesterschaften hören bey uns auf, und wir wollen uns mit dem heiligen, katholischen Christenthum simpel weg begnügen, und der aparte Mönchsplunder soll weiter absolute nichts mit uns zu schaffen haben! — Daher, Mutter Sandel, bitt' ich mir heute alle deine Feldzeichen, Gürtel, Rieme, Strikleins, und wie das Ding sonst heissen mag, aus; und ich hoffe, du wirst mir nichts von alle dem fernerhin vorenthalten. — Nicht im geringsten, sprach Sandel. Die Leute zu Klokotsch und Besig mit unsern eignen Haushistorien haben mich ohnedieß von all meinen Einbildungen zurükgebracht, und ich sehe nun hinlänglich ein, daß sie nur ihr Possenspiel mit uns treiben. — Es ist doch immer gut, wenn man mit ihnen näher bekannt wird. — Der Heiligenschein verschwindet, das

Irr-

Irrlichtlein zukt dann im Sumpfe wie das letzte Stümpchen Unſchlitt im ſparſamen Leuchter. — Hiemit trug ſie all ihre klöſterlichen Habſeeligkeiten auf einen Tiſch zuſammen; und Pangraz ſprach: Jodok! Du weißt, was du zu thun haſt! — Ich zweifle nicht, daß du der rechte Executor testamenti ſeyn wirſt. — Kein Kummer! erwiederte dieſer, und ſchupps damit in den Ofen der Geſindſtube, darinn es lichterloh braunte! — Ich habe mir meine Rechnung ehrlich gemacht, ſprach mein Vater, und was mich ſonſt jährlich die Mönche gekoſtet haben, das will ich einmal im Jahre einer armen Familie geben, und die mag ſich dadurch aufzuhelfen ſuchen. — Indem wir alle ſo da ſtanden, und über die klugen Maßregeln unſers lieben Vaters entzükt waren, klopfte jemand an der Thüre, und Pangraz rief: Herein! — — Was wirds denn da wieder geben? dacht ich, als ſchon ein geſchorner Kopf des Ordens hereintrat, aus dem der Geſell geweſen, den Bruder Jodok Mores gelehrt hatte. — Was beliebt, geiſtlicher Herr? frug unſer Hausvorſteher, ehe der Mann noch ein Wort redete. Sie ſind Herr Stillwaſſer, und ich hätte ein Wort unter vier Augen mit ihnen zu ſprechen, gab dieſer zur Antwort. — Um Vergebung! — Was Sie mit mir zu ſprechen haben, müſſen alle meine Leute hören können, fieng Pangraz an, oder ich ſtehe ihnen gut dafür, daß ſie mir nichts von alle dem ſagen werden, was ſie mir zu ſagen haben wollen. Wenn ſie alſo nicht wieder zu gehen denken, woher ſie gekommen, ohne ihr Geſchäft ausgerichtet zu haben, ſo nehmen ſie nur dieſen

Stuhl da, und sahen getrost an. — Der Mönch setzte sich, Bruder Jodok trat im nämlichen Nu wieder auf, und wir waren alle begierig nach der Kommission.

Zweites Kapitel.

Der Mann mit dem geschornen Kopfe wird angehört und abgefertigt.

Pater Prokyer, Prokurator des weltlich durchgekarbatschten und abgeblauten Kuttenträgers, war durch die Erklärung meines Vaters wie aus dem Sattel gehoben, und hatte lang an seinem Stuhle zu thun, bis er sich zu rechte ruken konnte. — Er schob das Ding hin und dahin, hüstelte wie ein Lungensüchtiger, lüftete sein Halskollerchen, und gewann endlich nach einigen Minuten Ton und Stimme. — Bester Papa, sie werden vermuthlich wissen, was mit meinem Klosterbruder in ihrem Hause vorgefallen, sprach er, und ich werde von meinem Superior ausdrüklich deswegen hergeschikt, um Genugthuung für das angethane Unrecht zu verlangen. — Hehehe, — lächelte mein Vater durch die Nase; Hahaha, lachte Bruder Jodok voll und mit Principalkraft nach. — Genugthuung! hub Panaraz an, Genugthuung für das angethane Unrecht! — Lieber geistlicher Herr, ich glaube gar, man hat ihnen einen Bären angebunden. — Was für ein Unrecht ist denn ihrem Klosterbruder

geschehn? — Dieses erwiederte Prosper, daß er etwas gethan haben soll, dessen er sich nicht schuldig weiß. — Er stand nämlich mit ihrer Jungfer Hederle — auch wieder Jungfer murmelte, mein Vater dazwischen — im Fenster, und suchte derselben einen Skrupel zu heben, den sie ihm vortrug — Hihihi, — hihi! kikerte Pangraz drunter, hohoho, ho! brach Jodok in einen remarkabeln Gubbaß aus; einen Skrupel zu heben! den sie ihm vortrug! — hoho! — Ja, sprach Prosper, einen Skrupel! und deshalben hielt er sie väterlich beym Unterkinn, oder Krägel, und redte derselben aus allen Kräften zu. — — Na, Herr, schrie mein Vater, jezt hören sie auf! oder ich muß ihnen die Historie erzählen wie sie ist, und dann gehen sie gewis beschämt und ausgezischt ihrer Wege, und ärgern sich drüber, daß sie sich da mit solchen Garstigkeiten befangen. — Ich sag' ihnen, lassen sies darauf nicht ankommen! — Unsere Mitschuldige hat alles bekannt, und Gertrud die andre Dirn spricht von der Leber weg, daß es ein Greul ist! — Ums Himmelswillen also, suchen sie vielmehr über das all das Mäntelchen des hohen Stillschweigens zu werfen: — Stercora mota fœtent mit Respekt zu melden. — Oder, wollen sie gehn mit mir ins Konsistorium! — Ich bin ein ehrlicher Mann, und werde, wenns seyn muß, mit den meinigen nicht ausbleiben. — Wir wollen dann abhören was abzuhören ist, konfrontiren, vergleichen, urtheilen lassen! — — Wie meinen sie, Herr? — Erklären sie sich nur auf der Stelle; ich bin überall dabey! — Prosper kratzte sich hinter dem Ohr', und fuhr

dann

dann nach seinem Stirnpörsel, und kratzte sich auch da. — Es war ihm warm geworden, und er hatte nun mit seinem Schnupptuche zu wischen, wer weiß wie lang. Vater Pangraz verfolgte derweil seinen Diskurs, indem Jodok unaufhörlich fort hasilirte. — Donner und Wetter, noch Genugthuung zu fodern! — Denn der Kerl unschuldig war, warum hat er denn Bredtel rutschen müssen, Bredtel rutschen bey Wasser und Brod! — Oder, glauben sie, daß wir nicht unterrichtet sind von seiner Kassenstrafe! — Warum sitzt er denn noch bis auf den heutigen Tag im Hausarrest! — Warum ist er aller Bedienstungen unfähig! — — Ich bin kein Alp nicht, Pater Prosper, der ihre Winkelzüge nicht einsieht! — Sie wollen sich da mit ihrer Prokuratur nur weiß brennen vor der Welt, aber seyn sie versichert, schwarz bleibt schwarz! — Mithin können sie wieder in Frieden weiter wandern, denn Genugthuung bekommen sie keine! — Hum — werther Herr Papa! wenigstens werd' ich mir für heut' ein Mittagmahl bey ihnen ausbitten; sprach Prosper. — Deprecire, erwiederte mein Vater. Ich lasse heute nicht kochen, weil wir unser Gelübd halten wollen; und — so zog der gute Sachwalter ab mit einer langen Nase — Nu, Sandel rief Pangraz, bin ich meinem Vorsatze treu! — Schon recht, lieber Mann! — Und Jodok triebs buntscheckig drunter und drüber, und Puna schien über das menschliche Elend zu meditiren, und ich fühlte das all, und wurde weich. — Wenns doch nur wieder was zu reisen gäbe! Dacht ich; denn meine Unruh ließ mich nicht rasten. —

Mein

Mein Bruder ſchien ſeit einigen Tagen auch ſeinen Humor geändert zu haben; kam immer aufgeſtochen mit allerhand Schnaken und Späßereyen. — Mir fuhr ein böſer Gedanke durch den Kopf; — Aber ich ſchüttelte mich — und weg war er. — Doch — was iſt der Menſch, daß er ſich ſchmeichle mit einem Schüttler den kleinſten Gedanken wegzuſchaffen! — — Der Argwohn iſt feuerfangend wie Zunder. Das Fünkel einer abgeriſſnen Einbildung fährt hinein, und das ganze Weſen glimmt umher. — So giengs meinem Herzen in dieſem Augenblike. Heimlich ſchlich der böſe Gedanke, den ich los zu ſeyn glaubte, in mir herum, heimlich nagte derſelbe im Innerſten meiner Seele. O Pina! ſprach ich bey mir ſelbſt, wenn du dem Spätzler hold werden könnteſt; O Jodok, wenn du ſie liebgewännteſt — hu! — laß uns reiſen, Bruder, laß uns zu unſerm Vetter nach ** fahren! — Ich bin dabey, ſprach Jodok, und — mir ward wieder ein wenig beſſer. — —

Drittes Kapitel.

Peregrin fühlt ſeinem ältern Bruder ſein Sauber an der Puls, aber dieſer merkts, und fängt mit ihm ein gaſtiges Kreuzel an.

Vater Pangraz, und Mutter Sandel hatten wider unſern Zug nichts einzuwenden, mit-

bin fuhren wir miteinander fort, wohin wir wollten. — Pina gab mir einen Blick mit auf den Weg, der alle Saiten meiner Seele rührte, und ich schwor: Niemand soll sie mir rauben! — — Jodok war tiefsinnig unterwegs; und kaum merkt' ich das, so verfiel ich in Glossen und Auslegungen darüber, die je länger je schrecklicher in mein Herz gruben, meine böse Leidenschaft zu teuflischen Empfindungen weckten. — Was ist dir Jodok? frug ich endlich. — Hum! was wird mir denn seyn? — ich denke so einem gewissen Dinge nach. — — Und das Ding? Hub ich argwöhnisch an. — Was schirts dich? — Du hast deine Geheimnisse, ich die meinigen, und das mag denn auch so bleiben! — — Ich wollte fast vergehn ob dieser Antwort; aber, um mich nicht gleich zu verfolpeln, biß ich mich in die Unterlippe, und schweigend fuhren wir durch etliche Feldgelänge dahin. — — Sage mir mal, lieber Jodok, begann ich sodenn zu sippern, wie gefällt dir Jungfer Philippina? — Mir? recht wohl! — Das Mädel ist schön, ist vernünftig, ist jung; versteht sich auf die Wirthschaft, auf die Küche, auf andere schöne Frauensarbeiten, und mezelt nicht; ich meine, sie hat gute Sitten! — Mir verlosch das Licht, mir sausten die Ohren, und ich brach in einen Seufzer der höchsten Beklemmung aus, und fuhr mit der Hand nach meinen Augen; allein die waren wie versiegne Cisternen, ausgebrannt und trocken. — Nu, Jüngerlein, was giebts? sprach Jodok. — Warum so muffig auf einmal, so barsch? — Ich denke wohl, daß ich meine Meinungen etwas sagen kann! Jungfer Pina verdient wie

jedes

jedes andere Mädel, daß man ihr Gerechtigkeit wiederfahren lasse, verdient den Preis, auf den sie Anspruch machen kann, und weiter fahr sie wohl! — — Nein! du verstellst dich nur; fiel ich ihm ins Wort mit halbweinenden Grimm; du willst mich nur hinter die Fichte führen! — Ich habe diese Reise zu Fleiß veranstaltet, um dich auszuholen, zu sondiren; und nun seh' ichs, du liebst sie, du du bist ihr, du strebst ihr nach! — War wahr ist, ist wahr; sprach Jodok mit einer affektirten Kälte, die mich in allen Fasern angriff, wüthig in allen Adern hezte. — So ist es denn an dem! — Du mein Nebenbuhler, mein Verfolger, mein Todfeind! — — Ey! ey! pfeift der Wind aus dieser Ecke? sprach Jodok. — Du mein Bruder zerstöhrst mein Glük, meine Wonne; vergällst mir mein Leben, mein alles! — Sieh doch, der Vogel zappelt auf dem Kloben! — unterbrach mich der Laugler. — Verflucht der Augenblik, in dem ich ihr mein Herz hingab, verflucht meine Dummheit, welche sie nachzubringen zugab! — Sie wär' überall besser aufgehoben für mich gewesen als da, wo sie Jodok gleich anglühte, gleich auffaste wie ein Geyer, um mir zu rauben, was meinen Geist erhällt! — Bist du fertig? frag nun mein Bruder, nachdem er mich scharf angesehen hatte, und was glaubst du denn? — — Ich das Mädel lieben ich? — — Wahrhaftig du kennst mich nicht! — — Weil ich merkte, daß du mit ihr verhaspelt seyst, so wollt' ich das Dings, raushaben von dieselbst, und deshalben haselirt' ich schon zu Hause so um sie herum, und spielte dir auch hier im Fahren

diese

diese Komödie. — O Peregrin! die kannst du meinet regen ungestöhrt lieben, denn sie ist eine Pfarrköchinn gewesen, und daher noli me tangere! — Ich habe meinen eignen Gusto, wenn ich bey Tische bin, und du wirst niemal gesehn haben, daß ich mich mit einem Pfaffenhäppchen oder Nonnen steißlein abgegeben! — — Doch weil ich nun dein Geheimniß weiß, so will ich dir auch das meinige ins Ohr sagen. — Du hast dich gewundert, wie ich dir diese Reise so geschwind akkordirte: — Lieber Peregrin, das hat all seine guten Ursachen. — Ich war neulich, während eurer Abwesenheit zu * * und sieh, da stach auch mich ein Mädel an, dem jezt alle meine Gedanken nachhängen. — Daher die Veränderung meines Humors, daher mein jeziges Leben und Haseliren. — Die Liebe verwandelt einen Bauer meiner Art sehr leicht in einen lustigen Reisekumpan, und du siehst daraus, warum ich mit dir die schöne Zeit verhappsen will. Nur eins steht mir noch im Wege. — Ich muß nämlich erst die Pfaffen dort ausmerzen, wo ich zum Paare zu werden denke, denn die Leutleins fuchsschwänzen mir da zu viel mit meiner zukünftigen Schwiegermutter, und das könnte leicht einen garstigen Einfluß auf die Tochter Lida haben. — — Ich war durch das all, was ich von Jodok hörte, verschlagen, und fiel ihm um den Hals, und bath ihm durch Thränen meinen häßlichen Argwohn ab, — —

Vier-

Viertes Kapitel.

Die zween Brüder treffen zur Tafel bey ihren Vetter in **, und vier Geiſtliche befinden ſich unter den Gäſten.

Weiß der Himmel, wies kommt. — Entweder giebts der Kuttenträger in der Welt zu viele, oder ich bin dazu gebohren, überall unter die Leute zu gerathen, und mit ihnen Kazaus zu halten. — So dacht ich, da wir bey unſerm Vetter ankamen, und ich hatte Räſon, nicht anders zu denken. Man wollte ſo eben zu Tiſche ſitzen, folglich waren wir da wie geruffen. — Gott grüß' euch, Jungens, rief uns Vetter Medard entgegen; zwey Teller mehr, und der Vettel iſt richtig! — Was wars? wir ſitten uns ein, und her gienags nun über die Suppe. — Da ſaß oben an ein Pfarrer aus der Nachbarſchaft; neben ihm ein Servit, dann wieder ein Kaplan aus der Nachbarſchaft, dann Gundel, das Schnipperlein eines Verwalters, ſodenn ein Karmelitenfrater, was weiß ich, wie der dazu kam. — Vetter Medard und Mume Barbara, und Mämchen Dore, und Jodok und ich, und Schreiber Schnapps wir füllten die andre Hälfte des Tiſches, und Summa Summarum. — Es währte nicht lang, ſo neſtelte ſich der Pfarrer an den Kaplan, und foppte den Mann ſeines rothen Kopfes wegen, aber der war kein Gimpel und blieb nichts ſchuldig. — Ihr Herrn mit den Flügeln,

ſprach

sprach er, denkt allweil, daß wir Kapläne euer Stachblat seyn sollen, allein bey mir, Herr Pfarrer, kommen sie wirklich blind an. — Mein rother Kopf ist roth, das weiß ich, doch — zuerst hab ich ihn nicht gemacht, und hernach gehört er, so roth als er ist, nunmehr doch mir selbst, und ich versichere keinem Schaden! — Wollen sie das verbinden, so haben sie die Freyheit dazu, aber ich rath' ihnen, daß sie's bleiben lassen! — Denn, sehen sie, wir sind in einer hoitzten Gesellschaft, und ich könnte leicht wärmer werden als es ihnen vielleicht lieb seyn dürfte. — Schweigt mir! — Für einen Fehler vorwerfen, für den ich nicht kann, einen Naturfehler, wenn es einer ist! — Sehen sie 'mal unter die Kollerlacken, Herr, und man wird ihnen ihren langen Schädel glatschen, ihre Schindelhaar ausraufen, ihre hochaufgestülpte Nase zusammenquetschen, daß sie scheren werden wie ein Meerschwein. — — Ond illo! Hub der Pfarrer an — Gemach! rief der zuversichtliche Kaplan — hier ällirt und erst sich nichts! — — Das ist so die Konsistorialperson, die ihr Pfarrer gleich nachäfft, sobald ihr über uns Arbeiter wegrutscht! — Ille aber Er verräth Uebermuth und Verachtung, Eingenommenheit für sich selbst, und Geringschätzerey der andern; ein abscheuliches, verpölisches Hundewort, das man nur seinem Lakay, seinem Zimmerpatzer oder Einheizer geben kann, wenn man eine gnädige Herrschaft ist. — Was wollen sie denn, was haben sie denn! — Sie sind Priester! ich auch. — Sie liegen auf der faulen Haut! ich nicht! — Sie Schmerbäuchein! — Ich muß herumlauffen wie ein Müh-

lesel. —

ſpiel. — Wollen ſie ſich meſſen mit mir? — Gut! — Nur ihre Tugenden und Laſter her, nur meine Laſter und Tugenden dazu! — Das bin ich zufrieden! aber Naturfehler rügen! Sie, mein Ordensbruder! — Sie, der ſie A von B unterſcheiden ſollen — Pfui! — Mich da ausſtellen zum Gelächter! Mich ſchimpfen und ſchändiren, ohne daß ich es verdiene — pfui, noch einmal! ſchämen ſie ſich in den Hals hinein! — Oder, denken ſie vielleicht, weil ſie einen Lappen zum Kooperator haben, mit dem ſie machen können, was ihnen beliebt; einen Schöps für dreyßig Gulden, der ſie euer Gnaden titulirt, weil ſie Hoffnung haben für einen Hirſch, den ſie neulich hinein ſchikten, ein Offizier zu werden; ſo können ſie jeden andern ehrlichen Kerl, der kein Pfarrer iſt, auch hudeln! — Wahrlich! den Apetit laſſen ſie ſich vergehn! — — Oho! ſtotterte der Pfarrer, der ein Poltron war, magnum Jovis incrementum! ich bitt' um Vergebung, wenn ich euer Wohlerwürden beleidigt habe! —— Der Kaplan ſchwieg, und der Pfarrer, und Vetter Medard ſpäßelte drein, um den Schmudel zu verwiſchen. — — Indem frug der Servit den Karmeliterfrater, ob denn ihr Jeſulein ſchon wieder ſein paar Schuh zerriſſen hätte, und der Muffel ſagte ja', mit einem ſolchen Tone, daß mans ihm deutlich anſah, er glaube feſt an dieſen Kloſterartikel. — Schnapps kam denn auf das Alterthum des Karmeliterordens; der Pfarrer ſah in ſein Glas, der Kaplan ſpitzte die Ohren, und der Frater hielt auch darauf, daß alle Propheten, Prophetenkinder, daß Johannes und Chriſtus, die Apoſtel und ihre

heiligſten Jünger zuſammt Karmeliter geweſen. Beati pauperes Spiritu, ſprach der Kaplan, und legte ſein Serviet zuſammen. — Die Tafel ward aufgehoben. — Der Pfarrer gieng ins Nebenzimmer mit dem Schnipperlein von einer Verwalterstochter. Medard, Muhme Barbara und Mümchen Dore giengen eins nach dem andern hinaus, und es herrſchte ſodenn eine Stille von etlichen Minuten, mit der ich füglich dieſes Kapitel ſchlieſſen kann. —

Fünftes Kapitel.

Ein Diskurs im Fenſter, indeſſen der Pfarrer im Nebenzimmer elektriſche Verſuche macht, und in die Gefahr ausgeprüzelt zu werden geräth.

Wenn ihnen ihr Eifer nur nicht Ungelegenheiten macht, ſprach ich, indem ich mich zum Pater * * wandte. — Sey das! erwiederte er; wenigſtens hab ich dem Löfler da die Wahrheit geſagt, und das entſchuldigt mich überflüſſig für den hochwürdigen Wiſcher, den ich ex officio dafür kriegen werde. — Glauben ſie mir, die Kapläne ſind nur zu niedergeſchlagen; ſonſt könnten ſie ſich allerhand Impertinenzen vom Halſe ſchaffen. — So gehts mit allen Leuten die ſklavenartig handeln. Man reitet auf ihnen herum, und ſie ſind's zufrieden. — Wenn ſie aber die übermüthigen Reuterein ſie

zu-

zuweilen in den Koth schmeißen; das heißt, wenn sies über sich gewinnen könnten, Muken mit Muken zu vergelten, ich wette, sie würden die Sporne nicht so blutig in ihren Seiten fühlen. — Zum Beyspiele: Was die böhmischen Bauern nicht tuonirt wurden von den Bauerschindern und Stockknechten! — seit dem sie aber ein wenig gerappelt und gekollert haben, sieh da! so thun die Beamten so kurrig mit ihnen, daß man sich verwundern muß. — Nicht, daß ich ihr Betragen gut heissen wollte, da sey Gott vor; denn sie sind, wie ich höre, hie und da gar übel zu Werke gegangen; — allein ihr Muth schlug allerley Uebermuth nieder, und eben das ist es, was ich hier sagen will. Wenn die Reuter Flegel sind, was will man denn von den Pferden verlangen! — Wenn die Beamten ausschweifen, wie sollen sich Bauern in den Schranken halten! Und so weiter! — Wenn die Pfarrer Dinge treiben, die kein Teufel dulden mag, warum fodert man von den Kaplänen, daß sie haben kuschen! — Nein! ich hab' mirs vorgenommen, nichts mehr zu verschweigen! Ihr Monarchat, glaub' ich, wird am längsten gedauert haben, denn Monarchen nennen sie sich, die Schufte! — Und ich meinerseits will alles, was in meinen Kräften steht, beytragen, die stolzen Tarquinier in ihre Einschränkungen zurückzuweisen. — — Hum! was giebts denn da! sprang der Kaplan, und spähete unter einem feinen Winkel nach dem Nebenzimmer, —

Gundel saß dem warmen Seelenhirten im Schooß, kosperte und pisperte dazwischen daß

es bunt war; er aber heizte dem Dingel ein auf alle mögliche Art und Weise, durch Gedanken Wort und Werke und Unterlaßung vieler guten Werke. — Jodok zukte, da er seine Augen auf den schokanten Gegenstand richtete, denn das war seine empfindliche Seite. Ich wollte was anders drein reden, allein die Stimme versagte mir, indem mir das erste Wort auf die Zunge kam. — Der Kaplan husstete Karl, der Pfarrer ward aufmerksam, und husch — stand Gundel auf ihren zwey Beinen, so zimp und züchtig, als wenn sie zur heiligen Beichte gehen wollte. — — Commendo me pix memoriæ; rief unser Vater mit einem scharf accentuirten Tone dem Pfarrer zu. — Quid tum? Frug dieser, und gerieth in seine Pfarrherrlichkeit, und wusch, seiner selbst vergessend, dem Kaplan die Kolbe. — Und wie er ihn denn einen naseweisen Purschen hieß, einen gezeichneten Judas; kraf! der nach seinem spanischen Rohr, und kraf! hinein ins Nebenzimmer; und Vetter Medard, Muhme Barbara, Mühmchen Dore sprangen just a Tempo herbey, Kazbalgerey zu verhüten. — Jodok war gleich von der Partbie des Kaplans, und schleuderte die Bettel etliche gute Ellen von sich. — Geh zum Teufel, du Ding du! sprach er, indem der Pfarrer noch so so davon kam. — Und nun, sprach der Kaplan, will ich sie verklagen, daß sies wissen! Und es mag gehn wies will, wenigstens sollen sie nun zu St. Peter! — Nein doch! ums Himmelswillen, thun sie das nicht! rief ich. — Von St. Peter kömmt er dann zu St. Karl, und dabey gewinnt er, weil seine Pfarren ebendies

dies nicht gar zu einträglich ist. — Ih, das wäre fein! sprach Jodok. Nicht anders, gab ich zur Antwort, — Ich kenne so eine Historie des Pfarrers von N * *, die mir Pater Franz zu M * * erzählt hat, (a) und die steht mir gut dafür, daß wir da nichts anders erwarten können. — So wollt' ich, hub Jodok nochmals an, daß sie ihn wacker durchgefuchtelt hätten! — Solch eine Satisfaktion thut einem wohl, weil sie nach Pasto genommen wird, und ich versichere, man riskirt am wenigsten dabey. — Wie wir so konferirten miteinander, merkte mein Bruder, daß der Servit und Karmeliterfrater ihren Abtritt genommen, und was gilts, sprach er, was gilts, sie sind mir ins Revier gegangen? — Um Vergebung, lieber Pater, fuhr er fort, ich muß ein wenig rekognoscieren! — Unterhalten sie sich derweile mit Peregrin; sobald ich kann, bin ich wieder da. — — Wir sezten uns daher traulich zusammen, ließen den Menschen hinfahren, und unsere Leute ihrer Wirthschaft nachgehn, und mein Kaplan ließ mich nicht lange müssig, denn er knüpfte sogleich wieder seinen Faden, und unterhielt mich beyläufig auf folgende Art. —

(a) Das 16 Kapitel.

Sech-

Sechſtes Kapitel.

Hiſtorie des Pater * * unter vier Augen erzählt, welche der Pfarrer von * * nur kürzlich überſchlagen kann.

Alles hat ſeine Urſachen, lieber Peregrin, ſprach mein lieber Kaplan, und meine Antipathie gegen all die verrakeln Herrn iſt nicht von ungefähr entſtanden. — Meine jetzige Stelle läßt mich nichts mehr beſſen, und daher will ich wenigſtens auch wie kein Mann zu ſehn. — Nach abſolvirten Studien ward ich — faſt wieder meinen Willen — nach * * akkomodirt, weil der Herr Graf da nicht ſowohl auf meine Weltprieſterſchaft als vielmehr darauf erpicht war, daß ich einen hübſchen Flügel ſchlug, mithin bey ſeinen muſikaliſchen Kollegien und Akademien gar gut gebraucht werden konnte. — Der Pfarrer, der mich deshalben als ſeinen Kaplan präſentirte, bekam alſo, ohne Konſequenz, auf meine Perſon 20 Gulden aus den Renten und jährlich ſechs Mas Bier zu, und für ihn war das eine feine Rubrik. — — Kaum befand ich mich in dieſem Poſten, ſo ſagt' ich zu meinem Flügel: Sieh du! und gieng vor allen Dingen den Obliegenheiten meines Standes nach. — Der Graf kam denn jeden Herbſt einmal zu uns heraus, und hielt ſich daſelbſt etliche Monate. — Ich erhielt daher den Befehl, alle Wochen zweymal bey der Tafel zu erſcheinen, und dieſe zwey Tage mußte der Pfarrer wie billig zu Hauſe bleiben, um

die

die Seelsorge zu versehn, wenn etwas anko-
käme. Das unkerte und wurmte dem Herrn,
weil er sich vor allen Krankheiten fürchtete wie ein
Kind, und deswegen kam er von Stund an
auf einen Streich, der mir in der Folge fatal
ward. — Eines Tages kömmt er zurük vom
Schlosse, und sagt mir: ich sollte nicht mehr
zu Tische kommen, wenn es der Graf nicht aus-
drüklich befehlen würde. — Er sey disgustirt,
ungehalten über etwas; die Kollegia sollten
darum unterbleiben, die Musikerie nicht mehr
gegeben werden, und kurz: — Er habe sich
fast gerade zu erklärt, daß er mit dem Geistli-
chen nichts mehr zu thun haben wolle. — Gut,
sagt ich, gut dem Dinge! Der Nagelschnitt ist
ja kein Beinbruch; und ich bleibe ja lieber
zu Hauß als daß ich dort Kur mache. Unser
Hofkaplan mag sich immerhin von den Frau-
len bepissen und bekaken lassen; ich beneid ihn
nicht um die Ehre! — — Der Pfarrer gieng
nun wieder heimlich zum Grafen, und wisch-
waschte da, was weiß ich, welche Klatscherey,
zusammen; aber — meine Wenigkeit erschien
nicht weiter vor der gnädigen Herrschaft. —
Das Jahr darauf kommt mirs gleichwohl
wunderlich vor. — Ich überlege mir das We-
sen; die Musikpassion des Grafen, — Den
zuigen Verfolg der Kollegien, das Munkeln
der Beamten, die über mein Ausbleiben den
Kopf zusammenstecken, die Gnade des Patrons,
der mich sonst bey jeder Gelegenheit distinguir-
te; und sieh da, ich pake meine Musikalien
zusammen, und geh' aller Gegenvorstellungen
des Pfarrers ungeachtet, gradeu Weegs aufs
Schloß. — Ey! — Das sind seltsame Gäste!

sprach der Graf mit einem bittern Ton der herrschaftlichen Empfindlichkeit; Das ist mir in der That ein ganz unermutheter Besuch! Wie denn so! wie komme denn ich zu der besondern Ehre, sie einmal wieder zu sehn! —— Der verdammte Mäkler von einem Pfarrer! dacht ich; und — da ich dann depreciren, die ganze Affär beleuchten wollte, wieß man mich unter dem Vorwand ab, daß seine Hochreichsgräflichen Gnaden einen Spazierritt vorhätten; und — ich konnte nach Hause zuckeln. — Die Wuth schlich wütig in mir herum, von einem Manne betrogen worden zu seyn, der mir immer vorlenerte, was er all zu meinem Besten mit dem Grafen gesprochen habe, sprechn und noch sprechen wolle; allein ich fand keine Gelegenheit mehr, mich bey der gnädigen Herrschaft zu purgiren. — Indessen ließ ich mir meine geistlichen Pflichten redlich am Herzen liegen, und arbeitete 5 Jahre nach meinem besten Wissen und Vermögen. — Die Pfarrey zu *** wird sodenn vakant, und jedermann gratulirt mir. — Nun komm' ich ein nach der abscheulichen Mode des Supplicirens und Kuzenstreichens; aber — weil ich von den Kollegen auf Einleitung meines Pfarrers weggeblieben, gieng ich jezt wider alles Vermuthen leer aus. — Eben so ward ich noch zweymal daselbst prätekirt, und ich faßte daher den Entschluß, mein Heil weiter zu suchen. — Indem starb auf der Herrschaft *** ein Kaplan, und der dortige Pfarrer warf seine Absichten auf mich, weil ich daselbst gebohren und erzogen, wie auch der einzige Titulist der Obrigkeit war. — Ich wollte lange nicht daran, denn ich kannte den

alten

alten, filzigen Knauser, der seine Leute wie Strohschneider hält, um nur seinen Beutel spiken zu können; allein nach und nach ließ ich mich doch übertölpeln. — Man schrieb mir nämlich: die Obrigkeit habe ausdrüklich nach mir gefragt, und wolle mir als ihrem Titulisten die erste Akomodation zuwenden, wenn ich auf die Herrschaft in die Seelsorge gienge, und das beweg mich fortan zu diesem Wechsel. — — Nach meiner ordentlichen Aufnahm allda, schrieb ich an die Obrigkeit, welchemnach ich mich auf ihr gnädiges Versprechen, das sie mir durch den Pfarrer und Oberamtmann machen lassen, anbero begeben, und ich hoffte, daß Hochdieselbe bey der ersten Apertur auch daran denken würde; aber da kam ich übel an. — Der Pfarrer hatte die ganze Historie selbst kompenirt, item der Obrigkeit berichtet, ich sey supplikando um die einfältige Stelle eingekommen, folglich kriegt ich noch meinen Wischer, daß ich mich unterstanden, meine gnädige Frau mit Lügen anzuwandeln, und so ward' ich ohne all mein Verschulden ins schwarze Buch geschrieben. — Ich mochte nun thun oder lassen was ich wollte, umsonst; der Fehler war nicht mehr zu verbessern. — Es wurde da ein Beneficium leer, und dort ein Beneficium, aber Pater Titulist ** kam ferner nicht einmal im Vorschlag. — Meine Bittschriften wurden verworfen, meine Erklärungen nicht angehört. — Einmal zog man mir einen Kooperator vor, der taub war; das anderemal schikte man sogar einen Menschen aus Prag heraus, den das Konsistorium selbst in der Folge für mondsüchtig erklären mußte, um die garstigen, abscheulichen Streiche nur

einis

germaſſen zu entſchuldigen, die er nachher in ſeinem Sorengel angeſtellt hat. — Und weil denn nur die Pfarrer allein an all der Miſſewende meines Lebens, an all meinem Unglüke Schuld ſind, ich auch weiter nichts mehr gewinnen oder verlieren kann, ſo hab' ichs ihnen alſo geſchworen, keine ihrer Thorheiten, Unarten und Hundsfütterereyen mit Stillſchweigen zu übergehn; und ſo wahr mir Gott gnädig ſey, ich will dieſem Schwure nicht zuwider handeln. — Freylich, es iſt Nachluſt mit im Spiele, die da einen Schatten auf das wirft, was ich deswegen unternehme, allein wer kann dieſe Nachluſt ganz verwerfen, ganz verdammen? — Ich bin Menſch und fühle wie ein Menſch! — Soll ich denn nun die Zerſtörer all meiner Ausſichten noch loben, ihrer Niederträchtigkeit wegen! — — O! ich müßte keine Ehr' im Leibe haben, müßte ein verächtlicher, nichtsnutziger Laugenicht und Schuft ſeyn, wenn ich das all mit gleichgiltigen Augen anſehen könnte. — — Peregrin! lieber Peregrin! wer keine Beleidigung empfinden kann, der iſt werth, beleidigt zu werden. — Wir koſeten ſolchergeſtalt noch immer fort, als Bruder Jodok wild und ſchäumend hereinſtürzte; und wildraſend ausſpie, und umherwüthete, daß wir erſchraken, und hinliefen und fragen: Was ihm wäre, weshalben er ſo aufgebracht ſey? — — Ha! fragt noch! forſcht noch! — Der Servit war da! und der Krater Braunkopf! und ihr fragt! und ihr forſcht! — —

Sie-

Siebentes Kapitel.

Jodok erklärt sich endlich über den Serviten und Braunschäk etwas deutlicher

Der Servit war da, und der Frater Braunschäk, und ihr fragt, und ihr forscht! — so rief Jodok uns beiden mit einer fürchterlichen Stimme zu, und wir mußten ihn nothwendig einigemal auf und ab marschiren lassen, eh wir ihn füglich zur Rede stellen und examiniren konnten. — Wie er sodenn seinen Eifer ein wenig verspukt, ausgepfuit und dahingespien hatte, so wand ich mich ganz geschmeidig an ihn und frug: — Lieber Bruder! wo war denn der Servit, und der Frater Braunschäk?— Frage mich um Gotteswillen nicht! — Wo anders als bey meiner lieben Lida?. — — — Nichts böses vermuthend, renn' ich hinüber zum Herrn Absalon Bambus, und da sitzt dir bey der alten Ursel der Löffler aus dem uralten Eliaselisäischen Orden vom Berg Karmel. — Hasch, fährt mir ein böser Teufelsgedanke durch Leib und Seel, aber ich thue nichts dergleichen, und mache der Frau Schwiegermutter meine Reverenze hinten und vorn. — Der Eliasbruder vom pragerischen groß und klein mault mir eins, und beschaut mich von Kopf zu Fuß, als ob der Wicht hier der Hauspatron wär. Das thut mich hezen und unaussprechlich aufreizen. — Um aber nur mit der Konversation vom Fleke zu kommen, frag' ich nach der Jungfer Lida. —

Sie

Sie iſt da drinn im Zimmer mit dem Pater Kriſpin. — — Hu! mir ſchmettert das Wort durch Mark und Bein. — Wer iſt der Pater? — Ueber das Fragen! ſprach Uriel. — Sehen ſie zu, wenn ſie einmal drinn ſind, und dann werden ſies auch wiſſen. — Ich wußte nicht, ſollt' ich jezt hineinprellen, oder heraußen zur Salzſäule ſchmelzen; Doch es galt, ich konnte mich nicht wegſchliren, ich brach durch die Thüre. — Da ſteht nun mein Mädel, meine Lida, nein! das Mädel! die Lida nicht mein! nicht mehr mein! und der Mönch ſizt vor ihr, umſchlingt ſie mit der rechten, und hält mit der linken Hand an ihrem Halsgekröſe, und kommt bey meinem Eintritt nicht im geringſten aus ſeiner Poſitur, und läbelt der Dirn huldig unter die Wimper, und — ich hätte des Teufels werden mögen! — — Zwar, weg war in dieſem Augenblike meine ganze Liebe, meine Zuneigung all, aber ich dachte doch: — Wenn dich das Menſch auch gar nichts mehr angeht, ſo ſoll doch der Mariendiener nicht löfeln und liebäugeln und ſchlapuzen mit ihr, und ich rief: Lida! Lida! was thun ſie! Was denken ſie! — Nur näher, mein Herr Schwager! ſprach der Servit; Grund und Boden bleibt ihnen doch! — Sezen ſie ſich immer zu uns! Ich bereite ihr feines Liebchen nur zum heiligen Ehſtand — und — ja! dafür hoff ich, ſollen ſie mir von Rechtswegen noch obligirt ſeyn! — — Verfluchter Verführer! Heuchler nichtswürdiger! bereite du den Teufel und ſeine Mutter! brach ich aus in einem Teufelston, und wie ein Teufel kriegt ich den Kerl bey ſeinem Bart, und zauſte damit herum, und warf ihn nieder, und

daß

das Menſch dazu, und purſchte denn auf und davon. — Allein, das Paar drinn zeterte, quitſchte, mir nach; Frau Urſel fuhr auf mit ihrem Braunſchäk; der Lärm war entſezlich, das Laufen und Zuſammenrennen und Schreien nicht zu beſchreiben. — Demungeachtet gewann ich die Hausthür, und ſtieb fort und bin nun da! — Was aber daraus all werden kann und wird, das hab ich weiter nicht überlegt, nicht überlegen können, eben ſo wenig als die Scharmuzade mit dem Kloſterbruder zu Hauſe, der weiland mit Gertrud und Hedchen ſcharmirte. — Ich hatte keine Sprache, keine Stimme in mir, ſo gewaltig wirkte die fatale Erzählung auf mich; allein Pater Koylan ** fiel meinem Bruder um den Hals, küßte ihn, herzte ihn, und ſprach: O, Dank, braver Stillwaſſer! Dank für ihren Eifer; und der Folgen wegen ſeyn ſie immer unbeſorgt! Der Kerl wird ſich faſſen, und ſeine übie Liebshiſtorien, hokus pokus! verfüchſeln,, wie die Kugel eines Kapelſpielers! Das denk' ich wohl auch, erwiederte Jodok; aber ich fürchte nur, daß die Beſchweſter meinem Vetter einen Schabernak dafür macht, und das ſollte mir herzlich leid thun. — Ey, ja wohl! erwiederte der Kaplan, ich kenne den Herrn Abſolon. — Er wird ſeine Urſel und Lida noch durchſtauben deswegen, und allem Anſehen nach haben ſie durch ihren Eifer alle Mönche aus dieſem Hauſe gejaut! — Nun, ſo lebe mein Eifer rief Jodok! — Vetter Medard, Muhme Barbara und Mühmchen Dore ließen ſich endlich den Schwank auch erzählen, machten 's Kreuz drüber; achten und wohten mitunter; wir aber merk-

merkten Unrath, ließen also vorfahren, und adieu! — — Ich frug meinen Bruder unterwegs, ob denn Lida für den Strauß stürbe, den er gekämpft habe, und er knirschte mit den Zähnen. — Auf einmal überfiel mich wieder das Bild meiner geliebten Pina daheim, und ich hieng an diesem Bilde, bis wir die Stadt vor unsern Augen hatten, bis wir in das Haus unsers Vaters giengen. — Jetzt wirst du sie wieder sehn, sprach ich zu mir selbst, und flog die Treppe wie ein Vogel hinauf. —

Achtes Kapitel.

Ein weltliches Intermezzo der Jungfer Pina mit dem Herrn Peregrin.

Nachdem Jodok dem alten, ehrlichen Pangraz aufrichtig erzählt hatte, warum er mit mir die Reise nach *** gemacht, und daselbst wieder einen Klosterbruder beym Bart gekriegt, weidlich herumgezaußt, und mitsamt der bestialischen Dirn zur Erde geworfen habe! so giengen unsere Hausgeschäfte wie sie waren, wieder ganz ordentlich vor sich. — Unser Vater sah seinen sieben Sachen, Frau Sandel ihrer Wirthschaft nach; Jodok bauerte wie sonst, um sich zu zerstreuen, ich aber schaute, zwischen Büchern und Papieren, meinem lieben Mädel zu, wie sie sich täglich tiefer ins Herz meiner Aeltern stahl, und freute mich der herrlichen

chen Zukunft, ohne jedoch meine Liebe mehr verlauten zu laſſen, als es nöthig war. — Eines Abends giengen die unſrigen zeitlicher ſchlafen dann gewöhnlich, und ſiehe! da war Pina auf meiner Stube, wie denn die Weibsbilder ihre Zeiten fein zu nehmen wiſſen. — Allein, ich muß auch ſagen, daß ſie mich hier, unter vier Augen, heute zum erſtenmal — offenherzig geſagt — zu ſehen bekam; ſo klug ſpielten wir unſere Rollen. —— Was gabs? — Ach, Peregrin! ſprach ſie, ich ſtehe wieder auf, von vielen Seiten, und darf meine Noth — niemanden als ihnen klagen. — Was ficht ſie an, liebes Kind, frug ich, oder wer darf es wagen, ihnen dieſen Aufenthalt zu verleiden? — Mein Vater ſcheint mir, will ihnen wohl, und meine Mutter! — Wer alſo mag ſie denn ſonſt noch behelligen? — Ich will nicht hoffen, daß mein Bruder Jodok, noch weniger Fernand oder Jachim . . . O fiel mir Pina ins Wort, all die ihrigen ſind mir mit Freundſchaft und Güte zugethan, und ich weiß nicht, wie ichs ihnen dereinſt all abdanken ſoll; aber, da Peregrin! leſen ſie, und ſchließen ſie auf das, was ich in all der Verbindung von Umſtänden leiden muß. —— Pina gab mir nichts anders als drey Briefe, und ich ſchlug den erſten davon auf, der lautete kürzlich folgender Geſtalt. — —

Vielgeliebte, angebetete Pina! —

Sie haben mich zwar verlaſſen, ſie! ihren warmherzigen Freund; allein ich ſchmiege

mich

mich immer noch an ihr theueres Schattenbild, und hänge dran durch manche lange Nacht. — Tauſend und abermal tauſend Küſſe hab ich ſchon darauf geküßt, tauſend und abermal tauſend Klagen des ſchrekl'chſten Jammers ihm vorgeklagt; doch — was hilft mich das all? — Sie ſind mir entriſſen, abgenöthigt, und ich verglühe ob ihrem Eindruk. — — Wenn ſie ſich entſchließen könnten, wieder zu mir zu ziehn, wenn ſie den mich beglükenden Entſchluß, (Ich vergebe über der ſchmeichelhaften Vorſtellung!) wenn ſie den Gedanken nur halb faſſen könnten, ich würde ſogleich einige Präterte vorzuſchützen wiſſen, unter welchen ſie unverdächtig zu mir kommen, und bey mir bleiben dürften. — O Mädchen meiner Seele! laß nicht umſonſt flehn deinen — dir ewig treuen — —

H — nn

Liebes Kind, ſprach ich, indem ich ihr dieſen erſten Bettelbrief zurükgab, was werden ſie dem armen Vetter wohl antworten? — Ich habe Mitleiden mit ihm, ſo ſehr er auch mein Nebenbuhler iſt! — Wenigſtens hat er ein Herz, das ein Weib beglücken könnte und zu Vatergefühlen nicht untüchtig ſeyn würde. — Schade! wahrhaftig Schade um Ihn und ſeines gleichen! — Die Leute könnten Früchte bringen, und müſſen da ſtehn am Wege, wie gemeelthaute Stimme, wie verfluchte Feigenbäume! — — —

Pina ſeufzte, und bath mich durch eine Mine, die andern Briefe auch noch zu leſen,

ich

ich gehorchte und las folgendes Billet laut und mit grossem Erstaunen.

Mademoiselle. Ich habe sie kennen gelernt zu M * * beym Pfarrer H — * * und kann ihr nicht bergen thun, daß sie mir recht sehr gefallen hat. — Wenn sie Kerl ist, wie ich zu vermuthen Ursach habe, so will ich sie zu mir in Dienste nehmen, und ich geb' ihr jährlich 50 fl. mehr als mein Herr Kollega, und die sogenannte kleine Stola dazu. — Uebrigens gehört ihr das Milchgeld, das Aschengeld, und was die Wirthschaft sonst noch abwirft; und ich bitte mir daher ihre Resolution aus, in Zeit von acht Tagen, und bin — ihr Diener —

Christoph * * *

Ists möglich, rief ich, und trat den Brief mit Füssen, ists möglich daß man seine thierische Brunst so niederträchtig an den Tag lege, daß man ein ehrliches Mädchen gerade zu mit solchen verfluchten Anträgen demüthige! — Nein, ich will hin zu dem Buben, und will ihm alles, was ich weiß, haarklein vorhalten! und wenn er ihnen nicht Genugthuung giebt auf der Stelle, so will ich nach Prag, und den Kerl bey der Obrigkeit angeben! — — Pina weinte bitterlich, und bat mich wie zuvor, auch den dritten Zettel noch durchzugehn, und der war von Wort zu Wort auf nachstehende Weise verfaßt. —

Goldige Pina! — — Ich gestehe meine Schwachheit: Sie haben mich neulich zu S — * * bezaubert, und ich bin verliebt in sie bis

zum Sterben. — Herr, werden ſie ſagen, ſehn ſie ihren Rok an, und denken ſie an ihren Stand! aber ich verſichere ſie: Die Natur iſt älter als dieſer, und ſie gewinnt ihm das neue Jahr ab, ich mag mich noch ſo ſehr winden und ſträuben. — Auch ſind ich nirgends eine feyerliche Verbindung zum Cölibat, nirgends eine ausdrükliche Aufnahme deſſelben; und — konnte Biſchof Boſſuet und St. Peter ſelbſt eine Frau haben, und dieſer und jener ehrliche Mann, warum will man denn nur uns ſolch ein Sakrament, das groß in der Kirche iſt, abſprechen! — — Paulus rieth blos zur Enthaltſamkeit, um der damaligen Noth willen, das heißt, um der Verfolgung willen, die den Gläubigen ſeiner Zeit ſo fürchterlich war; — warum, ums Himmelswillen, warum zwingt man denn auch uns zu Befolgung eines Raths, der nicht mehr auf die Freyheit der Kinder Gottes paßt! — — Kommen ſie, Liebchen! zu mir, und werden ſie mein trautes Weib! — Ich habe ein Gewiſſen, und das ſoll ihnen für meine Treue bürgen! — Indem — wiſſen ſie, daß Böhmen den leidigen Cölibat niemal förmlich angenommen, wiewohl dummſtolze Schlendrianität jezt allgemein dazu verpflichten will. — Es iſt wahr, ich darf ſie deßhalben nicht öffentlich für das erklären, was ſie ſeyn werden, ich darf nicht ſprechen: Seht das iſt meine Ehekonfortinn! Aber — ſoll denn nur die Oeffentlichkeit das Weſen unſers Gewiſſens ausmachen? — — Ich weiß, goldiges Pluchen, daß unzählige meiner Brüder handeln und denken wie ich, ſollen wir uns darum wohl an die einfältigen Brevierpocher kehren, die

aus

aus Dummheit oder Phlegma anders denken und handeln, und drüber vergehn? — — Mit einem Wort, wenn sie die Meinige seyn wollen, so kommen sie zu mir, und ich bin von Stund an der Ihrige; so wahr ein Gott im Himmel ist, der Anfangs einen Mann und eine Frau schuf, und zu ihnen sagte: Wachset und mehret euch! — Denn denken sie nur: Um deswillen wird der Mensch Vater und Mutter verlassen! — Ich bin ihr treuer

J — K —.

Trautes, liebes Kind, sprach ich, wie denken sie die drey Werber abzufertigen? — Ich will die Briefe, wenn sie nichts dawider haben, dem Papa und der Mama zeigen, und sie bitten, daß sie den Herrn allzumal tüchtig antworten lassen. — Und wenn sie dann sehen, daß sie nicht mehr heimisch forwerben können, so werden sie ihr Gewerbe gewis aufgeben, und ihnen nicht mehr überlästig fallen. Pina weinte, und bezeugte meinen Vorschlag. — Ach! rief ich dann aus, wann wird die Stunde kommen, theure Geliebte daß ich sie an meine Brust drücken, sie mein nennen, küssen und umarmen darf! — — Verschämt reichte mir das liebe Mädchen die Hand, und gute Nacht, lieber Peregrin! sprach sie, und war verschwunden. — — Ich klaubte die drey seinen Briefe zusammen, und antwortete darauf, wie ich meinte, daß es gut wär. — Die Nacht wurde mir lang, der Morgen wollte nicht anbrechen. — Ich harrte des Augenblicks, meinen Vater zu sprechen mit ganzer Seele, und hätte wer weiß was dafür gegeben,

wenn ich statt all der Schreiberey selbst zu den drey Werbern hätte reisen und ihnen eine eigne Handschrift zu ihrer Zerknirschung vorlesen dürfen. — — Noch handelte ich das ganze Geschäft mit mir selbst ab, als man mich schon zum Frühstück rief. — Vater Pangraz, Mutter Sandel, Jobst und Pina waren bereits beysammen, und ich war gefaßt, den Handel all sogleich abzuthun. — —

Neuntes Kapitel.

Peregrin producirt sechs Briefe, und findet mit drey Antworten Beyfall.

Vater Pangraz hatte zwo Schalen Thee getrunken, als ich ihm Vetter H — ns Einladungsschreiben stillschweigend zum Lesen darbot. — Er las, und schob während dessen seine karirte Schlafmütze drey bis viermal hin und her, und kommunizirte den Inhalt indessen auch der Mutter Sandel, die sich drauf bekreuzte und kreuzigte. — Nun, sagt ich, hab ich da in ihrem Namen dem Herrn Vetter zu antworten, und hier ist das Material zu ihrer Approbation. — — Laß sehen, sprach Pangraz, und er nahm seine Brille, und nuschelte folgenden Konzept daher. —

Geistlicher Herr Vetter! — meine liebe Pina hat mir den Zettel gezeigt, den sie ihr ge-

geschikt haben, und ich kann mich über ihre wunderliche Amourschaft nicht genug verwundern. — Wo denken sie hin, Mann Gottes! — — Hängen da an einem Schattenbild eines Mädchens, das ihnen nicht werden kann, nicht werden will, und machen noch den albernen Streich, ihr das zu schreiben! — Pfui, Herr! — ich hätte sie niemal für so schwach gehalten. — Kurz und gut also, geben sie ihr Projekt, und das Erfinden all der Prätexte nur immer auf, denn Pina wird niemal ihre Mätresse seyn —

P. Stillwasser.

Gut, Peregrin, sprach mein Vater; aber weißt du was! ein paar Worte will ich dir noch dazu diktiren: — Schreib! — — Ich ergriff die Feder und Pankraz diktirte: Ihre Mätresse seyn; allein vermählen ich sie meinem Sohn Peregrin zur Frau geben will — Pankraz Stillwasser. — Ich war außer mir, ich vergieng vor Freuden. — Pina erblaßte und stand da wie versteinert; Jodel sprach: Ich gratulire, lieber Bruder! — Samuel rief: Wohl, Kinder! daran geschieht auch mein Wille! — Gott segne euch! Gott verbinde euch! — Ich fiel auf meine Knie, küßte, badete mit meinen Thränen nun die Rechte meines Vaters, mit meiner Linken auch der Linken meiner Mutter, und drückte meine ganze Dankbarkeit in zwey warme, kindliche Küsse. — — —

Schon gut, mein Sohn! sprach Vater Pankraz; schon gut, mein Kind, bitte Samuel; laß sehn doch; was hast du denn weiter

für Briefschaften da? — Ich reichte meinem gutherzigen Erzeuger den infamen Wisch des Herrn Christoph. * * * — Er las ihn weg, knirschend und zitternd vor Grimm, und — du alter Kujon! schrie er, das darfst du dich unterstehn? — Peregrin! Hast du auch geantwortet darauf? — Ja, mein Vater, sprach ich, indem ich ihm den Aufsaz hinlangte, welchen er sogleich herunter revidirte.

Monsieur! — Sie mögen mein Zuchtkind Philippina Kerninn kennen gelernt haben wo sie wollen, das schirt mich wenig; aber so viel muß ich ihnen doch von der Leber weg melden, und rükantwortlich, wie sichs gehört, hiemit avisiren, daß sie kein Gerücht für ihren Schnabel ist. — Wenn ihr seeliger Vater der Hauptmann lebte, ein braver, rechtschaffener Soldat und mein Gevatter, er würde sie, bey meiner Treu! übel für ihren verfluchten Antrag heimsuchen. — Oder, was denken sie, sie ehrvergeßner, gottloser Mann! Was suchen sie bey meiner gutgezognen Pina? — — Sie haben Ursache zu vermuthen, daß sie steril sey, und wollen ihr dafür 30 fl. jährlich, und die kleine Stola, und ihre kleinen Wirthschaftsaccidenzien geben; pfui, Herr! schämen sie sich in den Hals hinein! — Ihr Ueberfluß, wenn sie einen haben, gehört den Armen, und ihre Vermuthungen beweisen klar, daß sie ein unnüzer Sündenknecht sind. — Da zieht ihr herum und predigt Wunder von euerm ehelosen Wesen, in der Heimlichkeit hingegen stellt ihr Fuchseisen aus, um Konkubinen drinn zu fangen. — Ich hätte fast Lust, und schitte ihren

ven ſchamloſen Brief mit Allegaten und Pro-
baten an ihren Vikarius; doch — nein! ſie
ſollen ſehn, daß ich mehr Ehr' im Leibe habe
als ſie ſelbſt. — Ich will ſie dem Gefühle
ihrer Nichtswürdigkeit überlaſſen für dasmal;
und müſſen ſie ja nothwendig eine feile Lohn-
h — e haben, ſonnt' ſie ſchreiben ſie künftig in
ein Bordell und nicht ins Haus eines ehr-
lichen Manns, das rath ich ihnen als ein Laye,
und hiemit Gott befohlen. —

Pangr. ; Stillwaſſer. —

Recht mein Sohn, ſprach mein Vater,
und griff ſogleich nach dem Schreiben des
Herrn Johann K — ' — '. — um leſen ſchüttelte
er den Kopf, und rückte ſeine Brille faſt eben
ſo oft wieder zu rechte. — Endlich aber da er
durch war, meint' er: Der Herr Johann K —' —
' ſey ein feiner Kopf, und eben deswegen
that er auch außerordentlich begierig nach mei-
ner Antwort. — Gieb her, Peregrinel! gieb
her, ſprach Pangras, und ich übergab ihm ſo
fort mein Koncept, und ließ ihn leſen. — —

Silberner Hanſel! — Ich bedaure ihre
Schwachheit von ganzem Herzen, und verwün-
ſche nichts mehr, als daß ſie neulich mit mei-
ner goldigen Pina zuſammengekommen, und
ſich knall und fall ſterblich in ſie verliebt ha-
ben. — Schad' um ihren Rok und ihren
Stand, wenn jener nicht ſchwarz genug, und
dieſer ſo verworren und zweydeutig iſt, daß er
ſie nicht in ihren Gränzen und Pflichten halten
kann. — Freylich darin muß ich ihnen recht
geben, daß die Natur älter als der Cölibat ſey,
allein

allein warum sagten sie sich los von der alten Natur und machten sich anheischig zum neuern Cölibate? — Ob durch eine Versicherung in Worten oder in der That, darauf kömmt hier nichts an. — Sie sind weder Bischof [illegible] noch St. Peter. — Jener dachte sein Matrimonium ad morg. [illegible] niemal als ein solches an Tag legen, dieser hingegen hatte sich vorläufig nie zu ihrer Seligkeit verschnitten. — Was Paulus um der gegenwärtigen Noth willen, das heißt, wegen der damaligen Kirchenverfolgung sagt, läßt sich alles sehr wohl hören und verstehen; aber auf, Herr, ehe sie ein unbelesenes Mädchen zu verführen suchen, auf und vertheidigen sie ihre Meinung öffentlich, oder — erklären sie ihrer Kirche und meiner das siebente Kapitel des ersten Briefes an die Korinther, und behaupten sie, was sie davon denken! — — Wer hat sie denn zu Befolgung eines Rathes gezwungen, sie freyes Kind Gottes? — Wer hat ihnen die Kutte mit Gewalt über den Kopf geworfen? — Ich will nicht in Abrede seyn, daß ihr Cölibat schwer ist; allein wenn er leicht wäre, als zu halten ohne Mühe, wie könnten sie denn des Dings zur Tugend verschreien, welcher nicht jedermann gewachsen seyn mag? — — Inzwischen soll meine goldige Nina nun auch ihr Weib werden; nicht darum, mein silberner Daniel, weil sie an ihrem Gewissen [illegible], weil die Böhmen den Kelch [illegible] angenommen haben, sondern bloß darum, weil alle Weinfelder verboten, folglich [illegible], voll und nichtig sind. — Dahingegen unzählige ihrer Brüder handeln und den

len wie sie, das will ich glauben und einräu-
men, denn ich kenne [illegible], welche die
und [illegible] ihre [illegible] sterben, sü-
gen lassen: und sie [illegible] nicht einmal
[illegible] davon, daß sie [illegible] verstorb-
nen [illegible], welches
[illegible] — Ich [illegible]
[illegible] sie mit [illegible]
[illegible] eine Abhandlung
von [illegible],
und versichere, daß ich der erste seyn werde,
der darauf pränumerirt, um Ihnen zu zeigen,
wie sehr ich sey — mein [illegible] —
ihr schlechter und [illegible] Diener —

Pangraz E[illegible]. —

Hahaha, fieng mein Vater zu lachen an, den hast du etwas feiner durchgenommen, Peregrin! — Ist aber alles, wie ichs' haben will, und drum nur zugepetschirt das Zeugs! — Ich schicke mit jedem einen expressen Boten. — Gehe nur, ihr jungen Verlobten, und macht alles fertig! — Nina erröthete, und ich wußte nicht, was ich thun sollte. — Hahaha! lachte Pangraz noch einmal, nun wird Jobst wohl auch fortlaufen, wann er sieht, daß sein jüngrer Bruder schon sein Gretel hat! — Kann seyn, sprach Jobst, und gieng mürrisch zur Thür' hinaus. — Man brachte Licht, und ich versiegelte die Briefe. — Mutter [illegible] ließ sich derweile von ihrer lieben Pflegetochter die Historie noch einmal erzählen, Vater Pangraz kramte in seinen Schriften, und sieh die Briefe waren nun fertig und wurden alsogleich an Ort und Stelle geschikt. — —

Zehn-

Zehntes Kapitel.

Man fährt auf D** um daselbst einer Kirchenrechnung beyzuwohnen, und was es allvort merkwürdiges gegeben. —

Vater Pangraz konnte nicht lange daheim sizen und daher wipsten wir überhands weilen irgendwohin, ehe sich oft Mutter Sandel nur einfallen ließ, daß wir den und den Tag nicht zu Hause seyn dürften. — Peregrin, sprach eines Tags mein Vater, du kannst den Rutscher mitmachen; und das war so gut als befohlen, und ich mußte ohne Widerspruch gehorchen. — Peregrin sah hin, Philippina sah her, allein das half all sehr wenig, denn ich mußte fort. — Mithin fuhren wir, mir nichts dir nichts, zum Thore 'naus, und ich konnte kaum meiner lieben Pina mit einem Blike sagen, daß die Reise nöthig sey. — Das Wetter war feucht, und aus vielen wiederholten Beobachtungen wußt' ich, daß bey solchem Wetter von Vater Pangraz nicht viel geredet wurde; deswegen legt' ich denn mein Haupt sanft in die Kutsche, indem er sich so eben rechtschaffen einmummelte, und hieng so meinem Gespinnisire nach. — Unser Kerl knallte etlichmal über seine Füchse dahin, fluchte, zwey oder dreymal über eine Prelle oder Schleuder; die Rössel zogen aus wie Wind, hasteten weiter, mit in die Luft fliegender Mähne, und zuk, zuk! da waren wir wohlbehalten und frisch zu

D**

D. ** — — Du wirst was zu zu sehen und zu hören kriegen; sprach mein Vater zu mir, während daß wir die Stiege hinauf trabten, und ich dachte, gut! — — Eh wir nun hinaufkommen, so steht droben am Geländer der kugelrunde Herr Vikarius dieser Pfarrey, und der Herr Direktor Bußalek, und der vierschrötige Dechändt des Orts, um uns gehörig zu benevenziren; und kurz, wir mögen wollen oder nicht, man wirft uns auf der lezten Stuffe die gewöhnlichen Homagien im besten Küchenlatein an den Hals. — Dann gehts an das Präliminaragerie. — Mein Vater wird Herr von Stillwasser genannt, ich hieße der junge Herr, von Stillwasser und die Brüder in Christo schalten sich wechselweise Euer Gnaden, um sich so viel möglich über uns profane Wichtleins wegzubeben. — Das Präischen durcheinander dauert eine gute Stunde, und Pangraz muß endlich ausdrüklich darauf antragen, daß man zur Sache schreiten soll, wenn er sich den lieben halben Tag nicht völlig vertrödeln lassen will. — — Die Rechnung wird sodenn durchgesehn, und Direktor Bußalek bemerkt, unter andern daß der Wein auf die paar Geistlichen zu viel gesezet habe. — Man rechnet nach, man nimmt überall das höchste an; allein man muß gestehen, daß wenigstens 60 Maaß Wein zu viel angesezet worden. — Wie ist das gekommen? — — So lieber Leser. — Der Herr Dechändt speißt und trinkt zwar gern etwas Gutes, aber er sucht doch dabey, seinen Beutel so viel möglich zu schonen. — Wenn dann zuweilen ein Gast kommt, so denkt er die Kirche kann ihn besser traktiren als ich, und

auf dieß Konto läßt er getrost eine Flasche nach der andern füllen, und der Oberkirchenvater reducirt hernach so und so viel Seidel Ofner oder St. Georgerausbruch auf so und so viel Seidel Meßwein, und hiemit Hosa! — Na, meine Herrn, sprach mein Vater, dergleichen Reduktionen muß ich mir für die Zukunft verbieten, und die schwarzen Pfründisten fanden sich dadurch gewaltig angegriffen. —

Item Zwey Kuhketten gekauft — las Direktor Buffalek. — Für die Kirche! frug mein Vater, oder für wen! — — Für die Kühe des Herrn Dechändts! — Bliz tausend Element! fiel Pangraz drein, wie kommt die Kirche dazu, dem Herrn Dechändt Kuhketten zu schaffen! — Item zwey Kuhketten, [illegible] ein Christenmensch! — Was zum Wetter, laßt ihr Herrn euch nicht alles auf Rechnung der Kirche verfertigen? — Item zwey Kuhketten! nein! Das ist in der That zu toll! in der That — zu ausschweiffend! — Der Vikarius nahm die Parthie des Dechändts, schnaderirte dieß und jenes, aber mein Vater sprach: Spaß ist Spaß, allein Kuhketten in die Kirchenrechnung sezen, daß ist kein Spaß; durchgestrichen also den Kuhkettenartikel. — — Item [illegible] schneider gegeben, so und so viel — [illegible] für eine Stallthüre bezahlt — so und so viel — item für das Uebersezen eines Kessels so und so viel — item — Himmel und Hölle! riet mein Vater, indem er in einen ganz [illegible] lichen Eifer gerieth; habt ihr Herrn [illegible] kein Gewissen, oder glaubt ihr unser einer [illegible] euch zuhören wie ein Kalb! — — Die Kir-

che

che soll euch euern Siebeschneider', euere Stallthüren bezahlen, euere Kessel und Schelpfannen übersezen lassen! — Ist das wohl jemals erhört worden? — Nein, Herr Vikarius; nein, Herr Dechändt; die Rechnung unterschreib' ich nicht, am allerwenigsten die Fundationsrechnung. — Denn ich weiß von sicherer Hand, daß bey hiesiger Dekanalkirche 16. — 20 Fundationen existiren, die in gar keiner Rechnung stehen! — Kein Mensch weiß, wo die Intressen vom Kapital hinkommen, kein Mensch weiß, auf was für Bedürfnisse andere milde Gaben verwandt werden. — An der hiesigen Todtenkapelle hängt eine Art Gotteskasten, und hinten unterm Glockenthurm hängt auch sowas! Der Herr Dechändt leert die Dinger, wenn er will, und keine Seele darf fragen, wo ist das Geld hin? — — Sodenn zahlen die Fuhrleute hieselbst für die Erlaubnis an Sonn- und Feyertägen im Nothfall auf und abladen zu dürfen, etwas beträchtliches übers Jahr, aber kein Mensch kriegt Rechenschaft von all dem Wesen; mithin Herr Dechändt werden sie mir verzeihen, wenn ich mit ihren Rechnungen nichts weiter zu thun haben will. — Es half kein Bitten, es half kein vorstellen; Pangraz Stillwasser lieh seinen Namen nicht her, um allerley Ungerechtigkeiten zu legitimiren. — Doch — was that das? — Die Rechnungen kamen zur Buchhalterey, und es folgte nicht die geringste Mängelausstellung. Der Vikarius wußte das vorher und der Herr Dechändt sprach: Proficiat! Wenns so geht, sagte mein Vater, so schreibt ihr auf euer Papier was ihr wollt; was schirts mich? —

Ge-

Genug daran, wir beſiengen uns mit den Herzen und ihren Perücken faſt gar nicht mehr, ſondern fuhren jezt ohne viel Komplimenten wert ſtraks zum Thore naus! — —

Eilftes Kapitel.

Eine Hochzeit unweit N** wird beſucht, und zulezt wird aus dem alten ein garſtiger Kummel. —

Als wir nach Hauſe kamen, und verſchiednes über den kugelrunden Vikarius, und den vierſchrötigen Deckändt, und über Seine Wohledelgeſtreng, den Herrn Direktor Buffalei diskurirt hatten, ſprach Mutter Sandel zu Pangraz: Lieber Vater du weißt, daß Hedwig 14 Tage nach jener Komödie heurathen, und ſofort aus dem Hauſe ſollte, und daß ſich die Affär faſt ein Vierteljahr verzogen hat. — Derweile du alſo wegegeweſen biſt mit dem Peregrin, hab ich mit meiner Pina alles in Ordnung gebracht, und wenn du nichts dawider haſt, trauter Ehgemahl, ſo fahren wir heut auf unſern Meyerhof, und nehmen den Pater J — * mit, und laſſen die Leutel in der Kapelle daſelbſt zuſammenthun. — Mir iſts recht, ſprach Pangraz, und rautſch! ſaß er mit unſrer guten Mutter im Schwimmer, und ſchrie zu, rief er dann, ſehet zu, ihr jungen Purſchen, daß ihr mit den Mädeln nachkommt! — Jedoch alſo rutſchte mit dem Pater nach, Birner mit ſeinen

Leds

Hedwig, Verwalter Knips mit seiner Frau Margareth, Jachim Birners Vater mit Sara dessen Wirthinn; dann zwey Junggesellen mit zwey Mädeln, und ich hinterdrein mit meiner holdseeligen Pina. — — Vielleicht wird mirs nicht jeder glauben, wenn ich sage, daß ich an der Seite meines Frauleins keinen Wagen vor mir sah, so gut auch immer meine Augen waren; aber es ist gar nichts Geschwabeltes darinn, so viel kann ich versichern. — Einmal sprach sie unter andern: Bester Peregrin; der Himmel ist heute so schön! — Ach ja, fiel ich wonnetrunken ein, schön, schön! — und ich sah ihr in ihr schwarzes Weichselaug und fühlte die Wahrheit, die sie gesagt hatte. — Alle meine Pulse schlugen, und gerade, da mirs ein wenig zu eng um die Brust ward, kamen wir auf unserm Gütel an.

Die Kopulation gieng vor sich, und die Tafel, und wir eilten sodenn auf einer ofnen Laube zum Tanz. — Wie Wetter rollten wir herum in unsern Reihen, und selbst Vater Pangraz mit Mutter Sandel machte sein altes Leibstückel mit, und alles war herzlich froh. — Endlich kam Bruder Jodok angestochen mit einem Mädel, das venetianisch nied ich verlarvt war, und auf seinen Wink fieng die Musik zu steuern an. — Oh! der tausend; sprach ich, wie der Dudelkopf da herum haust! — — Alle meine Geister hoben sich, all mein Wesen brannte, und ich blikte meiner Pina durch ihr liebes Aug in ihre Seele, und mit einem Blike sagte sie zu mir, meinetwegen! Machen wir den Strauß mit! — und

so

so flogen wir dem Bruder Jobok und seiner verkappten Dulcine nach. — Himmel und Erde schienen mit mir zu tanzen. — — Und wie ich so hieng an der herrlichen [illegible] meines herrlichen Mädels, getrieben [illegible] lig geregt [illegible] ich ins [illegible] ihrer heiligen [illegible], so verlor sich [illegible] und verlor sich jener; und ich sah mich [illegible] darauf allein auf der [illegible], indem aller [illegible] Vater und [illegible] ra verschwunden war, [illegible] da mit meinen [illegible] an einem [illegible] saßen. — — [illegible] zu: Peregrin! wir [illegible], was es gilt; [illegible] — [illegible] auf und [illegible]. — Ich mußte nicht wohin, aber mein [illegible] merkte den [illegible] ihrem [illegible], und — [illegible] Mädchen [illegible] wenig- stens nicht [illegible], so kamen wir denn [illegible] [illegible] sollten, das [illegible] zu un- serm Gärtner. — Im Stubenkämmerlein [illegible] war ein [illegible] und Akern, und da [illegible] nun die jungen Leute beisammen. — [illegible] perte mit der Gärtnerstochter, einem [illegible] Dirnchen von beiläufig 16 Jahren, und [illegible] — dann schnell! mit ihr hinaus. — Ey ja wohl, Herr Peregrin! — merken sie was? sprach der Gärtner. — [illegible] Jung- fer wird sich vermaskeriren wie die andern Weib- bilder und Purschen denken! — Gehn sie also nur auf die Bühne naus! — Droben finden sie eine hübsche Gärtnerkleidung, die sich mein Christel zu [illegible] Faßnacht eigen [illegible] hat. Frisch! [illegible] setzen sie sich nur [illegible] sie den Pappendeckel von meiner Larve [illegible], und

hurli purli wieder zurük nach dem Tanz boden. — Ich ließ mir das nicht zweymal sagen, und in einer Viertelstunde war ich fix und fertig, wo ich seyn sollte. — Die Masken waren schon alle da; ja — ich fand, indem ich meine Leute etwas genauer untersuchte, daß eine Person über die vorige Zahl unter uns herumqualelte — Birner machte mit seiner Hedwig ein hübsches Bauernpaar, Jodok mit seiner Unbekannten kapitulirte als Bergknapp; Knipps und Margareth hatten sich in Zigeuner verwandelt; die Junggesellen mit ihren Mädeln stellten eine Kosakenbande vor, und ich erschien an der Seite meiner trauten Pina in der artigsten Gärtnertracht. — Aber — mitten in diesem fröhlichen Tummel, in diesem Wirbel und Geschwirbel, ließ sich noch eine einzelne Maske sehn, die einem glinzrigen Bildschaken von einem Türken glich, und kein Preusch aus den Hochzeitgästen wußte, wer der Kerl wohl seyn möge. — — Es währte nicht lang, so machte sich der Bengel sehr familiär, und fieng an zu scharmiren mit der Braut Hedwig, und Birner eiferte darob, und fragte hin und fragte her, mit wem der Muhamedaner da zum Balle gekommen, wie er heisse, was er mit seinem Geliebel wolle, und wozu endlich all die Rekerey, das ganze Possenspiel angelegt worden? und nach vielem Fragen und Nachforschen drang er sich heimlich zum Bergknappen Jodok, zischelte demselben ein paar Worte ins Ohr, und dieser ergriff seine alte Citter, die er auf dem Bukel hangen hatte, und priz! praz! damit über den Turban des Türken, daß sein Instrument in tausend Stücke zersprang. — Hülf,

himmlischer Himmel! schrie alles, was schreyen konnte. Die Weibsen wimmelten herben zeterten, und wetterten, quikten und quakten; die Manner riefen kunterbunt durcheinander; der Türk deserterte wie ein Kujon. Jodel ergrif einen Stok und dem Ausreisser nach, und unsere Bierfiedler machten einen Tusch drein. — —

Nach langem Harren und Gekrette, was die Mähre zu bedeuten habe, kam endlich mein Bruder wieder zurük, und erzählte mit dürren Worten: — Der Klosterbruder, den er vor einem halben Jahr schon einmal durchgekarbatscht habe, wie man weiß; sey ungefär gestern in der hiesigen Mühle als Sammler eingetroffen; und wie er gehört von Hedwigs Hochzeit und unserm Mummenschanz, so hab er sich alsogleich die Maske eines Türken komponirt, an welcher er nun seine alte Citter zerschlagen habe. — — O Jemine! was da sodenn alles drüber gesagt ward! — — Einer fluchte, der andere lamentirte, der dritte kreuzigte sich, der vierte wollte vor Lachen bersten. — Zum Glük wußte die Braut, wie sie wenigstens versicherte, nicht das geringste von der spizbübischen Verlappung, und folglich hub man neuerdings zu tanzen und zu springen an, und die Lustbarkeit dauerte bis nach Mitternacht. — — Jeder setzte sich dann, ungefär um ein Uhr, wieder in seine natürliche Figur, und so gieng die Reise, in der vorigen Ordnung, nach der Heimat zurük. —

Zwölftes Kapitel.

Aufschluß über Jodoks niedliche Verehrerin, samt einer Abhandlung über den unfruchtbaren Ehestand, überhaupt und insbesondere. —

Nachdem wir unser rosiges Leben und Rumoren wieder ausgeschlafen hatten, so verfielen wir allesammt auf das Mädel unsers Jodoks, und Vater Pangraz kümmerte sich vorzüglich darnach; wer doch das Ding gewesen sey. — He, Alter! rief er eines Tages mehrnem Bruder zu; sage mir doch zu gefallen, mit wem du neulich getanzt hast? — — Mit meiner Liebsten, sprach der närrische Kerl; und wenn der Papa nichts dawider hat, so will ich mir das Mensch auch zur Frau nehmen. — Läßt sich hören das, Herr Ehrenschänder! erwiederte mein Vater. — Allein darf man den zuvor nicht wissen, wem das Weiblein angehört? — — Hm, hum! knurrte Jodok, und die Antwort hatte — Doch — da man endlich immer mehr und mehr in ihn drang, und er weiter auch keine Ausflucht finden konnte, so hub er mit folgender Beicht an. — Röschen ist gebürtig aus R — * und ihre Mutter hat sich daselbst über zwanzig Jahre mit allerhand Frauenzimmerarbeit, wie sie hier gäng' und gebe war, erhalten. — Ihre ganze Aufführung an diesem Ort' ist beständig untadelich, rechtschaffen und sehr eingezogen gewesen; aber wenn man sie um ihren Mann frag

te, ſo konnte ſie nur mit Thränen antworten. — Kurz, man munkelte dieß darüber und das, allein laut unterſtand ſich niemand davon zu ſprechen. — Inzwiſchen ſtarb das gute Weib und hinterließ ihrer Nadel ziemlich dürftig und unbemittelt. — — — Unter ihren Kleinigkeiten hingegen fand ſich ein Aufſatz von der Hand der Abgeſtorbenen, und darinnen beiläufig folgende Erklärung: — Sie ſey eines ehrlichen Verwalters Tochter von ** und das einzige, vielgeliebte Kind ihrer Aeltern geweſen, die ſie in einem Alter von ungefähr 16 Jahren auf die Pfarren zu Z — ** gethan hätten, um ihre weibliche Erziehung ſo viel möglich vollkommen zu machen. — Hier habe ſie der nichtswürdige, ehrvergeßne Taugenichts, der ſie ſelbſt zu allem Guten habe führen ſollen, in ihrer Jugend und Unerfahrenheit überſchlichen, und Röschen ſey — leider — die Frucht ihrer einzigen, unglücklichen Verbindung. — — Jedoch, ſo ein ſtarrer, trotzener Degen er auch immer war, wiſchte ſich jetzt eine große, erſtickende Thräne aus ſeinen Augenwinkeln, und fuhr dann fort mit gebrochner Stimme: daß er eben dieſem Röschen ſeine ganze Liebe gewidmet habe; daß er nur durch ſie allein glücklich werden zu können glaubte; folglich ſeine Aeltern inſtändig bäte, ſie möchten ihm hierinfalls nur ums Himmelswillen kein Hinderniß in den Weg legen. — Pankraz ſchüttelte den Kopf, und Sandel ließ einen ſchweren Seufzer fahren. — Pina ſah mich an, und ihre Wangen hingen voll Zähren; ich aber verglomm in mir ſelbſt, und mein Bruder ſtand, zerknirſcht und gedemüthigt vor dem Großſtuhle meines Vaters. — Was

man nicht alles erlebt! hub endlich, dieser an, und schaute Wolkenwärts. — Und doch, verzeih mirs Gott! doch kann ich eher einem Manne vergeben, der von seiner eignen Schwachheit berükt, ein schwaches Mädchen in dem Augenblike seiner Leidenschaft schwächt, und aus blosem Geschlechtstrieb schwängert, als so einem Onan oder Mausstuprator, der seine Zeugungskraft gleich andern unsaubern Exkrementen bald da ausleert bald dort; und das edle Fortpflanzungsvermögen nur zur vermaledeiten Unzucht braucht. — Und wenn dann dieser viehische Kerl seine fleischliche Vermischung, sich einzuschläfern und zu beruhigen, noch eine Winkel-Ehe nennt, da er doch keineswegs darein zu konsentiren das Recht hat; wenn er weiß und fühlt, daß er den Hauptzwek der Ehe unsträflich nie vollkommen erfüllen darf, folglich in keiner Verbindung, sondern nur in einer abscheulichen, völlig unstatthaften Verkopplung stehen kann; wie mag ein ehrlicher Mensch seine geheimen Schliche wohl ertragen, dulden, gleichgültig ansehn? — — Ja, sagt man, solche Ehen, wie sie solche Leute pflegen, können vielleicht acht und giltig seyn, wiewohl sie ohne öffentliche Formalitäten, ohne bürgerliche Wirkungen vollzogen werden: — Vielleicht! — Ehen, die alle Augenblike nach Willkür getrennt werden dürfen! — Ehen, die oft so gräßliche Folgen nach sich ziehn! — Der Kebsmann, das Kebsweib thun Verzicht auf ihre Brutt; tausend Unordnungen entstehn dadurch, und ihre Bälge werden dann, was ihre Erzeuger waren! — Lieber Gott! warum will man die Ketten nicht zerreissen, die uns

zu all den Teufeleyen verleiten? — Man lasse Männer Männer, und Weiber Weiber seyn, und ich stehe gut dafür, es wird nicht so viele H — en und sterile Priesterdirnen geben. — — Und nun ergriff Pangraz den Bruder Jodok bey der Hand, sah ihm scharf unters Aug, und frug ihn: Sohn! — Denkst du wirklich, daß du mit Röschen glücklich seyn wirst? — Ich weiß es! sprach dieser zuversichtlich. — Nun! fiel mein Vater drein; so sollst du sie auch haben! und — wir alle gaben der schönen Handlung unsern herzlichen Beyfall, und küßten unsern lieben Alten, und riefen: Wohl uns, daß die Filianzen und Filianzenfabrikanten nichts mehr bey uns zu suchen haben, sonst würden wir sicher dieser Freude nicht theilhaftig seyn.

Dreyzehntes Kapitel.

Herr Pangraz wird unverhoft nach P** berufen, und Peregrin muß wieder die Reise mitmachen. — man verseze sich an ein Krankenbett! —

Noch standen wir alle um unsern lieben Papps herum, und gratulirten dem Bruder Jodok zusammt von Herzen, als trapp, trapp, trapp — ein reutender Bothe durch den Hof herein zukelte, die Stiege herauf pumperte, und mit einem Brief ins Zimmer trat, den er meinem

nem Vater gab. — Hum, sprach dieser im Lesen begriffen, was soll ich mit dem Menschen machen! — — Wenn jemand herzlich bittet, so muß man ihm auch herzlich willfahren; kurz und gut, Mutter! — Gott behüt' euch! — Peregrin! zieh dich an! wir haben keine Sattelbrückenszeit, und der Kerl soll einspannen! — Dieser Befehl war platt, wurde folglich platt vollzogen, und binnen einer Viertelstunde saßen wir schon auf unserm neuausgestopften Kutschpolster, und fuhren weidlich unsere Straße naus. —

Ich muß gestehen, sprach mein Vater auf dem Wege, daß mich die bloße Neugierde stach, diese Reise zu machen. Und weißt du was, Peregrin? — Wir fahren gerade zu dem Pfarrer Christoph * *, dem du vordem in meinem Nahmen auf Pinas Zettel geantwortet hast. — Ich bitte sie, fiel ich ein, was können wir bey dem Menschen zu thun haben? — Das weiß ich selber noch nicht; erwiederte Pangraz. — Aber — sein Begehren, mein Sohn, ist so dringend, und der Umstand, in dem er's thut, so ernsthaft, daß ich ihm unmöglich entgegen seyn kann. Indem er dieses sagte, fuhr er mit seiner Hand in seinen Schubsak, und gab mir den Brief, welchen er durch den Reutenden erhalten hatte, und er lautete wie folgt. —

„Mein Herr! Die Hand Gottes hat sich über mich erschwert, und ich sehe meiner baldigen Auflösung entgegen. — Allein — ich fürchte, daß ich meinen Geist nicht aufgeben kann, bevor ich nicht noch ein gewisses Geschäft mit ih-

ihnen abthue, und derohalben bitt' ich sie aufrichtig, inständig und von ganzem Herzen, daß sie sich eilends zu mir verfügen, wenn ihnen anders die Beruhigung ihres sterbenden Mitmenschen nicht gleichgiltig ist. — Ich bin in der tröstlichen Erwartung — Ihr Diener.

Christoph * * *.

Der Brief hatte mein ganzes Herz umgekehrt, und ich mußte mir die Augen wischen, indem ich ihn meinem Vater wieder zurückgab. — Nicht wahr, mein Sohn, hub dieser sofort an, nicht wahr, jezt fährst du so gern zu ihm als ich! — In der That! — Ja, sprach Pangraz, das glaub ich; bey mir braucht unser einer nichts als wahre Reue, wenn er sich auch noch so sehr vergangen hat, und ich alter Narr bin gleich wieder ausgesöhnt! — Aber, wenn die Leute ewig anders denken und anders handeln; drohen auf der Kanzel gleich jenen Donnerkindern alles mit Feuer vom Himmel verzehren, oder wie der Prophet von Bären auffressen lassen; drunten aber zwischen ihren vier Mauern, erst lokere Gesellen sind, und im beständigen Widerspruche mit ihrer Lehre leben, und bis ans Ende in ihrer Unbußfertigkeit verharren; wahrlich mein Sohn, ich verdamme nicht gern zur erschrecklichen Hölle; allein — was ich mit solchen Wichten anders anhaben soll, das weiß ich wirklich nicht. Man hält sich drüber auf, daß die Laien den Braten riechen, man will's nicht Wort haben, daß der Fall inkonvenient sey, und in der Stille müssen uns die Herrn doch selber recht geben. — Freylich, heißt es, und es ist schön gesagt: Richtet

tet euch nur nach ihrer Lehre, und ihre Werke laßt bleiben! — Doch — lieber Himmel, wo kommt da der Pöbel hin, der nur immer geschwinder au[illegible], was er hört, als be[illegible], was er nur hört; — Das muß heucheln alsdenn, weil sein Geistlicher heuchelt, und seine ganze Religion besteht nur in lauterm Außenwerk ohne Geist ohne Wahrheit und Kraft: Aufrichtig Peregrin! — Mir leuchtet es täglich heller ein, daß man einen ganzen Haufen der Aergernisse wegräumen, und die Gemeinde Gottes in vielen Stücken erbauen würde, wenn man unsere Hirten wie in der alten Kirche freyen ließe! — — Christoph: Ihr Herr wäre den auch gewisse nachtheilige Folgen nach sich ziehn, und manche Zänkereyen veranlassen; aber ich habe gleichwohl Grund anzunehmen, daß die jetzige Ehelosigkeit [illegible] noch gefährlicher und schädlicher ist — — Naturam expellas furca, tamen usque recurret, heißt es [illegible], und ein geistlicher Stand ist nur desto lasterhafter je härter seine Bande sind. — Unter solchen und ähnlichen Diskursen legten wir unsern Weg zurück, und kamen geschwinder als wir dachten zu W** an. — Wir giengen also von jenem [illegible] vorbeygekommen, und von der [illegible] Wirthinn geführt, die Treppe hinauf, traten in das Zimmer des Herrn Christoph ** und fanden darinnen liegen einen tödlich kranken Mann, dem der Tod schon in seinen Augen saß. — Auf dem Tische stand eine brennende Wachskerze neben einem Kruzifix, und gegenüber ließ sich ein stattlich gekleideter, ziemlich feister Vikarius im Talar sehn, der uns sofort in dieser Qualität [illegible] aufgeführt wurde,

weil

weil man vielleicht glaubte, Seine Hochwürden seyen noch nicht fett genug, um vor jedermann für das erkannt zu werden, was Sie wirklich zu seyn beliebten.

Vierzehntes Kapitel.

Der stattlich gebaute, ziemlich fette Herr geht ins Nebenzimmer, sein Brevier zu absolviren, und Pfarrer Christoph *** macht indeß sein Testament.

Der Kranke empfieng uns als seine Blutsfreunde, titulirte meinen Vater, lieber Herr Schwager, und das verleitete den geistlichen Vorsteher, einen Abtritt zu nehmen, den er dadurch entschuldigte, daß er noch a prima zu beten habe. — Kaum war dieser hinaus, so bat der Kranke den Herrn Pangraz: er möchte sich doch nur ein wenig zu ihm setzen, und wies mir einen Stuhl zu seinen Füßen an, nachdem er gehört hatte, daß ich in Personam Pangrazens ehelichter Sohn Peregrin, und der verlobte Bräutigam der Jungfer Philippina Kerninn sey, welche weiland zu M — * * gewesen wäre. — — Eben das gute Mädchen sprach der Kranke, ist es, warum ich sie zu mir zu bitten bewogen worden bin. — ich habe mich — fuhr er fort, sträflich gegen dieses unschuldige Kind vergangen, weil ich einer blinden Leidenschaft Gehör gab, und dem bö-

sen

sen Gerücht ihres dortigen Aufenthalts, daß sie eine, nichtswürdige Dirn sey, die da Leib und Seel verpachte, wies da unter dem argwöhnischen Gesindel verlautete. — Ach! Gott mancher unbefangene ehrliche Mann würde bleiben, was er war, wenn es nicht böse Menschen gäbe, die böse Begierden anzufachen und aufzureizen wüßten. — — Doch — es ist nicht die Frage jezt, wer mich nach und nach um meine Unbefangenheit zu bringen gewußt hat, sondern mein böser Wille, den ich vollziehen wollte, soll wieder gut gemacht werden. — Ich, Herr! ich habe ihr Pflegekind in ihren und in den Augen all der ihrigen gedemüthigt, und dafür bin ich ihr Genugthuung schuldig, und will sie leisten nach meinem Vermögen. — Vor allen Dingen, bester Stillwasser! — Bitt' ich daher sie tausendmal bitterlich um Verzeihung meines abscheulichen Begehrens, und sie gleichfalls, mein lieber Pangraz! — und ich hoffe, sie werden ihrer Braut meine innige Reue, meine Zerknirschung nicht vorenthalten. — Jezt zog er einen Beutel voll Dukaten hervor, und sagte: Da, Herr Pangraz! Das ist mein väterliches Erbgut —, bestehend in 200 Kremnizern! — steken sie's — da! nur ohne alle Einwendungen zu sich; denn es soll ihrer Pflegetochter, und ich bestehe darauf, daß sie es von mir annehme zu einiger Aufstattung. — Ich habe weder Freunde noch Verwandte, meine Hausgenossen sind schon alle nach ihren Verdiensten belohnt; der Armen hab' ich auch nicht vergessen, der Preßhaften auch nicht, und was sonst noch übrig bleiben wird, darein werden sich schon diejeni-

gen

gen theilen, denen es zukömmt, oder nicht zukömmt, wenn die sich anders darauf verstehn. — — Jetzt kehrte der Kranke seine Augen gen Himmel und sprach: Du Richter droben weißt es, warum ich in ein so loses, unordentliches Leben verfallen bin! — Aber du richtest nicht mit Menschenaugen, verdammst nicht nach angenommenen Heiligkeitsbegriffen; und ich darf mich darum noch in die Hände deiner Barmherzigkeit werfen. Gewiß, o Gott! — hätt' ich nicht diesen Stand gewählt, hätt' ich mich verbunden mit einer geliebten Frau — wahrlich — Herr! ich glaube, daß ich nie solch eine Ausschweifung würde begangen haben. — Der Kranke schwieg hierauf, nahm zusehends ab, und wir hatten zu viel Ehrfurcht für sein heiliges, letztes Schweigen, als daß wir es hätten unterbrechen sollen. — — Mein Vater sah seinen Beutel bedenklich an, und sah auf die Augen des Sterbenden, und steckte das Geld gerührt in seine Tasche. — — Inzwischen griff der Pfarrer in die letzten Zuckungen. — — Wir standen auf, riefen dem Vikarius und den Kaplänen. — Jener trabte daher und diese kamen zur Stelle. — Man schrie dem wenigen Christoph rechts ins Ohr und links ins Ohr; man gab ihm die Generalabsolution, man schnaderte dieß über ihn dahin und dort, und Pangraz sagte: Meine Herren, ich wünschte wohl, daß sie ihren Sterbenden nicht so beunruhigen möchten! Quid ergo? sprach der Vikarius seitwärts, Clamor hic necessarius est ex praxi, ad daemones pellendos! — So? erwiederte mein Vater! ihre Teufel müssen also stockstaub taub sein. — Aber — die Disponenten hör-

ten vor lauter Rumoren nicht, und in ungefähr einer Viertelstunde war der Mann verschieden. — Ripps, raps! giengs nun unter den Habseligkeiten des Todten —; und ich dachte: Darein werden sich schon diejenigen theilen, denen es zukommt oder nicht zukömmt. — Die Kapusse dauerte beyläufig eine halbe Stunde, und nachdem man endlich weggeschaft hatte, was nicht nagelfest, und zu einem brüderlichen Angedenkzeichen dienlich war, so nahm der hochwürdige Herr Vikarius gravitätisch sein Petschaft, und petschirte alle Wohnzimmer des verstorbenen honorabilis nobis dilecti Christophori ***. — Es war Nacht, und wir mußten folglich schon dableiben. — Wies aber hier weiter aussah, dazu brauch' ich netto ein funkelneues Kapitel, weil die Scene im Nu ein ganz anderes Ansehen gewann.

Fünfzehntes Kapitel.

Eine Konversationsgeschichte beym Abendmahl; und was Vater und Sohn darüber gedacht hat, nebst einem unvermutheten Abendtheuer des Lezten.

Die Leiche ward so geschwind als nur immer möglich in den Sarg gelegt, und eben so geschwind nach der Halle unterm Glockenthurm gebracht, und dort stand sie nun auf der Baare, bey einem düsterlichen Lämpchen, einsam und ver-

vergessen. — Die Herren Kaplöne führten uns inzwischen herab in ihr gewölbtes [illegible]terium; ließen Wein und Bier auftragen; und in der Küche zischten die Pfannen und spießten die frischen Braten am Spieß, knisterte und knatterte das Feuer unter den Dämpfnudeln, knallten und schwitzten die Kastrole über ihren Dreyfüßen, daß man sich so ziemlich einbilden konnte: Morgen werde Kirmes im Hause seyn. — Prosit, sprach der Vikarius, indem er das erste Glas ausstieß, und die Laffen fuhren herab mit ihren Mützeln und Katzenbuckeln um ihren trefflichen Patron herum wie Schabbediente. — Dieser aber sagte: Placeant se ponere; und nun saßen die drey Herren beysammen, und fiengen an in die Wette zu trinken. — Wir wurden gefragt, ob wir nicht ein Spiel machen wollten, und da wir uns für heute die Ehre verbathen, so machten sie nicht viel Frazen mehr, sondern spielten sofort ihr Brandel miteinander, und wurden immer freyer und ungenirter. — Der Tisch ward gedeckt, das Traktament auf Regimentsunkosten wurde aufgetragen, und — nachdem die Jungfer Wirthschafterin mit ihrer Frau Muhme hereingekommen, so plazirten wir sofort ohne viel Ziererey unsere Stühle. —

Obenan saßen seine Hochwürden der Herr Titus Prdelius artium liberalium & Philosophiæ magister (für 18. fl.) Ss. Theologiæ Baccalaureus formatus, (für 30 — 40 harte Thaler) nec non Notarius publicus Apostolicus & juratus, ich weiß nicht für wie viele Dukaten. —

Zu

Zu ſeiner Rechten hokte Madam Veronika Pumpin, eine wohlmeritirte Korporalwittwe, deren gewesener Ehegemahl zu K — ** gehext worden seyn soll. — Dann zur Linken die sogenannte Jungfer Vincerle Bumbalkin, eine Schwestertochter der Frau Veronel — ferner jenseits mein Vater Pangraz und der Herr Oberkaplan Onuphrius Fuchsschwanz; diesseits aber ich Peregrin der Verfasser dieses Büchleins und der Unterkaplan Hugo Russel. — Die alte Frau Exkorporalinn, eine dike, kaulförmige Fleischbank, mit einem abscheulichen, blaurothen Muttermahl über die eine Seite ihrer großen Nase, unterhielt den Herrn Vikarius mit einem unaufhörlichen Gansgeschnader; und — weil sie ihm fleißig von dem starken ungrischen Ausbruch mittheile, den sie nur für Hochdenselben, wie sie sagte, herbeygeschaft habe, so zog denn unser Herr Tischpräsident bald darauf in Frieden, und die zwey Kapläne schauten nun erst auf. — Jungfer Vincerle blikte hierauf von Zeit zu Zeit jezt ihren Onuphrius, jezt wieder, wann dieser nicht aufmerksam war, ihren Vater Hugo Russel an, so verliebt und empfindsam, daß die Leute recht warm wurden. — — Sie lüftete dann zuweilen an ihrer Schnürbrust, zupfte manchmal hier am Halstuch, manchmal dort, und ließ wie von ungefähr mitunter etwas Nudität sehn; doch — so künstlich und gescheut, als ob das all wider ihren Willen arrivirte. — — Die wohlehrwürdigen Kuttenwichte zukten darob wie angeschoßne Rehböke, allein mein Vater sprach, Wohlbekomms! Und bat sich sein Bett

aus

auf. — — Was war zu thun? — Ich mußte mitgehn, und Jungfer Vincenzle nahm sich selbst die Mühe; uns zu begleiten. — Wir kamen in ein abgelegenes Zimmer, das nur mit der einen Kerze erleuchtet war, und da, sprach sie, wird der alte Herr schlafen! — Sie aber, Herr Peregrin, fuhr sie fort, werden die Güte haben, wenn sie zur Ruhe wollen, wiederzurückzugehn in unser Refectorium, und dort will ich Ihnen schon eine Strapazze zurichten, daß sie damit zufrieden zu seyn werden. — Nun, sagte Vater, [illegible], und Jungfer Vincenzle [illegible] davon. — Ey, ey, ey! hub dann [illegible] der ältere wieder an; — ich sehe, die Herren wollten sich endlich gar in ein [illegible]ma verlieren. — — Nein, sagt' ich, das kann' ich nicht! — Mir schien vielmehr, der [illegible]fel mit dem [illegible]schwanz elisire, oder Fuchsschwanz mit dem [illegible]. — — Zudem — so waren sie sich ja selber im Wege, und die alte Frau, glaub ich, haben sie wohl auch wer weiß wohin gewünscht. — Aber — so zu hantiren, sprach mein Vater, unter solchen Umständen! — Pfui! — — Lachende Erben machens niemals besser, gab ich zur Antwort, und pfui! rief mein Vater noch einmal, nachdem er seine Gedanken über das all durch allerley Geberden geoffenbart und sich mürrisch ins Bett geworfen hatte. — Ich nahm meinen Handleuchter und gieng nach meinem Schlafzimmer, und sieh da! ich fand nur ein altes Mütterlein hier, die vermuthlich das Bett berichafte, und — gute Nacht, sprach sie, indem ich eintrat, und so wackelte die Bettel hinaus, ohne daß ich wußte, warum sie meiner gewartet habe. — —

Sechs-

Sechzehntes Kapitel.

Peregrin Stillwaſſers Reflexionen über das allerſeltſamſte Abendtheuer, und Richtigkeit derſelben, durch die Jungfer Vincerle Bumbalkin dargethan.

Was wollte die Höllenne? ſprach ich zu mir ſelbſt, ſobald ich mich allein ſah. — In der That; faſt möcht' ich glauben, daß dieſer Umſtand aufs Kapern und Erobern gemünzt ſey. — Wie? — — Sollte das Menſch vielleicht ein Aug auf mich geworfen haben? — — Peregrin! Wo denkſt du hinaus? — — Und doch — doch ſcheint alles — alles dafür zu ſtreiten. — Denn — mich deuchte ſie küſſelte etlichemal während der Tafel an meiner Schuhſpitze; mich deucht, ſie rigelte mir mit ihren frechen Gliedern ihre Affekten entgegen. — O Pina! Pina! welch ein himmelhoher, höllentiefer Abſtand von dir! — Sie iſt weder ſchön noch züchtig genug, um dir in meinem Herzen nur den geringſten Abbruch zu thun! — — Und was iſt alle Schönheit ohne Zucht, aller Liebreiz ohne das bezaubernde Kolorit der Tugend! — — Die Närrinn! — ſchikt mir da die alte, pipeläugige, zuſammengeſchrumpfte, abſcheuliche Hexe her, weil ſie vermuthlich nachkommen will, — gewis nur, damit ſie ſich durch dieſen Kontraſt ein beſſeres Anſehen gebe, damit ſie ſtärker frappire wirkſammer auffalle! Aber — Weiblein! hen mir kommſt du blind an! mich macht kein Cälibat

gierig nach deinen offenbaren und verborgenen Reizen, spornt keine unterdrückte, gewaltsam verläugnete Natur, von deiner Gutwilligkeit zu profitiren! — — Wahrhaftig! in mir findest du weder einen Onuphrius Fuchsschwanz, noch seinen Rival Hugo Muffel, und was ich mit meinem Herzen zu vergeben hatte, das besizt seit langem schon meine Pina, und — so gewiß mir mein Leben ist, Bumbalkin! — Du sollst sie in diesem Besize nicht stören. — — — Durch diesen Monolog, mit dem ich Absazweise beyläufig eine Viertelstunde zubringen möchte, verlor sich allmälig die Lebhaftigkeit des Bildes jener alten Vettel um etliche Grade, und die sogenannte Jungfer Vincerle sank schon um eben so viel Grade ihrer eingebildeten Schönheit in meiner Vorstellungskraft. — Gut, sagt ich, daß sie jezt wider Vermuthen gar ausbleibt; denn der günstige Gegensaz ist verschwunden. — Indem ich so mit mir raffinirte: husch, husch, husch — kommt etwas auf die Thüre meines Schlafzimmers zu, und ich erinnere mich noch einmal an meine Geliebte, um der kleinen Versuchung, wie ich dachte, zuverläßig zu widerstehn; und knake knak — fitsch, fitsch! steht da vor mir Jungfer Vincerle Bumbalkin. —

Ich liefere hier ein paar Züge von ihrer Adjustirung, und der Leser urtheile, warum sie mich zu dieser Stunde zu besuchen kam. —

Ihre ganze Miene, Kleidung und Tracht war so bestellt, daß jeder Gimpel gedacht hätte: Sieh! das Ding will dich ins Nezlein fangen. — —

Und

Und wie denn weiter? — Laß der Herr doch hören! — — Ja wohl! Ein lüsternes Häutchen könnte sich vielleicht, was weiß ich — welche Auslegungen machen, wenn ich da dem schelmischen Anzug recht Stück auf Stück hermahle, die Haare des Trutschets so herunter rollte, ein unstätes Jälchen, ein feines Leibstük, und mehr andere solche Sachen aufs Tapet brächte; allein wozu die Schilderung? — Diejenigen, welche sich selbst in Situationen versezen können, imaginiren sich ohnedieß, was hier zu imaginiren ist, und was die andern betrift: odi profanum vulgus & arceo. —

Bald tändelte sie an ihren Schleifen, bald an ihrem Busen. Bald spizte sie ihren Blik hiehin und dahin, bald stöhrte sie dies und das, und wußte in ihre Stimme so viele Nüancirungen, so viel schmelzende Geschmeidigkeiten und Converflößungen zu bringen, daß ich in der That zugeben mußte, sie gehöre mit nichten zu den gemeinen Dirnen, die da durch all ihre Geberden laut und ungescheut ausruffen: Wir stehn ihnen allerseits zu Diensten! sondern vielmehr zu den feinen, feingekrittelten Koketten, welche nur den behutsamsten, pascherartigsten Schleichhandel treiben, und unter gewißen Anwandlungen von Menschlichkeit auch manchen ehrlichen und redlichen Mann berüken. —

Hui! sprach ich jezt in Gedanken zu mir, du wirst verlegen Peregrin! Was will das bedeuten? — — Und wahrlich! ich wußte nicht, sollt' ich dem vogelstellerischen Liebel einen Stuhl

bieten, oder geradezu den Gecken spielen, oder sonst einen Humanitätsschnizer begehn — oder platt hin meine Nüchtigkeit vorschützen, so trieb mich das all wider meinen bessern Vorsaz zusammen. —

Vorsaz! — Was sind unsere Vorsäze, unsere steifesten, festesten Entschliessungen! — Im Phlegma geloben wir das und jenes; und wenn uns dann wieder der Koller ergreift — hopp! sezen wir über die kalten Gelübde. —

Siebenzehntes Kapitel.

Madam Veronika Pumpin tritt auf item die alte Buttel, Peregrin Stillwasser fühlt dann die coneraria juxta se posita, und — punctum satis lieber Leser. —

Noch stand ich da wie gekuntet, und machte dabey dumm in Abundanz aussehen; als — schlarf, schlarf! etwas durch das Verhaue daher quakelte, und sofort — knake knak — fitsch — fitsch! die Thüre meines Schlafzimmers aufthat. — — Ich dankte dem Himmel für diesen unzeitigen Besuch, und kurz — es trat da wie gerufen die dike, kantiformige, wohlbeliebte Frau Exkorporalinn herein, und ihre Jungfer Muhme machte dann ein Gesicht als obs der Meister Himmerling wär. — Vinci! sprach die alte Ehrendam zu meiner jungen Gesellschafterinn in

einem

einem garstigen Ganstone, der mit einem verhunzten Fagottstatei viel ähnliches hätte; Vinci ich geh jezt gleich zu Bette, weiß sie was! und sie wird mir daher den Augenblik nachkommen — versteht sie! — Den Augenblik! —

Und wie sie das sagte, ohne von dem Mensch eine Antwort zu erhalten, so fiel mein Blik auf ihre abscheuliche, blaurothe Nase, und auf den infamen Mund voll gelbverbrochner, verweinsteinter Zähne, und auf den saujedlischen, eingeschmuddelten, grotesken Anzug, und im nämlichen Nu ward mir Vincerle Bumbalkin, das mittelmäßigste, ordinärste Weibstük, eine Gracie, so blank und baar, wie die Mediceische Venus. — Ich bebte in mich hinein, und bebte dann wieder aus mir heraus, und schon vergaß ich meiner Pina, schon vergaß ich mich selbst. —

Derweile rufte Madam Veronika Pumpin — schlarf, schlarf! wieder hinaus, und — ach! mir versagten sofort meine Augen, mir versagten meine Ohren, und all meine Vernunft ritt jezunder — hurre, hurre, hopp hopp hopp! auf dem sonnenkellerischen Wildfang des bösen Willens auf und davon — tausend Vorstellungen kribelten und weibelten durch mein Hirn, tausend Gefühle hämmerten mir in der Brust, und knak knak — flugs [illegible] gieng nochmals die Thüre des Zimmers auf, und die alte Kunkunkel des [illegible] Kabinets guckte nochmals mit dem Geschrei herein, daß die

Frau Muhme ſchon in den Federn ſey und zukte dann wieder hinaus. —

Was ſoll ich weiter ſagen? — Weg war nun die Vettel — weg meine Vernunft — weg das Bild meiner Geliebten aus meiner Seele — Und — weiſt du, Leſer — was der Menſch iſt, was er gemeiniglich war in ſolchen Umſtänden! und — — — — — —

Ja wohl. Da kikert nun ein Faun oder Satir über mich armen Schuft herab, wo der Faun oder Satir iſt entweder noch nie in ſolch einer Lage geweſen, oder ſein Kikern iſt bloße Schadenfreude, daß ich elender Teufel einmal that, was er ſelbſt mit keiner Zahl mehr belegen kann. —

Peregrin! Peregrin! Du haſt dich weit weg von deiner urſprünglichen Höhe verloren! — Und beym Himmel! wenn ich das all meiner unbefleckten, treuherzigen Pina beichte, wenn ſie die Cirkumſtanzen all erwägt und findet, all den Gegenſatz: wahrlich! ſie wird mich nicht verſtoßen deshalben, nicht völlig hintanſetzen! — Was wir hochfahrenden, vernünftelnden Wichte für ſchwache Prahler ſind, was wir uns mit ſogenannten Grundſätzen hinhalten und zu Narren haben! —

Jetzt riß ſich Vinci gewaltſam los von mir, immaſſen ſie nicht länger mehr bleiben durfte, und nun ſtarrt' ich in die ſchwarze Mitternacht hinein. Dumpf war mein ganzer Kopf, hohl mein Gemüth, leer und ausgeſtorben wie ein

Vor-

Vorstellungskraft. — Ich rannte dann miß-muthig, unzufrieden mit mir selbst, das Zimmer auf und ab, und fühlte zum erstenmal jene herzergreifende armselige Krisis, die unerträgliche Leerheit der Seele. — O! rief ich wieder, in Thränen ausbrechend, nicht das Gute, das du willst, hast du gethan, sondern das Böse, das du nicht wolltest! —

Das du wolltest — nicht wolltest — das Gute! das Böse! — [illegible] — Humani a me nihil alienum puto. — Und da fiel ich hin auf mein Bett, und weinte wie ein Kind, und konnte keinen Namen [illegible] nicht einmal mehr denken, viel weniger aussprechen. —

Ach! ihr Cölibaten! Ihr armen Mitmenschen! sprach ich sodann; wer hebt den ersten Stein auf wider euch, wer spottet eurer geheimen Verbindungen! — Gewiß und wahrhaftig hat mein Vater recht: Ein angeschlagener Hund ist nur desto ärger, je kürzer seine Bande sind. — Ich wälzte mich nunmehr von einer Seite auf die andere. — Eisern, bleyern lag die Nacht auf mir, meine Augen standen offen angelweit, und der Morgen wollte nicht anbrechen. —

Indem ich also noch da liege, im Verglimmen meiner armseligen Nachreue; (Die Schwalbe fieng so eben an die ersten Triller zu thun, und der Himmel graute.) Knall[illegible]! erscheint wieder [illegible] [illegible]baltin, niedlicher, reizender gekleidet als gestern, und ich war nicht fähig ihr einen guten Morgen zu bieten. —

Wünſche wohl geruht zu haben, lieber Peregrin! ſprach ſie, und wutſch! ſaß ſie knapp neben mir wie bey einem armen Sünder und ſagte: Laſſen ſie ſich doch nur mein Leben erzählen. —

Achtzehntes Kapitel.

Welcher Geſtalt Bumbalkim das geworden, was ſie iſt, und wie ſie ſich gegen Dauphrins Fuchsſchwanz, Hugo Muffel und Veronka Pumpin verhalte.

Ich bin die einzige Tochter eines ehrlichen Bauers von L — *, ſprach das Weib, dem ich nicht unter die Augen ſehen konnte. — Meine Eltern ſtarben frühzeitig, und ließen mich alſo zurük in einem hülfloſen, elenden Zuſtande, und mein Jammer war unausſprechlich. — Das Wählen war, wie ſie ſehen, nun weiter nicht meine Sache, denn ich war zu ſchwach, ſchwere Proceſſen zu verrichten, und die leichtern Frauenzimmerbeſchäftigungen hatt' ich nicht lernen können. — Bettle, ſagte mein Magen zu mir, und ich ging wirklich von Hauſe, weil mich der Hunger darum nöthigte. —

Es währte nicht lang, ſo kam ich nach P***, und da fand ſich ein Biedermann, der mich

mich meiner Unbehülflichkeit ungeachtet in seine Familie zog. Daselbst bracht ich vier Jahre zu, schlecht und gerecht, und durch Vermittlung meines lieben Pflegvaters nahm mich endlich der Pfarrer von — ** in seine Dienste. — Ich war hier gleichsam eine Rosenknospe, die jeden, der sie sieht, zum Pflücken reizt, und die gewissen Aufmerksamkeiten gewisser Leute, welche doch mit alle dem nichts zu thun haben wollen, überzeugten mich frühzeitig, daß die Männer in aller Welt einige Bedürfnisse hätten, deren Befriedigungen nur von der Gefälligkeit meines Geschlechtes abhiengen. — — Ich ließ da schon nach und nach tändeln und kürmeln mit mir, ohne zu bedenken, was ich vertändeln oder verkürmeln könnte, und in kurzer Zeit wars um meine ursprüngliche Unschuld und Unbefangenheit gethan. —

Man lehrte mich hier Zweydeutigkeiten verstehn, über feine Wortspiele lächeln, bey Unverschämtheiten künstlich roth werden, Effronterien galant aufnehmen, Wagestücke durch freundliche Hängslippen begünstigen, heilige Schönheiten unheiligen Augen nachlässig verbergen; und dergleichen mehr. —

Ich fühlte mich nunmehr und machte mir meinen eigenen Plan. — — Durch einige geflissentlich angelegte Empfehlungen kam ich sodenn nach der Hauptstadt, und sogar mit etlichen armen Fräulein in Verbindung. — Zu diesen gesellten allerley Stutzer und müssige Gesellen herbey, und wir hatten hernach entweder so unser Spiel mit ihnen oder sie viel-

mehr

mehr mit uns, denn die Kerls giengen zusammen nur aufs Löschen aus. — Es [illegible] dem [illegible], daß wir nicht dahin beschickt [illegible] [illegible], und unsere Schlupfwinkel waren [illegible] so [illegible], daß es schwer hielt, sehr [illegible], [illegible] der [illegible] Unachtsamkeit zu [illegible] tanzen. — Was sind die Augen der Mütter und Väter für die Schliche verbuhlter Mädchen, und wer mag in die geheimen Schlupfwinkel der Liebe dringen! — —

Ein begieriges Weibsbild weiß alles abzukarten, ein junger Bursche, den das [illegible] [illegible], jeden Faden einzufädeln. Die Burschen veranstalteten ein Privattheater, und wir, ihre Damen, lernten hier vollends die ersten und zweiten Liebhaberinnen, und Soubretten spielen, daß es eine Freude war. Aber Peregrin! — Ach, wir richteten uns zu Grunde durch lauter Spiel und Darstellung der lieben Natur! — — Unsere Theateradorateurs waren nicht im Stande, uns im gemeinen Leben ihre Hand zu reichen, und die andern ehrlichen Buben, die das thun konnten, sehen uns als Actricen an, und wiesen uns ihren Rücken. — Es vergiengen einige Jahre, daß ich mit meinen Freundinnen auf reelere Verbindungen wartete; allein — so sehr wir auch unsere Angelhaken auswarfen, und nach ächten Liebhabern mit Brodwissenschaft [illegible], so konnten wir doch nichts anders erhaschen als etwa irgend einen unflätigen [illegible], der nur in unsere Reihen gieng, um sich [illegible] Scheiben auf eine Weise zu erlustiren. —— [illegible] ward es [illegible] einer Erbärmlichkeit von Leben und Aussicht satt, und zog nach langem

Zu-

Zureden meiner Muhme Kupplerin lieber als Wirthschafterin. — Ueberdrüss meines vergangenen Wandels ohne Förderung, getrieben vom innern Drang und Sturm, dachte ich nun ernstlich auf ernstlichere Verhältnisse. — Aber — wen — lieber Peregrin — Wen konnt ich alhier einnehmen für mich! — — Die Handwerksburschen der Stadt, die Schuster und Schneidergesellen, die mir Brod geben konnten, schienen mir zu niedrig und unter meiner Würde, und die bessern Frever sahn mich nieder über die Achseln an. — Da fand sich nun ein gewisser Korporal, Wanze von Wanzenfeld, grämlich und über die vierzig hinaus, der fieng an, mir zu hofiren, weil er vom seeligen Pfarrer so ein kleines Kapitälchen zu erhalten meinte, wenn er mich anders vom Fiek weg heyrathete. — Der Bruder Herkules verstand seine Manövers, und es dauerte nur etliche Wochen, so waren wir schon gar Familiär miteinander; — Die Leute, die es da gut mit mir vorhatten, riethen mir das Misbündniß ab, denn man hielt mich durchgängig für eine Fräule; allein ungeachtet des garstigsten Geträtsches unter dem Pöbel, sah ich mich doch gewissermessen genöthigt, die unglükliche Amurschaft zu unterhalten, obschon sie mich heimlich gar sehr zusammenmagte. — Ich wünschte nichts sehnlicher, als des Korporals los zu seyn, der mich schon jezt — wie seine Leibeigene traktirte! und das Schikfal entsprach meinen Wünschen. —

Die Truppen wurden verlegt, und Wanze von Wanzenfeld kam mit dieser Gelegenheit nach Ungern. — Froh war mein Herz über die-

diesen treflichen Zufall! allein — ich sah bald darauf, daß mir etwas fehlte' womit ich mich in müssigen Stunden unterhalten könnte. — — Fuchsschwanz war der erste, welcher diese meine Noth errieth, und Muffel witterte sogleich seiner Spur nach. — Muhme Veronika merkte kaum, was es da zu brüdern gab, als sie schon ohne Verzug all ihre Kupplerschaft wirken ließ, um aus mir, wie sie sich in ähnlichen Dingen auszudrucken pflegte, ihre Fikmühle zu machen. — Jezt war ich also so gut als gedungen, meine zwey schwarze Herrn, jeden nämlich über den andern Tag — so so — zu divertiren, und ich hatte gewis meine schwere Noth, wenn ich sie miteinander nicht in der besten Harmonie zu erhalten wußte. — Das, lieber trauter Peregrin! ist mein Verhältniß gegen die drey Personen bis auf den Tag gewesen, da ich sie kennen lernte, und ich bitte sie um alles, was ihnen theuer ist, retten sie mich aus diesem unglüklichen Fegefeuer! — — Jungfer Bumbalkin schwieg, und schien mich durch ihren Blik an die gestrige Scene meiner Verpflichtung erinnern zu wollen; aber — ich war mir deswegen so gram geworden, und ihr so abgeneigt, daß ich da saß! als wär mir der Hals zugeschnürt. — Indem wir nun so pantomimiren, und sie wieder mit einer Wärme meine Hand faßt, der ich Gel schon einmal den Kuzen strich, tritt glüklicher Weise mein Vater herein, und Junge! sagt er, ohne das Dirnchen anzusehn, Junge! mach fort! — Der Herr Vikarius wird heute visitiren zu [illegible], und ich hab mich bereden lassen, mit ihm zu fahren. — Obligirt also Jungfer Wirth-

schaf-

schafterinn für die gute Bedienung, fuhr er fort mit einem ziemlich steifen Kratzfuße, und wenn sie — dereinst nach N — g kommen, will ich ihre Höflichkeit wieder abzudienen suchen.— Ich greiff daher nach Hut und Stok, sah das Mädel nochmals mit einem halben Aug' an, und so trotteten wir mit nichts dir nichts zur Pfarrey hinaus. — Aber — Hochwürdiger Herr, sprach Vater [illegible], da wir in den Wagen stiegen, das Begräbniß hätten wir doch wohl abwarten [illegible]! — Nichts mehr als billig, erwiederte Vitus Pedelius; wir kommen ja noch heute wieder zurük. — Ich schüttelte den Kopf darüber, und die Reise gieng wirklich fort. — —

Neunzehntes Kapitel.

Komische Visitation zu B * *, verrichtet vom Herrn Vitus Pedelius, und durch Peregrin Stillwasser nach dem Leben beschrieben.

Peregrin sprach mein Vater, da er über eine Stunde geschwiegen, und recht sauer drein gesehen hatte, Peregrin! — Du wirst dich vor der Pfarrköchin hütten! — Lieber Papa! fiel ich mit innerm Bangen in die Rede, wozu diese Ermahnung? — Junge! Junge! gab er zur Antwort, wenn man seine Frage auf solch einen Ton stimmt, so lauert gemeiniglich

die

die Einsicht hintrm Berg, daß man wohl weiß, die Ermahnung sey nicht überley. — Kurz und gut, ich kenne die Mähren aus fleisigen Beobachtungen, und du wirst mir, wie gesagt, alle Vertraulichkeiten mit dem Pals da netto vermeiden. — — Ich empfand einen Stich durchs Herz, und dachte. — O daß sie mir vergeben könnte, die holde Treue daheim! — —

Meine Seele fieng an, eine unbeschreibliche Wehmuth zu fühlen, indem der Glokenklang — bim, bam bum! von der zu visitirenden Kirche her erscholl, und meine Sinne wieder so ziemlich zusammen rief. — — Neulich, sagte mein Vater, sollte nicht weit von L *** auch Visitation seyn, und die Glökner lauerten droben auf dem Thurm, wie gewöhnlich, dem Wagen des Herrn Visitators entgegen. — Da kommt aber Jud Hirschel mit seinen Schimmeln gefahren, und die Kerls auf dem Thurm schlagen zusamm, daß es durch die Luft saußt. — — Haderading, giengs jezt zur Bewillkommungsintrade; schups! wir aus dem Wagen, und sieh! da standen drey Seelsorger vor ihrer Seelsorgerwohnung, und beneventirten den Herrn Vitus Prdelius, wie auch seine venerablen Reisegefährten, den Herrn Pangraz und Peregrin Stillwasser. — — — Ich dachte Wunder, was das wär, eine kanonische Visitation, weil ich noch keine gesehen hatte; und — da ich dem Wesen ebendeshalben nur desto genauer zusah, so wußt' ich am Ende, nicht einmal einen Namen für das ganze Geprächt. — Doch — warum erst mukern

drü-

drüber? — Hier folgt die Beschreibung der eitlen Historie platt und glatt. — —

Nachdem der Herr Vitus Prdelius seinen blauen Rokelor ab, und den schwarzen Mantel mit seidenem Untertutter angelegt, item einen Ring mit einem Totenkopf an seinen schauzigen Finger gesteckt hatte, so gieng der Zug feyerlich in die Kirche. — Vor dem Hochaltar ließen sich seine Hochwürden auf ihre officiosen Knie nieder, und beteten, vermuthlich das Veni Sancte Spiritus, zu der künftigen schweren Funktion. — Das Gebet daselbst dauerte beyläufig einige Minuten, und der Perukenmacher des Orts konnte bemerken, daß der Herr Visitator wenigstens einen Dukaten mehr auf die Reparatur seines falschen Haares verwende als der Herr Pfarrer von B**, der wie ein zottiger Büffer hinter ihm stand. — — Wahrlich, sprachen zugleich viele aus den anwesenden Christenmenschen; Vitus Prdelius schikt sich zu dem Amte, das er bekleidet, denn er ist stattlich gewachsen, und seine Augen sehen stier vor sich hin, daß einem darob ein Gedanke von Gelehrsamkeit oder vikarialischer Stupidität nothwendig in den Kopf steigen muß. — Ich dachte, was wahr ist, das ist wahr, und ließ den Papa nunmehr gravitätisch nach der Sakristey traben. — Dieselbst war schon das beste Meßgewand angeschirrt, und alles, was nur Hände hatte, that erpicht darauf, wenigstens ein Stük des kirchlichen Anzugs habhaft zu werden, um dasselbe dem hochwürdigen Papa mit einer tiefprofunden Verbeugung darzureichen. — Klingling! lautete

sc-

sodenn das Zeichen zur Messe, und — Organum, Orgelen, und Hyderading haberadaus hobs an droben auf den Chor, indem die Akolithen, Leviten, Assistenten und Paramiphere ihren sehr werthen Präceptor an die heilige Stätte führten. Die Messe ward unter einer figuralen, äuserst solenen Litanen stille weggelesen, und Herr Vitus Prdelius begann sodenn sein Werk nach allen Rubriken und Vorschriften. — Er legte nämlich sein Meßgewand ab, zog ein feines Rochet an, ließ sich durch seinen expreß dazu delegirten Vikarbothen sein sammtenes Quadrat und eine reiche Stola geben, that den Weihrauch mit der gehörigen Form ins Rauchfaß, stieg hinan zum Tabernakel, drehte zuerst das Ciborium, hernach die Monstranz heraus, nahm die Purifikirung an beiden Gefäßen in schuldigen Augenschein, item den Reichsdeckel des lezten, die Kuppa des ersten; gab den Segen, und hiemit endigte sich ein wichtiger Theil seiner lavenischen Obliegenheit. — Was wirds denn weiter sezen von der Art? — Dacht' ich bey mir selbst, als die geistlichen Helfershelfer die Altartücher weghoben, und das sogenannte Portatile zur Schau brachten, und ihre Köpfe zusammt sehr forschend gegeneinander neigten. — Herr Vitus Prdelius sezte seine Brille auf, und las den bischöflichen Zettel, der über das Sacrum sepulcrum gepappt wird, und ordinirte zur bessern Konservirung desselben: Man möchte darüber eine schwarze Glanzleinwand anheften, damit der heilige Opferstein nicht etwa Schaden litte. — Diese Verordnung ward ebenfalls bey allen übrigen Altären wiederholt, und hiemit endete der zweite Theil dessen,

ſen, was wir zu ſehen bekommen ſollten. — Gleich darauf verfügte man ſich zum Taufkeſſel, trat ringsherum, nahm wieder die Brillen hervor, und unterſuchte ob das Waſſer ſauber filtrirt, der Keſſel fein gewuzt, und der heilige Johann Täufer auf dem Deckel des Keſſels gehörig applicirt ſey. — Man bemerkte einige Spinneweben, einige Fliegenſteke auf einem Bruſtbilde, einige Verſtäubungen zwiſchen etlichen Zierrathen, und der dritte Theil des kanonischen Spektakels war alſo auch glüklich vollbracht. — Jezt nahm der Herr Vikarius eine ſchwarze Stola mit einem ſchwarzen Pluvial; die Kantorſchaft hub den Pſalm Miſerere mei Deus an, und der Zug gieng einerſeits um die Kirche über den Kirchhof daher, und geradenwegs auf die Todtenkapelle zu. — — Vitus Pidelius hatte während dieſes Zuges den Sprengwedel in der Hand, und beſprüzte von Zeit zu Zeit links und rechts den Gottesacker, und diskurirte mittlerweile mit dem Sekretarius oder Diakonus. — In der Todtenkapelle wurde ſodenn das ſchwertönige Libera, intonirt; alles nach dem römiſchen Ritual beräuchert; gebethet was in der Agenda ſtand, und endlich wieder andrerſeits über den Kirchhof zurük nach der Kirche gegangen. — Da befanden ſich nunmehr etliche Buben und Mädel, welche examinirt werden ſollten, was Glaubens ſie ſeyen: und — weil das Katechiſiren doch immer nicht viel zu bedeuten hat, wie ſich die Naſe des Herrn Viſitators ausdrükte, ſo wurde das Geſchäft, wie man zu ſagen pflegt, auch nur übers Knie gebrochen, und Ende des vierten Theils. — — Man begab ſich hierauf nochmals in die Sakri-

sten, hieng wieder seine schwarze Mäntel um, rangirte sich nach Stand und Würden, und wakelte so durchs Presbiterium hinaus, und nach der Pfarren. — Hier machten die Kirchschaftsbeamten und Magistratualen ihre Aufwartung, und wurden mit ihren Klagen über ihren Pfarrer ex officio fortcomplimentirt, weil doch nach dem alten Sprichworte eine Krähe der andern kein Aug ausbacken kann. — Pedellus ließ dann seine Kollegen vorkommen, unterschrieb ihre Matrikeln, sah die Libros sponsorum, Memorabilium, Patent nach, sagte jedesmal bene oder belle dazu, und Ende der ganzen Visitation. Ich dachte: Dolent enim phylacteria sua & magnificant fimbrias! Weh euch ihr blinden Führer! — Da seigt ihr Mäken, und verschlukt Kameele! — Ihr puzt und saubert, was auswendig ist, und seyd inwendig voll der Todtenbeine. — — —

Zwanzigstes Kapitel.

Man geht zur kanonischen Tafel, läßt sichs wohl schmeken, und lobt den Wein des Herrn Pfarrers von B***.

Wer noch nie bey solch einer Gelegenheit gewesen ist, der kann sich nicht vorstellen, wie wohl man sich daben befindet, wenn man anders den lieben Bauch zu seinem Gott gemacht hat. — Ich sah mein blaues Wunder an dem ganzen Wesen, konnte lang nicht begreifen,

wo-

woher all die Niedlichkeit des Traktaments komme, als [illegible]; aber da ich so umherguckte, und unter andern auch am Pfeiler neben mir ein kleines Handbibliothekchen wahrnahm, so war ich auch gleich im Klaren; denn ich las hier die gelehrten Büchertitel, und dachte, das ist was anders. — — Da stand in Frankfurt 1. A. Chr. [illegible] neues Kochbuch nebst Unterricht von Speisen nach verschiedenen [illegible]. 2. Handbuch [illegible] der vollständigen Kochkunst; 3. [illegible] vollständiges der ganzen Kochkunst und Zuckerbäckerey; 4. Nürnbergisches neues Kochbuch für geistliche Fleisch- und Fastenspeisen; 5. Der erfahrne vorsichtige Speisemeister, samt Anweisung zum Kochen und Trenchiren. 6. Vollkommne Trenchirkunst, oder Anweisung Speisen vorzulegen. 7. Französischer Zuckerbäcker, oder Anweisung zum Einmachen der Früchte. 8. Neues Kochbuch nach alphabetischer Ordnung. 9. Neues Kochbuch von mehr als vierhundert Fastenspeisen. Item 10. neues Kochbuch von mehr als 1500 Speisen [illegible] rc. — Indem ich nun so in das Handbibliothekchen hinein blinzelte, gieng allerley Süßes und Saures, [illegible] und [illegible], nebst mancher andern Mixtur die Tafel herum, und ich ward satt vom Duft und Dunst all der Gerüchte, ward halbtaumelig und betäubt von dem dicken Dampf und Gebraten, womit mir meine werthen Tischgenossen fast durchgängig und im Ueberfluß [illegible]; — Denn die Herrn [illegible], daß mir eine Art Erstaunungsschweißes auf der Stirn ausbrach. —

Honorem cui debetur, sprach der Herr Vikarius. — Der Pfarrer von W** hat, traun! ein ächtes, veritables Glas Wein! — Ohne Schwefel! ohne Pflaster! unschuldig wie [illegible]sius! — — Dignum est [illegible], Domine [illegible]; erwiederte der Pfarrer, indem er seine Mütze herabzog, ich säubere meine Gewächse noch alle mit eigner Hand, und aufs Kosten, ohne mir zu schmeicheln, versteh ich mich ebenfalls ein wenig! — —

Vivat venerabilis Curatus! riefen die Bachusbrüder. — Die Gläser wurden dann wieder geschwenkt, wieder ausgestochen, wieder wiedergefüllt, und Pater Pangraz saß da, als ob er eine Ermahnung vom Zipperlein hätte. Na! fiel dann Pater Fidelius recht bedeutend ein, ich werde mir von dem Fräulein da noch eine Flasche zur Begleitung ausbitten. — Esculenta & poculenta, wie die Herrn Confratres wissen, sind laut Konsistorialtredikt oder in Kraft der sogenannten [illegible] völlig erlaubt; und — es ist nichts mehr als billig; denn — wohin käme sonst unser einer mit den paar harten Thalern, die man uns für die [illegible] zu geben schuldig ist! — — Geldspendagen dürfen wir nicht annehmen, aber Naturalien wohl, Küchenpräsente, Magennothwendigkeiten. — — Wie gesagt, Herr Pfarrer, ihr Wein schmeckt mir treflich! — Doch — eine Schale Kaffee drauf, und ein Schmäpschen Rosoli — das wird nicht schaden; — ergo — Tu autem Domine miserere nobis, sprach er jovialisch; Deo gratias, riefen die Sekundanten, und wir standen auf, da es so eben fünfe schlug. — —

Ein

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Pangraz und Peregrin gerathen in einen Diskurs mit dem Pater Kaplan Philipp H — b — l, indeß die andern rechtschaffen fortschlenzen.

Mir war das Sitzen und Quetschen gewaltig ins Rükengrad geschlagen, und ich war deshalben herzlich froh, daß es nun endlich erlaubt war, ein wenig zu stehn, ohne den Anstand zu beleidigen. — Nachdem ich also die Wohlbekommskomplimente von Mann zu Mann abgelegt, und dagegen wieder meine Kazenbukel eingesammelt hatte, zog ich mich auch sofort nach einer Retirade, und husch lieber Leser; da stand ich nun im dritten Zimmer drinn, mir selbst und meinen Gedanken überlassen. — — Meine Augen musterten die Meubeln umher, und hafteten zulezt auf einem Büchergestell hinter dem Ofen, in welchem verschiedene alte Plezer lagen, die das Predigenmagazin des Herrn Pfarrers zu B — * * ausmachten. — Ich fand hieselbst den hochberühmten *Currum Israel & aurigam eius* die Galleere in Engelland mit vier und dreyssig Galleoten, den *Modum vivendi* von *Ferdinando Casparo* Neuhaus den P. *Dionisii Capucini*, *alias* auch *Cochem* genannt sämmtliche Werke, item den ganzen Mist des wohlbeliebten Hofnarren Abraham von *S. Clara*. — —

Wie der Geschmak in verschiednen Dingen so verschieden ist! sprach ich bey mir selbst. — Der Pfarrer zu S * * allda besizt die [illegible] Kirchenbücher, welche Deutschland [illegible] hat und in Ausübung seines Berufes hat er sich nicht einmal einen ehrlichen [illegible] angeschaft. — O du heiliger [illegible], wie wahr hast du dort geredet: cum [illegible] Monstra esse propter tempus; turbam [illegible], ut [illegible], quae sunt elementis [illegible] ferm [illegible], & [illegible], quibus [illegible] opus sit, non [illegible] — — [illegible] so eben in allerley [illegible] Betrachtungen über [illegible] und [illegible], als Pater [illegible] mit dem Pater Kaplan Philipp N — h — l zur Stelle kam. —

Sehen sie, sprach dieser, nachdem er die Thüre hinter sich zugeschlagen hatte, [illegible] mit allen [illegible], die ich noch gehabt habe. — Der Vikarius ist Pfarrer, und [illegible] folglich dem Pfarrer den er [illegible], nicht [illegible] lich mehr thun. — Die heilige [illegible] alle Jahre, die Gott gab, [illegible] wider meinen Principal, aber [illegible], das [illegible] so viel ich [illegible] [illegible] werden. [illegible] — [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Consiliarius.

[illegible] wunderbar. — [illegible] [illegible] — [illegible] im [illegible] die Woche [illegible] zu [illegible], [illegible] tion zu denken ist. — Kein Mensch [illegible] bei

was

was sträfliches darinnen, vielmehr giebts Leute, die da glauben, daß meine Besuche noch sehr selten sind. — — Allein, mein Principal scheint nicht Principal seyn zu können, ohne seinen Subordinirten Mittel auszustellen, und deswegen hab ich wirklich noch keine Visitation erlebt, wo ich nicht durch den Vikarius ermahnet worden wäre, daß ich mich fleißiger zu Hause halten sollte. — Heute ist mir schon wieder das nämliche wiederfahren, und mir wurmte die Eseley. — Eximie, sprach ich dann (und die Leute prätendiren alle den Titel, wie wohl er ihnen gar nicht zukömmt.) Eximie! — ist es denn eine Sünde von mir, zweymal in der Woche meine Mutter zu besuchen? — Ich thue nichts unrechtes, und bestrebe mich, meiner Pflicht treu zu seyn. — — Sufficiat, erwiederte der Vikarius; er wird zu Hause bleiben, oder ich werde andere Mittel ergreifen, meine Befehle zur Vollziehung zu bringen. — Mein Gott, fiel ich ein; der Mensch kann doch nicht immer auf einer Stelle hoken wie ein Polipe, und ein wenig Remotion ist ja zuweilen auch vonnöthen. — Bene, gab Herr Prhelius zur Antwort; aber dazu wird eben nicht das Ausgehen erfordert. — Ecce remedium aptum, charissime! — Nach Tische stell er sich in die Stube hin, und hüpft er eine Viertelstunde weidlich in die Höh, als ob er auf einem Pferde trottirte, das bewahrt vor der Hipochondrie, vor den Hämorrhoiden, vor andern dergleichen Krankheiten & probatum est! — Indem er das sagte, fieng er ordentlich zu reiten an, um mir seine Lektion praktisch zu zeigen, ich aber mußte hellen Halses lachen, weil

das Ding dem alten Narren gar so possirlich stand. — Oh! da war denn gleich Feuer im Dach. — Der kanonische Mann fulminirte, und schrie, und sprudelte mich an, daß mich ein Schauer befiel, doch dacht ich: Multum clamoris & parum lanae, und Gott befohlen. Da sehen sie nun, werther Herr Stillwasser, wie man uns behandelt. In der That, solche Unarten schlagen darnieder. Oder wie soll man sich bey dergleichen Unarten verhalten? — Es ist wirklich ein Wunder, wenn unser einer kein unmanierlicher Bengel wird. — So oft wir angeredet werden, heißt es: Audiat ille, das ist schon einmal der Stilus unter uns, dessen sich der Cursor im Konsistorium und der Thorsteher daselbst gebraucht. — Man muß heucheln können, kriechen können, schmarotzen können, und dann darf man alles ungescheut und ungestraft thun. — Mein Kollega zum Exempel stellt allerley Unwesen an, — Er trinkt den ganzen Nachmittag wie ein Bürstenbinder, hezt sich mit seinen Weibstükern herum, spielt bis in die Nacht hinein in allerley Bierhäuseln, flucht dabey wie ein Landsknecht, raisonnirt wie ein Pedell; aber — weil er in der Kirche marktschreyern, beym Altar die Augen verdrehn, die Stimme heilig accentuiren, dem Vikarius die Hände küssen, und dem Pfarrer den Fuchsschwanz streichen kann, so ist der Kerl ein Mensch, den man mir sogar schon zum Muster vorstellt. — Gerat se tantum sicut Dominus Confrater & omnia erunt salua; — ich aber hätte den Menschen bey der Gurgel kriegen, und vor Wut zerplazen mögen. — Dem gemißhandelten, wakern Kaplan stiegen die Thränen des gerechten

Ingrimms in die Augen; mein Vater ſtampfte zweymal mit dem Fuß, und ich wünſchte die Böſewichter all zerreiſen zu können, welche da vergeſſen, daß ſie auch nur Menſchen ſind.

Zwey und zwanzigſtes Kap'tel.

Nach einigen zimlich nachdrüklichen Vorſtellungen geht die Reiſe wieder nach P * * * zurük, und was unterwegs geſprochen wird. —

Vater Pangraz ſah nunmehr nach ſeiner Taſchenuhr, und ſprach: Es iſt Zeit, daß wir verfahren laſſen, wenn wir heute noch an Ort und Stelle kommen wollen, und ſo gienz er hinaus ins Tafelzimmer, um mit dem hochwürdigen Herrn Vitus Privatius darüber zu konferiren; — allein, dieſer hatte ſich nun einmal in den ſirnen Wein des Herrn Pfarrers von B * * verliebt, und eben darum kam ihm der blind an, welcher ihn zum Fortreiſen bewegen wollte. — Es iſt jezt ſchon zu ſpät, hieß es; — Die Nacht iſt keines Menſchen Freund; morgen Früh; praenobilis Domine! — Morgenſtund trägt Gold im Mund, und was dergleichen mehr war. — Allein — wie mein Vater nichts weniger leiden konnte, als daß man ſeinem Wort oder ſonſt einer andern Pflicht unrecht würde, einer läppiſchen Saumſal wegen,

ſo

so war er denn auch gewaltig empfindlich bey kahlen Ausflüchten, und deshalben fuhr er jezt dem Herrn Vikarius gewaltig in den Pelz. — Was! sprach er; sollten wir vielleicht den Leuten Gelegenheit zum ärgsten Geräusch geben, und nachsagen lassen, daß wir den Todtenherrn dem Geschwamp allhier aufgeopfert hätten! — Oder, was kann einer von uns denken, wenn wir da schwärmen, anstatt irgendwo anders Todesbetrachtungen anzustellen! — Nein, Herr! auf diesen Fall hab ich sie nicht hieher begleitet! — Sie haben mir vielmehr das Wort gegeben, daß wir zum Begräbnisse wieder zu P *** seyn würden, und nur dieß Wort vermochte mich zu dieser kleinen Reise. — Zudem ist es ja noch nicht zu spät, in etlichen Stunden geht überdieß der Mond auf, und kurz, sie müssen mit mir fort, darauf besteh' ich. — Was wollte Herr Titus Pitelius thun! — — Pancraz ließ vorfahren, die Fuhrleute setzten sich darum wieder in ihre Mäntel, und wir rollten über ein Kleines in Gottes Namen von dannen. —

Mein Vater hatte Mucken im Kopfe, und das war die Ursache, daß er lange neben mir saß, ohne nur einen Mucker, zu thun. — Je näher wir aber unsrer Bestimmung kamen, desto lebhafter wirkten verschiedne Reflexionen durch seinen Sinn, und deswegen fieng er jezt schon zu hüsteln wie auch zu räuspern an, und ich erkannte zuverläßig daraus, daß er mit mir noch etwas zu verhandeln haben würde. — Meine Vermuthung war richtig. — Peregrin, sprach er endlich, indem er mich mit dem linken Aug ansah, wie heißt das Mensch zu P ***? —

[illegible]

Hui! dacht ich, wozu diese Frage? Eine bliz-schnelle Ahndung fuhr mir feurig durch mein Herz, und ich antwortete: Das weiß ich nicht, lieber Vater. — Nu, nu, fiel mir Pancraz in die Rede; ich meine nur, du hättest vielleicht schon darnach gefragt; denn mir schien, daß ihr miteinander ziemlich vertraut waret, ziemlich familiar, und ehe man das wird, pflegt man sich ja gemeiniglich auch nach dem Namen zu erkundigen. — [illegible] meine Stirne brannte, meine Brust wollte zerspringen. — Wir fuhren stillschweigend eine Strecke dahin, und ich merkte, daß mein Feuer von Zeit zu Zeit wuchs. — — Was wird nicht Mutter Sandel machen! begann mein Vater neuerdings. — Mich verlangt es schon ordentlich, wieder daheim zu seyn, besonders auch deswegen, um meine liebe Pina wieder zu sehn. Junge! — Wie stehts denn mit dir? — Du denkst ja gar nicht mehr an das Mädel! — Redest nicht mehr von ihr! — Wie? — ist dein Feuerlein etwan schon verloschen, oder besitzt vielleicht das Mensch dort deinen [illegible]! — Was sagen, was denken sie, bester Papa! fiel ich ihm mit Verlegenheit in die Rede. Welche Kreatur in der Welt könnte meiner Pina nachtheilig seyn, meine Neigung schwindelwankig machen? — Ich bin in der That nicht wenig betroffen über ihren Argwohn, ich weiß nicht, wie ich ihn deuten und auslegen soll. — — Peregrin, erwiederte Pancraz, du mußt dich, wie gesagt vor den Pfarrköchinnen hüten! denn ich kenne die Gefahr, und habe Ursache zu warnen. — Es braucht da weiter kein Gedeute, keine Auslegung; alldieweilen du kein Dümmlich bist. —

bist. — Ich urtheile so. — Wenn jemand ein Liebhaber vom Fleisch ist, und man hält ihn mit Gewalt zum Fasten an, so wird er entweder naschen, wo nur immer möglich, oder — dafern es eine lange Zeit nichts zu naschen giebt, — den ersten Fleischknochen, welchen er sodenn antrift, nur desto gieriger fassen und abnagen. — Vincerle, glaub ich, heißt das Mädel. — Und Peregrin! schau du dir sie nur recht an! — Ihre Augen sind Spitzbuben, ihre ganze Miene gleicht einem Mäusekasten, und klapp — wenn man nicht auf seiner Hut ist, klapp, wird man gefangen. — Laß die Leute sagen, was sie wollen! laß sie auf ihren Cälibat pochen, auf ihr Salbol, auf ihr Beten und Psalmodiren, ich kann mich nicht überreden, daß sie unter solchen Umständen seyn sollen, was sie scheinen müssen! — — Verzeih mirs Gott! — Mir kommt die ganze Einrichtung närrisch vor. — Denn ich bin doch schon weit und breit gewesen in Böhmen, und überall hab ich mit unter ganz hübsche Wirthinnen gefunden auf den Pfarreyn. — Lieber Himmel, dacht ich allemal in solchen Gelegenheiten; man weiß, daß der Mensch hungrig werden kann, und man sezt ihm die volle Schüssel vor die Nase hin, und sagt: Du sollst sie nicht anrühren! — Adam und Eva befanden sich im schönsten Obstgarten, und hatten zu essen die Menge, und naschten doch von dem einzigen verbothnen Baum; und einen Langerleider will man unter die großen Verbrecher verstossen, wenn er in seiner Noth wie Jonathas etwas weniges von einem Honigkuchen ißt, und erquikt und gestärkt wird! — — Vi-

dictis

distis ipsi, sagt er dort, der Königssohn vidistis ipsi, quia illuminati sunt oculi mei, et quod gustaverim paululum de melle isto: quanto magis, si comedisset populus de praeda inimicorum suorum quam reperit? — nonne major facta fuisset plaga in Philistaeos? Saul will ihn demungeachtet seines verfluchten Schwures und Fluches wegen ermorden, und das ganze Volk sieht die Ungerechtigkeit des Falles ein, und sagt: Eugone Jonathas morietur, qui fecit salutem hanc magnam in Israel? — haec nefas est! — Doch nichts mehr von dieser Allusion! — jede Vergleichung hinkt, wie man zu sagen pflegt. — Gott erlaubt und heiligt den Ehestand, und wir erklären ihn gleichsam für eine Sünde und ziehen ihm die Ehelosigkeit vor! — Die Unterjochung des Ehestandes ist nach Paulus eine Teufelslehre, und wir geben die freywillige, schwere Abstinenz desselben für eine der ersten Tugenden aus, weil wir ihn überhaupt unsern Lehrern nicht gestatten: Wie reimt sich das zusammen? — — Ich weiß, daß ich mich nicht entwalten kann, außer Gott gebe mirs, beide es irgendwo ausdrücklich, und wir prätendiren, daß es Gott allen gebe, die da eine Kutte tragen wollen! — Na, Peregrin! Ich bin in Ansehung dieses Punktes ganz andrer Meinung als zuvor, und wer es fassen kann, der fasse es! — Non omnes, spricht der Heiland, capiunt verbum hoc! Nicht alle sind im Stand, einsam zu leben; das ist meine Uebersetzung. — Es giebt Eheleute, die schon aus Mutterleib so kamen, es giebt andere, die von den Menschen zerstümmelt wurden, und noch andere, die sich gleichsam selbst zerstümmelten, um der Religion

nur

nur allein dienen zu können, um in der Predigt derselben durch [illegible] gehindert zu werden, um der [illegible] Anfang [illegible] entgegen zu arbeiten: Wer es fassen kann der fass' es! Wer es thun kann, mag es [illegible] gen t un! — — Aber, was geht [illegible] uns an! — Ein jeder bleib' in dem Berufe, in welchem er berufen ist, und [illegible] da- von. — Da, Verenin, wirst dich vor den Pfarrköchinnen hüten! sprach mein Vater noch einmal, und so fuhren wir in den Pfarrhof zu P** hinein. —

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Die Begräbnißgäste des seeligen Pfarrers [illegible] werden dem Leser nach Stand und Würden bekannt gemacht. —

Hätten wir nicht gewußt, warum wir eigentlich da waren, so hätten wir uns sehr leicht einbilden können, wir seyen zu einem Ge[illegible] oder gar [illegible] gebeten. — Das Haus, worinnen wir uns jetzt befanden, wimmelte von Gästen, und die Leute sahen fast durchgängig wie die feinsten, [illegible] Erben aus, die man sich ungefähr denken kann. — Wir zuckelten hinter dem Herrn [illegible] Pibelius einher, indem er uns durch jede Geberde bewies, daß nur er in dieser vakannten Pfarrey der Hahn im Korbe genennt zu werden verdiene,

und

und je weiter wir kamen, desto einleuchtender ward uns diese theuere Wahrheit. — — Denn kaum traten wir in das große Lichtgewölbe, so kazenbukelten ihm schon all die schwarzen Herrn entgegen, welche sich hieselbst je nach und nach seit einigen Stunden, eines Schmauses, eines halben Gulden, und einer Kerze wegen, versteht sich, aus leiblicher Bar[illegible]keit und Liebe versammelt hatten, und Hans Pedelius sprach mit einem sehr hochwürdigen Ton: Benevento! — Da befand sich nun (der Herr Pfarrer von M***) ein puziger, großäugiger Strudelkopf, von dem ich weiter nichts gutes noch Böses berichten mag, als daß er über alles, was da gesagt wurde, eine gewaltige Lache aufschlug, mithin wollen wir ihn auch den Lacher per antonomasiam heissen. — 2. Der Herr Administrator von N — — **, kupfrig von Nas und Stirn und Wangen; kahlköpfig gegen den Vorderschädel her, und dem Blik nach ein veritables Schaf, dessen Portrait zu vollenden, ich nur hinzufügen darf, daß er in Ansehung des Lachens der beste Sekundant des puzig — großäugigen Herrn Pfarrers von M** war. — 3. Der Dechant von N — *, ein vollmondartiges Gesicht, samt dazu passenden Schlapperbauch und Wadenwerk; durch nichts in der Gotteswelt ausgezeichnet, als durch die Befolgung des goldnen Spruches: Auch der Narr sieht einem Wiesen gleich, wenn er waker schweigen kann. — 4. Der Pfarrer von P — t — k, ein ausgelernter Schneidergesell, der aber vor seiner Ordination als Handwerkspursch in die Kreuz und Queer fechten gieng, und — was ich also der Wahrheit zur Steuer nicht verschwei-

schweigen will — seinen natürlichen Verstand vielleicht aber dadurch noch so ziemlich aufklärte. Wenigstens sprach er keine offenbare Dummheiten, das heißt, was er sagte, ließ sich doch noch ohne Wiederwillen und Mitleiden hören, wiewohl der Herr sonst eben kein Kirchenlicht ist. — 5. Ein Kaplan von L — *, versehn mit einem forschenden Aug, und in allen seinen weichen und festen Theilen so geartet, daß man ihn Angesichts für einen braven Jungen halten mußte; der sich nicht aus eignem Trieb, sondern lediglich auf Zuthun seines Principals herbegeben; alldieweilen dieser, wie ich später erfuhr, fleißig daran sehen soll, wie er eine Portion Rindfleisch erspare. — Der ehrliche Mann stand ganz hinten, unbemerkt und verkannt, und sagte durch seine Miene: — Herr! sieh dein Volk an! — 6. Ein Lokalist von N — * — s, an dem ein sogenannter Plampatsch verdorben zu seyn schien, denn er war stark in lustigen Einfällen, verstand sich auf allerhand abgedroschne Hanswurstiaden und hatte folglich sogleich die vorzügliche Gunst des Herrn Vitus Prdelius weg. — Unter den geistlichen Erdbestattern hatte sich ferner 7. Der Herr Direktor Strunk von A — * eingefunden; 8. Die Frau Justina Strunkim mit ihrer wohlvergänselten Tochter Ursel, und Jungfer Margret Kesselkraut aus D — * * — Kaum waren die ersten Alltagsfragen absolvirt, und ein Haufen Nichts darauf geantwortet worden, als der Diskurs sofort die neue Normalschule traf. — Die alten Geken schimpften darüber dieß und das, zerpanzerfegten die vorgeschriebne Lehrart, welche sie nicht verstanden, und der puzige Pfarrer von

der

der Lache mit ſeinem Sekundanten von N — — ** machten flux eine weidliche Lachsintrade. — —

Ich verwand kein Aug von dem ehrlichen Kaplan, den ich unter Numer 5 beſchrieben habe, und ſein edles Betragen kam mir bey all dem unſinnigen Gekiker und Hallöen vortreflich zu ſtatten. — Zum Glük hatten die armen Verſtandsſtöbler ihren Rumpenkram ſchon verkauft, da mir das Ding ſo eben zu wurmen begann; und Vater Pangraz ſazte: Was geſcheutes einmal! — —

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Der Lokaliſt von N — * — s producirt ſich als Taſchenſpieler. —

Et verum, ſprach Herr Vitus Prdeſtus, indem er merkte, daß in ſolchen Fällen mit Stillwaſſer dem Aeltern nicht viel zu ſpaßen ſey; eſt verum! — Defunctum habemus *in Domo*; ergo a riſu intempeſtivo abſtinendum. — Omnia tempus habent. Tempus flendi & tempus ridendi, tempus amplexandi, & tempus longe fieri ab amplexibus; — — mithin bitt' ich mir einen andern Diſcurs aus! — — Oder — Euer Edelgeſtreng, hub er gegen meinen Vater an; belieben ſie vielleicht ein modeſtes Spiel? — Ein Trappel zum Exempel, oder

Voita? — — Ich nichts dergleichen, erwiederte Herr Pangraz; und weil er das Ich sehr stark accentuirte, so erfolgte darauf eine Pause durch die ganze hoch und wohlehrwürdige Gesellschaft, als wenn den Leuten zusammt der Zapfen gefallen wär. —

Der erste, welcher wieder zum Worte kommen konnte, war der Substitut von N — s — ein brüsker, keker Degen, den keine Verlegenheit so niederschlug, daß er sich nicht alsogleich wieder darus hätte aufrichten können. — Was decent ist, sprach dieser, das ist decent! — Der hochwürdige Herr Vikarius geruhen darum auch sehr klug anzumerken, daß man sich in die Zeit schiken soll, und ich habe diese Klugheit, ohne mir zu schmeicheln, vorhergesehn. — Vor einigen Jahren war bey mir ein holländischer Jude, der allerhand amüsante Taschenstüke, item verschiedne andre Konversationskünste dergestalt zu spielen wußte, daß mir einige darunter gar nicht übel gefallen haben. — Für Geld und gute Worte nun hab ich mir deswegen die besten Kniefe seiner Piecen eigen gemacht; weil unser einer ja doch öfters lange Weile kriegen, oder einen guten Freund zu divertiren bekommen kann; besonders bey den langen Winterabenden, da der Mensch gar nicht mehr weiß, was er mit der unendlichen und lästigen Zeit anfangen soll. — Wie ich also heute meinen Weg hieher nehmen wollte, um dem seeligen Pfarrer die lezte Liebe zu erzeigen; (requiescat in Pace † † †!) so fiel mir ein: — Vielleicht dürfte man dort auch etwas von deiner holländischen Magie zu sehen nicht abgeneigt seyn, und

des-

dessentwegen kann ich damit, wenns anders beliebt, den Augenblik aufwarten. — — Bene, Domine confrater, sprach Herr Vitus Prdelius; aber — Vater Pangraz machte linksum, und gieng, ohne daß ihn jemand bemerkte, zum Tempel hinaus. —

Kurz der Vorschlag des hofnärrischen Lokalisten von N — * s ward durchgängig begnehmiget. — Man setzte den Tisch etwas näher zur Wand; man arangirte sich nach den Regeln des Karakters und Standes, und — wies da heißt — intentique ora tenebant; alles ringsumher fieng an Maulaffen feil zu haben. — — Oben in der Ecke saß sodann Pater Mauriz Feingeschwind, der Taschenspieler selbst, in der Klerik, wie sichs versteht, weil solch ein Habit zu dergleichen Künsten gar profitabel ist. — Hernach rechts Jungfer Ursel Strunkinn, Herr Vitus Prdelius, Freule Vincerle Bumbalkin, der Pfarrer Lachemeister, Veronika Pumpin, Direktor Strunk und der Administrator von N — * * —. Links endlich — Frau Justina Strunkin; der Dechändt von N —, Jungfer Margret Kesselkraut, der Pfarrer von P — t — k, der Kaplan von L — *, ich Peregrin Stillwasser der Jüngere, Onuphrius Fuchsschwanz und ganz unten dem Taschenspieler gegen über Hugo Muffel. — — Ey, ey! sprach der Vikarius, nachdem wir bereits in dieser Ordnung beyeinander saßen, wo ist denn der gestrenge Herr Pangraz? — Vermuthlich hat er sich schon zur Ruhe begeben: gab ich zur Antwort, und hiemit begann Mauriz Feingeschwind sein Werk mit Freuden. — — — Anfangs trieb er so

ſein Weſen mit dem Changieren verſchiedner Geldſtüke, die er bald ins Schnupftuch band, bald wieder durch einen Teller oder den Tiſch verhokeepokſte, um jedesmal von den zween Lachionsorten weidlich betuſcht und beklärt zu werden. — Pulcherrime, ſprach von Zeit zu Zeit Herr Vitus Prdelius mitunter; einer aber aus den geiſtlichen Kollegen ließ ſeine Hand nicht einen Augenblik aus ſeiner Geldtaſche, weil er als ein Kniker und Filz fürchtete, der Bruder Mauriz könnt' ihm vielleicht gar einen Siebenzehner zum Teufel prakticiren. — Hierauf hub der Herr Luſtigmacher mit ſeinen Unterſchiebungskünſten oder den ſogenannten Suppoſitionen an, und da ward aus der erſten beſten Kleinigkeit jezt ein ganzer Plunder von alten Perüken, jezt ein Meerſchwein, jezt eine Taube, jezt ein Wikelkind, jezt wieder ein andrer Fatzenanz. Ich dachte: Mauriz Feingeſchwind ſtammt ſicher von Iſidor Merkater oder ſolch einem Klauſenmacher und Fächsler her, denn — er treibts all ſehr natürlich. — Sodenn kam die Leichtfertigkeit ins Kartenſpiel. — Man merkte ſich dies, man merkte ſich das, aber Mauriz Feingeſchwind errieth immer das Blat, welches man ſich gemerkt hatte, und machte dabey ſo viele Schnurpfeifereyen, daß die Weibsleute bald roth; bald wieder weiß wurden. — Sie zukten darüber hin und zukten her, und wenn ihre Verlegenheit recht groß und frappant war, ſo folgte ſofort ein helles Zischen und Gelacher, daß einem der Kopf ſchwirbeln mußte. — Nun kam der lezte Akt des ganzen auferbaulichen Taſchenſpiels, und der beſtand größtentheils im Wahrſagen. —

Räm-

Nämlich, Mauriz Feingeschwind zog ein kleines, niedliches Harlekinchen hervor, dessen Kopf nikken und schütteln konnte. — Diese scheinisch wahrsagerische Marionette ward mitten auf den Tisch gestellt, und der Directeur derselben gab ihr fortan allerley schnakische Fragen, die sie durch Niken bejahen oder durch Schütteln verneinen mußte. — — Zum Beyspiel: Sage mir, mein lieber Pipi, ist die gestrenge Frau Strunkinn verliebt! — Die Marionette nikte, und man wollte vor Lachen bersten. Sage mir mein lieber Pipi, haben wir wohl eine reine Jungfer in der Gesellschaft! — Die Marionette schütteite, und man wollte fast aus der Haut fahren. — Jungfer Vincerle sah wie ein Leichentuch aus, Ursel glich einem Apebrodt, und Margret Kesselkraut saß da wie Butter an der Sonne. — — Du bist ein Kükuk, Pipi; hieß es alsdenn. — Vielleicht giebt es unter uns einen ausgestopften Buten! — Die Marionette nikte zu wiederholtenmalen. — Ja, Pipi! — Das ist kurjos! Unter den Männern! — Die Marionette schüttelte. — Unter den Frauenzimmern also! — Die Marionette nikte stark. — — Da hättest du nun sehen sollen; sehen, lieber Leser, wie sich das ehrsame Weibsvolk aufblähte, um jedermänniglich darzuthun, daß die infame Busenausstopfungsbeschuldigung erlogen und die abscheulichste Injurie sey! Sogar Frau Veronika Pumpium schwoll daher wie ein böser Kropf, und die Männer fielen dahin und dorthin vor entsetzlichen Konvulsionen in ihrem Zwerchfell. — Der redliche Kaplan von L — * war der einzige, der sicher auf den ganzen elenden Spas mit

edler Verachtung herabsah, indeß der Dechänd von R — * in seiner ordinären Indolenz so durch die liebe Gotteswelt dahinklafte. — Aber — Pipi, sprach ich aus Holhipperey; haben wir denn auch reine Junggesellen unter uns! — Das Männel nikte einmal sehr langsam. — Nu, lieber Pipi, wie viele sinds ihrer denn? — Sechse! — Das Männel schüttelte wieder! — Einer! — Es nikte so langsam wie zuvor, und das war für die Weiber Entschädigung, und die Geistlichen Herrn standen muffig auf über den kühnen, jungen Leker, der ihnen solch einen Possen spielte. —

Funf und zwanzigstes Kapitel.

Man nachtmahlt und nuschelt das noch übrige Brevier herunter, und gute Nacht. —

Jungfer Vincerle Bumbalkin war ganz natürlich disgustirt worden, durch den unartigen Taschenspieler Mauriz Feingeschwind, und aus dieser Ursache gab sie nun auch keine ordentliche Abendmahlzeit, sondern nur etwas weniges auf etlichen Tellern zum Zubeissen. — Aber, die schwarzen Herrn merkten nur eben den Unrath, als sie auch sogleich auf Mittel bedacht waren, den begangenen Taschenspielsfehler wieder gut zu machen. — Was wars! — — Der beleidigende Theil, Mauriz Feingeschwind

ließ

ließ sich dareb kein graues Haar wachsen. — Das heißt: Der ditzig verschlagne Lokalist ringelte nun stracks unter die Weiberröcke, wedelte bald da mit seinem Schwanzengagel bald dort, warf mit Komplimenten und Schmeicheleyen um sich: bat allerseits um Vergebung, wenn er durch seine Unterhaltung vielleicht irgendwo angestossen hätte; kurz — er spielte jezo seinen Ceremonienmeister so geschickt, und machte den Basen und Jungferschaften wieder so viele Ehrenerklärungen, daß er in Zeit von einer Viertelstunde nicht nur mit der Frau Oberförsterinn Strankinn und ihrer wohlverschwelten Tochter, sondern auch mit der Fräule Hundsllima, Margret Kesselkraut und Veronika Pimpinell sogar, völlig wieder im besten Vernehmen stand. — Aus diesem Grund der Versöhnung wurden unmerklich noch etliche frische Braten und vier große Flaschen Wein aufgestellt, und nun gieng's über das all her, daß es eine Freude war. — Man aß weidlich drauf los, man schwätzte und lachte ritterlich fort, man fieng an, recht fröhlich und loker zu werden, und fühlte gerad sein zu lassen, bis endlich der Seiger eilfe schlug, und dann hieß es: Ich habe noch das ganze Brevier, ich noch a laudibus zu beten, ich noch a prima, ich noch a Tertia; und so rissen sich die Herrn mit Widerwillen los, und suchten im Nebenzimmer ihre Diurnale, Monopartita und Quadripartita zusammen, und stümmelten, und buchstabirten und hallten das Ding so gut sie konnten vom Halse. Der eine sprach: Domine labia mea aperies, und gähnte wie ein Wallfisch; der andere stotterte: Deus in adjutorium meum intende, und nickte drüber ein, daß er

mit ſeiner Naſenkuppe an den Tiſch ſtieß und wieder auffuhr, als ob er einen Teufel geſehen hätte. — Der dritte murmelte: Jam loc3 orto ſidere; — und ich dachte: Vor 18 Stunden! — Der vierte las die Lektion: Fratres ſobrii eſtote, und der Kaplan von L — antwortete für ſich: Tu autem Domine miſerere nobis! — Der fünfte recitirte den Vers procul recedant ſomnia & noctium phantaſmata, hoſtemque noſtrum comprime, ne polluantur corpora; und man ſahs dem Menſchen an, daß er keinen Sinn für das hatte, was er recitirte, weil er mit ſeinen Augen ſtraks nach der Jungfer Strunkinn piſtrie, die im Nebenzimmer ſo eben ihr Mieder weglegte. — — Ich gieng hinaus, um den geſtirnten Himmel zu betrachten, und der Kaplan von L — * folgte mir auf dem Fuße. — Das iſt die Ungereimtheit der alten Kanoniſten, ſprach der liebe Mann, da wir uns draußen auf dem Gange befanden. — Die Leute ſagen, Beneficium datur propter officium, und legen die Rechtsregel in dem Verſtande dar, daß man ſeine Pfründe (Beneficium) blos für das Brevierbeten (officium) zu genieſſen habe; mithin huſten ſie auf die andern heiligen Seelſorgerpflichten und beten ihr Brevier, wie wenn die Kirche die Pfründen all nur für ſolch eine elende Obligenheit hingäbe. — — Es iſt in der That traurig, wenn man im täglichen Umgange Menſchen trift, die viel gewiſſenhafter in Beobachtung der Rubriken ſind als in der Ausübung der erſten, wichtigſten Paſtoralſchuldigkeiten. — Man macht ſich hie und da einen gräulichen Skrupel daraus; auf die Silbe eines Verſes der Tagzeiten den accentus gravis hin-

hingelegt zu haben, weil andere den acutus drauf legen; man bringt nicht selten den halben Tag mit diesen Tagzeiten zu, und ängstigt sich über Silben und ängstigt sich über Worte, und lernt doch dabey die Taxa Stolá auswendig, und läßt dahinten das Wesentlichste des Gesezes, die Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe. — Wenn das nicht Müken seigen und Kamele verschluken heißt, so weiß ich nicht mehr, was der Heiland hiedurch hat sagen wollen. — — Das kommt mir gerade so vor, als wenn jener Schiefkopf bey Yorik vor einer Fleischspeise zittert, und des Zitterns ungeachtet — nach seinem andächtiglich verzehrten Eyerkuchen ins Bordell marschirt. — — Ja, ja, heißt es dort — das ist eine andere Affär, und wir könnten hinzusezen: C'est partout, comme chez nous! — — Ich fiel dem ehrlichen Kaplan um den Hals, und frug ihn im Ausbruch der wärmsten Empfindung nach seinem Namen. — Ich heisse Prokop Bieder, sprach er; und hiemit giengen wir wieder nach dem großen Gastzimmer zurük. — Die alten Herrn hatten sich inzwischen schon kommode gemacht, und ich sah mich begierig nach dem Plazchen um, das mir zur Ruhe bestimmt werden sollte. — Jungfer Bumbalkinn traf sofort ihr Arrangement. — Der Vikarius, der Lachpfarrer von M * * *, der Administrator von R — kamen in die hinterste Stube. Der Direktor Strunk mit seiner Frau Justina Strunkinn, item seine Tochter Ursel und Jungfer Margret Kesselkraut bezogen das mittlere Kabinet, und der Pfarrer von P — t — k gieng mit dem Oberkaplan Onuphrius, und der Lokalist Feingtschwind samt

mei-

meinem lieben Bieder mit dem heimtückischen Hugo. Trauter Peregrin, sprach jetzt Vincerle Bumbalkin zu mir, indem sie mir unversehens einen Kuß gab. Sie müssen schon wieder, so gut sein, und mit unserm Refektorium vorlieb nehmen. — Wie Sie befehlen, erwiedert ich in einem förmlichen Kalmuteuten, und gute Nacht. —

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Was ich Peregrin Stillwasser ausstand bevor ich mich hinwerfen konnte, meine Untren völlig zu bereuen. —

Vincerle Bumbalkin faßte mich mit elektrischer Kraft bei der Hand, alle meine Fibern und Nerven flirrten durcheinander, und so zogen wir — der Himmel weiß wie — auf unser Refektorium zu. — Ich war blind und taub unterwegs, und blind, weil ich es sehn wollte, denn ich fürchtete: Vultus nimium lubricus aspici würde mir fatal werden, und daher starrt' ich immer unverwandt vor mich hin und hier in den verfluchten Boden hinein. — Meine Führerinn unterließ inzwischen nichts, um mir den Pfeil ihrer Begehrlichkeit wieder in die Leber zu jagen; aber ich war zu mismuthig, zu damof, als daß sie ihren Endzweck sogleich hätte erreichen sollen. — — O Peregrin! Peregrin! sprach sie, indem wir ins Gemach traten, wa-

rum

rum ſind ſie denn heute ſo unempfindlich? — — Mein Herz brennt für ſie, meine Seele hat ihnen auf ewig gehuldigt: und ſie erhalten den erſten Minneſold von mir, und trachten gar nicht — mit keiner Miene mehr, mit keiner Geberde — nach dem zweiten. — — Wie —! halten ſie mich vielleicht für eine gemeine Buhlerinn, für ein unerſättliches, geiles Weibſtük, das in der blinden Leidenſchaft jedem Ritter nachläuft, jedem Knappen zu Dienſten ſteht? — Thränen ſtiegen vor in die Augen, Brunſt hob ihren Buſen, Geifer füllte ihren Mund. — Und ja, fuhr ſie fort, ja! ich ſehe ſchon, daß ich mich betrogen, hintergangen, in ihrem Karakter geirrt habe! — Sie waren niederträchtig genug, ein ſchwaches Mädchen zu prellen, in ihre eigne Falle zu fangen, und jezt — indem ſie beſchämt da liegt vor ihnen, zerknirſcht in ſich ſelbſt verſtimmt, haben ſie nicht einmal das elende Mitleid mit ihr, daß ihr ſelbſt derjenige nicht verſagen würde, den ſie wie einen armen Schuft von ſich gewieſen hätte! — Nein! es giebt keinen biedern Mann in der Welt! — Wir ſind nur ihr Spielzeug, wenn ſie irgend eine kindiſche Laune beſeelt, wenn ſie erhizt werden vom innern, unwiderſtehlichen Drang; aber dieſe Laune iſt augenblicklich, dieſer Drang; anderer zeigen und vorübergehend; und dann werfen ſie uns wieder dahin gleich unbedeutenden Puppen. — — Wie geſagt, es giebt keine Treue unter euch, keine Feſtigkeit der Neigung, kein anhaltendes Feuer! — Ihr zündet wie Schwefel und verlodert eben ſo geſchwind, eben ſo barſch. — Unſere Fauſten glühen euch umſonſt an, umſonſt fallen ſie nach euer Herz kam-

kammer, denn ihr gleicht dem ausgeglommenen Zunder, der da wohl aufflimmert, wenn er getroffen wird; allein aus Mangel eigner Nahrungskraft, zeigt ihr sofort, daß ihr nur Mulm seyd, welcher zwar fünkeln aber nicht erwärmen, nicht zur Leuchte werden kann. — Ich habe sie geliebt, liebe sie noch, weil ich glaubte, daß sie liebenswürdig wären, daß es mir erlaubt sey, sie zu lieben, daß es ihrem und meinem Alter zustehe; ich habe geglaubt, in ihnen mein zweites Ich, meine andere passende Hälfte zu finden; doch — was hilft mir das all! — — Sie schienen nur, was sie nicht sind! versprachen nur, was sie Sie nie zu leisten dachten! — — Treuloser! Undankbarer! Und doch ewig Theurer! — — Häufige Thränen erstikten ihre Stimme, und so fiel sie über mich her, und hieng an meinem Munde, und schien sich in mein Innerstes drängen zu wollen. — Um des Himmelswillen sprach ich sodenn, Vinci! liebes Mädchen, wie soll denn das all noch enden! — Jezt hub sie an, mich mit wüthenden Küssen aufzureizen; und sieh! das fuhr mir eisigt durch die Seele. — Pina! dacht ich — Pina! — Welch ein Engel bist du neben dieser Bachantinn! — Und weg waren sofort alle Reize der Jungfer Bumbalkin, zerrissen alle Kulstrike ihrer kupplerischen Kokettendiktigkeit. — Ich sah in dem Augenblike nichts weiter vor mir, als eine mittelmäßige Komödiantinn, die mich durch ihre auswendig gelernte Rolle betäuben wollte, und hiemit faßt' ich den Gedanken, mein möglichstes zu thun, um das leidige Duodrama wenigstens nicht ganz uneben zu entwikeln. — Es ist wahr, unwillkührliche

Emp-

Empfindungen ſtörten in meinen Nerven he-
rum, ſchlugen in meinem Herzen; aber ihre
Wirkung war ſo tranſitoriſch, wie das Gefühl
des Blizſtrals, vor dem wir uns bekreuzen,
ohne jegleichwohl um ein Haar beſſer zu wer-
den. — Demungeachtet dacht' ich ſo bey mir:
Wenn mich doch irgend ein günſtiger Umſtand
aus all der Verlegenheit reiſſen möchte! und in-
dem ich das dachte; but, ſiehe Frau Veronika
Pumpinn in aller abſcheulichkeit ihres Negligees
herein, und ſprach: Vinci! komm ſie doch
um alles in der Welt zu Bette! — Ich war-
te wie eine Närrinn auf ſie, und ſie weiß doch,
was wir noch alles zu thun haben! — — Ich
ſagte jezt zur Jungfer Damoiſellinn: So wünſch
ich denn wohl zu ſchlafen, und küßte derſelben
Wohlſtandshalber die Hand. — Sie ſah mich
an mit einem Furienblik, und ſchnellte von hin-
nen ſamt der alten Marzibille. Peregrin! wie
wirſt du das all verantworten? frug ich mich
nun ſelbſt; und ſo fiel ich auf meine Knie,
und weinte, bis daß ich alle Beſinnung verlor,
und zukte dahin in den grauſigen Schlummer
voll grauſiger Träume. — — Ja, ſagt dort
Herkules: „Wären mir die Weiber begegnet,
„ſiehſt du, eine unter den Arm, eine unter den,
„und alle beyde hätten mir fortgemußt. „ —
Doch lieber Gott, wer bin ich, um ein Herku-
les, ein Amadis des Wielands oder ein Fer-
nando Göthens zu ſeyn! — —

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Horch Glokenklang, horch Todtensang! Laßt uns den Leib begraben.

Der Tag war aufgegangen, der künftige Leichenzug wurde bereits vom alten Kirchthurn angekündigt, und ich stand beym Fenster, und sah südwärts, und dachte: Wenn du dort wärst! — Wie das zuvor all lebte in mir, zur heiligen Selbstbehaglichkeit und Ruhe gedieh, und jezt — — Himmel! welch ein leerer Schädel, welch ein hohles Herz ich bin! — Wahrlich, ich werde meine Augen nicht erheben können zu ihr; mein erster Eintritt wird die erste Beichte meiner Schuld seyn! — — — Nein, arme Seele, das hast du nicht verdient um mich, das hab ich dir nicht zu Leide thun sollen! — — Indem ich so mit mir predigte, trat Vater Pancraz herein; und — guten Morgen, sprach er; da ich seine Hand zum kindlichen Kuß faßte. — Was fehlt dir Junge? hub er nach einer bedeutenden Pause von neuem an, und sah mir scharf ins Angesicht. — Mir, bester Papa? — Dir — ja dir! — Du hast geweint, du hast nicht geschlafen; was soll das bedeuten? — Ich schwieg. Oder — hast du vielleicht das Heimweh? — Sehnst dichs nach deinem Liebchen? Bist du nicht wohl? mukert dir das Leben da? — Oder — vielleicht hast du dich in neue Verhandlungen verhaspelt? — Ich stammelte dieß und das. — — Tetete! Herr Sohn fiel mir wieder der ehrliche Vater ins Wort; das

ist nichts als nur helle, erquickende Sommerstrahle! — Ich fühle dir am deinen Schadenund du gehst nur da, von deiner Gesundheit: — mit diesen Augen da, mit diesem abgehärmten Wesen da; das ist einfältig und nichts weiter!— Kurz, Knabe nach dem Begräbniß sizen wir auf, und hella von dannen. — Wenn sprach ich jezt, das wünsch ich von ganzem Herzen. — Hahaha, lachte mein Vater; ist also das der Knauf! — Schon gut mein Sohn, schon gut, morgen siehst du sie wieder, und so giengen wir miteinander zur Baare hinab. — Wir standen nicht lange daselbst, so kam der Leichenzug in voller Parade hergestrichen, und hinterdrein die Kantorschaft und das Priesterthum. — Man sang nunmehr den Todentanz: Ade, ade, ihr Freunde mein! und ich weinte eine Thräne über unsre Kirchenlieder, und über den Unsinn all unsrer geistlichen Poesien. — Da ist weder Zeitmaaß, noch Richtigkeit der Gedanken, noch Auswahl des Ausdruks; Alles gesudelt und stümperhaft zusammengestoppelt.

„Im Grab verborgen warten dein,
Viel Krotten und viel Schlangen;
Die werden dann dein Hausg'sind seyn,
Dich grüssen mit Verlangen.
Ihr Gasterey wird dort seyn frey,
Keins darf die Zech bezahlen;
Sie schliefen ein biß auf die Bein,
Machens nach ihrem G'fallen.“

„Du Fleisch, du schnöder Madensak!
Wie viel hast du betrogen!
Wer dir glaubt, weiß noch gik noch gak,

Kein

Dein Wahrheit iſt erlogen. —
Wer dir vertraut, ſeh auf ſein Haut,
Er wirds wohl müſſen zahlen;
Im hölliſchen Feu'r iſt all Ding theu'r,
Der Strik liegt auf der Fallen.“

„Der dieſes Liedle'n hat gemacht,
Und erſtlich neu geſungen,
Der hat hat gar oft den Tod betracht,
Und jezlich mit ihm g'rungen
Jezt iſt er da, bitt auch für ihn,
Vielleicht muß er jezt leiden;
Sih auf dein Sach, du mußt hernach!
Thu Sünd und Laſter meiden!“ —

So zu leſen in der Lob-Klingenden Harfe des neuen Teſtaments, mit Sonderbahren Fleiß aus vielen Ubralten, und bewehrteſten Autoren in zeven Theil zuſammen getragen, von einem Prieſter aus der Geſellſchaft Jeſu, Gedruckt zu König-Grez, bey Adam Tibelli 1730. — Auf dieſen erbaulichen Todtenſang ward ſodenn wie gewöhnlich gebetet und geräuchert, und nach Vollendung aller vorgeſchriebnen Ceremonien zogen wir langſam und feyerlich in den Gottesaker hinein. — Und als man hernach den Sarg zur Stelle brachte, und die Erde des Friedens darauf fortgeſchaufelt ward, und das all ſo dumpf wiederhallte, und immer dumpfer; ſo dacht ich: Vetter H — na —! wo biſt du? — — Und du zweiter Weber meiner Pina! — warum ſtehſt du nicht her! Schaurig lief mir der Gedanke durch mein Innerſtes Gefühl, ſchaurig lag die fortgeſezte Todesbetrachtung auf mir, ſo lang das

ganze Seelenamt währte. — Und Bumbalkin saß dort, gebiegelt und geschaiegelt wie die Göttinn der Nacht; ihr schwarzer Anzug stach hie und da sehr auffallend ab, um sie sogleich zu merken, wie vortheilhaft vor die ganze Frauer sey. — Aber ihre Augen standen harmlos an Ort und Stelle, ihre Miene verrieth Vergnügen wo nicht gar Gleichgültigkeit. — Bub du wohl! sprach ich bey mir selbst, denn ich nahm mir vor, nie wieder nach ihr umzuschauen. — Ich suchte weiter mit forschendem Blick, und fand nicht einmal menschliche Antheilnehmung im Schattenspiel. — Ruh du im Frieden, armer Begrabner! — Du warst von Affen umgeben. — Das war der Schluß meiner Lobrede, und wir giengen nun stillschweigend zur Kirche hinaus. —

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Man bricht auf und Jungfer Bumbalkinn macht große Augen drü er.

Vater Pangraz hatte seine Wasserarbeit schon gestern genommen, und deswegen stand heute unser Wagen bereits eingespannt mitten im Pfarrhof, da wir aus den Exequien zurükkamen. — Quid ergo, praeclarissime Domine? — Ueber Mittag werden sie wohl da bleiben? — sprach Herr Titus Prbeitus. — Um Vergebung, antwortete Stillwasser; ich bin obnedies schon zu lange hier. — Tripp, sprang die Jungfer

Wirthschafterinn herzu; trapp, die Frau Mahme Pumpinn; Wakel hin, wakel her, sputete Justina Strunkinn hinter der Frau [illegible] drein, mit Cacaoaugen und offnen Naslöchern; Schnitzi, schnapp!, die schindelförmige Tochter Ursel der edelgestrengen Frau Mutter nach; und dieser auf der Ferse die ehrenfeste Margret Kesselkrau. — Das war denn ein Gaffen, und ein Fragen, ein Verwundern und Kritteln. — Wie! hieß es, das ist wohl nicht möglich! Sie werden doch wenigstens die paar Stunden noch zugeben! — Nein! heute dürfen sie noch nicht fort! Das geht gar nicht an, das kann nicht seyn! aber Vater Pangraz empfol sich immer drauf los, [illegible]irte, kontestirte, und machte seine Kratzfüße frisch weg, als hört' er das all nicht, was da gesagt ward, und futsch saßen wir nebeneinander im Wagen und futsch, zum Thor hinaus. — Ich sah mich halb um und sah die Jungfer Muhme stehn wie eine Salzsäule unweit Sodom, und dachte; gut, daß Lot forthasten kann! —— Der Tag war schön, die Pferde hatten Kraft im Leibe, und unsere Reise gieng daher wie [illegible] Flug vom Flecke. — Ich sage dir, hub mein Vater nach ungefähr einer halben Stund an, ich sage dir Peregrin; es muß unter den geistlichen eine andere Einrichtung getroffen werden, oder es ist mit dem Glauben der Layen in zehn bis zwanzig Jahren völlig aus. — Denn — was helfen uns auch die Leute so wie sie sind! —— Die Predigt, die Lehre halten sie entweder für eine bloße, erzindifferente Nebensache, oder wenn sie das Ding auch mitmachen, so kommt dirs so miserabel und ärmlich heraus, daß unser einer

das

das Anhören auf Zeitlebens verreden möchte. — Was mechanisch traktirt werden kann, und keinen Kopf und keine außerordentliche Geschicklichkeit braucht, das können sie Leute wie Wetter, das absolviren sie auch wie Wetter. — Bey den Kranken beten sie ihr lateinisches Wesen her, machen sie's lateinische Kreuz drüber, salben und besprengen sie lateinisch; bey den Gesunden taufen sie lateinisch, singen und weihen sie lateinisch; husch husch, und sie sind fertig damit. — Aber heiß du sie dort eine zerrüttete Familie wieder in Ordnung bringen, da Gottes Wort fruchtbarlich vortragen, hier ergrimmte, eifersüchtige Eheleute besänftigen: — Heut ein Schritt, morgen ein Schritt, der Mensch weiß sich nicht zu helfen, die Ochsen stehn am Berge, der Fahrmann versteht sich weder aufs Ausfahren, noch aufs Einlenken. — Und reise du herum, wie du willst, du wirst immer zwanzig geistliche Handwerker antreffen, zwanzig Schlendrianisten, die ihren Beruf treiben wie ein Seiler sein Rad, ehe du einen Hirten ausfindig machst, der seines Postens würdig ist. — Ja war ein Gek, wies tausend der Art giebt, so lang ich die Mönche für mich denken und rathschlagen ließ; aber seit dem ich selbst ein wenig überlege, lieber Peregrin, seit dem seh' ich auch, daß nicht alles zum Heile fördert, was sie dafür ausgeben. Gestern fand ich auf meiner Schlafstube ein dikes zweytheiliges Buch — betitelt: Enchiridion Sacrorum Ritnum, a Joanne Henrico Ignatio Rhinel Fragae 1716. — Der Sammler des Wesens war ein Vikarius, ich weiß nicht mehr, wo? — aber das muß ich gestehen; daß ich nicht begreifen kann, wie man gewiße Sachen seines

Buches noch obendrein authoriſiren konnte. — Ich blätterte drum herum den ganzen Abend, und ärgerte mich meiſtentheils über die meiſten Benedictiones, die da den Pfarrern dargereicht wurden, zum täglichen und ſtündlichen Gebrauch — Mein Gott, ſprach ich oft zu mir ſelbſt, wenn der Seelenhirt darnach leben und handeln ſoll, ſo hat er weiter nichts zu thun als ewig zu Benedeiren. — Es läßt ſich kein Wunſchplunder denken, den du nicht darinn findeſt, keine beſeelte oder unbeſeelte Kreatur, für welche hieſelbſt nicht irgend ein Segen vorhanden wär. — Es gibt dergleichen für ſchwangere und verhexte Weiber, für verhexte Speiſen und Kleider, für Brautröke und Windeln, für Kopfküſſen und Bettücher; — Item Exorcismen gegen teufliſche Gewitter, gegen allerley teufliſches Spukwerk und Schlaferwetter. — Ueber zwanzigmal macht' ich die zwey Pfeifer zu, und über zwanzigmal wieder auf; bald mußt' ich knirſchen, bald lachen; allein zulezt traf ich ſogar eine Benediktion der Vogelhäuſel und Vogelhütten an, und nun war mirs nicht mehr möglich, weiter zu blättern. — Es iſt wahr, wenn ein Pater Gaßner über ſowas kömmt, der ſagt das Buch, und treibt ſein Poſſenſpiel damit; aber — was ſagt die vernünftige Welt dazu! — Ein Weiſer jammert, und der Schöngeiſt ſchreibt Satiren. — Wunderlich genug. Die Bibel weiſt uns in unſern Krankheiten zum Medikus, und die Dämmliche da ſchreiben fürs Podagra, für die Gicht, fürs kalte und hizige Fieber unſinnbafte Einſegnungen vor. Gerad' als ob uns der Apoſtel nicht ausdrüklich ſagte, daß die außerordentlichen Heilungsga-

ben

ker aufhören ſollen; gerad', als ob wir nicht bekennen müßten, daß der Apoſtel wirklich recht hat! — Die Mönche und ihre ſklaviſchen Verehrer wiſſen das beſſer. — Sie ziehen umher im Lande, mit ihren geiſtlichen Recepten und Amuleten, und beneficiren um Butter und Kas, um Eyer und Schmalz, um Geld und Geldeswerth, was man will; Knecht, Magd, Vieh, und alles, was ſeyn iſt. — Und du wirſt ſehn, Peregrin! — Wenn man die Leute mal paken und bey ihren Kapuzen kriegen wird, ſo wird das mehr Lärm und Lamentiren geben, als wenn man uns das Evangelium und die heilige Religion rauben wollte. — Indeſſen — wenn waren denn die guten Zeiten der Kirche? — Gewiß nicht unter den Kapuzinbrüdern! — Gewiß, nur damal, als die Gläubigen nichts von den unnützen Knechten wußten, die da müſſig ſtehn den ganzen Tag auf dem Markte, und durch unnütze Gelübde müſſiger faulenzeriſcher Armuth, allgemein nöthiger Keuſchheit, und eines blinden Gehorſams blinder, unvernünftig, ſeyn wollender Menſchen das größtentheils dumme Menſchengeſchlecht berüken, — Wie heißt der Spruch, den du mir aus deinem Lieblingsdichter neulich anführteſt? — Ich antwortete: pauper enim non eſt, cui rerum ſuppetit uſus. Richtig ſprach Pater Pangraz; das will ich den Kapuzinern den Mendikanten überhaupt einkäuen; und ſo kamen wir wohlbehalten zu * *, an. —

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Was sich im Wirthshause zu ** zutrug, simpel beschrieben. —

Wir traten in die Stube der sogenannten niedern Bäckenschenke, und finden daselbst einen Sammler des Franciskanerordens, einen Müller aus der Nachbarschaft, und einen Schuh Weiber, die da Käse, Butter, Hühner und Gänse, Eyer und Grünzeug nach Prag trugen, und etliche Fuhrleute, welche die Strasse mit Getraid passiren mußten — — Guten Abend, sprach mein Vater, und gieng auf den Tisch zu, daran oben der Müller mit dem Bruder Juniper saß, und ich pflanzte mich alsogleich nebenher, nachdem Pancraz Plaz genommen hatte. — Mein erster Blik fiel auf die Tafel, die uns so eben zu Theil geworden war, und da standen schon ungefähr 60 Gläser Bier angeschrieben, und ich erschrak über die ungeheuere Saufzahl, weil ich nicht einsah, wer sich doch wohl damit beladen habe. — Indem kommt unser Wirth, und bringt ein frisches, und trinkts dem Bruder Juniper zu, und schreibt das Glas zu den übrigen, und Juniper sezt seinen Heber an, und zieht, und reicht die Hälfte dem Herrn Müller weicher denn nicht lange stikelt, sondern das liebe Neigel sogleich hinunter laufen läßt. — Der Wirth steht auf der Passe, nimmt sein Glas, füllt es neuerdings reicht es neuerdings dar, schreibts dann wider zu den übrigen, und so gehts in einem Stüke fort, daß ich nicht wußte, nicht absah, was das für

Erz-

Erzschlamp immer seyn sollten. Nun, denkt vielleicht jemand, da brauchen [illegible] weiter nicht viel [illegible]. — Die [illegible] los, sind [illegible], und werden sich bald darauf auf die [illegible] werfen, das [illegible] alles. — O nein, lieber Leser. — [illegible] Juniper ist so nüchtern, als du dir nicht einmal vorstellen kannst. — Seine [illegible] geht wie eine [illegible], seine Augen [illegible] und [illegible] der Nase, seine Hände [illegible] anständig auf der Tafel vor ihm, und [illegible] da, wie sein Pater Quardian, wenn er selbst ein gutes Glas Wein getrunken, und seinen Brüdern [illegible] eine Portion Krätzer [illegible] hat. — — Die Häfnerinnen klaffen den wohlehrwürdigen Herrn an, die Fuhrleute starren ihn [illegible] mit angelweiten Mäulern, der Herr Wirth [illegible] steht da, mit seiner Pechmütze unter dem linken Arm, und ich und mein Vater hören unser Wunder; denn sieh, lieber Leser, Frater Juniper, der mit dem benachbarten Meißner Müller schon gegen die [illegible] halbe Maß Bier zu Leibe genommen, erklärt dem versammelten [illegible] mit einer ächten Franciskanerberedsamkeit die Zehngebote, so [illegible] und brav, als wie jener Mann Gottes, der den Karpfen und Hechten, den Forellen und Grundeln so [illegible], daß sie zusammt mit offnen Kiemendeckeln und [illegible] Mundwerk aus ihrem Teiche gaffen. — Kurz was vordem Gualterus de Mapes, Archidiaconus Oxoniensis im eilften Jahrhundert von sich schrieb:

Mihi nunquam spiritus prophetiae datur,
Non nisi cum fuerit venter bene satur.
Cum in arce cerebri Bacchus dominatur,
In me Phoebus irruit, ac miranda fatur;

 Das

Das traf hier auf den Buchstaben ein, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß dort der Archidiakonus Wein sof, und hier der Frater Juniper nur Bier schlang. — Sage jezt noch ein Innocenz: Haec regula suos decet non homines, der seraphische Juniper demonstrirt auf der Stelle das Gegentheil. — Aber — wie der lumpichte Fiedelbogenführer weiß, warum er sein Pferdhaar mit Büttnerharz schmiert, so wußte unser Exeget auch, weshalben er die Zehngebote zergliederte; denn er ließ sichs wohl gefallen, umsonst mit dem Meister Müller zu trinken, allein umsonst und um nichts zu predigen, das war einmal gar nicht seine Sache. — — Wer seine Leute kennt, der kann die richtigsten Folgen aus ihrem Karakter ziehn, und unser Sammler kannte die Häklerinnen all, und die anwesenden Getraidführer zu gut, als daß er mit seiner Predigt hätte leer ausgehen sollen. — Kaum war er zum zehnten Gebote gekommen, kaum hatt' er daraus dieß und das pro Domo sua hergeleitet, als die Weiber schon ihre milde Hand aufthaten, und zum Opfer brachten, was sie nur immer los werden konnten. Die eine Strunsel legte dem wohlehrwürdigen Herrlein 12 Eyer hin, und bat damit vorlieb zu nehmen, die andere unterstund sich mit einer fetten Gans aufzuwarten, die dritte gab eine Mandel Käse für das Wort Gottes, die vierte etliche Pfund frischen Butter; die fünfte ein paar Hühner, die sechste einen Zopf Zwiebeln, zwo flechten Knoblauch und einen Bund Zeller. Sodenn erhob sich der Oberknecht unter den Getraidführern, und der bot unserm Missionar im Namen seiner Kammeradschaft zwey Scheffel reines Korn,

und

und Juniper nahm das all mit der Versicherung an, daß es ihnen der heilige Vater Franz tausendfältig wiedergeben würde. Inzwischen trat die Frau Wirthinn herbey, und ihr Angesicht war ganz beweint, ihre Augen stunden voll Wasser. Was fehlt ihr, liebe Mutter? frug der Franciskaner; was ist ihr, mein gutes Kind? — Ach, lieber geistlicher Herr, was wird mir denn seyn! — Meine Rothstrieme brüllt entsezlich und streit alle Viere! Sie soll heute werfen allem Ansehen nach, aber das Kalb will gar nicht vom Flecke. — Ih, närrisches Weiberle! wenns weiter nichts ist, sprach Juniper, da! — er langte in seinen Aermel, und griff aus seiner Bildertasche ungefähr ein Duzend Lukaszettel hervor — da, meine gelbige Frau Wirthinn! gieb sie der Kuh Rothstrieme einen davon in Weihwasser ein, nur bald, nur hurtig, und sie wird augenbliks kälbern, probatum est! — Die Wirthinn war deshalben hereingetreten, und im Hui verschwand sie wieder, da sie die gewünschten Pappierschnittel erhielt. — Aber jezt war der Geyer los. — Die Knechte sahen den Vorrath von dem Gezeug in der Bildertasche des müllerischen Zechbruders, und die Weiber sahen ihn, und nun kam jedermann mit einer hohlen Hand hergeschlichen, um sich gleichfalls einige Exemplare des treflichen Kälber — und Geburt befördernden Wesens mittheilen zu lassen. — Schade, sprach nun mein Vater, ewig Schade, daß ich dergleichen verbrannt habe! — Und komm schlafen, Junge, fuhr er fort, indem er sich mäkisch auf die Streu warf. — Ich konnte eben so wenig essen und trinken als er, und machte deswegen nicht viel Fakelns, und legt mich —

mich — pats — neben ihn hin. — Die Weiber und die Knechte f[illegible] ein kleines [illegible] Beyspiel; Juniper [illegible] seine Einnahme dem Herrn W[illegible], der zur [illegible], weil er sich eben [illegible] zur Ruhe begeben wollte, so eben eine große Kanne Bier von [illegible] Platten auf den Tisch stellte, und auf diese Weise schien es man bald stille werden zu wollen.

Dreyßigstes Kapitel.

Es ist viel leichter die Zehngebothe zu predigen als zu halten.

Ich lag so da neben meinem Vater, und sah dem Dinge ganz unbemerkt zu, weil ich nicht schlafen konnte. — Der Meister trank inzwischen mit dem Frater Juniper weidlich fort, und wann der eine das Glas füllte, so schritt der andere gewissenhaft zur Zeche, und das gieng denn ordentlich von Statten, über eine halbe Stunde lang. Jetzt kamen zwey Mägde herein, frische, löthige Trutscheln, die schnürten sich — ritz — ritz — auf, und machten sich recht bequem, und suchten sich die Alkove, und wischten denn hinter die Hölle, und — unter uns gesagt — der Bruder Franciskaner lauerte ihnen, die ganze Zeit über, mit dem linken Auge, gar schelmisch auf den Dienst. — Die Kanne ward endlich leer, und der Müller sprach: genug für heute! — Morgen früh kommen Ew. Wohlehrwürden aufs Frühstück zu mir, und hiemit glomm er sich seine Pfeife an, und rufte die

Mäge

Mütze zurecht, und sagte: gute Nacht, und zukte steiffüßig von dannen. — Frater Juniper kniete sodann hin, und bethete mit ausgestreckten Armen, und rölpste [illegible] vernehmlich dazwischen; und — nachdem er eine gute Weile in der Stube herumgeguckt hatte, um im Nothfall auch im Finstern treffen zu können, [illegible], fuhr er mit der Lichtputze über das Schnäuzchen des brennenden Kreuzerunschlitts her, und — wallte daran ohne sonderbaren Umständen — nach der Streu, glaubt ihr Leser? — nein! das war nicht seine Lagerstätte: — er wallte geradenwegs — zuerst hinaus, vermuthlich die kleinen Nothwendigkeiten abzufertigen, und wieder herein auf den Backofen, sein wohlehrwürdiges Haupt, wie sichs von selbst versteht, sanft zu legen allda. — Es schlug eins vom Stubenseiger herab, es schlug zwey, und die Großmagd erhob sich bald nachher, und raffte sich so halb und halb zusammen, und quackelte wahrscheinlicher Weise in den Stall, die Kühe zu warten, und zubeschiken. — Mithin lag hinter der Hölle nur noch die jüngere Dirn allein, und aus ihrem hin und herrutschen und Gebüstel, aus ihrer Loseren und Lüstelschaft war zu schließen, daß sie weiter mit dem Schlafen nicht viel zu thun haben wolle. Ich hielt mich nichts desto weniger mäusestill, und dachte: Das wär ja gar des Teufels! — Aber bey meiner Treue, ich hatte nicht geirrt, denn nach einigen Minuten ward auch der Backofenheiler rege, wiewohl so superfein und behutsam, daß es kaum merklich war. — Meine Ohren spitzten sich, meine Augen lugten scharf drauf los; Und Bliz Element! was ich vermuthete, das trug sich wirklich

lich

sich zu. — Wenn ihr gessen und trunken habt, sagt Martin zu Göz, so seyd ihr wie neugeboren — aber wir — grad das Gegentheil von dem, was wir seyn sollen. Unsere schlaffige Verdauung stimmt den Kopf nach dem Magen, und in der Schwache einer überfüllten Ruhe erzeugen sich Begierden, die ihrer Mutter leicht über den Kopf wachsen. Bravo, lieber Götze! dacht ich. — Die Dirn quikte, sobald ihr irgend ein spizbübischer Finger aufs Lebendige kam, und quikte daher auch jezt. — Hui, sprach ich in meinen Gedanken, wie beträgst du dich wohl bey so bewandten Umständen? — Indem gabs hinter der Hölle ein Gekiker und Zischeln, ein Gefeuerwerke und Haseliren, und ich wünschte meinen Bruder Jodok an meine Stelle, so toll und kunterbunt war der Tummel! — — Bisher war ich der Meinung, Vater Panaraz schliefe still seine paar Stunden weg, allein er hatte gewacht wie ich, und konnte das Rohozen nicht langer mehr aushalten. — Jezt sprang er auf unverhoft, und hastete gegen die Hölle hin, und sprach mit einer starren, nachdrüklichen Stimme: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles was sein ist; und hopp fasa — purzelte Bruder Juniper nach den Backofen zurück; — und parduts — warf sich die Dirn auf eine andere Seite, und stille wards durch die ganze Stube. — Doch — der plözliche Aufraschel war zu stark, als daß er — nicht unsern Mitschläfern zum Stein des Anstosses hätte werden wollen. — Dort hob sich ein Bauerkopf, hier ein Weiberschädel; da frug eine Häklerinn: was giebts denn? — Der Sakerment! sprach mein

Vater;

Vater; ich hätte Luſt, mit dem ſpaniſchen Rohr über ihn herzuziehn! — Verfluchte Pakage du! — So die armen Narren zu äffen, und dabey ſolch Luderleben zu führen! — Bruder Juniper ſchnarchte nunmehr dem Schein ſo meiſterlich, daß die Eſel auf der Streu nicht nichts Böſes von ihm vermuthen konnten, und der aufgebrachte Pangraz gieng hinaus, um einſpannen zulaſſen, weil er mit dem Kujon nicht weiter unter einem Dache wohnen wollte. — Inzwiſchen ſchlich ſich die Dirn aus der Hölle hervor, und durch die offne Thüre fort. — Die Fuhrknechte wurden dadurch vollends munter ſchlenderten nach dem Stall, ihre Pferde zu beſorgen, und ich machte zuſammen unſere ſieben Sachen, und begab mich ebenfalls von hinnen, um beym Einſpannen gleich parat zu ſeyn. —

Ein und dreyſſigſtes Kapitel.

Pangrazens Abhandlung von den Terminanten überhaupt, und vom Kloſterleben einiger Mönche insbeſondere.

Als wir beyläufig eine Viertelſtunde durch die Morgendämmerung vorgerükt, und beiderſeits den Backofenvorfall wiedergekaut hatten, hub mein Vater zu diſcurriren an, und ließ ſeiner Zunge mit Vergnügen freyen Lauf, weil ich merkte, daß er ſich dadurch ſein Herz erleichtern würde. — — Ein Ding in ſeinen Gränzen, ſprach er, kann ganz gut und für die Al-

ge-

gemeine Wohlfahrt gar förderlich und preiswürdig seyn, aber es ist nicht des Guten mehr werth, sobald es seine Gränzen überschreitet. — In den ersten betrübten Zeiten, hab ich mir sagen lassen, und in den darauf folgenden barbarischen Jahrhunderten wurden die Leute das, was wir jetzt ungefähr Mönche nennen, um sich entweder den Kirchenverfolgungen zu entziehen, oder — im zweyten Fall die abscheuliche Finsterniß zu vermeiden, das heißt, sie giengen in die Einsamkeit, lebten da im Schweiße ihres Angesichts flochten Mosches und Körbe, bauten das Feld, gärtnerten, ackerten, machten wüste Gegenden urbar, oder bauten Städte wie die Benediktiner, studirten, waren gelehrte Männer, theilten ihre Talente dann auch andern Liebhabern mit — kurz, diese Einsiedler, Eremiten und Waldbrüder waren Götter unter den übrigen Menschen, die da noch fast auch nach der Vernunft lebten, und die Religion nach ihrem besten Wissen und Vermögen ausübten; — allein — jetzt, was taugen die Mönchleins all! — — Man gehe die Orden durch, man halte sie unpartheyischen Augen vor, und man wird finden, daß sie zusammt die Gränzen ihrer ersten Einschränkung allbereits ganz überschritten haben. Sie sollen dir zum Beyspiel beten und arbeiten, sollen das beschauliche Leben der Maria mit dem geschäftigen der Martha verbinden, und sie gehen beynah durch die Bank betteln, oder leben wie Berufsgeschäfte wie reiche Prasser von ihren Renten. Jeder mögliche Grad der Vollkommenheit ist Pflicht für jedermann, und dennoch heben die Herren gewisse Artikel heraus, aus dem allgemeinen System, und machen sie zu spe-

speciellen Standespflichten. Wie? das Bettelgehen sollte Tugend seyn! — Das Bettegehen eines Faulenzers! — Mich wird das kein Mensch mehr überreden. — Man hebt in allen vernünftigen Ländern die Vagabunden und Bettler, und bringt sie in öffentliche Arbeitshäuser. — Tugend das Betteln! — Da kommen die Kerls aus ihrer Klause, mit all ihren unterdrückten, gewaltsam zurückgehaltnen Begierden, mitten in die Welt junger Weiber und vollblütiger geiler Dirnen! Peregrin; denkst du vielleicht sie thaten nicht auf! — Sie bleiben die professionirten Aufmerksamen? — Hat sich wohl! — Wir haben das gestern gesehn, ich habe das öfters erfahren. Anfänglich stellen sie sich, als wären sie die Erzengel; sie ruken nicht, sie zuken nicht, allein die Umstände stehen die alte adamitische Leute an. — In den Dörfern besonders, unter den dummen Gänsen und Lettfeigen, was stellen sie da nicht für Unheil an! — Die bethören sie mit heiligen Gesprächen, jene durch allerhand andern Mönchskram. — Der Bauer ist auf dem Felde, der Fuhrmann fährt im Land herum, und sie profitiren von der Zeit, und verplempern sich hier und verplempern sich dort. — Zu [illegible] fand ich ein dikes Buch auf dem Tisch, und wie ichs aufschlug, wars der heilige Hieronimus. Ich las die erste Seite, die mir vorkam, und traf unter andern ad Paulin: de instit: Monachi die wichtigen Worte: — Si autem cupis quod esse, diceris, *monachus*, id est *solus*; quid facis in vrbiqus? — quæ votiquæ non sunt *solorum* habitacula, sed *multorum*. — Nichts destoweniger wohnen dir die Prälaten in den Städten wie türkische

Se-

Gesandte, die Canonici regulares in Palästen und die Kapuziner bald neben einem Bordell, bald neben dem Komödienhauß. — Geh du nur nach * * *, und untersuche die Lage dieses oder jenes Klosters! — Ich wette, du wirst überall gewiße Circumstanzen finden, worüber du den Kopf schütteln mußt. — Und hernach — sind dir die Mönche Prediger, Beichtväter, Theologen, Konsistorialräthe, Landesausschußkommissäre — wie nimmt man das mit ihren Instituten zusammen? — — O der evangelischen Armuth, von der sie allzeit geben! — Sie gehen zum fertigen Tisch; schmausen, daß ihnen der Bart von Butter und Schmalz trieft, und sind gekleidet in welche warme Kleider! — Indessen sizen zehntausend Spinner im Lande beym Rocken, und mit trokner Kehle, zusammengeschrumpft und ausgemergelt vom Hunger und Durst, sizen da in Lumpenrezen, frieren, schauern und lechzen nach Brod, und die evangelisch Armen lassen sich noch oben drein ihre Quersäke von ihnen tragen. —

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Peregrin und Pangraz Stillwasser kommen wieder zu Nimburg an, und schlagen über die Dinge daselbst die Hände vor Jammer zusammen.

Mein Vater sprach noch Verschiedenes über den Frater Jumper, über die manchfal-

nig-

nigfaltigen Terminantenknife, und über die Stupidität des Volks, welches denselben all ihrer schlechten Streiche ungeachtet dennoch so herzlich ergeben ist, und so näherten wir uns ganz unvermerkt unsrer Heimat, und mein Herz schlug sehnsüchtig der Freundinn meines Lebens entgegen, oder hieng vielmehr schon bebend an ihr, und zitterte vor der Frage: Wie haben sie sich befunden, lieber Peregrin? — Wahrlich, hub Pangraz an, da wir so eben in unsern Hof hineinrutschen sollten; dasmal wird sie schmollen, die Mutter Sandel, über unser langes Aussenbleiben; aber zu geschehenen Sachen muß man das Beste denken, und hurre hurre! — Da waren wir zur Stelle. — Wir sprangen hurtig vom Wagen, giengen hurtig durch den Hof hin, hurtig die Stiege nauf, hurtig in die Stube 'nein; aber — obwohl wir vorwärts und rükwärts sahen, so begegnete doch keine lebendige Seele unsern gierigen Blikken, und nun sturrten wir einander an, als wären wir in ein unrechtes Haus gekommen. — Was ist denn das? frug mich mein Vater, und frug ich wieder Ihn. — Und Hei, rief er; Pina! Jodok! Gertrud! — Allein, kein Mensch gab Antwort. — Das Zimmer war wie ausgestorben, unsere ganze Familie schien irgendwohin verzükt worden zu seyn. — Wir giengen aus einem Zimmer ins andere, wir suchten, wir riefen, alles umsonst. — Bliz tausend Element, das geht nicht zu wie mit rechten Dingen! sprach Pangraz. — Das Wesen all offen, die Thüren unverschlossen all, und niemand zur Hand, und kein Muchser, kein Laut, keine menschliche Spur! — Sind wir denn verzaubert oder verhext, oder was denkt

 sich

ſich die alte Frau, und die junge geſcheute Pina? — Wir liefen zum Fenſter, wir guckten in den Garten, und auch da war alles wüſt und öde. — Ih nu! ſo ſchlag das Wetter in ſolch eine Wirthſchaft! — Davon zu laufen ſamt und ſonders! — Nicht einmal eine lebendige Kreatur da zu laſſen — pfui! — man ſollte ſich ſowas nicht einbilden, nicht in der dummen Weiſe vorſtellen! — O ſuperb! pompos! herrlich! — Und wenns endlich noch Faſching wär, daß man narren wollte, uns zum beſten haben, das ließ ich mir noch gefallen; aber nein, wir ſind mitten im ſchönſten Auguſt! — Die Leute ſind bey meiner armen Seele — hirnwütig! — — Unter dieſer Deklamation hatten wir uns dem Rebſtuße genähert, der an einem Drat befeſtigt, die Schelle der Geſindſtube zog, und Vater Pangraz ergrif den Fuß, und ſtürmte mächtiglich und kräftiglich drauf los. — Da kam endlich nach langem Stürmen unſere alte Kindsfrau angeſtochen, mit rothen ausgeweinten Augen, niedergeſchlagen und voll des Jammers. — Nun, Käte! — Komm doch, rede! — ſprach der Alte; wo iſt denn die Mutter? — fort und Pina? — Auch fort. — Und Jodok! — Ebenfalls fort. — Verflucht und verdammt, mit deiner einfältigen, dummen Antwort! — Wohin iſt denn die Mutter? — Das weiß ich nicht. — Wohin denn Jodok? — Weiß es auch nicht. — Alſo Pina, — wohin iſt die? — Weiß das ebenfalls nicht. — — Teufel und Hölle, was weißt du denn, wenn du das all nicht weißt, alte Runkunkel? — Ich weiß nur, daß die gute Frau fort iſt, aber wohin ſie iſt, wohin Jodok — darauf kann ich nicht antworten. — Zeter

ter und Sakerment, Gott verzeih mir meine Sünde! warum iſt denn die Mutter fort, und weshalben, aus was Urſach iſt ſie fort? — — Weil — weil ſich erſt Jodok plözlich verlor, und Jungfer Pina hinter dem Garten dort von zwey Spizbuben ergriffen und auf und davon geführt ward. — Weh mir! rief Pangraz, Weh mir! rief ich; und wie verſteinert ſtanden wir eine Weile da, und wie der Blitz ſtürzten wir nach dieſer Weile die Treppe hinunter, und ſezten uns ſobald möglich zu Pferde und jagten einer da hinaus, der andere dort hinaus. — —

Ende des zweyten Theils.